

## Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt 2006

Spiegel, Jürgen; Grüger, Christine; Gliemann, Katrin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spiegel, J., Grüger, C., & Gliemann, K. (2006). *Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt 2006*. Freiburg im Breisgau: Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385215>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Befragung der Bürgerinnen und Bürger  
von Filderstadt  
2006**

Jürgen Spiegel, Christine Grüger, Katrin Gliemann

unter Mitarbeit von Mario Störkle und Sabine Blum

Freiburg im Oktober 2006



# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	1
1.1. Aufgaben und Themen der Umfrage .....	1
1.2. Methodik der Erhebung .....	3
1.2.1. Erhebungsmethode .....	3
1.2.2. Grundgesamtheit, Rücklauf und Repräsentativität .....	4
1.3. Die Struktur der Befragten: Demografie, soziale Netzwerke und soziale Milieus ....	7
1.3.1. Haushaltsstruktur .....	7
1.3.2. Schulbildung und Berufsstatus .....	8
1.3.3. Einkommen .....	9
1.3.4. Soziale Netzwerke: Verwandte und Freunde .....	12
1.3.5. Soziale Milieus .....	15
<b>2. Ergebnisse</b> .....	20
2.1. Leben in Filderstadt .....	20
2.1.1. Die Bindung an die Stadt und ihr Image .....	20
2.1.2. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in Filderstadt .....	23
2.1.3. Die Probleme Filderstadts aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger .....	29
2.1.4. Das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern .....	39
2.2. Wohnen: Wohndauer, Wohnzufriedenheit, Wohnversorgung und Umzugswünsche .....	44
2.2.1. Wohndauer .....	44
2.2.2. Wohnzufriedenheit .....	46
2.2.3. Umzugswünsche, Umzugsgründe und Umzugsziele der Befragten .....	50
2.2.4. Wohnversorgung: Wohneigentum, Wohnfläche und Räume pro Person .....	52
2.3. Kommunale Beteiligung und freiwilliges Engagement .....	56
2.3.1. Gemeinschaftsaktivitäten .....	56
2.3.2. Bekanntheit von Projekten zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern .....	67
2.3.3. Förderung freiwilligen Engagements .....	69
2.3.4. Einflussnahme auf Kommunalpolitik und Stadtentwicklung .....	73
2.4. Stadtverwaltung und Gemeinderat .....	81
2.4.1. Allgemeine Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung .....	81
2.4.2. Kontakte und Zufriedenheit mit städtischen Ämtern, Referaten und Einrichtungen .....	84
2.4.3. Interesse an der Arbeit des Gemeinderats .....	89
2.4.4. Zufriedenheit mit den politischen Gruppierungen im Gemeinderat .....	91
2.4.5. Die Arbeit des Oberbürgermeisters .....	96
2.4.6. Bei welchen Ausgaben soll die Stadt sparen und bei welchen mehr ausgeben? .....	99
2.4.7. Das Amtsblatt Filderstadts .....	102
2.4.8. Der Internetauftritt der Stadt .....	106
2.5. Verkehrsmittel .....	111
2.5.1. Vorhandensein von PKWs im Haushalt .....	111
2.5.2. Verkehrsmittelnutzung .....	115
2.5.3. Bekanntheit und Beurteilung der Kampagne „Filderstadt fährt Rad“ .....	120
<b>3. Zusammenfassung: Zentrale Ergebnisse im Überblick</b> .....	122
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	128
<b>Anhang:</b> .....	131
Tabellenanhang (Grundauszählung)	
Fragebogen	



# 1. Einleitung

Die Stadt Filderstadt hat 2006 zum ersten Mal eine breit angelegte Bürgerumfrage<sup>1</sup> durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit diesem Abschlussbericht dokumentiert. Bei der Planung und Organisation wurde die Stadtverwaltung vom Freiburger Büro für Planungskommunikation cg konzept, das die Stadt in Fragen zur kommunalen Bürgerorientierung berät, und dem Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (*FIFAS e.V.*) unterstützt. Vor allem für die Festlegung der Themen und die Formulierung des Fragebogens sowie der methodischen Konzeption wurde im Vorfeld der Befragung eine begleitende Projektgruppe gebildet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung, des Gemeinderates und den Freiburger Forschungsinstituten zusammensetzte und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Bümlein geleitet wurde.

Besonderer Dank gilt den Bürgerinnen und Bürgern von Filderstadt für ihre rege Teilnahme an der Befragung. Wir danken auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen städtischen Ämter und Dienststellen, die an der Planung und Durchführung der Befragung beteiligt waren, insbesondere Herrn Thomas Haigis (Referat für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung), der mit großem Engagement die Koordination der Studie vor Ort geleistet hat.

Der hier vorliegende Ergebnisbericht gliedert sich folgendermaßen:

- Im ersten Teil werden kurz die Aufgaben und Themen dieser Umfrage umrissen, die Erhebungsmethode erläutert sowie Rücklauf und Repräsentativität beschrieben und Aussagen zur Struktur der Befragten getroffen.
- Der zweite Teil dient der detaillierten Darstellung der Ergebnisse. Die Gliederung folgt dabei im Wesentlichen den thematischen Blöcken des Fragebogens.
- Für den eiligen Leser fasst der dritte Teil die zentralen Ergebnisse noch einmal zusammen.
- Der Anhang bietet eine tabellarische Grundauszählung aller Fragen, die im – ebenfalls abgedruckten – Erhebungsbogen den Befragten vorgelegt wurden.

## 1.1. Aufgaben und Themen der Umfrage

Bürgerumfragen haben sich als ein für die Kommunen unverzichtbares Instrument der Informationsversorgung etabliert und werden mittlerweile von nahezu allen größeren deutschen Städten i.d.R. in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Das Deutsche Institut für Urbanistik (DIFU) verzeichnet in seiner Datenbank komm.DEMOS<sup>2</sup> aktuell etwa 1.800 kommunale Umfragen und jährlich kommen ca. 50 hinzu. In Baden-Württemberg führen u.a. die Städte Hei-

---

<sup>1</sup> Soweit möglich, wird in diesem Bericht für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform – insbesondere in Grafiken und Tabellen – die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

<sup>2</sup> Siehe <http://www.difu.de/extranet/extranet-info/inhalt.phtml#kommdemos>

delberg, Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart und Pforzheim regelmäßige Bürgerumfragen durch. Inzwischen werden auf Bundesebene und sogar auf europäischer Ebene verstärkt Bestrebungen unternommen, die vielfältigen Befragungen der Städte aufeinander abzustimmen, um interkommunale Vergleiche zu ermöglichen<sup>3</sup>.

Bürgerumfragen sind in der Regel Mehrthemenbefragungen, da sie Informationsbedürfnisse auf verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern – wie z.B. der Stadtplanung, der Wohnungspolitik, der Sozialplanung oder der Verkehrsplanung – bedienen sollen. Hierin liegt einerseits die Stärke solcher Befragungen, da sie eine Fülle von Informationen kostengünstig bereitstellen können. Andererseits ergibt sich durch die Themenvielfalt auch eine Beschränkung auf grundlegende Fragestellungen. Um differenzierte Informationen zu einzelnen Themen zu erhalten – wie etwa der Verkehrsmittelwahl der Bevölkerung –, sind allerdings ergänzende Befragungen notwendig.

Üblicherweise werden Bürgerbefragungen in regelmäßigen Abständen wiederholt, wobei ein Kernbereich von Fragen immer in gleicher Art und Weise gestellt wird, die durch wechselnde Schwerpunktthemen ergänzt werden. Dies ermöglicht, Veränderungen und Entwicklungen im Zeitverlauf zu beobachten („Monitoring“). Diese erste Bürgerbefragung in Filderstadt stellt zunächst eine Momentaufnahme dar, die durch eine Wiederholung Entwicklungsverläufe in verschiedenen Bereichen aufzeigen kann.

### *Die Themen der Befragung*

Die Themen der Befragung und die Formulierungen der einzelnen Fragen des Erhebungsbogens sind intensiv in mehreren Sitzungen einer begleitenden Projektgruppe diskutiert und festgelegt worden. Zusätzlich wurde die Praxistauglichkeit des Fragebogens einem Pretest unterzogen und bestätigt<sup>4</sup>. Der Fragebogen<sup>5</sup> enthält – neben den üblichen demografischen Angaben – folgende Themenblöcke:

- I. „*Leben in Filderstadt*“: Wohndauer in der Stadt, dem Stadtteil und der jetzigen Wohnung, Eigenschaften Filderstadts, die größten Probleme in Filderstadt, Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Stadt, Verhältnis zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern
- II. „*Wohnen*“: Wohnzufriedenheit allgemein und mit einzelnen Aspekten, Wohnversorgung, Umzugswünsche und -ziele

---

<sup>3</sup> Zu erwähnen ist hier der europäische Städtevergleich „Urban Audit“, der vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaft EUROSTAT koordiniert wird (siehe: <http://www.urbanaudit.org>).

<sup>4</sup> 15 Personen aus Filderstadt mit unterschiedlichem Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft füllten das Interview unter realistischen Bedingungen aus und gaben in einer anschließenden Diskussionsrunde am 24.4.06 detailliert Auskunft über die benötigte Ausfülldauer, die Handhabbarkeit und über etwaige Probleme mit einzelnen Fragen.

<sup>5</sup> Siehe Anhang.

- III. „*Beteiligung*“: Gemeinschaftsaktivitäten der Befragten, Förderung ehrenamtlichen Engagements durch die Stadt, Formen politischer Beteiligung, Werteorientierung (nach Inglehart)
- IV. „*Stadtverwaltung und Gemeinderat*“: Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung und anderen Einrichtungen der Stadt, Interesse an der Arbeit des Gemeinderates und deren Beurteilung, Zufriedenheit mit den politischen Gruppierungen im Gemeinderat und mit der Arbeit des Oberbürgermeisters, Beurteilung von Ausgaben der Stadt für verschiedene Bereiche, Bekanntheit und Nutzung des Amtsblattes
- V. „*Verkehrsmittel*“: Vorhandensein von PKWs in den Haushalten, Verkehrsmittelnutzung in Beruf und Freizeit, Bekanntheit und Bewertung der Kampagne „Filderstadt fährt Rad“

## **1.2. Methodik der Erhebung**

Wie wurde die Befragung durchgeführt und über wen wird mit dieser Erhebung eine Aussage getroffen? Der folgende Abschnitt gibt Auskunft über die Methodik der Bürgerumfrage.

### **1.2.1. Erhebungsmethode**

Die Erhebung wurde im Juni 2006 als postalische Befragung vorgenommen. Am 19. Juni 2006 (KW 25) wurden 2.500 Fragebögen mit einem Anschreiben des Oberbürgermeisters Dr. Peter Bümlein versandt. Beigefügt war ein portofreies Rückkuvert für die Rücksendung der ausgefüllten Bögen. Im Anschreiben wurde als kleiner Anreiz für die Teilnahme und zur Erhöhung des Rücklaufs die Verlosung von Eintrittskarten für das „Filderado“ (Hallenbad) angekündigt<sup>6</sup>. Unterstützend wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseartikeln und ausführlichen Informationen auf der städtischen Homepage ([www.filderstadt.de](http://www.filderstadt.de)) betrieben. Personen, die den Fragebogen nach etwa zwei bzw. fünf Wochen noch nicht zurückgesandt hatten, wurden in zwei Erinnerungsschreiben (verschickt am 5.7.2006 (KW 27) und 26.7.2006 (KW 30)) nochmals um die Teilnahme gebeten<sup>7</sup>. Im Referat für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung wurde für Rückfragen der angeschriebenen Personen eine kostenlose Telefon-Hotline eingerichtet, deren Nummer auf der ersten Seite des Fragebogens angegeben war. Diese wurde auch sehr rege genutzt: es gingen ca. 400 Anrufe ein, größtenteils um einen weiteren Fragebogen nach Versand der Erinnerungsschreiben anzufordern.

---

<sup>6</sup> Vgl. zur Wirkung von sog. „incentives“ auf die Teilnahmebereitschaft bei Befragungen: Stadtmüller, S.; Porst, R.: Zum Einsatz von Incentives bei postalischen Befragungen. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 14, Mannheim 2005, Berger, F.: Zur Wirkung unterschiedlicher materieller Incentives in postalischen Befragungen. ZUMA-Nachrichten Nr. 58, Jg. 30, Mannheim 2006, S. 81 – 100.

<sup>7</sup> Dieses Vorgehen wird in der sozialwissenschaftlichen Methodenforschung mittlerweile als Standard angesehen. Vgl. Dillman, D.: Mail and internet surveys. The tailored design method, New York 2000 und Porst, R.: Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09, Mannheim 2001.

### 1.2.2. Grundgesamtheit, Rücklauf und Repräsentativität

Angeschrieben wurde eine repräsentative Stichprobe von 2.500 Bürgerinnen und Bürgern Filderstadts, die volljährig (18 Jahre und älter) sind und ihren Hauptwohnsitz im Stadtgebiet haben. Es handelt sich um eine reine Zufallsauswahl aus dem Einwohnermelderegister<sup>8</sup>, die repräsentative Ergebnisse für die volljährige Bevölkerung erwarten lässt.

Der Rücklauf war mit 1.326 ausgefüllten Fragebögen – das entspricht bezogen auf die 2.500 angeschriebenen Personen einer Quote von 53 % – ausgesprochen gut, so dass die Ergebnisse und Aussagen der Erhebung auf einer breiten Basis beruhen<sup>9</sup>. Die große Zahl der Teilnehmenden macht diese Befragung zu einem sehr erfolgreichen Projekt der Bürgerbeteiligung, da auch Bevölkerungsschichten zu Wort kommen, die durch andere Beteiligungsformen (wie z.B. Workshops) oftmals nicht erreicht werden können. An der breiten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zeigt sich auch deren großes Interesse an Partizipation im kommunalen Bereich.

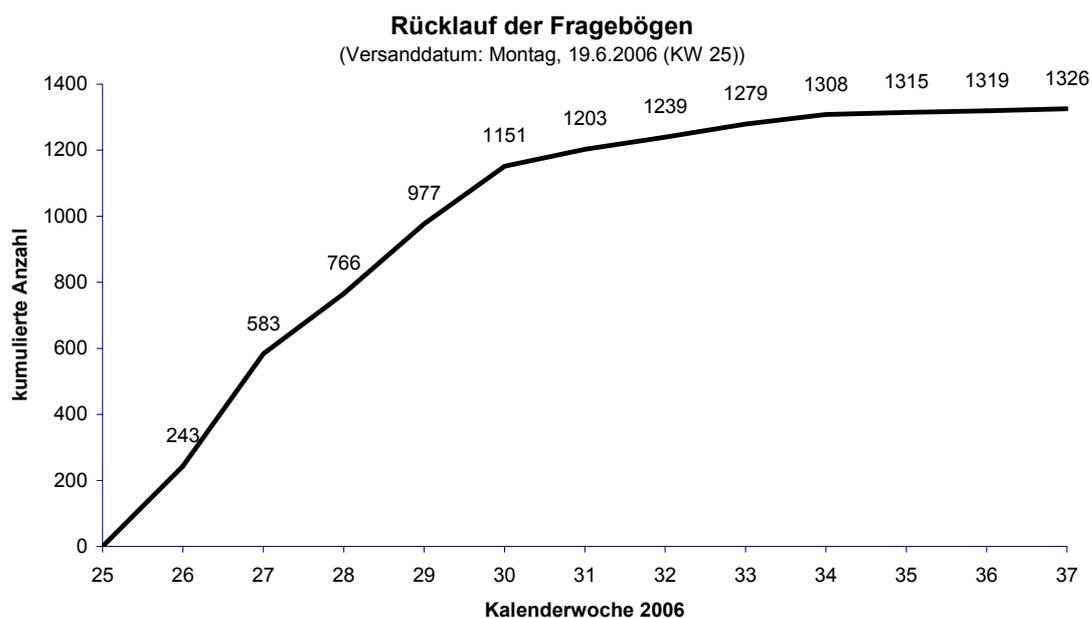
Die folgende Grafik zeigt, dass mehr als die Hälfte der zurückgesandten Fragebögen schon innerhalb der ersten drei Wochen nach Versand eingegangen sind. Nach etwa 5 Wochen flacht die Kurve deutlich ab und später als zwei Monate nach Versand sind kaum noch weitere Fragebögen hinzugekommen.

---

<sup>8</sup> Wir danken Herrn K.-H. Bühler von der IuK-Stelle der Stadt für die Ziehung und Bereitstellung der Stichprobenadressen und der Einwohnerstatistik.

<sup>9</sup> Eine Auswertung der bereits erwähnten Datenbank „komm.DEMOS“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (DIFU) berichtet für das Jahr 2004 eine durchschnittliche Ausschöpfungsquote kommunaler Umfragen von 37 %. Einbezogen wurden 228 mündliche und 293 postalische kommunale Befragungen von 1992 bis 2004. Erzielten Anfang der 1990er Jahre die mündlich durchgeführten Befragungen noch deutlich höhere Ausschöpfungen von knapp 70 % gegenüber unter 60 % bei den postalischen, so sind die Quoten vor allem der mündlichen Erhebungen seither kontinuierlich zurückgegangen. Seit etwa 2000 liegen sie sogar unter denen von postalischen Befragungen. Siehe Bretschneider, M.: Die Beteiligung an kommunalen Bürgerumfragen 1970-2004, Berlin 2005, S. 45.

Abbildung 1



Dass die Befragung einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung umfasst, zeigt sich auch im Vergleich der demografischen Merkmale der Befragten mit der Grundgesamtheit der volljährigen Filderstädter Gesamtbevölkerung.

**Tabelle 1: Repräsentativität der Befragung:  
Demografische Struktur der Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit**

<b>Merkmal</b>	<b>Grundgesamtheit (N = 35.226)<sup>10</sup></b>	<b>Befragte (N = 1.326)</b>
<i>Altersgruppe</i>		
18 bis unter 25 J.	9,4 %	7,0 %
25 bis unter 30 J.	8,0 %	6,3 %
30 bis unter 45 J.	31,6 %	31,0 %
45 bis unter 65 J.	31,9 %	34,6 %
65 bis unter 75 J.	11,9 %	14,9 %
75 Jahre und älter	7,2 %	6,1 %
<i>Geschlecht</i>		
männlich	48,5 %	45,6 %
weiblich	51,5 %	54,4 %
<i>Staatsangehörigkeit</i>		
deutsch	85,2 % <sup>11</sup>	92,7 %
nichtdeutsch	14,8 %	7,3 %
<i>Stadtteil</i>		
Bernhausen	30,5 %	29,8 %
Bonlanden	23,6 %	24,3 %
Harthausen	9,1 %	10,4 %
Plattenhardt	19,6 %	18,5 %
Sielmingen	17,2 %	17,0 %

Es zeigt sich eine sehr gute Übereinstimmung hinsichtlich der Altersgruppen, des Geschlechts und der Stadtteile, die Differenzen bewegen sich innerhalb des zu erwartenden Stichprobenfehlers und betragen nur wenige Prozentpunkte. Lediglich der Anteil der Befragten, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ist mit 7,3 % deutlich geringer als in der Grundgesamtheit (14,8 %) <sup>12</sup>. Dies ließe sich bei einer postalischen Befragung nur durch den Einsatz fremdsprachiger Fragebögen vermeiden, was auch angesichts der Vielzahl der in Filderstadt vertretenen Nationen unverhältnismäßig aufwändig gewesen wäre.

Für die Auswertungen ist die Anzahl der von nichtdeutschen Personen <sup>13</sup> ausgefüllten Fragebögen ausreichend hoch (N=97), so dass auch für diese Bevölkerungsgruppe aussagekräftige Ergebnisse errechnet werden können.

<sup>10</sup> Bevölkerung Filderstadts ab 18 Jahre mit Hauptwohnsitz. Quelle: Einwohnerstatistik mit Stand vom 30.6.2006, Eigenberechnung.

<sup>11</sup> Personen, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Von diesen haben 759 noch eine weitere Staatsbürgerschaft.

<sup>12</sup> Verglichen mit anderen Bürgerumfragen konnten in Filderstadt noch relativ viele Ausländer einbezogen werden. In Augsburg nahmen an der Bürgerbefragung 2005 nur 3,6 % Ausländer teil (bei einem Ausländeranteil von 16,1 %) und in Nürtingen 2005 nur 5 % (bei 14 % Ausländeranteil).

<sup>13</sup> Wenn in dieser Publikation z.T. die Bezeichnungen „Ausländer“ oder „Nichtdeutsche“ statt der eigentlich angemesseneren Beschreibung als „Bürgerinnen und Bürger nichtdeutscher Herkunft“ für diese Bevölkerungsgruppe verwendet werden, dann ist dies selbstverständlich keineswegs abwertend gemeint, sondern lediglich der besseren Lesbarkeit (z.B. in Grafiken) geschuldet.

Dass Bürgerinnen und Bürger ohne deutsche Staatsangehörigkeit in dieser Umfrage unterrepräsentiert sind, hat auch keine Auswirkung auf die Ergebnisse, solange *Vergleiche* zwischen den deutschen und nichtdeutschen Befragten errechnet werden (z.B. unterschiedliche Einschätzung von Problemen in der Stadt durch Deutsche und Nichtdeutsche). Leichte Verfälschungen könnten sich aber ergeben, wenn es um die Hochrechnung *absoluter* Häufigkeiten auf die Gesamtbevölkerung geht, z.B. den „Anteil der Mieterhaushalte in Filderstadt“.

### **1.3. Die Struktur der Befragten: Demografie, soziale Netzwerke und soziale Milieus**

Die Sozialstruktur der Befragten wurde im Fragebogen umfangreich erhoben. Zum Einen sind diese Daten für sich genommen sehr interessant, da sie Informationen über die Filderstädter Bevölkerung liefern, die weit über das hinausgehen, was den amtlichen Statistiken zu entnehmen ist. Zum Anderen sollen die Ergebnisse der Befragung nicht nur für die Filderstädter Gesamtbevölkerung berichtet werden, sondern auch differenziert für bestimmte Bevölkerungsgruppen wie ältere Bürger, Familien oder Singles, Männer und Frauen.

Die Zusammensetzung der Befragten nach Alter, Geschlecht und Nationalität wurde bereits im vorigen Kapitel kurz dargestellt. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 49 Jahren, jeweils ein Viertel waren unter 36 Jahren und über 61 Jahren. Die älteste Befragte war 92 Jahre alt und die jüngsten Befragten gemäß der Auswahl 18 Jahre.

#### **1.3.1. Haushaltsstruktur**

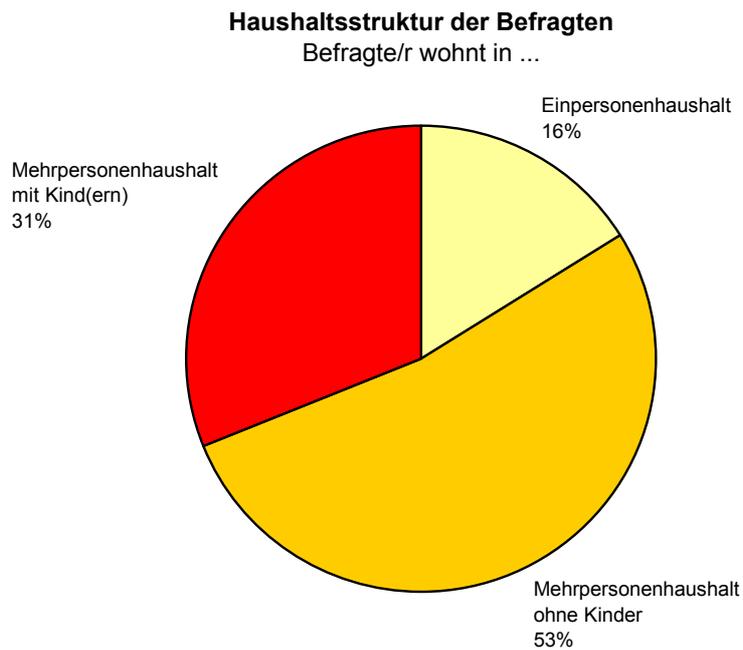
Die Zusammensetzung des Haushalts – ob jemand alleine, mit einem Partner oder mit Kindern zusammen lebt – hat großen Einfluss auf die Bedürfnisse und den Lebensstil der Befragten.

Etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Befragten lebt in einem Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder und 16 % leben als Single. Der Rest – fast ein Drittel – wohnt in einem Haushalt mit Kind(ern)<sup>14</sup>.

---

<sup>14</sup> Hierzu zählen auch die Alleinerziehenden, von denen sich nur 22 unter den Befragten fanden. Auf eine gesonderte Betrachtung dieser Personengruppe musste aufgrund der geringen Fallzahl verzichtet werden, obwohl dies inhaltlich sicher interessant gewesen wäre.

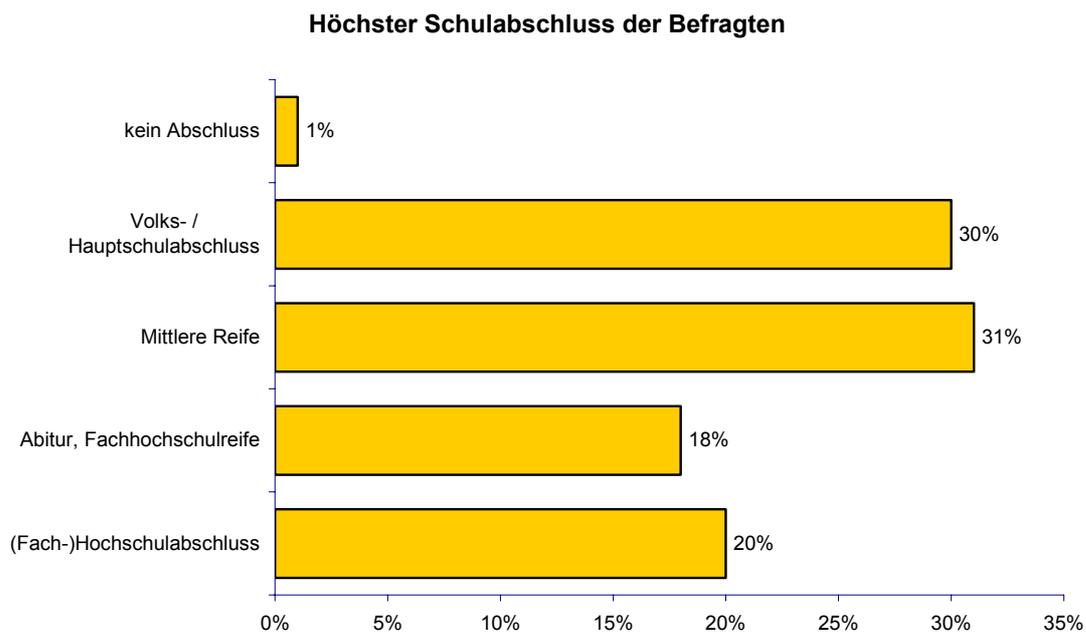
Abbildung 2



### 1.3.2. Schulbildung und Berufsstatus

Die Befragten haben zu 20 % einen (Fach-)Hochschulabschluss, zu 18 % das Abitur oder die Fachhochschulreife, zu 31 % die mittlere Reife und zu 30 % einen Volks- oder Hauptschulabschluss. 1 % hat keinen Schulabschluss.

Abbildung 3



Voll- oder Teilzeit berufstätig sind 54 % der Befragten (N=721), 8 % gehen einer geringfügigen Beschäftigung nach und 7 % sind Schüler, Studenten oder in Ausbildung. Arbeitslosigkeit gaben 3 % an und der Anteil der Rentner liegt bei 24 %. 15 % der Befragten bezeichnen sich als Hausfrauen bzw. -männer<sup>15</sup>.

Der Status der 721 Berufstätigen verteilt sich folgendermaßen:

- 16 % sind als Arbeiter beschäftigt oder üben als Angestellte eine einfache ausführende Tätigkeit aus (z.B. Verkauf, Schreibkraft).
- 9 % sind Facharbeiter oder Meister.
- 44 % zählen zu den qualifizierten Angestellten (z.B. Sachbearbeiter) oder sind Beamte bis hin zum mittleren Dienst.
- Und 31 % sind in einer höher qualifizierten Position als leitende Angestellte, als Beamter im gehobenen oder höheren Dienst oder als Selbstständige tätig.

### 1.3.3. Einkommen

Die ökonomische Situation der Befragten zu messen ist eines der kompliziertesten Probleme bei sozialwissenschaftlichen Erhebungen. Schwierigkeiten bereitet zunächst einmal, dass die Beantwortung der Frage nach dem Einkommen sehr häufig verweigert wird, in diesem Fall von gut einem Viertel der Befragten (28 %). Des Weiteren muss beim Vergleich der Finanzkraft verschiedener Haushalte deren Zusammensetzung berücksichtigt werden. So ist ein Dreipersonenhaushalt mit einem Kind und 3.000.- € Haushaltsnettoeinkommen in einer günstigeren Wohlfahrtsposition als ein Singlehaushalt mit 1.000.- €, da viele Anschaffungen gemeinsam genutzt werden können (z.B. Kühlschrank, Herd) und ein Kind – je nach Alter – einen geringeren Bedarf als ein Erwachsener hat.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird das in der Erhebung abgefragte Haushaltsnettoeinkommen (Frage 49) in ein Nettoäquivalenzeinkommen umgerechnet, das eine Gewichtung der Haushaltsmitglieder nach Anzahl und Alter beinhaltet<sup>16</sup>. Die erwachsene Bezugsperson im Haushalt geht mit 100 % in die Berechnung ein, jeder weitere Erwachsene mit 80 %, die Kinder im Alter von 14 bis unter 18 Jahren mit 90 %, von 6 bis unter 14 Jahren mit 65 % und jüngere Kinder mit 50 %.

Das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen pro Person liegt bei 1.350.- € pro Person, 25 % der befragten Haushalte haben ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 867.- € und 25 % können über mehr als 1.625.- € verfügen (1. und 3. Quartil).

---

<sup>15</sup> Da Mehrfachnennungen möglich waren, addieren sich die Angaben nicht auf 100 %.

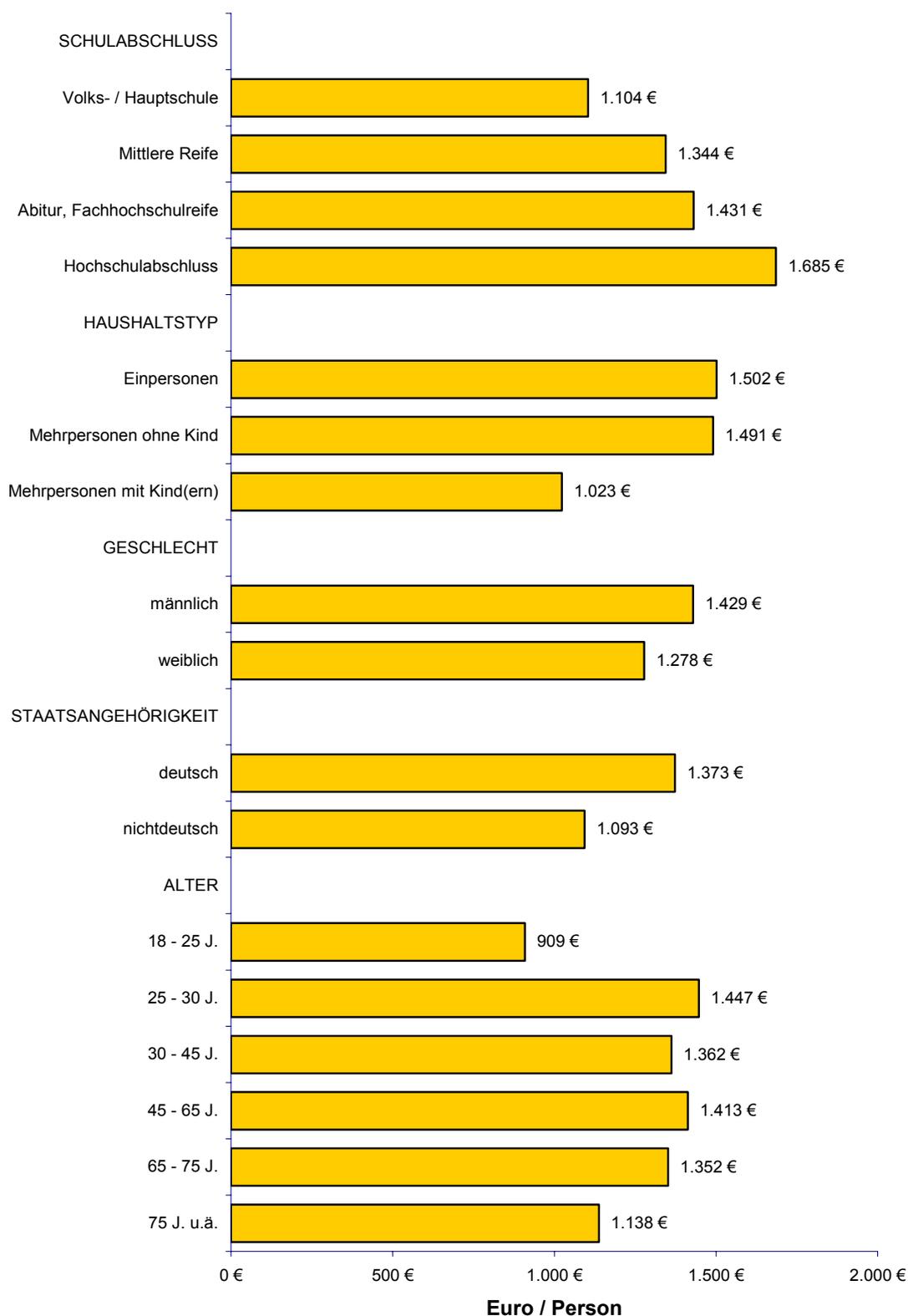
<sup>16</sup> Für die Berechnung solcher Äquivalenzeinkommen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die hier vorgenommene Gewichtung orientiert sich an der Bedarfsskala des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG). Weitere gängige Gewichtungen sind die alte bzw. neue Skala der OECD, die z.B. im Armutsbericht der Bundesregierung Verwendung finden. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005.

Beim Vergleich der Wohlfahrtssituation verschiedener Bevölkerungsgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede (s. Abbildung 4).

- Sehr deutlich steigt das Pro-Kopf-Einkommen des Haushalts an, je höher der Schulabschluss der Befragten ist. Befragte mit Volks- oder Hauptschulabschluss leben in Haushalten mit durchschnittlich 1.104.- € pro Person, während Hochschulabsolventen über die Hälfte mehr, nämlich 1.685.- € verfügen können.
- In einer benachteiligten Situation befinden sich Haushalte, in denen Kinder leben. Sie müssen mit lediglich 1.023.- € pro Person zurechtkommen, während die Ein- oder Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder fast die Hälfte mehr zur Verfügung haben (1.491.- € bzw. 1.502.- €)
- Unterschiede gibt es auch zwischen den befragten Frauen, deren Haushalte pro Kopf nur über 1.278.- € verfügen und den Männern (1.429.- €).
- Die Einkommenssituation der ausländischen Bevölkerung liegt mit 1.093.- € pro Kopf deutlich unter dem Niveau der deutschen (1.373.- €), sie muss also mit 20 % weniger pro Kopf auskommen.
- Bezüglich des Alters zeigt sich, dass vor allem die 18- bis 25-Jährigen in Haushalten mit stark unterdurchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen leben (909.- €) aber auch die Senioren ab 75 Jahren befinden sich mit nur 1.138.- € pro Person in einer ungünstigeren Einkommenssituation.

Abbildung 4

## Durchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen nach Personengruppen



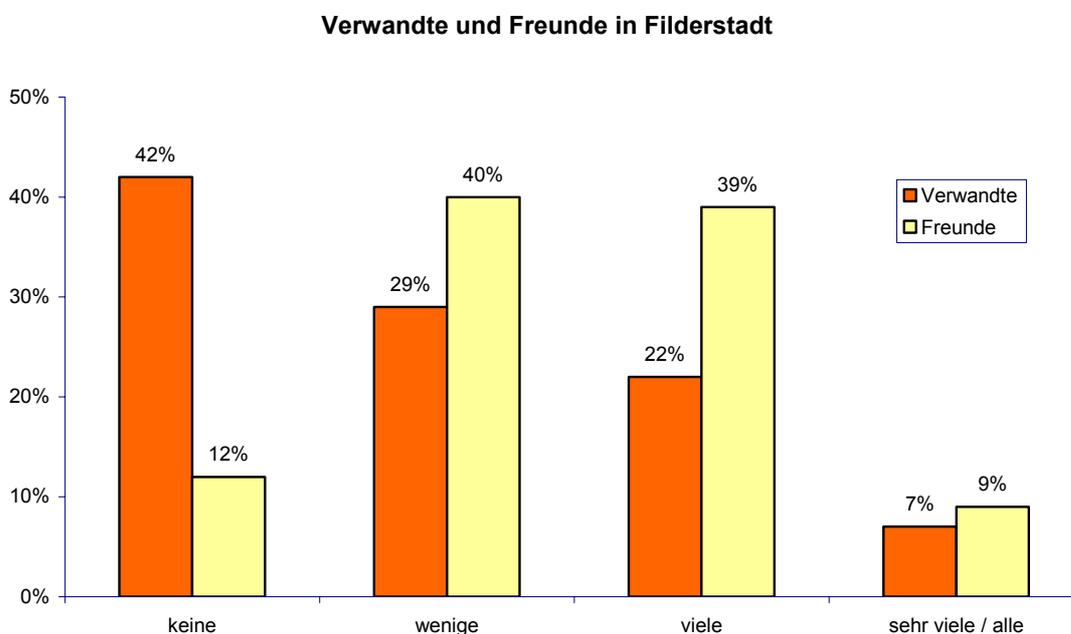
### 1.3.4. Soziale Netzwerke: Verwandte und Freunde

Viele aktuelle Probleme der Kommunen ergeben sich aus gesellschaftlichen Trends, die mit Schlagworten wie „Singularisierung“ oder „Individualisierung“ beschrieben werden. Immer mehr Menschen – vor allem im urbanen Raum – leben alleine und in größerer Entfernung zur Herkunftsfamilie. Die Gründe dafür sind vielfältig, darunter fallen zunehmende Ehescheidungen, geforderte berufliche Mobilität, sinkende Geburtenraten und anderes. Durch diese Singularisierung nimmt das „soziale Kapital“ der Bevölkerung immer mehr ab: wenn informelle Netzwerke – u.a. Verwandte und Freunde – schwinden, fehlen auch potenzielle Hilferessourcen im Falle einer benötigten Unterstützung. An die Stelle dieser Netzwerke müssen dann oft institutionelle Unterstützungsformen treten. So ist der Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen bei Personen mit wenig ausgeprägten sozialen Netzwerken potenziell höher als bei denen, die auf Verwandte oder Freunde zurückgreifen können.

Über welche sozialen Netzwerke die Befragten verfügen, wurde im Fragebogen zumindest teilweise erfasst, indem nach der Anzahl der in Filderstadt lebenden Verwandten und Freunde gefragt wurde. Eine detaillierte Erfassung der sozialen Netzwerke hätte den Rahmen dieser Befragung gesprengt.

Frage 4: Wie viele Ihrer Verwandten und Ihrer Freunde wohnen in Filderstadt?

Abbildung 5

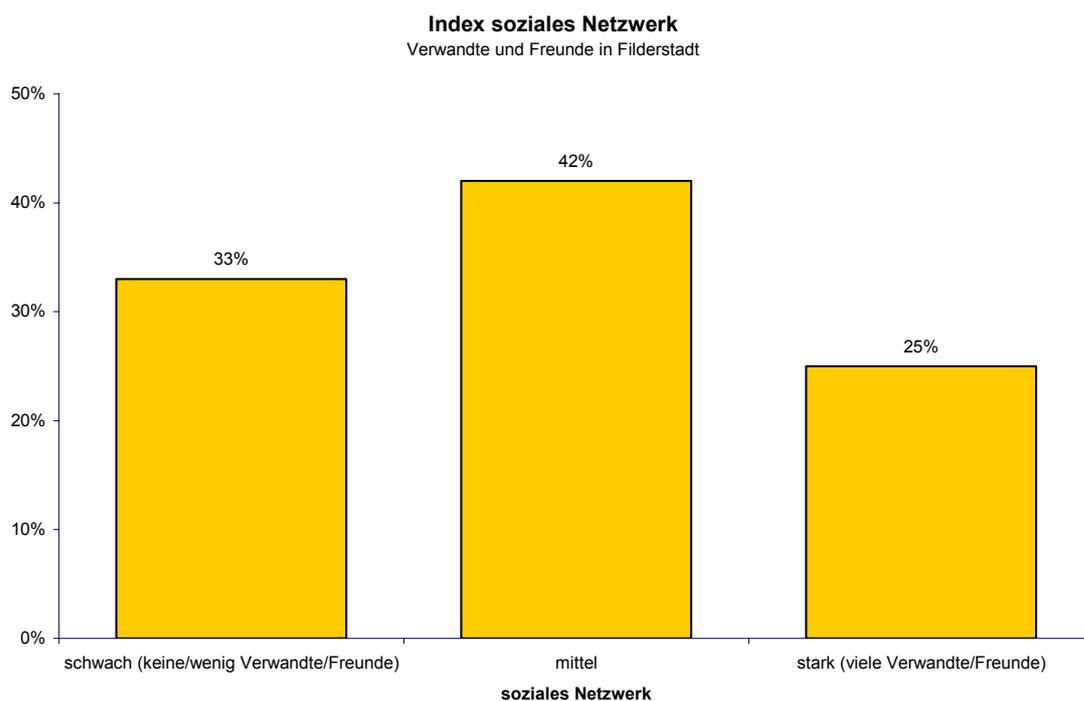


Zwei Fünftel der Befragten (42 %) hat keine Verwandten in Filderstadt, ein knappes Drittel wenige und das restliche knappe Drittel viele oder gar sehr viele. Naturgemäß sieht es mit der Anzahl der Freunde sehr viel besser aus. Nur etwas mehr als ein Zehntel (12 %) gibt an gar

keine vor Ort zu haben und immerhin noch 40 % haben „wenige“. Über viele oder sehr viele Freunde in Filderstadt verfügen knapp die Hälfte der Befragten.

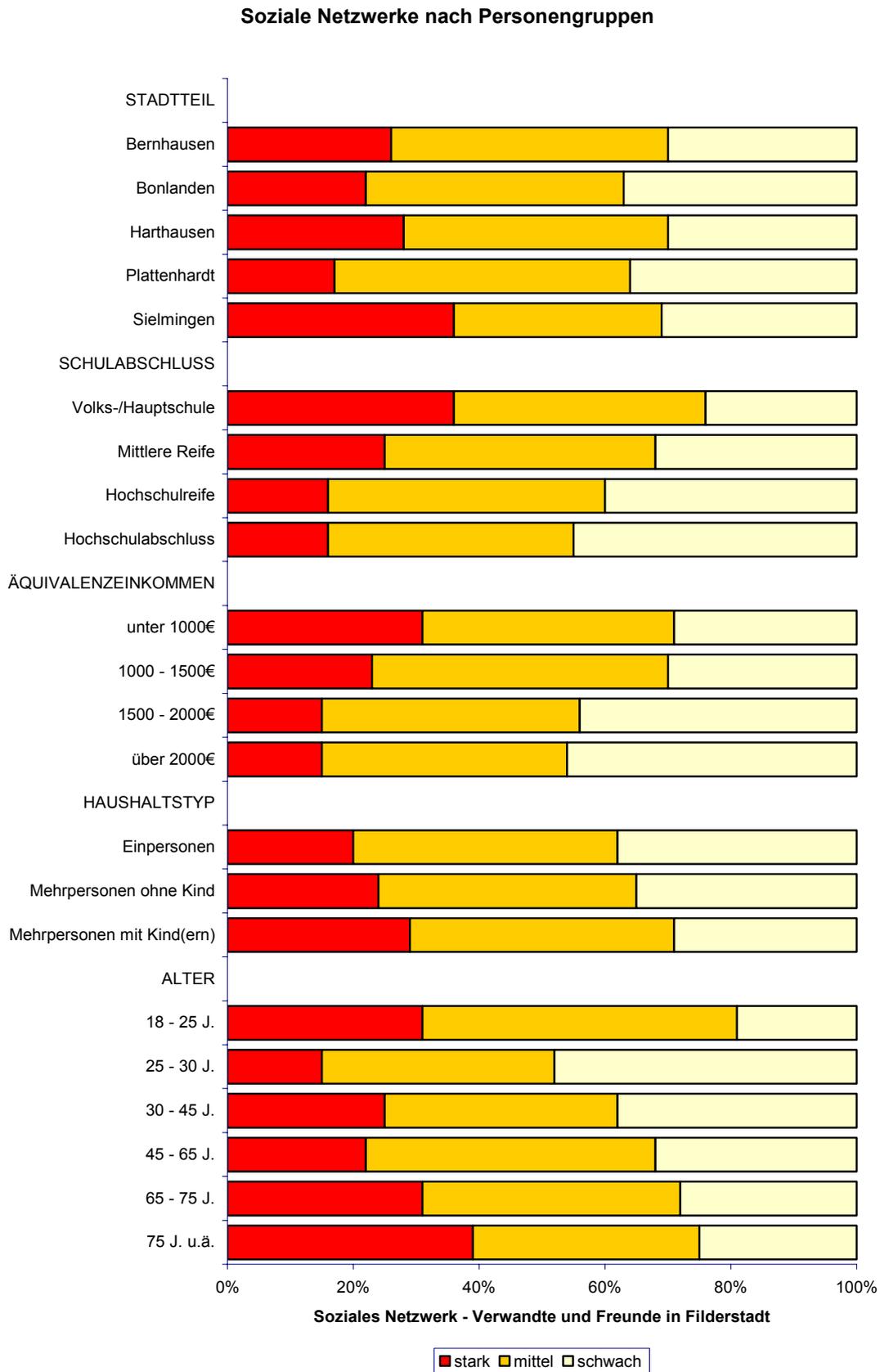
Für die weiteren Auswertungen wurden die Informationen über in Filderstadt wohnende Verwandte und Freunde in einem Index zusammengefasst, der die Stärke des sozialen Netzwerkes beschreibt. Die Ausprägungen reichen dabei von schwach (keine oder wenige Verwandte und Freunde in Filderstadt) bis zu stark (viele Verwandte und Freunde).

**Abbildung 6**



Die Stärke der sozialen Netzwerke, über die verschiedene Bevölkerungsgruppen verfügen, unterscheidet sich erheblich.

Abbildung 7



- Besonders starke soziale Netzwerke mit vielen Verwandten und Freunden in Filderstadt haben die älteren Befragten über 75 Jahren (40 %), die über 65-Jährigen (31 %) und die jungen Befragten bis 25 Jahre (ebenfalls 31 %). Die schwächsten sozialen Netzwerke finden sich in der Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen, die zu 48 % angeben, wenige oder gar keine Verwandten und Freunde in Filderstadt zu haben. Diese Altersgruppe ist vermutlich z.T. erst nach Filderstadt zugezogen und muss sich erst noch ein Netzwerk aufbauen<sup>17</sup>.
- Über überdurchschnittlich gute Netzwerke verfügen die Mehrpersonenhaushalte, in denen Kinder wohnen (29 % gegenüber nur 20 % bei den Singles). Eine Erklärung wäre, dass über die Kinder einerseits die Kontakte zu anderen Familien erleichtert werden und andererseits auch der Aufbau von sozialen Netzwerken eine gewisse Notwendigkeit darstellt, z.B. um gegenseitige Betreuung zu organisieren.
- Deutlich ist auch der Zusammenhang zur Schulbildung und dem Einkommen der Befragten: schwach ausgeprägte Netzwerke mit wenigen oder gar keinen Freunden und Verwandten haben vor allem Personen mit hoher Schulbildung und hohem Einkommen. Bei einem Pro-Kopf-Einkommen von über 1.500.- € oder auch bei Personen mit Hochschulabschluss haben etwa 45 % ein schwaches Netzwerk, bei Volks- oder Hauptschulabschluss liegt der Anteil nur bei 24 %. Ein hoher sozialer Status geht mit höherer Mobilität einher, die sich teils durch den individuellen Lebensstil oder auch durch berufliche Erfordernisse ergibt und den Aufbau von Freundeskreisen erschwert.
- Auch die Stadtteile unterscheiden sich bzgl. der Netzwerke ihrer Bewohner. In Sielmingen sind diese besonders stark ausgebildet (36 % Befragte mit starkem Netzwerk) und in Plattenhardt schwächer als in den anderen Stadtteilen (17 %).
- Interessanterweise gibt es keinen signifikanten Unterschied in der Stärke der sozialen Netzwerke von ausländischen und deutschen Befragten.

### 1.3.5. Soziale Milieus

In der soziologischen Forschung aber auch in der kommerziellen Markt- und Konsumforschung hat sich schon seit längerer Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass sich Präferenzen, Verhaltensdispositionen oder Wertorientierungen nicht mehr in einer befriedigenden Weise durch Klassen, Stände oder Schichten erklären lassen. War es zu Zeiten der traditionellen Industriegesellschaft noch ausreichend, den sozioökonomischen Status einer Person (Einkommen, Beruf, Bildung) heranzuziehen um z.B. die Wahlpräferenz vorherzusagen, so ist es das unter modernen individualisierten Bedingungen nicht mehr. Traditionelle Klassen und Schichten mit ihren relativ einheitlichen Wertorientierungen und Lebensweisen lösen sich immer mehr auf und ein Jura-Studium kann heutzutage in einer Karriere als Rechtsanwalt mit entsprechendem Einkommen und Prestige münden oder aber auch beim berühmten studentischen Taxifahrer enden.

---

<sup>17</sup> Bei der Auswertung der Wohndauer in Filderstadt zeigt sich, dass die 25- bis 30-Jährigen durchschnittlich am kürzesten in Filderstadt leben (Vgl. Kap. 2.2.1., S. 45).

Dies führt zu Konzepten, die „soziale Milieus“ bzw. „Lebensstilgruppen“ definieren. Dabei wird die Positionierung der Befragten auf der vertikalen Achse der strukturell-positionalen Ungleichheit ergänzt um eine weitere horizontale Dimension, die grundlegende Wertorientierungen, den Lebensentwurf abbildet.

In der Forschung werden eine ganze Reihe verschiedener Milieukonzepte diskutiert, so z.B. die weit verbreiteten „Sinus-Milieus“<sup>18</sup>. Allerdings erfordern die meisten dieser Konzepte die Erhebung einer Vielzahl von Einzelmerkmalen oder sie sind nicht reproduzierbar, da ihre Bildung nicht offen gelegt ist.

Für die Filderstädter Bürgerbefragung bot sich die Verwendung eines Milieukonzeptes an, das am Institut für Soziologie der Universität Freiburg entwickelt wurde und in mehreren Studien erfolgreich zum Einsatz gekommen ist<sup>19</sup>. Der Vorteil dieses Konzeptes liegt darin, dass hier ein bestimmter Aspekt des Lebensentwurfs mit lediglich zwei Skalen gemessen wird, die auch regelmäßig alle zwei Jahre in der bundesweiten repräsentativen ALLBUS-Erhebung<sup>20</sup> eingesetzt werden. Ein Vergleich der Ergebnisse mit der Verteilung für die gesamte BRD ist also möglich.

Bei den Skalen handelt es sich um den so genannten „Inglehart-Index“, der in den 70er Jahren vom amerikanischen Politikwissenschaftler Ronald Inglehart entwickelt wurde und eine Einstufung der Befragten in „Materialisten“ und „Postmaterialisten“ vornimmt<sup>21</sup>, sowie eine Reihe von Statements im ALLBUS, die die Einstellungen zur Rolle der Frau in Familie und Beruf abfragen<sup>22</sup>. Beides zusammen genommen beschreibt, ob Befragte eher die Tendenz zu einem „modernen“ Lebensentwurf zeigen i.d.S., dass ihre Überzeugungen optimal modernen Bedingungen angepasst sind, oder eher „vormoderne“ Vorstellungen haben.

Das Kontinuum reicht vom Extrem einer starken Präferenz für materialistische Werte wie Ordnung und Sicherheit und einer sehr auf den Bereich der Familie konzentrierten Definition der Frauenrolle und auf der anderen Seite bis zur Betonung von postmaterialistischen Werten wie Partizipation und Selbstverwirklichung und einem Verständnis der Rolle der Frau, das ihr berufliche Tätigkeit und Gleichberechtigung zugesteht.

Die „vertikale Achse“, der soziale Status, wird in diesem Konzept durch das Nettoäquivalenzeinkommen (siehe S. 9) und die Schulbildung gebildet. In diesem so definierten Koordinatensystem lassen sich verschiedene Milieus verorten:

---

<sup>18</sup> Siehe <http://www.sinus-sociovision.de>

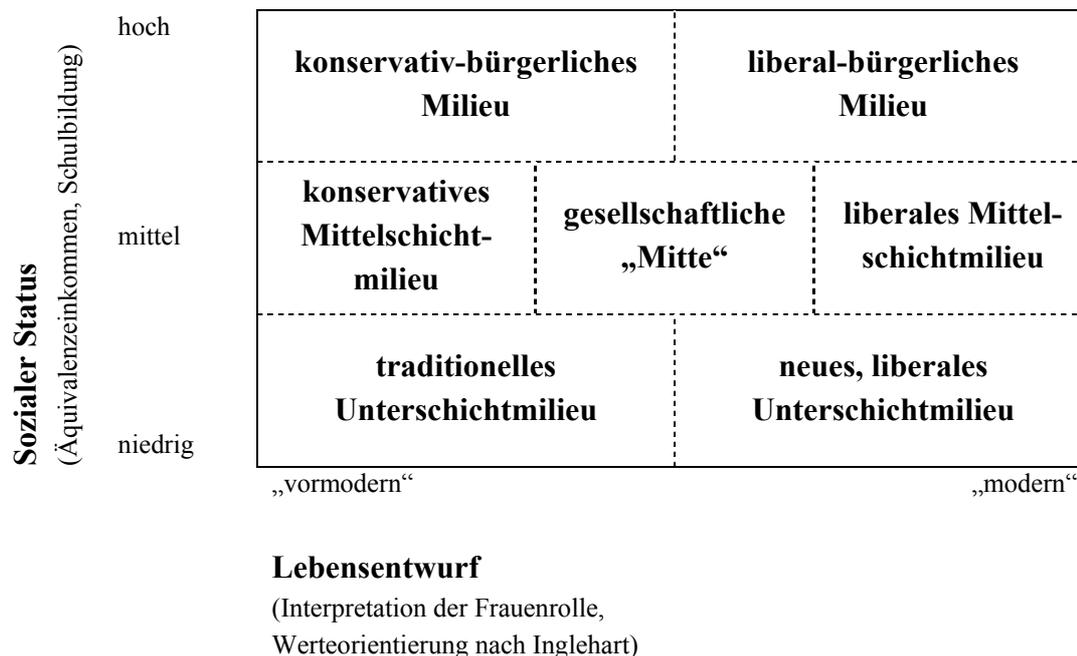
<sup>19</sup> Vgl. u.a.: Blinkert, B.; Klie, Th: Pflegekulturelle Orientierungen und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität, in: Sozialer Fortschritt, Jg. 49 (2000), Heft 10, S. 237ff. Blinkert, B.: Die Parteien und ihre Milieus. Eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13.6.2004. Statistischer Infodienst vom 7.7.2004 (Online: <http://news.fr-ase.kunden.bzol.de/upload/15476.pdf>)

<sup>20</sup> „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“, siehe <http://www.gesis.org/Datenservice/ALLBUS/index.htm>

<sup>21</sup> Frage 27 des Fragebogens (s. Anhang). Inglehart, R.: The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles, Princeton 1977. Inglehart konstatiert in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in den westlichen Industriegesellschaften einen Wertewandel, der durch den steigenden Wohlstand und die damit einhergehende materielle Sicherheit verursacht wurde. Materielle Werte verlieren an Bedeutung und dafür werden postmaterialistische Ideale wie Partizipation und Selbstverwirklichung wichtiger.

<sup>22</sup> Frage 24 des Fragebogens (s. Anhang).

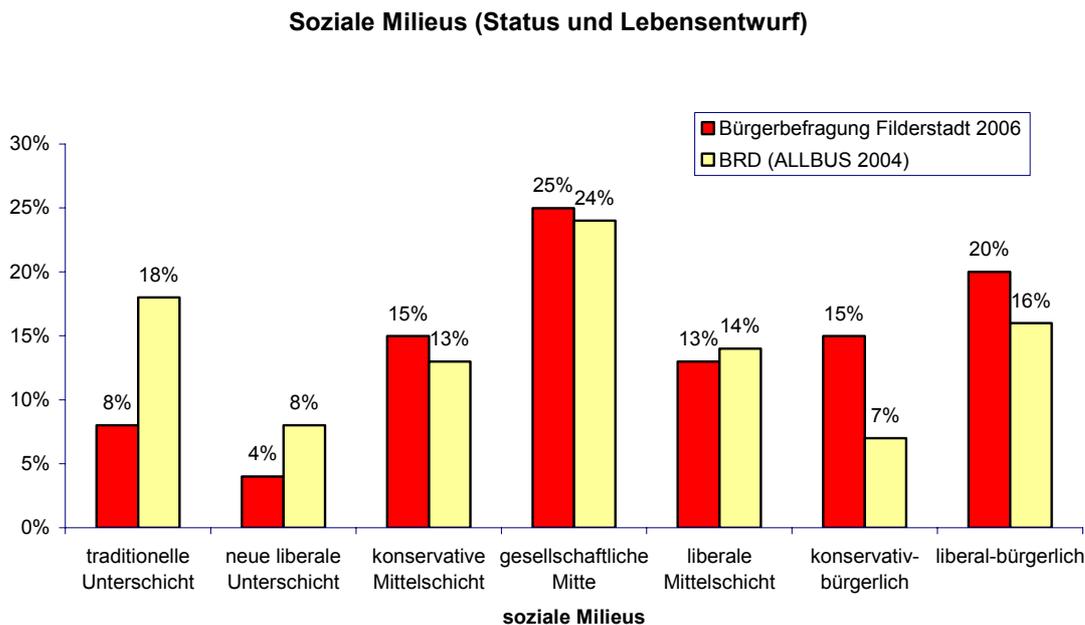
Abbildung 8: Soziale Milieus



Die Abgrenzung dieser Milieus ist natürlich in gewisser Weise willkürlich. Bei einer anderen Unterteilung für die verwendeten Skalen würden sich auch andere Prozentanteile für einzelne Milieus ergeben. Deshalb ist es auch wenig aussagekräftig, ihre absolute Verteilung in der Filderstädter Bevölkerung zu betrachten, wie z.B. „das traditionelle Unterschichtmilieu umfasst in Filderstadt 8 % der Bevölkerung“. Sinnvolle und interpretierbare Ergebnisse ergeben sich erst, wenn sie für *Vergleiche* verwendet werden.

Beim Vergleich zwischen den Befragten dieser Bürgerumfrage und der für die BRD repräsentativen ALLBUS-Studie von 2004 fallen einige Unterschiede auf.

Abbildung 9



In Filderstadt sind die Unterschichtmilieus deutlich schwächer vertreten als im Bundesgebiet. Bei den Mittelschichtmilieus bestehen kaum Unterschiede, dafür sind die über einen hohen sozialen Status verfügenden bürgerlichen Milieus – vor allem das konservativ-bürgerliche – in Filderstadt stark ausgeprägt.

#### *Demografie, soziale Netzwerke und soziale Milieus als Erklärvariablen*

Die Darstellung der Sozialstruktur der Filderstädter Befragten mit Hilfe der erhobenen demografischen Angaben und der definierten sozialen Netzwerke und Milieus ist für sich genommen bereits sehr aufschlussreich. Es soll aber auch untersucht werden, ob sich Unterschiede in den Einstellungen, Bedürfnissen oder der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger damit erklären lassen. Lassen sich Problemlagen oder Defizite in bestimmten Bevölkerungsgruppen oder Stadtteilen identifizieren? Muss die städtische Planung vielleicht gezielt auf Familien mit Kindern achten oder auf Senioren? Solchen Fragestellungen wurde bei der Auswertung gezielt nachgegangen, indem die einzelnen Themen standardmäßig auf Zusammenhänge zu den erklärenden Merkmalen untersucht wurden. **Berichtet werden Unterschiede jedoch nur, wenn sie statistisch signifikant sind, d.h. nicht im Bereich der stichprobenbedingten zufälligen Streuung liegen<sup>23</sup>.**

<sup>23</sup> Ein vorgefundener Zusammenhang zwischen Merkmalen oder Unterschiede zwischen Gruppen mit einem errechneten Signifikanzniveau von 5 % würde sich in 95 % aller zufällig gezogenen Stichproben aus der Grundgesamtheit (der Filderstädter Bevölkerung) zeigen lassen und nur in 5 % „verschwinden“. Als nicht signifikant werden hier Ergebnisse betrachtet, die mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 5 % zufällig zustande gekommen sind.

## Erklärende Merkmale

- Demografische Angaben  
Alter, Geschlecht,  
Nationalität...
- Haushaltsstruktur  
Singles, Familien...
- Soziale Netzwerke  
Verwandte, Freunde
- Soziale Milieus  
Status / Lebensentwurf
- Räumliche Unterschiede  
Stadtteile



**beeinflussen**

## Abhängige Merkmale

- Einstellungen
- Zufriedenheit
- Bedarfslagen
- Verhalten
- Lebenslagen

## 2. Ergebnisse

### 2.1. *Leben in Filderstadt*

Fragen zur Zufriedenheit mit der eigenen Stadt bilden den Kernbereich der meisten kommunalen Bürgerumfragen und auch in der Filderstädter Bürgerbefragung nehmen diese Fragen einen breiten Raum ein. Die Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, ihre subjektive Beurteilung der Stadt abzugeben und dabei wahrgenommene Stärken und Schwächen aufzuzeigen. Dadurch werden wichtige Informationen für die Planung gewonnen und wenn Bürgerbefragungen regelmäßig durchgeführt werden und wiederholt dieselben Fragen gestellt werden, lassen sich Veränderungen und die Effekte von Stadtentwicklungsmaßnahmen im Zeitverlauf aufzeigen.

#### 2.1.1. Die Bindung an die Stadt und ihr Image

Eine in sehr vielen Bürgerumfragen gestellte Frage ist die nach der Bindung an die Stadt.

Frage 3: Leben Sie gerne in Filderstadt, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

Die überwältigende Mehrheit (85 %) lebt gerne in Filderstadt. Mehrere Befragte brachten dies in den Anmerkungen des Fragebogens folgendermaßen zum Ausdruck: „*Filderstadt ist schön und gefällt uns gut*“<sup>24</sup>. Allerdings würden auch etwa ein Zehntel der Befragten lieber in einer anderen Gegend wohnen.

Diese Frage wird in sehr vielen Bürgerumfragen gleich lautend gestellt und für nur wenige Städte werden höhere Bindungen berichtet. So gaben bspw. in der letzten Stuttgarter Umfrage von 2005 82 % der Befragten an, gerne dort zu wohnen<sup>25</sup>.

---

<sup>24</sup> Zum Ende des standardisierten Fragebogens bestand die Möglichkeit, Anregungen und Anmerkungen im Freitext abzugeben, wovon die Befragten regen Gebrauch machten. Einige dieser Aussagen werden zur Illustration der Ergebnisse im weiteren Text zitiert.

<sup>25</sup> Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.): Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2005, S. 315.

Abbildung 10

## Leben Sie gerne in Filderstadt?



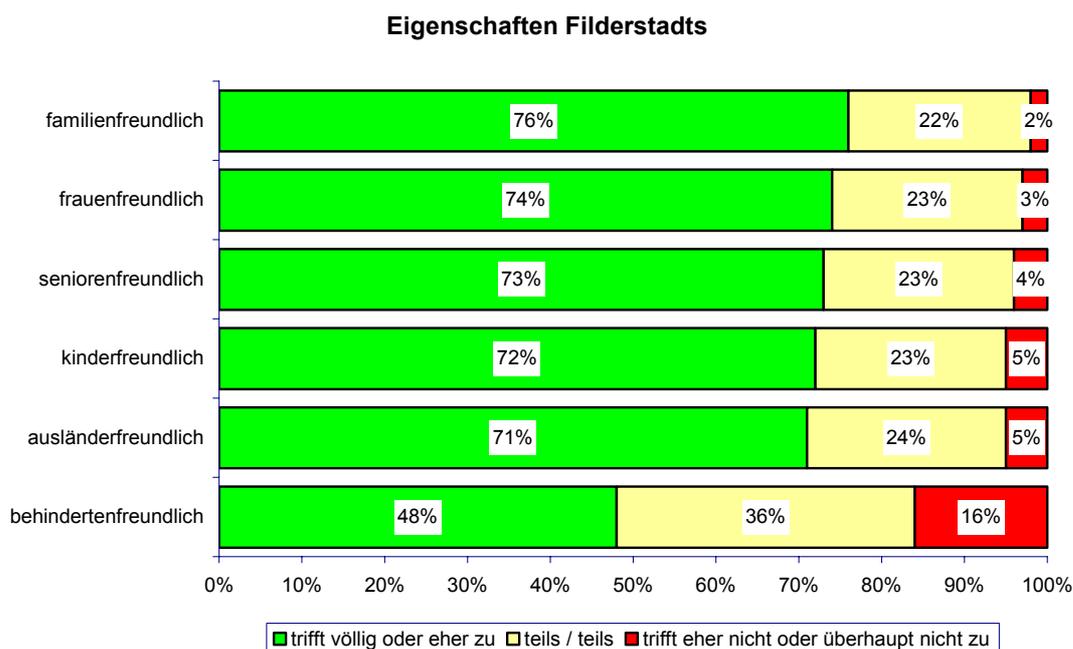
Die Bindung an die Stadt steigt noch einmal deutlich auf 92 % an, wenn jemand sehr viele Verwandte oder Freunde in Filderstadt hat und dementsprechend stark in der Stadt verwurzelt ist. Bei wenigen oder gar keinen hier wohnenden Verwandten und Freunden leben nur 76 % gerne in Filderstadt, 16 % dieser Befragten würden lieber ganz woanders wohnen.

Je höher der Schulabschluss ist, desto geringer ist die Bindung an die Stadt: 91 % der Volks- und Hauptschulabsolventen leben gerne in Filderstadt, während diese Quote bei Personen mit Hochschulabschluss nur bei 80 % liegt.

Kein signifikanter Unterschied besteht zwischen den Stadtteilen von Filderstadt, die Bindung an die Stadt ist überall ähnlich hoch.

Diese hohe Identifikation mit Filderstadt schlägt sich auch in einer überwiegend positiven Beurteilung verschiedener Eigenschaften der Stadt nieder.

Abbildung 11



Jeweils etwa drei Viertel der Befragten finden, dass Filderstadt familien-, frauen-, senioren-, kinder- und ausländerfreundlich ist<sup>26</sup>. Allerdings findet nur knapp die Hälfte (48 %) derer, die eine Einschätzung abgegeben haben, dass die Stadt auch behindertenfreundlich ist. Ein erheblicher Anteil der Befragten hat sich der Bewertung enthalten bei Aspekten, bei denen keine persönliche Betroffenheit besteht. So haben nur 55 % eine Einschätzung zur Behindertenfreundlichkeit abgegeben und 70 % eine zur Seniorenfreundlichkeit.

Es zeigen sich auch deutliche Unterschiede in der Bewertung, wenn die Gruppenzugehörigkeit der Befragten berücksichtigt wird<sup>27</sup>:

Filderstadt ist familienfreundlich sagen:

- ... 83 % der Single-Haushalte und der kinderlosen Mehrpersonenhaushalte
- ... 64 % der Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern)

Filderstadt ist *nicht*<sup>28</sup> ausländerfreundlich sagen:

- ... 4 % der Deutschen
- ... 11 % der Ausländer

Filderstadt ist kinderfreundlich sagen:

- ... 78 % der kinderlosen Haushalte
- ... 62 % der Haushalte mit minderjährigen Kindern

<sup>26</sup> Jeweils Anteil der Befragten, die „trifft völlig zu“ oder „trifft eher zu“ geantwortet haben.

<sup>27</sup> Die Information, ob jemand selbst zum Kreis der Behinderten zählt, stand leider nicht zur Verfügung.

<sup>28</sup> Trifft „eher nicht“ und „überhaupt nicht“ zu.

Die Frauen- und Seniorenfreundlichkeit wird von Frauen und Männern bzw. Senioren und Jüngeren annähernd gleich beurteilt, ob Behinderte ihre Stadt anders beurteilen, konnte leider nicht überprüft werden.

### **2.1.2. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in Filderstadt**

Wie bereits berichtet, lebt der allergrößte Teil der Filderstädter gerne in der Stadt. Welche einzelnen Aspekte der Stadt bei den Bewohnern zu besonders hoher Zufriedenheit führen und welche eher negativ beurteilt werden, erfasst die folgende Frage:

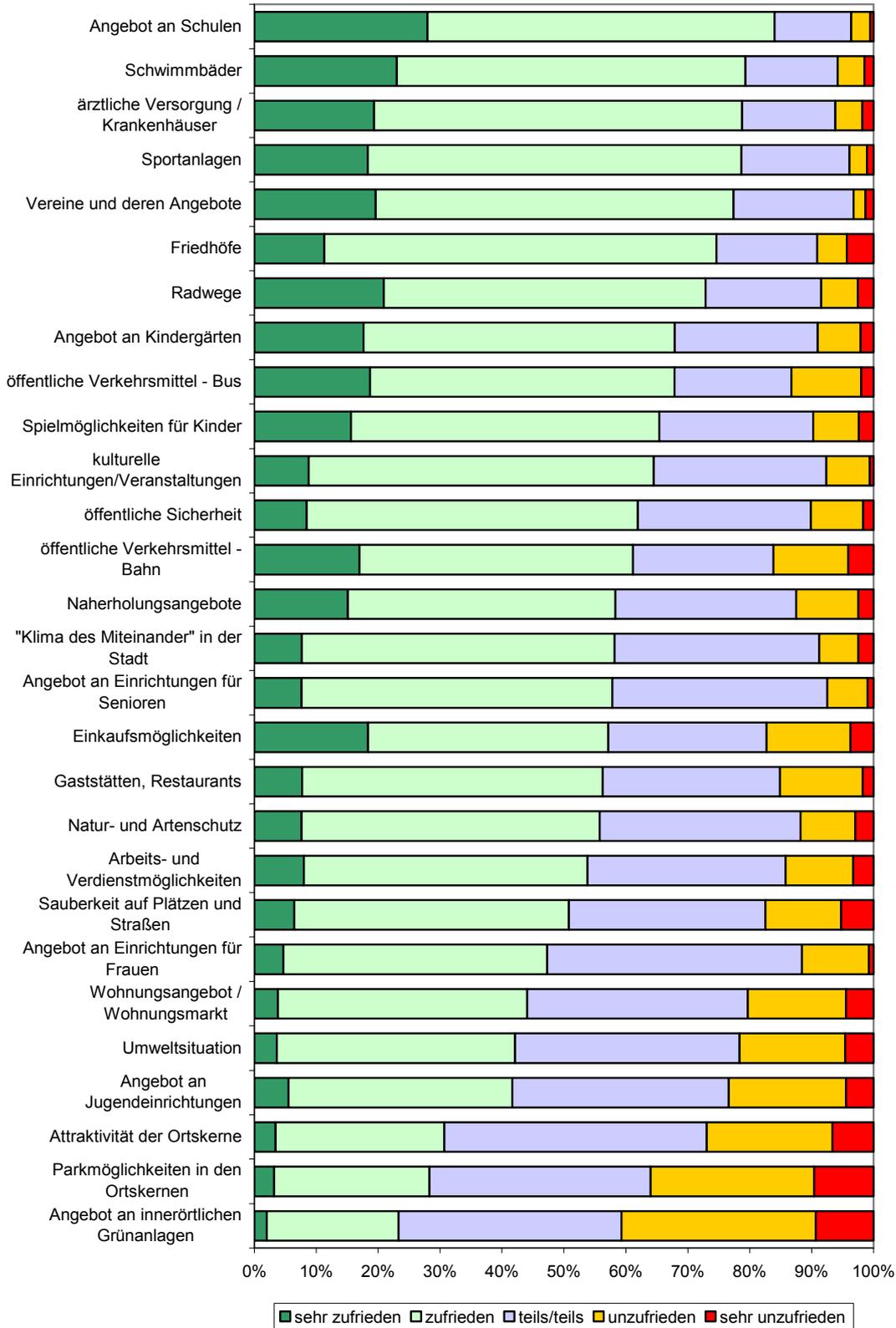
Frage 7: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Filderstadt?  
Bitte geben Sie auch jeweils an, wie wichtig dieser Aspekt für Sie ist.

Die meisten der 28 abgefragten Lebens- und Versorgungsbereiche werden von den Filderstädtern positiv beurteilt (s. Abbildung 12). Dies gilt vor allem für das Angebot an Schulen, die Schwimmbäder, die ärztliche Versorgung und die Sportanlagen, mit denen ungefähr vier Fünftel der Befragten „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ sind. Insgesamt gesehen schneidet die Freizeitinfrastruktur Filderstadts gut ab und es wird – angesichts der positiven Bewertungen für Schulen, Kinderbetreuungsangeboten und Spielmöglichkeiten – auch deutlich, warum so viele Befragte der Stadt „Kinderfreundlichkeit“ bescheinigen (vgl. Abbildung 11).

Besonders viel Unzufriedenheit erzeugen auf der anderen Seite die innerörtlichen Grünanlagen, die Parkmöglichkeiten und die wenig attraktiven Ortskerne, und das bei mehr als einem Viertel bis zu zwei Fünftel der Befragten.

Abbildung 12

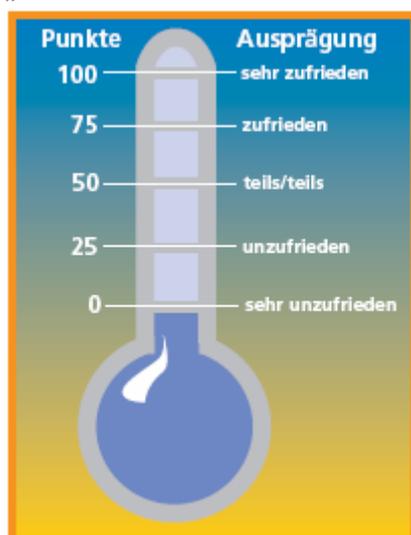
Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Filderstadt



### „Filderstädter Kommunalbarometer“

Die Zufriedenheit mit verschiedenen Lebens- und Versorgungsbereichen in Filderstadt lässt sich in anschaulicher Weise in Form eines „Kommunalbarometers“<sup>29</sup> darstellen. Hierfür werden die Antwortkategorien auf die Werte 0 = „sehr unzufrieden“, 25 = „unzufrieden“, 50 = „teils / teils“, 75 = „zufrieden“ und 100 = „sehr zufrieden“ umgerechnet und dann der Mittelwert berechnet. Dadurch ergeben sich Skalen von 0 bis 100 Punkten. 100 Punkte bedeutet dann, dass sich alle Befragten „sehr zufrieden“ mit einem Aspekt gezeigt haben, 0 Punkte heißt, dass alle Befragten „sehr unzufrieden“ waren.

#### „Kommunalbarometer“



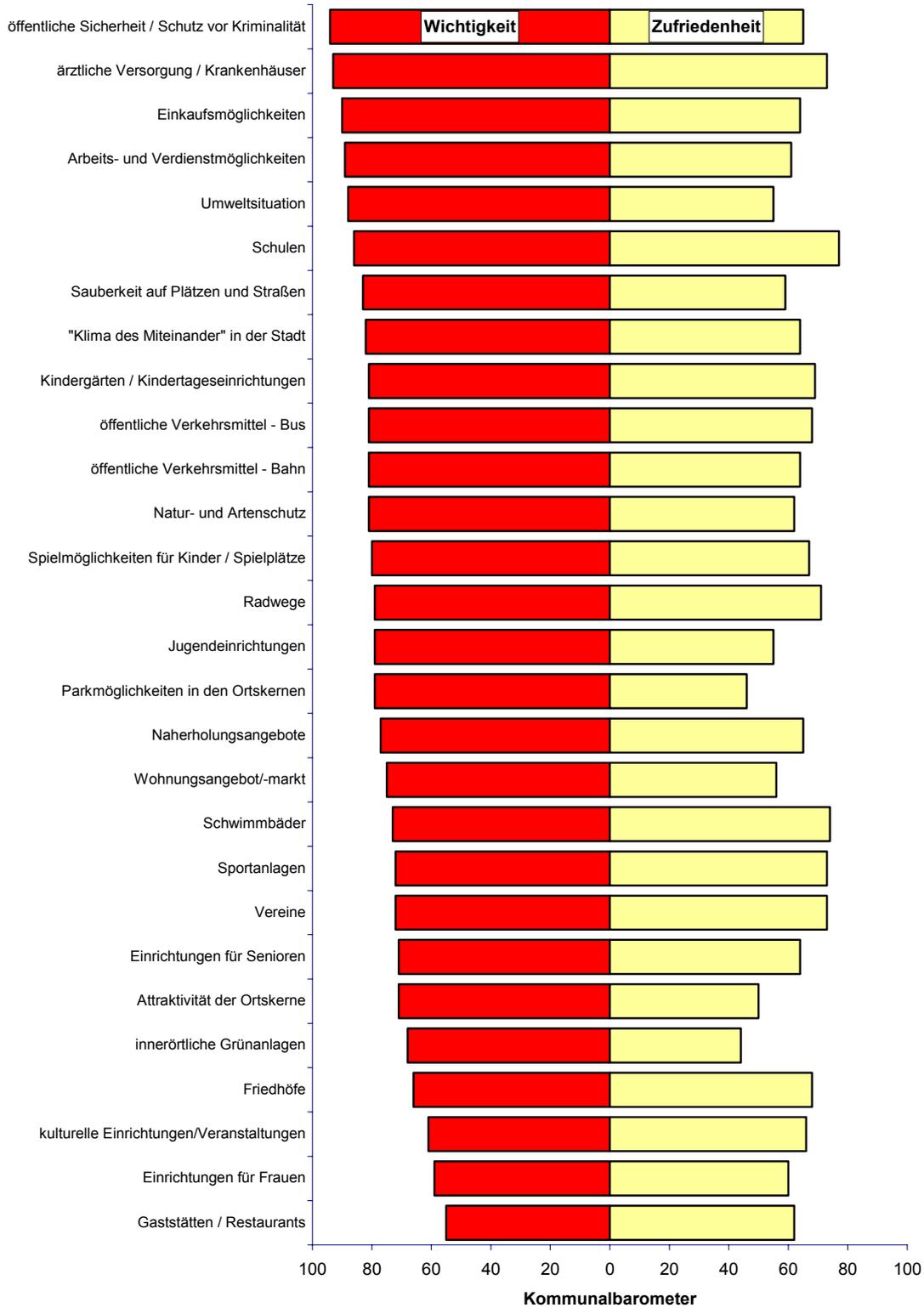
Eine analoge Normierung kann für die ebenfalls abgefragte Wichtigkeit eines Aspektes vorgenommen werden, wobei 0 = „unwichtig“, 50 = „teils / teils“ und 100 = „wichtig“ entspricht.

Ein alleiniger Vergleich der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit verschiedenen Bereichen würde zu verfälschten Ergebnissen führen. Eine angemessene Einschätzung kann nur vorgenommen werden, wenn auch berücksichtigt wird, wie wichtig verschiedene Bereiche für die Befragten sind.

<sup>29</sup> Als Anregung für diese Darstellungsform haben uns die Stuttgarter Bürgerumfragen gedient. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau, Stuttgart 2004. (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004).

Abbildung 13

### Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten Filderstadts



Von größter Wichtigkeit für die Befragten (über 85 Punkte) sind die elementaren Lebensaspekte öffentliche Sicherheit, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, die Umweltsituation sowie das Angebot an Schulen. Unter diesen Bereichen wird vor allem das Angebot an Schulen sehr positiv bewertet. Mit 77 Punkten wird hier der höchste Zufriedenheitswert überhaupt erreicht. Auch die ärztliche Versorgung erreicht noch 73 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer. Obwohl als sehr wichtig eingestuft, wird die Umweltsituation nur mit 55 Punkten beurteilt. Die sehr geringe Zufriedenheit mit den innerörtlichen Grünanlagen von nur 44 Punkten relativiert sich, da dieser Aspekt als eher unwichtig eingeschätzt wird (68 Punkte).

### *Zufriedenheit mit Aspekten der Stadt und soziodemografische Unterschiede*

Interessante Unterschiede zeigen sich, wenn die Zufriedenheit mit den 28 Aspekten des Lebens in Filderstadt differenziert für die Stadtteile und verschiedene Bevölkerungsgruppen betrachtet wird. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur signifikante Unterschiede von mindestens 10 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer berichtet.

### Stadtteil

**Tabelle 2: Zufriedenheit mit Aspekten Filderstadts in den Stadtteilen**

Kommunalbarometer	Stadtteil				
	Bernhausen	Bonlanden	Harthausen	Plattenhardt	Sielmingen
öffentliche Verkehrsmittel – Bus	75	66	<b>56</b>	65	69
öffentliche Verkehrsmittel – Bahn	74	59	<b>53</b>	58	67
Einkaufsmöglichkeiten	73	67	<b>53</b>	59	<b>53</b>
Gaststätten, Restaurants	65	<b>54</b>	63	63	65
Angebot an Jugendeinrichtungen	58	53	<b>46</b>	56	56
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	71	78	71	75	<b>65</b>
Attraktivität der Ortskerne	53	52	55	50	<b>39</b>
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	42	46	49	49	<b>36</b>
Naherholungsangebote	60	69	64	74	<b>56</b>

- Sielmingen ist der Stadtteil, in dem die Bewohner deutlich weniger zufrieden als in den anderen Stadtteilen mit den Einkaufsmöglichkeiten, der ärztlichen Versorgung, der Attraktivität des Ortskerns und den Grünanlagen sowie den Naherholungsangeboten sind.
- In Harthausen werden die öffentlichen Verkehrsmittel vergleichsweise schlecht beurteilt und ebenfalls die Einkaufsmöglichkeiten. Auch das Angebot an Jugendeinrichtungen scheint unterdurchschnittlich zu sein.
- Bonlandens Bewohner sind relativ unzufrieden mit der Gastronomie.

Altersgruppen**Tabelle 3: Zufriedenheit mit Aspekten Filderstadts und Altersgruppen**

Kommunalbarometer	Altersgruppe			
	18 – 30 Jahre	30 – 45 Jahre	45 – 60 Jahre	60 Jahre u.ä.
Wohnungsangebot	52	52	58	62
öffentliche Verkehrsmittel – Bus	64	65	67	74
öffentliche Verkehrsmittel – Bahn	60	63	64	70
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	65	63	72	76
kulturelle Einrichtungen	57	65	66	73
Angebot an Schulen	76	72	77	83
Angebot an Jugendeinrichtungen	50	51	53	63
Angebot an Einrichtungen für Senioren	56	61	65	66
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	67	70	72	77
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	66	62	57	50
Naherholungsangebote	57	63	66	67

- Ältere Befragte beurteilen die Aspekte Wohnungsangebot, ÖPNV, Kindergärten, kulturelle Einrichtungen, Jugendeinrichtungen, Senioreneinrichtungen, medizinische Versorgung und Naherholungsangebote erheblich positiver als jüngere. Lediglich die Sauberkeit auf Plätzen und Straßen wird von den Älteren sehr viel kritischer gesehen als von den Jüngeren.

Staatsangehörigkeit**Tabelle 4: Zufriedenheit mit Aspekten Filderstadts und Staatsangehörigkeit**

Kommunalbarometer	Staatsangehörigkeit	
	deutsch	nichtdeutsch
Angebot an Einrichtungen für Senioren	65	55
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	43	54

- Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit sind mit Senioreneinrichtungen zufriedener, dafür unzufriedener mit innerörtlichen Grünanlagen.

Haushaltstyp

Nur das Wohnungsangebot wird je nach Haushaltszusammensetzung unterschiedlich beurteilt: Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) sind damit sehr viel unzufriedener (49 Punkte) als kinderlose Haushalte (Singles: 56 Punkte, Mehrpersonenhaushalt ohne Kind: 60 Punkte)<sup>30</sup>.

Sozialer Status (Einkommen, Schulbildung)**Tabelle 5: Zufriedenheit mit Aspekten Filderstadts und sozialer Status**

Kommunalbarometer	Sozialer Status		
	niedrig	mittel	hoch
öffentliche Verkehrsmittel – Bus	77	70	64
öffentliche Verkehrsmittel – Bahn	74	66	62
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	54	62	67
Naherholungsangebote	58	64	69

- Je höher der soziale Status der Befragten, desto besser werden die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten und die Naherholungsangebote in Filderstadt beurteilt.
- Befragte mit niedrigerem sozialen Status sind zufriedener mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

**2.1.3. Die Probleme Filderstadts aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger**

Die Abfrage der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens in der Stadt ergab bereits Hinweise auf problematische Bereiche. In der Frage 6 wurde nun explizit erfragt, welche Probleme als besonders eklatant für Filderstadt eingeschätzt werden. Dazu hatten die Befragten die Möglichkeit auf einer Liste von 21 möglichen Problemen anzugeben, welche davon für die Stadt zutreffen und zusätzlich noch, was im eigenen Wohngebiet für Probleme bestehen.

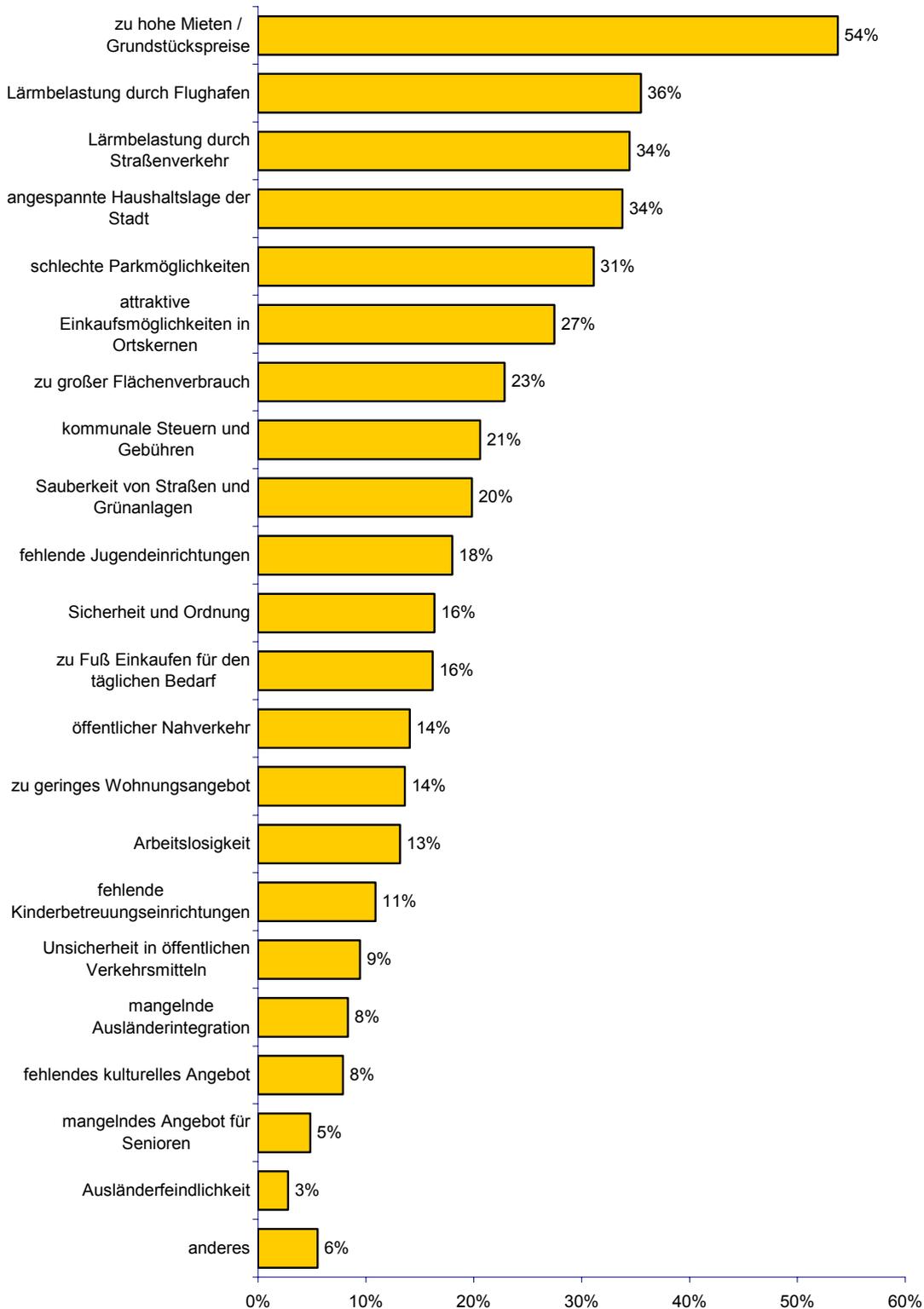
Frage 6: Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme in Filderstadt und in Ihrer Wohngegend?

In einem weiteren Schritt konnte noch angegeben werden, welches der angekreuzten Probleme das wichtigste in Filderstadt und in der eigenen Wohngegend ist.

<sup>30</sup> Wie Kap. 2.2.4. noch zeigen wird, ist die Wohnversorgung der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern schlechter als die der anderen Haushaltstypen, es mangelt offensichtlich an geeigneten Wohnungen für Familien in Filderstadt.

Abbildung 14

**Als Problem wird in Filderstadt gesehen**  
(Mehrfachnennungen möglich)



Mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) sehen die Wohnkosten in Filderstadt als Problem an. Jeweils ein Drittel klagt über die Lärmbelastungen durch den nahen Flughafen und den Straßenverkehr sowie über die „knappen Kassen“ der Stadt. Weitere oft genannte Probleme sind die schlechten Parkmöglichkeiten sowie der Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen.

Zum Thema „Verkehrslärm“ wurden von den Befragten viele Anmerkungen im Fragebogen gemacht, von denen hier zur Veranschaulichung einige wiedergegeben werden sollen:

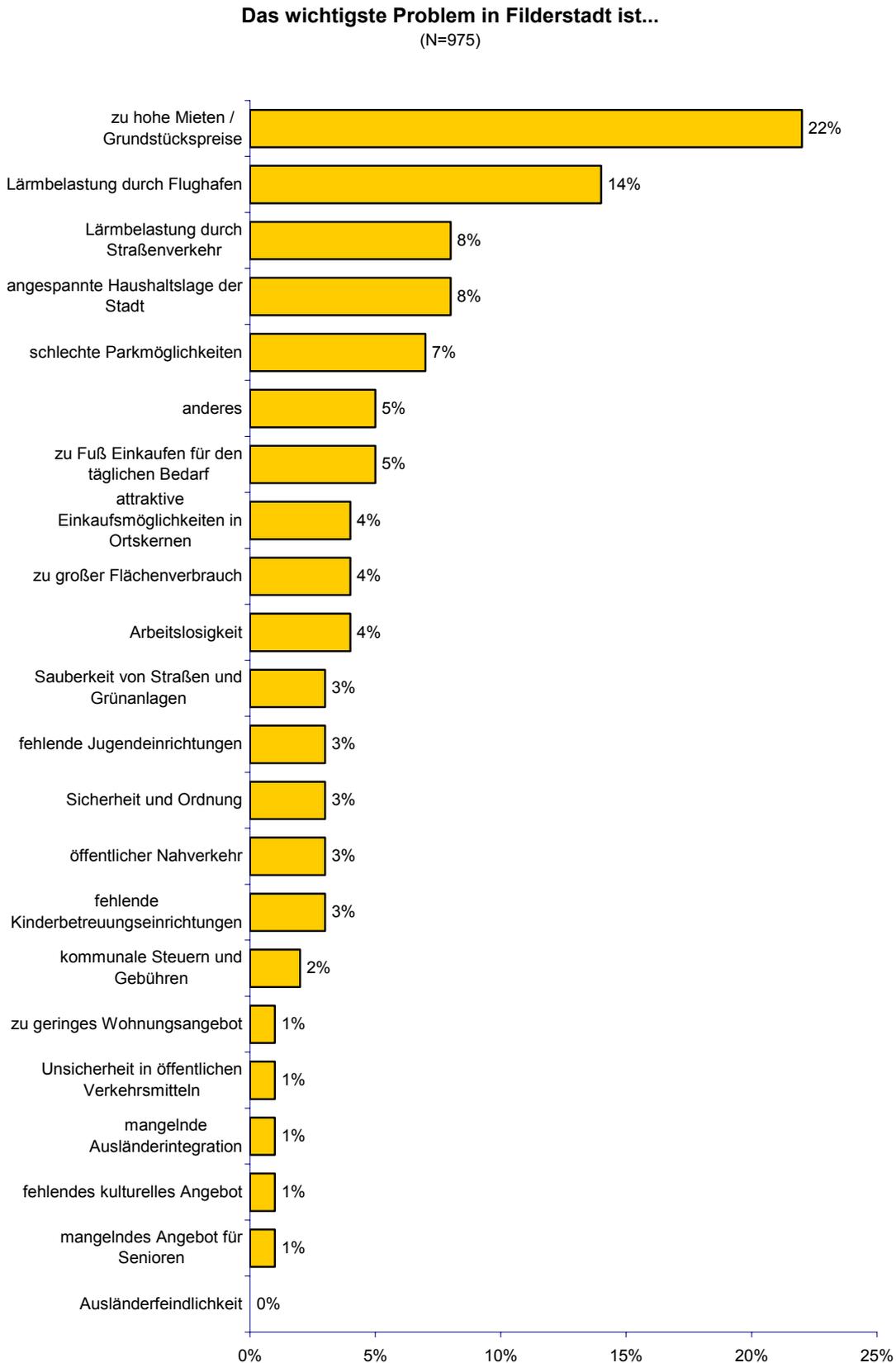
- *„Die Lärmbelästigung durch Flughafen, Autobahn und die B 27 ist unerträglich.“*
- *„Keine zweite Start- und Landebahn, das Nachtflugverbot beibehalten!“*
- *„Lärmschutz an der B27 bauen!“*
- *„Tempolimit auf der B27 einführen!“*
- *„Habe keine Wünsche, außer Ruhe.“*

Die Befragten hatten die Möglichkeit selbst noch weitere Probleme für die Gesamtstadt und für das eigene Wohngebiet zu notieren, die nicht durch die vorgegebene Liste abgedeckt wurden, was auch von 6 % wahrgenommen wurde. Relativ häufig (von 3 % der Befragten) wurden dabei weitere durch den Verkehr bedingte Belastungen genannt; z.B. Behinderungen durch parkende Autos, Staus durch ungünstige Verkehrsregelung (Ampeln), die schlechte Luftqualität, aber auch der mangelhafte Zustand der Straßen. Weitere acht Befragte beschwerten sich über den Lärm durch die S-Bahn.

Andere Punkte, die öfter aufgeführt wurden, sind fehlende Radwege (7 Nennungen), die Verschmutzung von Feldwegen (6 Nennungen), die von randalierenden Jugendlichen ausgehenden Störungen (6 Befragte), sowie das Fehlen einzelner gastronomischer Angebote (z.B. Eisdiele, Biergärten, Cafés).

Welches der angekreuzten Probleme das wichtigste ist, konnte ebenfalls notiert werden. Ein Viertel der Befragten machte zu diesem Punkt allerdings keine Angabe.

Abbildung 15



Die Befragten sehen auch nach dieser Abwägung die Wohnkosten als wichtigstes Problem (22 %) an, obwohl das Wohnungsangebot offenbar ausreichend ist (nur 1 %). An zweiter Stelle folgt der Lärm durch den Flughafen, der als noch sehr viel gravierender angesehen wird, als der Straßenverkehrslärm. Weitere wichtige Probleme in Filderstadt sind die schlechten Parkmöglichkeiten und die angespannte Haushaltsslage der Stadt, also Probleme, die derzeit wohl in den meisten Städten den Bürgerinnen und Bürgern auf den Nägeln brennen.

Das Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten bereitet in Filderstadt wenig Probleme: eine mangelnde Integration der Ausländer nennen nur 10 Befragte (1 %) als wichtigstes Problem und Ausländerfeindlichkeit sogar nur einer<sup>31</sup>. Auch das kulturelle Angebot und das Angebot an Einrichtungen für Senioren wird von nur sehr wenigen als problematisch angesehen.

Die Probleme, die von den Befragten für ihre eigene Wohngegend als besonders schwerwiegend angesehen werden, sind z.T. dieselben wie für die Gesamtstadt. Es ergeben sich aber auch starke Unterschiede. Berücksichtigt werden muss bei dieser Betrachtung, dass unter den für die Wohngegend aufgelisteten 21 Problemen einige sind, die nicht wohngebietspezifisch sind, bzw. sein können. Dazu zählen kommunale Steuern, die Arbeitslosigkeit und evtl. das Wohnungsangebot und die Wohnkosten<sup>32</sup>.

---

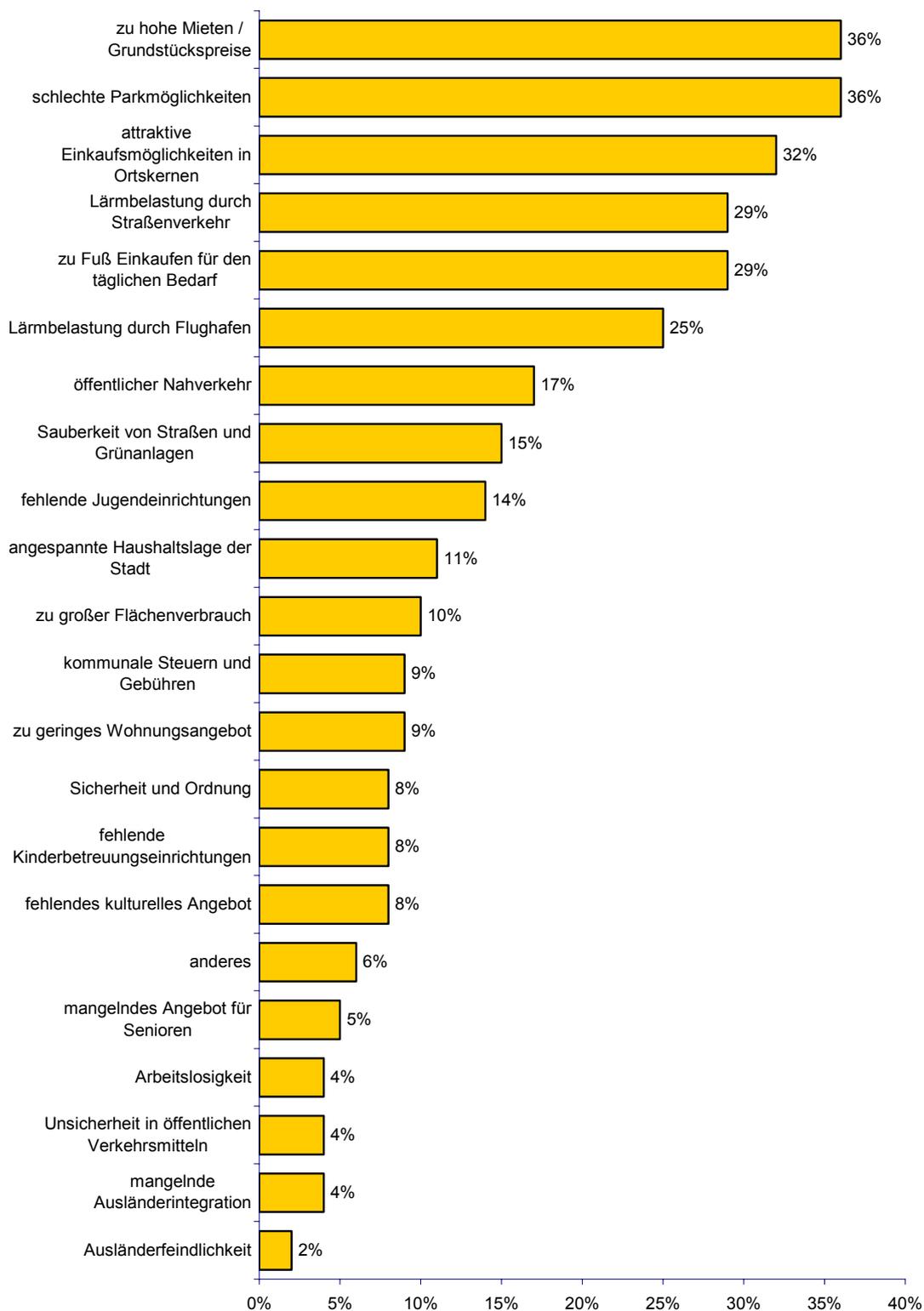
<sup>31</sup> Siehe hierzu auch Kap. 2.1.4.

<sup>32</sup> Vermutlich wurden solche Probleme für die Wohngegend oft nicht angekreuzt, da die Fragestellung von den Befragten als nicht zutreffend angesehen wurde.

Abbildung 16

### Als Problem wird in der eigenen Wohngegend gesehen

(Mehrfachnennungen möglich)



Am häufigsten werden auch für die eigene Wohngegend die hohen Mieten bzw. Grundstückspreise als problematisch erfahren, gleichauf mit den schlechten Parkmöglichkeiten<sup>33</sup> (36 %). In der Wohngegend ist auch der Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten störend (32 %). Die Lärmbelastung durch den Straßenverkehr wird an vierter Stelle genannt. Viele Befragte vermissen auch die fehlenden zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in ihrem Viertel (29 %), während die angespannte Haushaltlage der Stadt, die kommunalen Steuern und Gebühren und ein zu großer Flächenverbrauch nur vergleichsweise selten für das Wohngebiet genannt werden, da dies eher gesamtstädtische Probleme sind.

Interessant ist nun die Frage, welche Probleme in bestimmten Wohngegenden besonders dringlich sind. Diese Betrachtung kann auf der Ebene der fünf Stadtteile vorgenommen werden. Probleme, bei denen sich signifikante Unterschiede<sup>34</sup> zwischen den Stadtteilen zeigen, sind kursiv gedruckt, die Stadtteile mit den dann jeweils höchsten Anteilen fett und grau hinterlegt:

---

<sup>33</sup> Explizit bemängelt wurde z.B. die „Parkplatzsituation in den Ortskernen“.

<sup>34</sup> Mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 5 %.

**Tabelle 6: Probleme in der eigenen Wohngegend und Stadtteil**

Probleme in meiner Wohngegend	Bernhausen	Bonlanden	Hart- hausen	Platten- hardt	Sielmingen
<i>schlechte Parkmöglichkeiten</i>	38%	36%	30%	<b>47%</b>	25%
<i>zu hohe Mieten/Grundstückspreise</i>	34%	33%	32%	<b>45%</b>	35%
<i>Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen</i>	20%	23%	<b>54%</b>	35%	<b>47%</b>
<i>Lärmbelastung durch Straßenverkehr</i>	<b>35%</b>	26%	19%	24%	<b>34%</b>
<i>fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf</i>	23%	16%	<b>50%</b>	34%	38%
<i>Lärmbelastung durch den nahen Flughafen</i>	<b>49%</b>	8%	9%	16%	28%
<i>öffentlicher Nahverkehr</i>	9%	18%	<b>35%</b>	19%	18%
<i>mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen</i>	17%	14%	12%	16%	16%
<i>mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen</i>	10%	16%	<b>24%</b>	12%	17%
<i>angespannte Haushaltslage der Stadt</i>	9%	7%	13%	11%	<b>17%</b>
<i>zu großer Flächenverbrauch</i>	10%	9%	7%	11%	11%
<i>zu geringes Wohnungsangebot</i>	10%	8%	9%	9%	10%
<i>kommunale Steuern und Gebühren</i>	6%	8%	7%	11%	12%
<i>Sicherheit und Ordnung</i>	7%	<b>12%</b>	9%	4%	7%
<i>fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen</i>	7%	5%	<b>18%</b>	7%	8%
<i>fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen</i>	4%	7%	<b>12%</b>	6%	<b>14%</b>
<i>mangelndes Angebot an Einrichtungen für Senioren</i>	3%	3%	<b>8%</b>	7%	6%
<i>Arbeitslosigkeit</i>	4%	6%	2%	2%	7%
<i>mangelnde Ausländerintegration</i>	3%	5%	4%	5%	6%
<i>Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel</i>	<b>6%</b>	4%	2%	0%	4%
<i>Ausländerfeindlichkeit</i>	2%	1%	1%	1%	4%
<i>anderes</i>	6%	7%	5%	4%	7%

Mehrfachnennungen möglich

- Sehr viel öfter als in den anderen Stadtteilen wird für *Bernhausen* die Lärmbelastung durch den direkt nördlich angrenzenden Flughafen (49 %, Bonlanden nur 8 %) sowie durch den Straßenverkehr (35 %) problematisiert. Stärker wird auch Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel wahrgenommen.
- *Bonlanden* fällt nur durch einen erhöhten Anteil Befragter auf, die Sicherheit und Ordnung nicht gewährleistet sehen.
- *Harthausens* Wohngebiete weisen eine ganze Reihe von Problemen auf, die dort verstärkt die Bevölkerung beschäftigen. Vor allem Einkaufsmöglichkeiten fehlen in diesem Stadtteil, das wird von der Hälfte der Harthausener bemängelt. Aber auch der öffentliche Nahverkehr wird häufiger als Problem genannt, sowie der Mangel an Jugend-, Kinder- und Senioreneinrichtungen und kulturellen Angeboten.
- Die schlechten Parkmöglichkeiten werden in *Plattenhardt* von fast der Hälfte der Befragten als Problem gesehen, ebenso wie zu hohe Mieten.

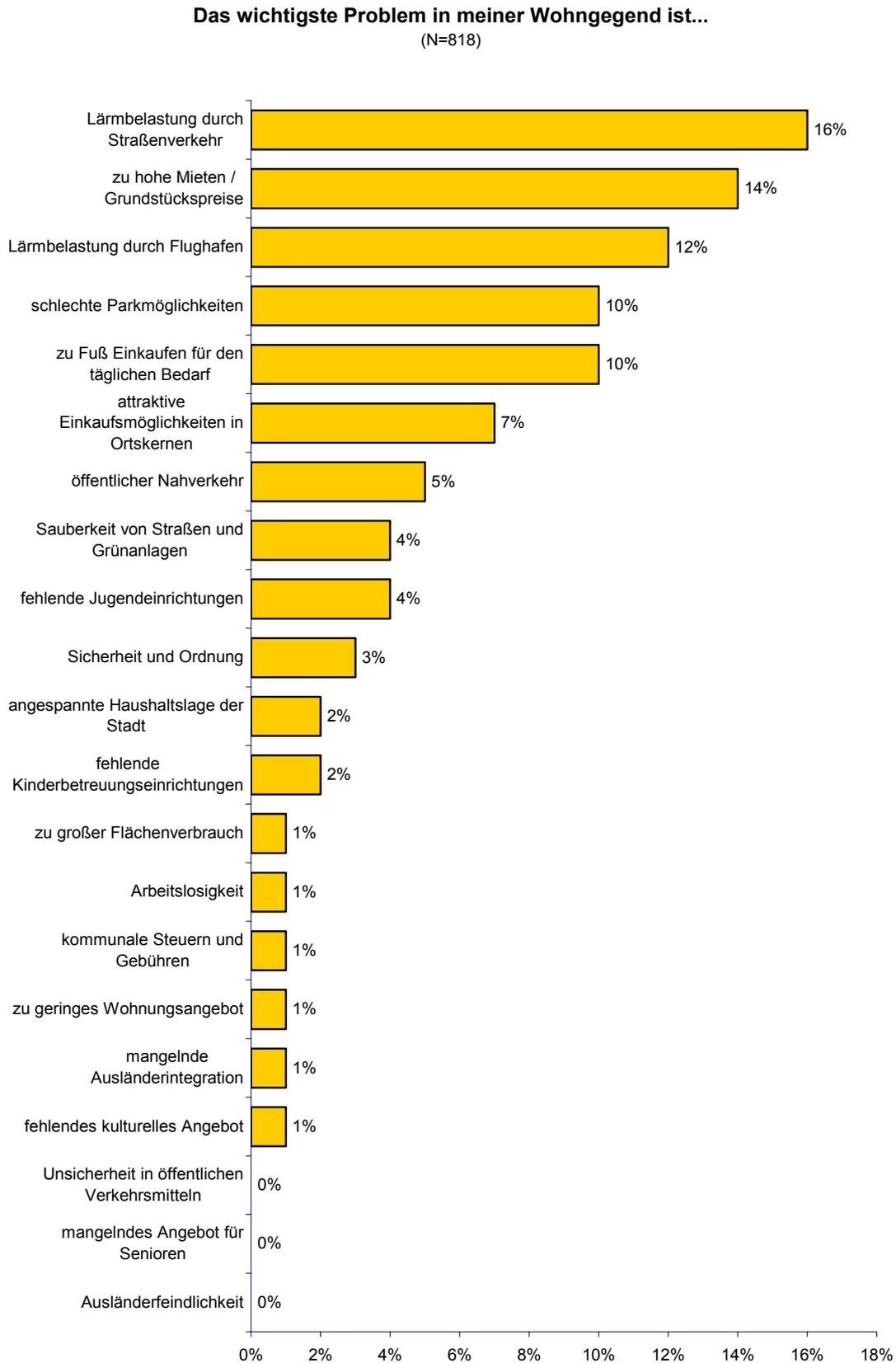
- In *Sielmingen* ist die Lärmbelastung durch den Straßenverkehr stark (34 %) und es fehlt an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten und kulturellen Angeboten. Hier scheint sich in der Wahrnehmung der Befragten die angespannte Haushaltlage der Stadt besonders negativ bemerkbar zu machen.

Die Einschätzung, welches der genannten Probleme das Wichtigste für das Wohngebiet ist, weicht teilweise stark davon ab, welche Probleme für die Gesamtstadt als vordringlich betrachtet werden (s. Abbildung 17).

Die Lärmbelastung durch den Straßenverkehr steht in den Wohngebieten an erster Stelle. Ebenso wie für die Gesamtstadt sind hohe Mieten und der Flughafenlärm sehr dringliche Probleme. Für das Leben in den Wohngebieten wird es auch oft als erschwerend empfunden, dass Parkplätze und Einkaufsmöglichkeiten fehlen.

Im Vergleich zur Gesamtstadt spielen in den Wohngebieten die angespannte Haushaltlage der Kommune, der Flächenverbrauch und die Arbeitslosigkeit eine sehr geringe Rolle, wohl auch, weil dies keine Probleme sind, die sich auf den Stadtteil beziehen.

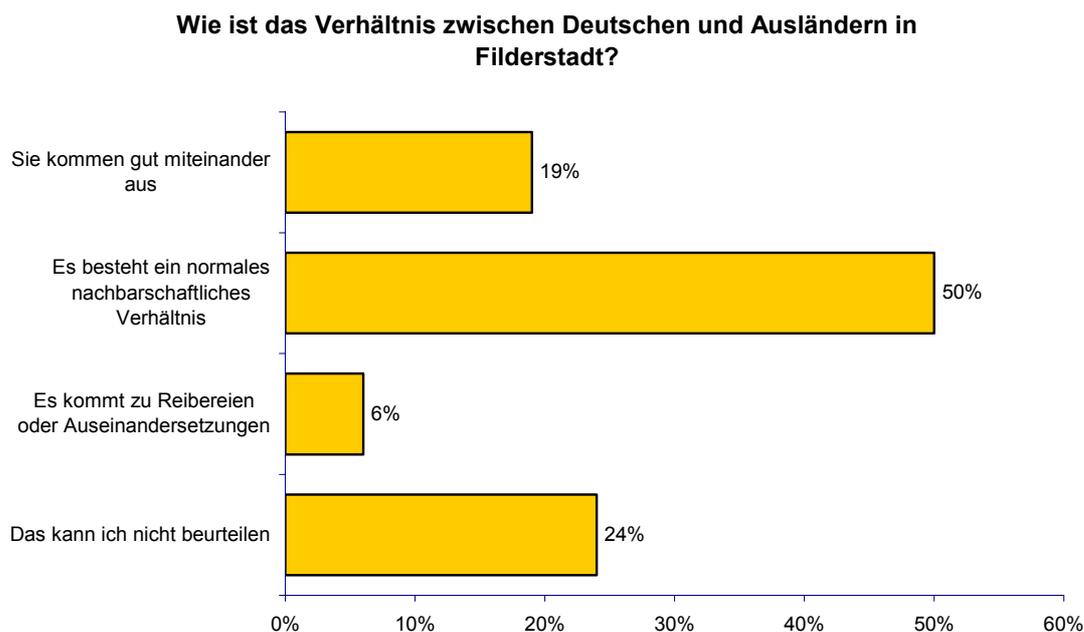
Abbildung 17



### 2.1.4. Das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern

Filderstadt hat einen relativ hohen Anteil von 14,8 % an Bürgerinnen und Bürgern<sup>35</sup>, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Eine wichtige Frage für die Stadt ist sicherlich, wie das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eingeschätzt wird.

Abbildung 18



Nur wenige Befragte (6 %) sind der Ansicht, dass ein angespanntes Verhältnis mit Reibereien und Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Ausländern in Filderstadt herrscht. Die Hälfte der Befragten würde es als normal und nachbarschaftlich bezeichnen und ein Fünftel würde sagen, dass die Nationalitäten in Filderstadt gut miteinander auskommen. Immerhin ein Viertel traut sich keine Beurteilung des Verhältnisses zu.

Doch welche Bevölkerungsgruppen erfahren das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern nun als besonders gut und welche als gespannt? Bei dieser Betrachtung werden nur diejenigen berücksichtigt, die eine Beurteilung vornehmen wollten oder konnten.

<sup>35</sup> Bezogen auf die Grundgesamtheit der über 18-Jährigen (s. S. 6).

Abbildung 19

## Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern in Filderstadt

(N=995)



- Keinen signifikanten Einfluss auf die Beurteilung hat es, ob jemand Kontakte zu Ausländern hat oder nicht.
- Deutlich positiver ist die Einschätzung der Ausländer, von denen 41 % finden, dass das Verhältnis zu den Deutschen gut ist. Der Anteil der deutschen Befragten mit dieser Meinung liegt nur bei 24 % (s. Abbildung 19).
- Auffallend ist auch, dass die jüngeren Befragten im Alter von 18 bis 25 Jahren sehr viel häufiger Reibereien und Auseinandersetzungen konstatieren (27 %). In der Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen sind es immerhin noch 14 %. Dafür ist der Anteil derer, die das miteinander Auskommen gut finden, bei den über 65-Jährigen mit 35 % deutlich höher.
- Im Stadtteil Sielmingen geben 13 % der Befragten an, dass es Reibereien und Auseinandersetzungen gibt, in Harthausen nur 3 %. In den restlichen Stadtteilen liegt diese Quote bei etwa 8 %. Allerdings ist der beobachtete Unterschied nicht statistisch signifikant.

### *Kontakte zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern*

Wie gesagt, ist die Einschätzung des Verhältnisses zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Filderstadt nicht davon abhängig, ob jemand persönlich Kontakte zu Ausländern hat. Ob solche bestehen und wo sie ggf. stattfinden, wurde im Fragebogen mit der Frage 9 erhoben.

Frage 9: Haben Sie persönlich Kontakte zu ausländischen Mitbürgern / Mitbürgerinnen?

Drei Viertel (76 %) bejahen diese Frage, immerhin ein knappes Viertel der Befragten (24 %) gibt an, dass keine Kontakte bestehen. Erstaunlicherweise geben auch 14 % der ausländischen Befragten an, keinen Kontakt zu anderen Ausländern zu haben.

Je älter die Befragten sind, desto geringer ist der Anteil mit Kontakten zu Ausländern (s. Tabelle 7). Von den 18- bis 25-Jährigen haben 87 % Kontakte, dieser Anteil sinkt auf 64 % in der Altersgruppe der 65- bis 75-Jährigen und sogar auf 45 % bei den über 75-Jährigen. Dass solche Kontakte für junge Menschen selbstverständlicher sind zeigt sich auch daran, dass die Haushalte mit Kindern zu 83 % darüber verfügen, während es in den kinderlosen Haushalten nur 74 % sind.

Besonders wenig Kontakte zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern haben Befragte mit einem Volks-/Hauptschulabschluss. Nur 70 % gaben Kontakte an, während es bei Befragten mit einem höheren Schulabschluss um die 78 % waren.

Welchem sozialen Milieu eine Person angehört, hat keinen signifikanten Einfluss auf die Kontakte, aber es zeigt sich, dass der Anteil der Befragten mit Kontakten zu Ausländern deutlich ansteigt, je moderner der Lebensentwurf ist. Befragte mit einem eher vormodernen Lebensentwurf mit traditioneller Interpretation der Frauenrolle und materialistischer Wertorientierung haben zu 72 % Kontakt zu Ausländern, während dieser Anteil auf 82 % bei Befragten mit modernem Lebensentwurf ansteigt.

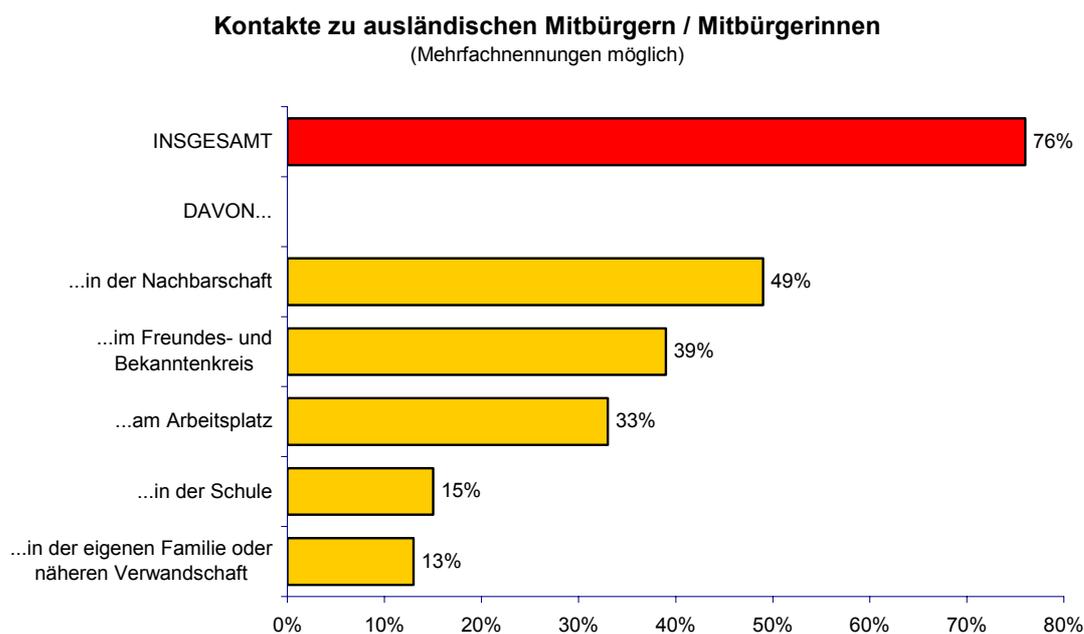
**Tabelle 7: Kontakte zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern**

	Anteil der Befragten mit Kontakten zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern
<i>Insgesamt</i>	76 %
<i>Altersgruppe</i>	
18-25 J.	87 %
25-30 J.	77 %
30-45 J.	81 %
45-65 J.	80 %
65-75 J.	64 %
über 75 J.	45 %
<i>Haushaltstyp</i>	
Einpersonen	75 %
Mehrpersonen ohne Kind	73 %
Mehrpersonen mit Kind	83 %
<i>Schulabschluss</i>	
Volks-/Hauptschule	70 %
Mittlere Reife	79 %
Abitur	78 %
(Fach-)Hochschule	77 %
<i>Lebensentwurf</i>	
eher vormodern	72 %
teils, teils	80 %
eher modern	82 %

Wenn Kontakte bestehen, dann vor allem in der Nachbarschaft: die Hälfte der Befragten (49 %) gibt dies an (s. Abbildung 20). 39 % haben solche Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis, 33 % am Arbeitsplatz, 15 % in der Schule und 13 % in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft.

Von den berufstätigen Befragten haben 47 % Kontakte am Arbeitsplatz, und wenn man nur die Schüler und Auszubildenden betrachtet, so geben diese zu 43 % an, in der Schule Kontakte zu Ausländern zu haben.

Abbildung 20



Interessante Unterschiede zeigen sich, wenn nach Stadtteilen differenziert wird, wo die Kontakte zu Ausländern stattfinden:

Tabelle 8: Wo finden Kontakte zu Ausländern in den Stadtteilen statt?

Kontakte zu Ausländern	Stadtteil				
	Bernhausen	Bonlanden	Harthausen	Plattenhardt	Sielmingen
... in der Nachbarschaft	54 %	48 %	48 %	40 %	50 %
... im Freundes- und Bekanntenkreis	39 %	39 %	40 %	41 %	37 %
... am Arbeitsplatz	35 %	30 %	29 %	29 %	39 %
... in der Schule	17 %	16 %	14 %	16 %	9 %
... in der eigenen Familie	13 %	13 %	12 %	12 %	14 %

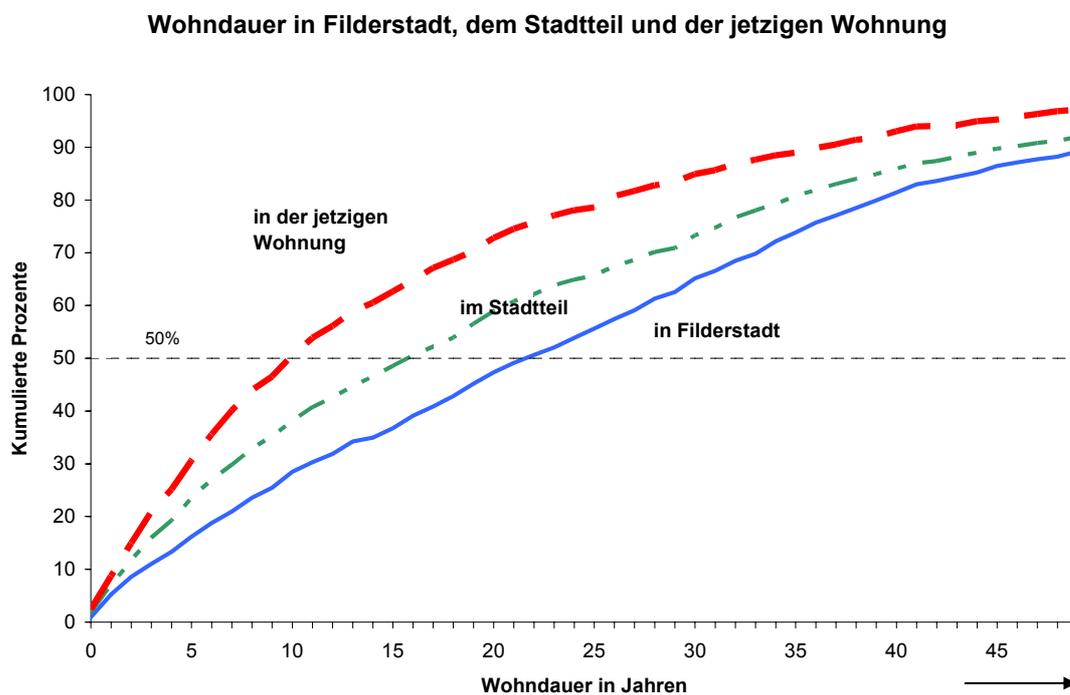
- In Bernhausen finden mehr Kontakte in der Nachbarschaft statt, in Plattenhardt weniger.
- In Sielmingen gibt es viele Kontakte am Arbeitsplatz, dafür sind dort Kontakte in der Schule seltener.

## 2.2. Wohnen: Wohndauer, Wohnzufriedenheit, Wohnversorgung und Umzugswünsche

### 2.2.1. Wohndauer

Die Mobilität innerhalb Filderstadts ist relativ hoch: das zeigt sich daran, dass zwar die Hälfte der Befragten seit 22 Jahren in der Stadt wohnt, jedoch nur seit 16 Jahren im Stadtteil und sogar nur seit 10 Jahren in der jetzigen Wohnung. Ein Viertel der Befragten wohnt bis zu 9 Jahren in Filderstadt, ein weiteres Viertel mehr als 36 Jahre.

Abbildung 21



Der Anteil der Personen, die ihr gesamtes Leben in Filderstadt verbracht haben, liegt bei 23 %, 46 % haben mehr als die Hälfte ihres bisherigen Lebens hier gewohnt. Die längste Wohndauer in Filderstadt entspricht mit 91 Jahren fast dem Höchstalter der Befragten (92 Jahre).

**Tabelle 9: Statistische Kennziffern der Wohndauer**

	in Filderstadt (Jahre)	im Stadtteil (Jahre)	in der jetzigen Wohnung (Jahre)
25 % der Befragten (1. Quartil) wohnen bis zu...	9	6	4
50 % der Befragten (Median) wohnen bis zu...	22	16	10
75 % der Befragten (3. Quartil) wohnen bis zu...	36	32	22
Mittlere Wohndauer (arithmetisches Mittel)	25	21	15
Maximale Wohndauer	91	87	83

Erwartungsgemäß hängt die durchschnittliche Wohndauer stark vom Alter der Befragten ab, da ein 25-Jähriger natürlich nicht schon 30 Jahre in Filderstadt leben kann. Auffällig ist aber die Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen, die vergleichsweise kurz in der Stadt wohnt. Vorstellbar ist, dass sich unter diesen Personen besonders viele befinden, die aus beruflichen Gründen zugezogen sind<sup>36</sup>.

**Tabelle 10: Wohndauer in Filderstadt und Alter der Befragten**

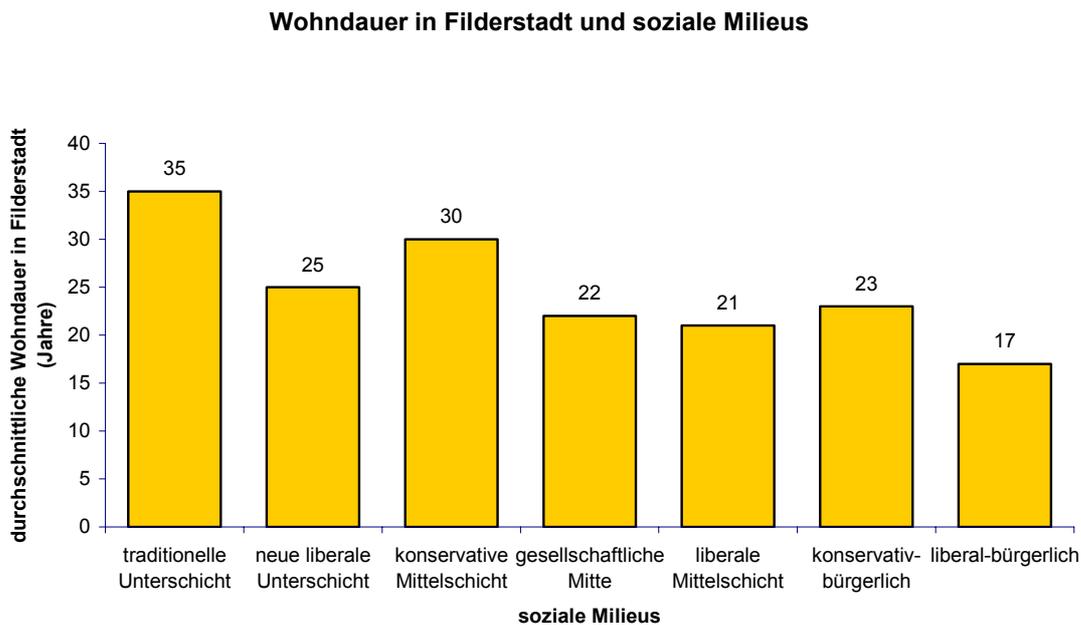
Altersgruppe	Mittlere Wohndauer in Filderstadt in Jahren
18 bis unter 25 J.	16
25 bis unter 30 J.	11
30 bis unter 45 J.	17
45 bis unter 65 J.	27
65 bis unter 75 J.	40
75 J. und älter	51
<i>Insgesamt</i>	25

Eine deutlich kürzere Wohndauer in Filderstadt haben auch die ausländischen Bürgerinnen und Bürger, die erst seit durchschnittlich 14 Jahren hier wohnen, ebenso wie die Mehrpersonenhaushalte mit Kindern (20 Jahre).

Starke Unterschiede finden sich auch zwischen den Angehörigen verschiedener sozialer Milieus: während das traditionelle Unterschichtmilieu seit 35 Jahren hier lebt, ist das liberal-bürgerliche Milieu durchschnittlich nur halb so lange in Filderstadt, nämlich 17 Jahre.

<sup>36</sup> Eine unveröffentlichte Befragung der Stadtverwaltung Filderstadt (Stadtplanungs- und Hochbauamt) zum Umzugsverhalten von 309 Bürgerinnen und Bürgern von August 2005 bis Februar 2006 kommt zu dem Ergebnis, dass 34 % der in diesem Zeitraum Zugezogenen zwischen 18 und 25 Jahre und weitere 23 % 25 bis 30 Jahre alt waren. Bei den Zuzügen überwiegen also eindeutig die jüngeren Altersgruppen. Als Grund für einen Zuzug wurden von 16 % aller Befragten berufliche Gründe genannt, allerdings von den Jüngeren sehr viel häufiger als von den älteren Altersgruppen.

Abbildung 22



Einerseits ist deutlich erkennbar, dass der soziale Status einen Einfluss auf die Mobilität hat, sicherlich auch, weil z.B. berufliche Mobilität in gehobenen Positionen vorausgesetzt wird, andererseits ist aber auch der Einfluss des Lebensstils offensichtlich, da die Milieus mit eher vormodernem Lebensentwurf vergleichsweise sesshaft sind.

Keine Unterschiede lassen sich interessanterweise zwischen den fünf Stadtteilen von Filderstadt finden, weder für die Wohndauer in der jetzigen Wohnung, noch im Stadtteil oder in Filderstadt insgesamt. Die Stadt ist in Bezug auf die Mobilität der Bevölkerung relativ homogen.

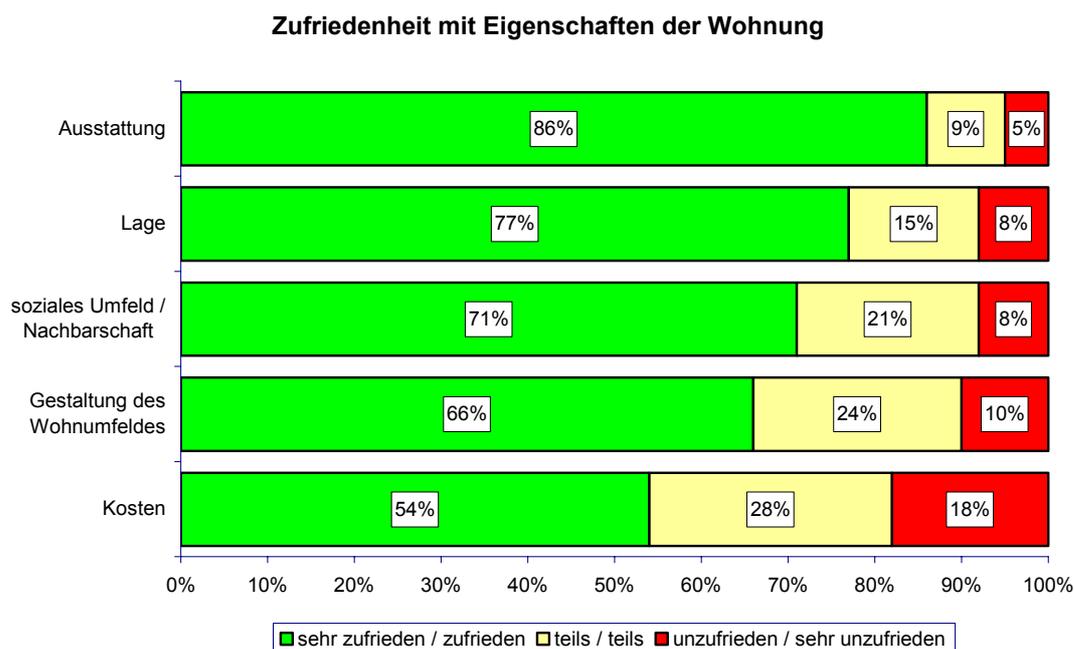
### 2.2.2. Wohnzufriedenheit

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist bei den Befragten ausgesprochen hoch: 44 % sind damit zufrieden und weitere 38 % sogar sehr zufrieden, das sind zusammen mehr als vier Fünftel. 14 % geben an, nur teils zufrieden zu sein und nur 4 % sind unzufrieden (3 %) oder gar sehr unzufrieden (1 %).

Diese pauschale Einschätzung in Frage 10 des Fragebogens<sup>37</sup> wurde durch die Abfrage der Zufriedenheit mit verschiedenen Eigenschaften der Wohnung ergänzt (Frage 11).

<sup>37</sup> Siehe Anhang.

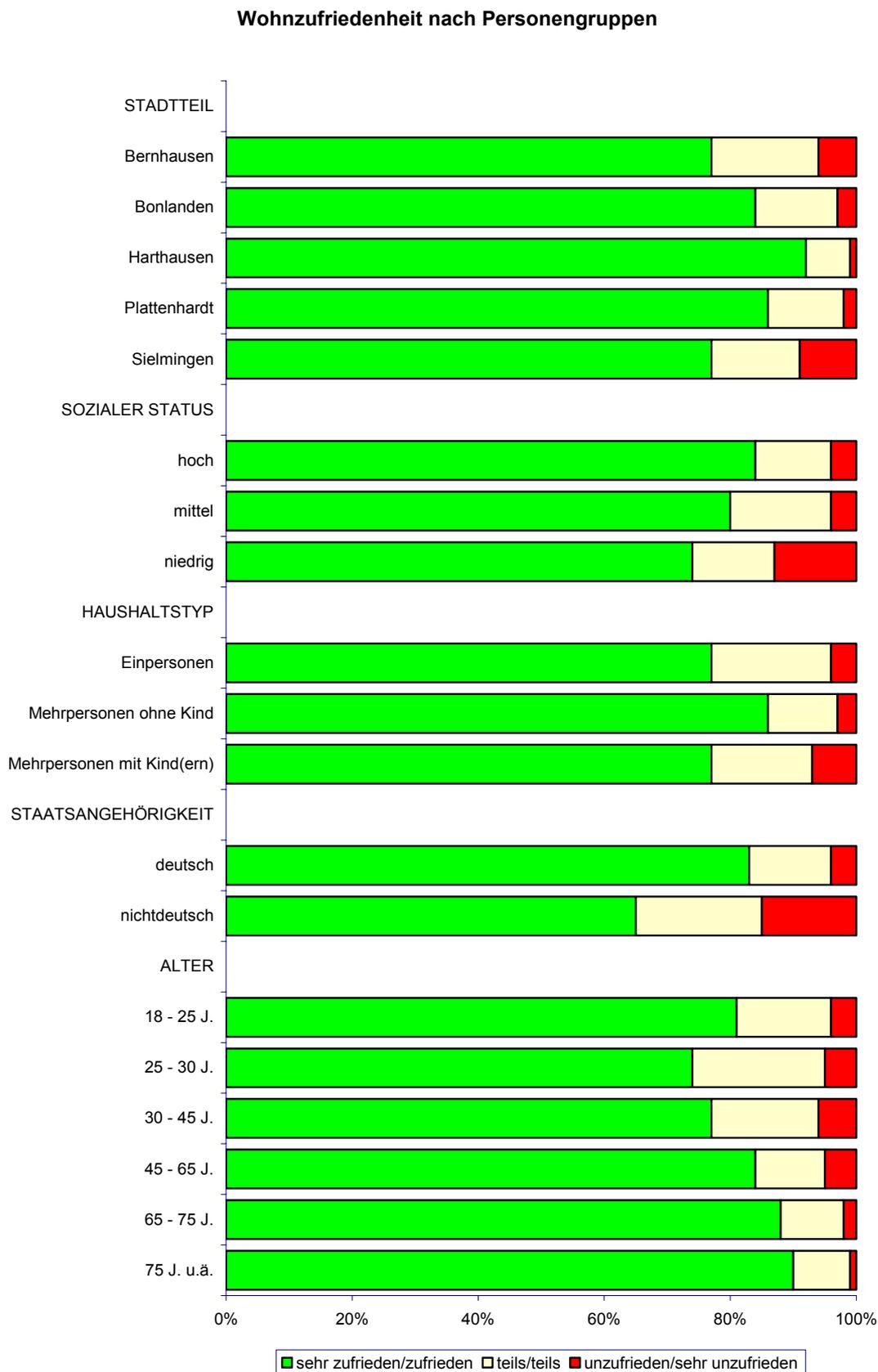
Abbildung 23



Hier zeigen sich deutliche Unterschiede. Nahezu alle Befragte – 86 % – sind mit der Ausstattung ihrer Wohnungen zufrieden (39 % sogar „sehr“) und lediglich 5 % äußerten Unzufriedenheit. Auch die Lage der Wohnung und die Nachbarschaft wird von ungefähr drei Viertel positiv beurteilt. Die Gestaltung des Wohnumfeldes finden nur zwei Drittel der Filderstädter zufrieden stellend und die Kosten der Wohnung nur etwas mehr als die Hälfte, fast ein Fünftel äußert Unzufriedenheit mit diesem Punkt. Vor allem die Mieterhaushalte leiden unter den hohen Wohnkosten, von ihnen geben 26 % an, mit diesem Punkt unzufrieden zu sein, während dieser Anteil bei den Eigentümern nur bei 13 % liegt.

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung unterscheidet sich in verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr deutlich:

Abbildung 24



- Im Stadtteil Harthausen ist die Wohnzufriedenheit mit 92 % Befragter, die zufrieden oder gar sehr zufrieden mit ihrer Wohnung sind, am höchsten, während dies in Bernhausen und in Sielmingen nur jeweils 77 % sind. In Sielmingen äußern immerhin 9 % Unzufriedenheit.
- Der Anteil der Unzufriedenen ist besonders hoch unter den Befragten mit niedrigem sozialen Status (13 %) und den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern (15 %). Diese gaben nur zu 65 % an, mit ihrer Wohnung zufrieden zu sein.
- Weniger zufrieden waren auch Singles und Mehrpersonenhaushalte mit Kindern im Vergleich zu den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder.
- Es zeigt sich ein deutlicher Trend zu höherer Wohnzufriedenheit, je älter die Befragten sind. Während die 25- bis 30-Jährigen nur zu 74 % Zufriedenheit äußerten, steigt dieser Anteil auf 90 % bei den über 75-Jährigen. Lediglich die unter 25-Jährigen fallen etwas aus diesem Muster heraus, da sie zu 81 % zufrieden waren. Für die geringere Wohnzufriedenheit der Jüngeren sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Zum Einen verfügen sie am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn über weniger Einkommen und sind gleichzeitig aufgrund ihrer kürzeren Wohndauer mit höheren Mieten konfrontiert, da die Miete bekanntlich sehr stark von der Wohndauer abhängt. Jüngere wohnen auch eher zur Miete (vgl. Kap. 2.2.4.) und sind aufgrund familiärer Expansion (Kinder, Gründung eines eigenen Haushalts) eher gezwungen, die Wohnung zu wechseln.
- Befragte, die in einer Mietwohnung wohnen, sind deutlich weniger zufrieden (69 %) als Wohneigentümer (91 %). Das liegt natürlich hauptsächlich an der besseren Wohnversorgung der Eigentümerhaushalte, wie Kap. 2.2.4. noch zeigen wird.

Signifikante Unterschiede in der Zufriedenheit mit einzelnen Eigenschaften der Wohnung bestehen in den Stadtteilen lediglich bezüglich der Lage der Wohnung.

**Tabelle 11: Zufriedenheit mit der Lage der Wohnung nach Stadtteil**

Stadtteil	Anteil der Befragten, die mit der Lage ihrer Wohnung zufrieden oder sehr zufrieden sind
Bernhausen	68 %
Bonlanden	83 %
Harthausen	84 %
Plattenhardt	81 %
Sielmingen	67 %
<i>Insgesamt</i>	<i>77 %</i>

In Harthausen, Bonlanden und Plattenhardt sind jeweils über vier Fünftel der Befragten mit der Lage der Wohnung „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“, während es in Bernhausen und Sielmingen nur knapp über zwei Drittel sind.

### 2.2.3. Umzugswünsche, Umzugsgründe und Umzugsziele der Befragten

Für die zukünftige Entwicklung einer Stadt ist die Frage der Wanderungsbewegungen der Bevölkerung ein wichtiges Thema. So haben z.B. Großstädte mit dem Problem der „Suburbanisierung“ zu kämpfen, dem Wegzug vor allem von Familien mit höherem Einkommen in das Umland mit dem Hauptmotiv der besseren Wohnraumversorgung. Auch für Filderstadt haben Informationen über zukünftige Umzüge hohe Relevanz, etwa in den Bereichen Siedlungs- und Verkehrspolitik. In der Bürgerumfrage wurde deshalb zunächst nach etwaigen Umzugswünschen gefragt (Frage 15) und bei Personen, die solche äußerten, um Angabe der Gründe für einen Umzug und des Ziels gebeten.

Frage 15: Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

Frage 16: Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchem Grund?

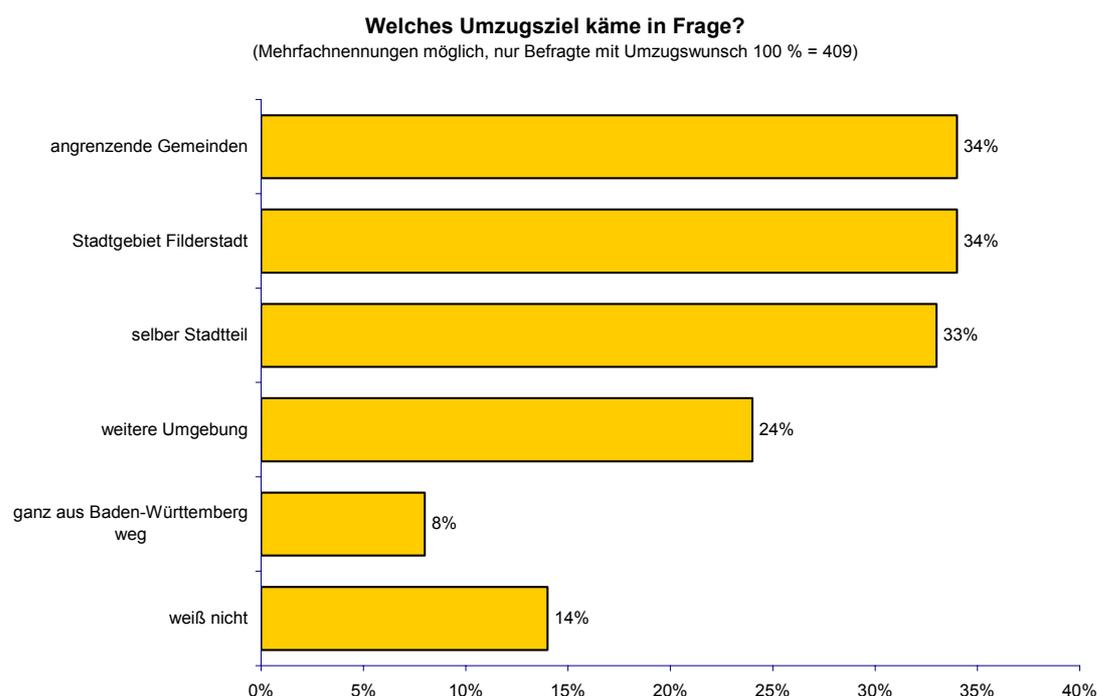
Frage 17: Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?

Zwei Drittel der Befragten (68 %) planen keinen Umzug in den nächsten zwei Jahren, der Rest würde unter Umständen (19 %) oder ziemlich sicher (13 %) umziehen (insg. 32 %). Erwartungsgemäß sind Umzugswünsche in bestimmten Bevölkerungsgruppen stärker ausgeprägt: Der Anteil derer, die unter Umständen oder ziemlich sicher umziehen wollen ...

- ... ist bei den Mieterhaushalten sehr viel höher als bei den Wohneigentümern (51 % vs. 18 %).
- ... steigt kontinuierlich von lediglich 10 % in der Altersgruppe der über 75-Jährigen auf 64 % bei den 18- bis 25-Jährigen.
- ... liegt bei Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit niedriger als bei denen ohne (31 % vs. 51 %).
- ... ist bei Einpersonenhaushalten besonders hoch (43 %).
- ... steigt von 24 % bei Personen mit niedrigem Sozialstatus auf 39 % bei denen mit hohem.
- ... liegt bei Personen mit niedrigem Bildungsabschluss (Volks-/Hauptschule) nur bei 19 % und bei Personen mit Abitur bei 40 %.

Besonders mobil sind also tendenziell junge Singles mit hoher Schulbildung und Sozialstatus. Doch welches Ziel werden die Umzüge voraussichtlich haben?

Abbildung 25

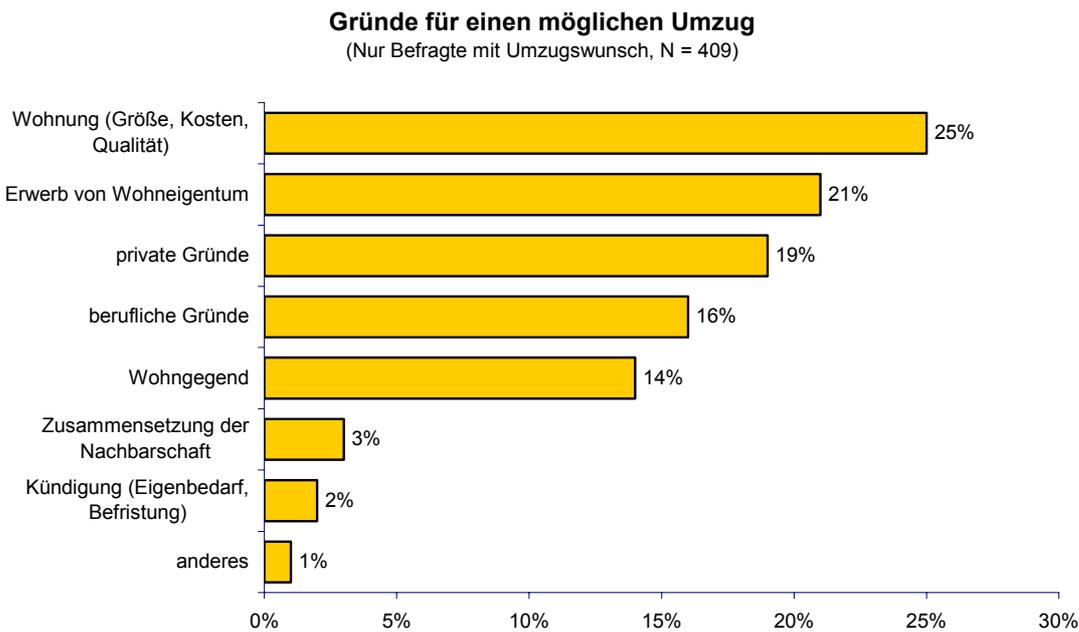


Die meisten Befragten möchten in der Gegend bleiben und höchstens in eine Nachbargemeinde umziehen. Zusammengefasst 65 % der 409 Personen mit Umzugsabsichten äußerten sich in diesem Sinne. Lediglich ein knappes Viertel der Befragten könnten sich einen Umzug in die weitere Umgebung vorstellen und nur 8 % wollen oder müssen Baden-Württemberg ganz verlassen<sup>38</sup>.

Was sind die Gründe für einen möglichen Umzug in den nächsten zwei Jahren? Von den 409 Befragten mit Umzugsabsichten wurde von einem Viertel die Wohnung und deren Eigenschaften (Größe, Preis, Ausstattung) als Hauptgrund genannt (s. Abbildung 26), wobei die Kosten hierbei der wichtigste Aspekt sein dürfte, wenn man sich die relativ hohe Unzufriedenheit der Befragten damit in Erinnerung ruft (siehe den Abschnitt über „Wohnzufriedenheit“ S. 46ff). Ein weiteres Fünftel möchte gerne Eigentum erwerben und bei 19 % liegen private Gründe vor (Heirat, Gründung eines eigenen Haushalts, usw.). Weitere wichtige Gründe sind berufliche Erfordernisse (16 %) und die als störend empfundene Wohngegend (14 %).

<sup>38</sup> Die bereits zuvor zitierte Befragung der Stadtverwaltung zum Umzugsverhalten (s.o.) kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: die meisten der 133 Fortgezogenen bleiben in einer Nachbargemeinde (44 %) oder im Großraum Stuttgart (34 %). 23 % gaben persönliche Gründe für den erfolgten Wegzug an, 16 % berufliche Gründe und 13 % das Preisniveau. Befragt wurden Personen, die zwischen August 2005 und Februar 2006 aus Filderstadt weggezogen waren. Da nur 7,5 % der angeschriebenen 1647 Befragten geantwortet haben, sind Zweifel an der Repräsentativität der Ergebnisse berechtigt.

Abbildung 26



#### 2.2.4. Wohnversorgung: Wohneigentum, Wohnfläche und Räume pro Person

Die hohe Wohnzufriedenheit der Befragten, die im Kapitel 2.2.2. festgestellt wurde, hat ihre Ursache sicher auch in der relativ guten Wohnversorgung der Bevölkerung von Filderstadt. Diese wurde im Fragebogen mit einer Reihe von Fragen erhoben.

##### *Wohneigentum*

Die Befragten wohnen zu 40 % in einer Mietwohnung, zu 25 % in einer Eigentumswohnung und zu 35 % im eigenen Haus. Zusammengenommen liegt die Wohneigentumsquote also bei 60 % der Befragten.

Die Stadtteile weisen recht unterschiedliche Wohneigentumsquoten auf:

**Tabelle 12: Wohneigentumsquote in den Stadtteilen**

Stadtteil	Anteil der Befragten in Eigentumswohnung oder eigenem Haus
Bernhausen	53 %
Bonlanden	60 %
Harthausen	67 %
Plattenhardt	70 %
Sielmingen	54 %
Filderstadt insgesamt	60 %

Während es in Plattenhardt und Harthausen besonders viel Wohneigentum gibt, ist der Anteil in Bernhausen und Sielmingen eher niedrig.

Wohneigentum ist eine Form von Vermögen und so steigt auch der Anteil der Eigentümer in den oberen Einkommensgruppen an, von 48 % bei einem Nettoäquivalenzeinkommen von unter 1.000.- € pro Person auf 67 % bei 2.000.- € und mehr. Die ausländischen Befragten leben nur zu 30 % in Eigentum, was z.T. aber auch damit zusammenhängt, dass sie einkommensschwächer als die Deutschen sind.

Einen sehr deutlichen Einfluss hat auch die Wohndauer in Filderstadt und – damit zusammenhängend – das Alter der Person: nur 36 % derjenigen, die seit weniger als 10 Jahren in Filderstadt leben, wohnen in Eigentum, während dieser Anteil auf 83 % ansteigt bei Personen, die 40 Jahre und länger hier ansässig sind.

### *Wohnfläche*

Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation hängt außer von der Ausstattung und Qualität der Wohnung und dem Wohnumfeld in hohem Maße von der zur Verfügung stehenden Wohnfläche ab. Die beträgt in Filderstadt durchschnittlich 102 m<sup>2</sup>, ein Viertel der befragten Haushalte hat weniger als 75 m<sup>2</sup> zur Verfügung und ein Viertel mehr als 120 m<sup>2</sup> <sup>39</sup>. Bezogen auf die Anzahl der Personen im Haushalt stehen jedem Befragten 45,4 m<sup>2</sup> zur Verfügung, wobei die Spannweite enorm ist: sie reicht von 11 m<sup>2</sup>/Person bis zu 160 m<sup>2</sup>/Person <sup>40</sup>.

Die Wohnflächenversorgung pro Person ist in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich (s. Abbildung 27):

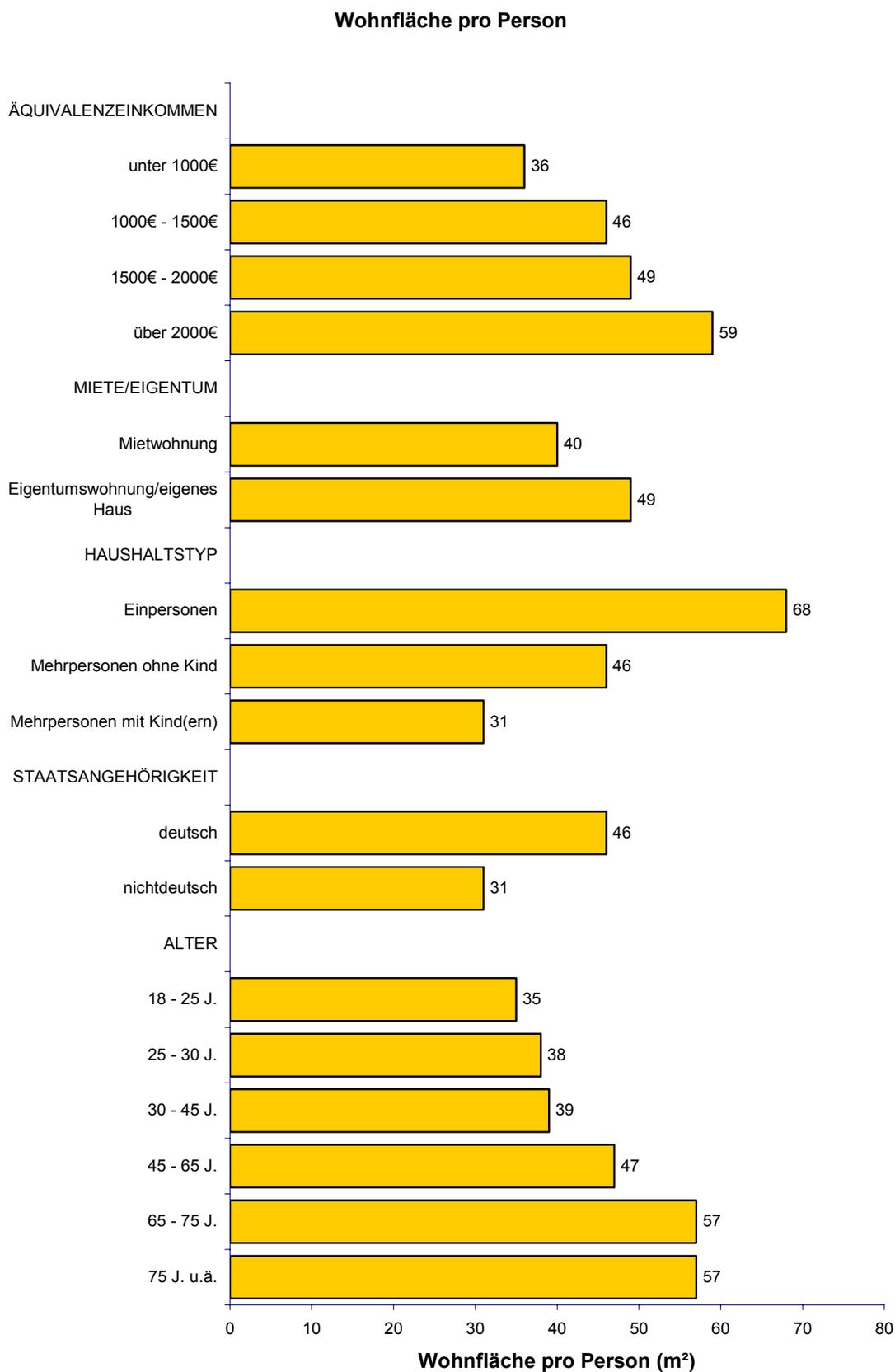
- Natürlich ist die Versorgung einkommensstarker Haushalte mit mehr als 2.000.- € Äquivalenzeinkommen mit 59 m<sup>2</sup> pro Person sehr viel besser als diejenige der weniger gut situierten (unter 1.000.- €: 36 m<sup>2</sup>).
- Auch die Wohneigentümer, die auch tendenziell einkommensstärker sind (s.o.), können über mehr Fläche (49 m<sup>2</sup>) verfügen, als die Mieter (40 m<sup>2</sup>).
- Personen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, müssen sich mit 15 m<sup>2</sup> pro Person weniger zufrieden geben als die deutschen Filderstädter.
- Die Singlehaushalte verfügen mit 68 m<sup>2</sup> über mehr als doppelt soviel Fläche pro Person wie die Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) (31 m<sup>2</sup>/Person).
- Einen sehr starken Effekt übt das Alter aus: die Wohnfläche pro Person steigt von 35 m<sup>2</sup> bei den 18- bis 25-Jährigen auf 57 m<sup>2</sup> bei den über 65-Jährigen.

---

<sup>39</sup> Gesamtfläche der Wohnung, jeweils inkl. Küche, Bad und Flur. Siehe Frage 12 des Erhebungsbogens.

<sup>40</sup> Das Statistische Landesamt berichtet für den 31.12.2005 von einer durchschnittlichen Wohnfläche pro Einwohner von 41,5 m<sup>2</sup> für Baden-Württemberg und von 40,2 m<sup>2</sup> für den LKR Esslingen. Für die Bundesrepublik insgesamt lag der Wert am 31.12.2004 bei 40,0 m<sup>2</sup>.

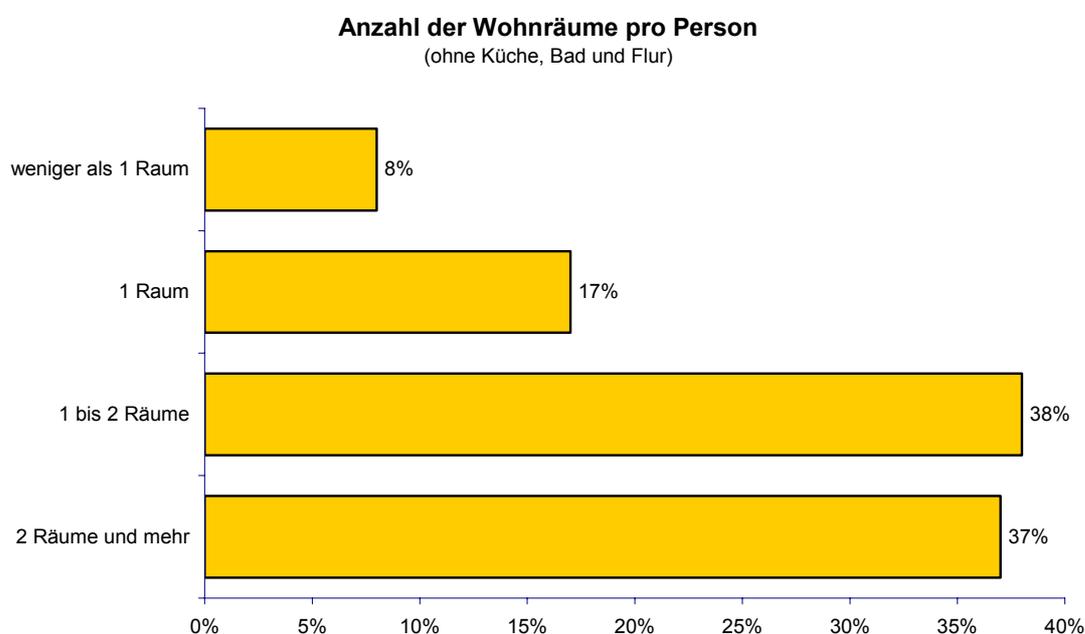
Abbildung 27



## Wohnräume

Eine gute Wohnversorgung ist nicht nur durch die zur Verfügung stehende Fläche, sondern auch durch die Anzahl der Wohnräume bestimmt, die der Haushalt nutzen kann. Lediglich 3 % der Befragten wohnen in einem Einzimmer-Appartement, 12 % in einer Zweizimmerwohnung, 30 % in einer Dreizimmerwohnung und 55 % haben vier oder mehr Zimmer in der Wohnung<sup>41</sup>. Aussagekräftiger ist es, die Anzahl der Wohnräume auf die Personenzahl zu beziehen, die in einer Wohnung lebt. Durchschnittlich stehen jedem Filderstädter 1,7 Wohnräume zur Verfügung, wobei 8 % in einer Wohnung leben, in der es mehr Personen als Räume gibt und deren Wohnversorgung somit als ungenügend eingestuft werden kann. 17 % haben einen Raum pro Bewohner zur Verfügung und 36 % bis zu 2 Räume. Immerhin 37 % der Befragten können über noch mehr Platz verfügen.

Abbildung 28



Wie zu erwarten, korreliert die Anzahl der Wohnräume pro Person mit der zuvor untersuchten Wohnfläche pro Person ausgesprochen hoch<sup>42</sup>, so dass für eine gute Versorgung die selben Merkmale verantwortlich sind: eine besonders gute Versorgung mit Wohnräumen pro Person findet sich bei Wohneigentümern, älteren Befragten, Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und hohem Einkommen. Erwähnenswert ist der überaus hohe Anteil von 85 % der Einpersonenhaushalte mit zwei und mehr Räumen pro Person gegenüber nur 5 % der Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern), die über so viele Räume verfügen.

<sup>41</sup> Jeweils *ohne* Küche, Bad und Flur. Siehe Fragebogen, Frage 13.

<sup>42</sup> Der Pearson-Korrelationskoeffizient, der Werte zwischen -1 und +1 annehmen kann, beträgt 0,9.

## 2.3. Kommunale Beteiligung und freiwilliges Engagement

### 2.3.1. Gemeinschaftsaktivitäten<sup>43</sup>

Bürgerinnen und Bürger haben zahlreiche Möglichkeiten, sich in irgendeiner Art und Weise außerhalb von Beruf und Familie in Gruppen, Vereinen, Organisationen und Einrichtungen zu beteiligen. Diese aktive öffentliche Teilnahme in Organisationen, Vereinen und Einrichtungen wird, nach der Definition des Freiwilligensurvey, als *Gemeinschaftsaktivität* bezeichnet.<sup>44</sup> Gemeinschaftsaktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern sind zwar nicht mit freiwilligem Engagement gleichzusetzen, jedoch bilden Gemeinschaftsaktivitäten eine wichtige Vorstufe, aus der sich freiwilliges, ehrenamtliches Engagement entwickeln kann. So kann sich beispielsweise aus der Gemeinschaftsaktivität einer Person in einem Sportverein – z.B. als Fußballspieler – freiwilliges Engagement herausbilden, wenn die Person im Verein qualitativ andere Funktionen wie etwa die des Trainers oder die des Kassenswarts übernimmt. Freiwilliges Engagement i.A. ist ein wichtiger Aspekt des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts einer Gesellschaft. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit einem hohen Anteil an Individuen, die sich in einer gemeinschaftlichen Weise aktiv betätigen, auch wesentliche Wohlfahrtsgewinne für die jeweilige Gesellschaft verbunden sind.

An dieser Stelle geht es konkret um die Frage, ob und in welchem Umfang sich die Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt an Gemeinschaftsaktivitäten beteiligen. Zu diesem Zweck sollten die Befragten aus einer Liste von 15 möglichen Gemeinschaftsaktivitäten all diejenigen Bereiche angeben, in denen sie aktiv sind. Die Ermittlung des jeweiligen freiwilligen Engagements in diesen Bereichen wäre darüber hinaus noch eine interessante Fragestellung gewesen, hätte aber den Rahmen der Befragung gesprengt.

Frage 18: Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Bitte kreuzen Sie an, in welchem dieser Bereiche Sie sich aktiv beteiligen.

Die Auswertung der Frage 18 ergab, dass sich knapp drei Viertel (73 %) der befragten Filderstädter Bürgerinnen und Bürger in irgendeiner Weise an Gemeinschaftsaktivitäten beteiligen, 27 % hingegen gehen keinen gemeinschaftlichen Aktivitäten nach. Dies entspricht der Quote an Gemeinschaftsaktiven, die sich durch den Freiwilligensurvey 2004 für Baden-Württemberg<sup>45</sup> ergibt und liegt etwas über der Quote für die gesamte BRD (70 %).

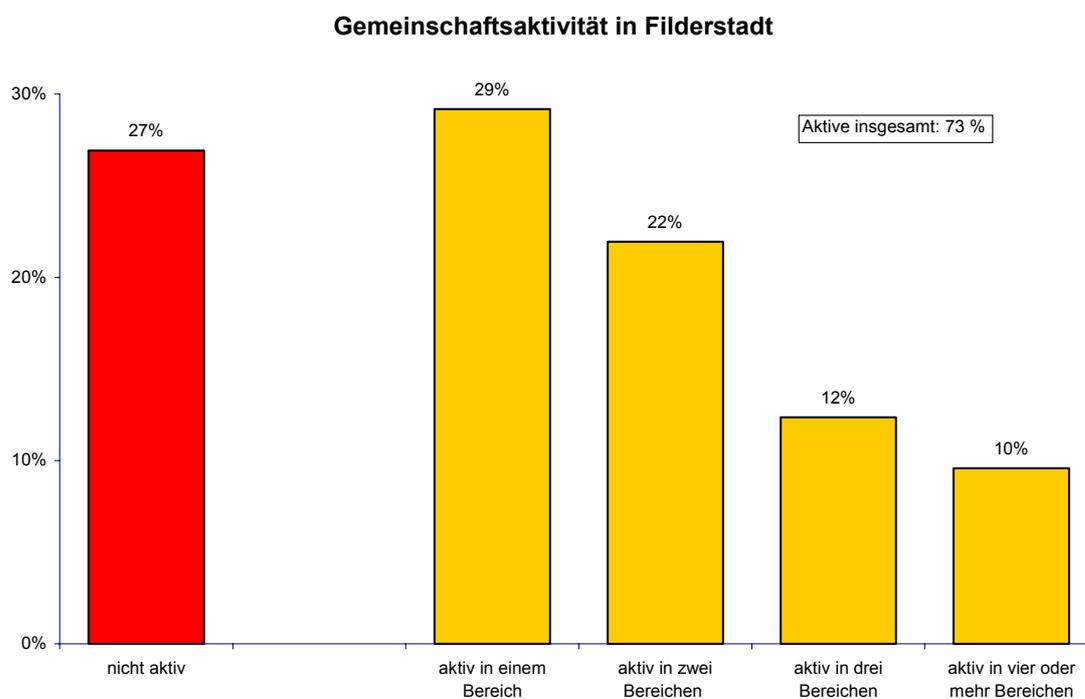
<sup>43</sup> Dieses Kapitel wurde von Mario Störkle bearbeitet.

<sup>44</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, München 2005, S. 49.

<sup>45</sup> Eine Sekundärauswertung der Daten des Freiwilligensurveys für Baden-Württemberg wurde an der EFH Freiburg vorgenommen: Hoch, H.; Klie, Th.; Wegner, M.: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg. Landesauswertung zu den Ergebnissen des 2. Freiwilligensurvey 2004, Freiburg 2006.

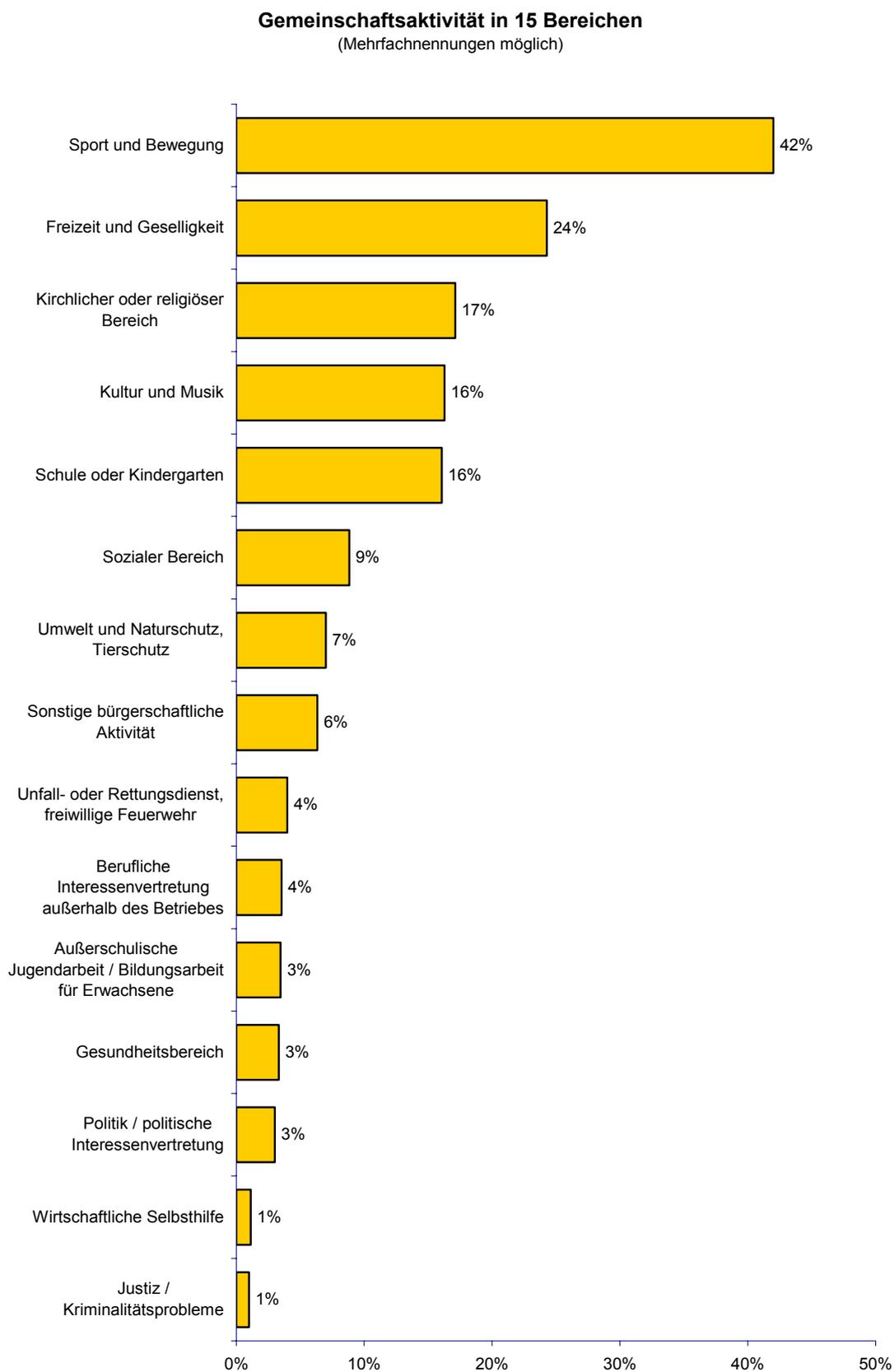
Natürlich ist es auch möglich, sich in mehr als nur einem Bereich aktiv zu beteiligen. 29 % der befragten Filderstädter sind in einem einzigen Bereich gemeinschaftlich aktiv. 22 % gaben an, dass sie sich in zwei Bereichen aktiv beteiligen. Bei 12 % der Befragten sind es drei Bereiche und bei 10 % sind es sogar vier oder mehr Bereiche, in denen sie in irgendeiner Form gemeinschaftlich aktiv sind.

Abbildung 29



In folgender Abbildung 30 sind die unterschiedlichen Bereiche möglicher gemeinschaftlicher Aktivitäten dargestellt, die in gleicher Art und Weise in der Filderstädter Bürgerumfrage und dem Freiwilligenurvey für die Bundesrepublik (2004) erhoben wurden. So können die Ergebnisse zu gemeinschaftlichen Aktivitäten aus Filderstadt mit den entsprechenden Resultaten des Freiwilligenurveys auf Landesebene und auf Bundesebene verglichen werden.

Abbildung 30



Die größte Bedeutung für die Gemeinschaftsaktivitäten der befragten Filderstädter hat der Bereich „Sport und Bewegung“, der mit 42 % vertreten ist. „Freizeit und Geselligkeit“ wurde von 24 % der befragten Filderstädter Bürgerinnen und Bürger als Bereich für Gemeinschaftsaktivitäten genannt. 17 % der befragten Personen in Filderstadt gaben an, dass sie sich aktiv im „kirchlichen und religiösen Bereich“ beteiligen. Zu jeweils 16 % wurden die Bereiche „Kultur und Musik“ und „Schule und Kindergarten“ als Feld für gemeinschaftsorientierte Aktivitäten erwähnt. 9 % der befragten Filderstädter engagieren sich im „sozialen Bereich“, 7 % im Bereich „Umwelt und Tierschutz“ und 6 % sind an „sonstigen bürgerschaftlichen Aktivitäten“ beteiligt. In den Bereichen „Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr“ und „berufliche Interessenvertretung“ sind 4 % der Befragten aktiv. Die Bereiche „Politik und politische Interessenvertretung“, „Gesundheit“ und „Jugend-/Bildungsarbeit für Erwachsene“ sind von jeweils 3 % der Befragten als Gemeinschaftsaktivitäten genannt worden. Die Bereiche „Justiz und Kriminalitätsprobleme“ sowie „Wirtschaftliche Selbsthilfe“ spielen mit jeweils 1 % nur eine sehr geringe Rolle.

Die folgende Tabelle zeigt die Gemeinschaftsaktivitäten (15 Bereiche) in Filderstadt, Baden-Württemberg und der Bundesrepublik. Die jeweiligen Unterschiede sollen im Folgenden kurz dargestellt werden<sup>46</sup>.

---

<sup>46</sup> Eine leichte Unschärfe ergibt sich aus dem Umstand, dass der Freiwilligensurvey Personen ab 14 Jahren befragt, die Filderstädter Bürgerbefragung jedoch nur volljährige Filderstädter einbezieht. Aktivitäten wie Sport, Schule oder Kirche (vgl. BMFSFJ 2005, S. 204), die von Jugendlichen verstärkt ausgeübt werden, werden in Filderstadt vermutlich leicht unterschätzt.

**Tabelle 13: Gemeinschaftsaktivität in 15 Bereichen in Filderstadt, Baden-Württemberg und in der BRD**

Bereich	Filderstadt 2006	Freiwilligensurvey Baden- Württemberg 2004	Freiwilligensurvey BRD 2004
Sport und Bewegung	42 %	43 %	40 %
Freizeit und Geselligkeit	24 %	28 %	26 %
Kultur und Musik	16 %	24 %	18 %
Schule oder Kindergarten	16 %	13 %	13 %
Sozialer Bereich	9 %	13 %	13 %
Kirchlicher oder religiöser Bereich	17 %	15 %	12 %
Berufliche Interessenvertretung	4 %	8 %	10 %
Umwelt, Natur- und Tierschutz	7 %	12 %	10 %
Politik und politische Interessenvertretung	3 %	7 %	7 %
Jugend- / Bildungsarbeit für Erwachsene	3 %	10 %	7 %
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	4 %	4 %	6 %
Gesundheitsbereich	3 %	5 %	5 %
Justiz und Kriminalitätsprobleme	1 %	2 %	2 %
Wirtschaftliche Selbsthilfe	1 %	*	*
Sonstige bürgerschaftliche Aktivität	6 %	8 %	7 %
<i>Nicht aktiv</i>	27 %	27 %	30 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 %

\* Für 2004 liegen keine Daten vor.

- Es ist zu erkennen, dass sich die Anteile der unterschiedlichen gemeinschaftlichen Aktivitäten in Filderstadt zum Großteil ähnlich zu den jeweiligen Anteilen in Baden-Württemberg und der Bundesrepublik verteilen. Auffallend ist vor allem, dass der Großteil der „gemeinschaftlich Aktiven“ in Filderstadt (42 %), Baden-Württemberg (43 %) und der Bundesrepublik (40 %) im Bereich „Sport und Bewegung“ aktiv ist. An zweiter Stelle steht der Bereich „Freizeit und Geselligkeit“, der in Filderstadt 24 %, auf Landesebene 28 % und auf Bundesebene 26 % beträgt.
- Der Anteil an aktiven Filderstädter Bürgerinnen und Bürgern im Bereich „Schule oder Kindergarten“ liegt mit 16 % etwas höher als die entsprechenden Anteile auf Landes- (13 %) und Bundesebene (13 %).
- Die gemeinschaftlich Aktiven im „kirchlichen und religiösen Bereich“ liegen in Filderstadt mit 17 % ebenfalls etwas über den entsprechenden Anteilen in Baden-Württemberg (15 %) und der Bundesrepublik (12 %).
- Im Bereich „Kultur und Musik“ liegt der Anteil der Aktiven in Filderstadt mit 16 % hingegen deutlich unter dem Anteil von Baden-Württemberg (24 %).
- Etwas weniger gemeinschaftlich aktiv – im Vergleich zu Baden-Württemberg und der Bundesrepublik – sind die Filderstädter auch im „sozialen Bereich“ (9 %), im Bereich „Jugend-/Bildungsarbeit für Erwachsene“ (3 %), im Bereich der „Beruflichen Interessenvertretung“ (4 %) und im Bereich „Politik und politische Interessenvertretung“ (3 %).

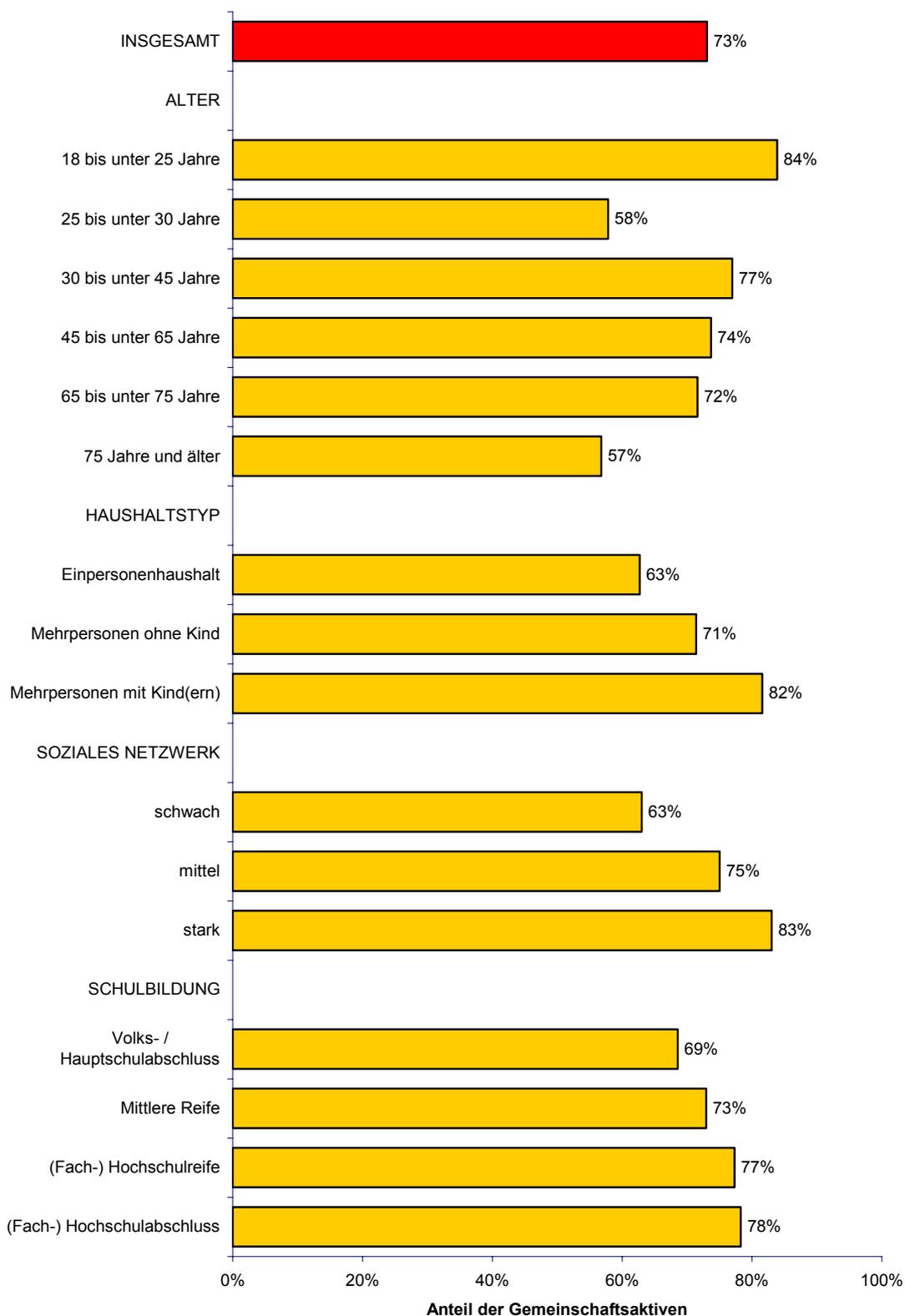
- Ähnlich verhält es sich im Bereich „Umwelt, Natur- und Tierschutz“: In Baden-Württemberg gibt es in diesem Bereich einen Aktivenanteil von 12 %, auf der Bundesebene liegt er bei 10 %. In Filderstadt gaben lediglich 7 % der Befragten an, sich in diesem Bereich aktiv zu beteiligen.

### *Gemeinschaftsaktivitäten nach soziodemografischen Merkmalen*

Wie zu Beginn des Kapitels bereits erwähnt, beteiligen sich knapp drei Viertel (73 %) der befragten Filderstädter Bürgerinnen und Bürger in irgendeiner Weise an Gemeinschaftsaktivitäten. Doch welche Bevölkerungsgruppen sind dies vorwiegend? Sind jüngere Bürgerinnen und Bürger häufiger gemeinschaftlich aktiv als die älteren? Gibt es Unterschiede je nach Bildungsgrad? In der nächsten Abbildung ist dargestellt, wie sich die Gemeinschaftsaktivität in Filderstadt nach soziodemografischen Merkmalen darstellt.

Abbildung 31

## Gemeinschaftsaktivitäten nach soziodemografischen Merkmalen



- Den höchsten Anteil an gemeinschaftlich Aktiven gibt es in Filderstadt in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen (84 %). Die Befragten aus der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen sind hingegen „nur“ zu 58 % an gemeinschaftlichen Aktivitäten beteiligt. An zweiter Stelle stehen die 30- bis unter 45-Jährigen: 77 % dieser Altersgruppe sind in irgendeiner Weise gemeinschaftlich aktiv. Mit zunehmendem Alter nimmt die aktive Beteiligung dann zunächst nur geringfügig ab. In der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen gaben noch knapp 72 % der Befragten an, sich an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen. Bei den über 75-Jährigen ist ein Rückgang der gemeinschaftlich Aktiven zu beobachten (57 %), was sicherlich auf die abnehmenden körperlichen Fähigkeiten im Alter zurückzuführen ist. Der im Vergleich zu den anderen Altersgruppen relativ geringe Aktivenanteil bei den 25- bis unter 30-Jährigen ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich in dieser Altersgruppe viele Berufsanfänger befinden, die aufgrund gesteigerter beruflicher Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen zu Beginn des Erwerbslebens weniger Zeit haben, um gemeinschaftsorientierten Aktivitäten nachzugehen. Hinzu kommt, dass viele aus dieser Altersgruppe erst nach Filderstadt zugezogen sind und somit noch über keinen größeren Bekannten- und Freundeskreis vor Ort verfügen<sup>47</sup>. Gemeinschaftliche Aktivitäten mit anderen sind in dieser Altersgruppe weniger wahrscheinlich, weil viele ihre sozialen Netzwerke erst noch aufbauen müssen. In den höheren Altersgruppen hingegen kann jedoch von zunehmender Routine im Berufsleben und einer gewissen Sesshaftigkeit ausgegangen werden, die es vielmehr ermöglichen, sich in der Freizeit an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen.
- Das höchste Niveau an Gemeinschaftsaktivität ist bei den Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern) zu beobachten (82 %). Ein deutlich geringerer Anteil ist bei den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (71 %) und den Einzelpersonenhaushalten (63 %) zu erkennen. Kinder im Haushalt scheinen also die Bereitschaft zu gemeinschaftlichen Aktivitäten deutlich zu verstärken. Eine Erklärung hierfür wäre, dass Kinder im Haushalt die Kontakte zu anderen Familien fördern und somit auch zur aktiven Beteiligung anregen. Vor allem im Bereich „Schule oder Kindergarten“ liegt es beispielsweise sehr nahe, dass sich Personen mit Kindern viel eher aktiv beteiligen als Personen ohne Kinder.
- Sehr deutlich ist auch, dass Befragte mit starken sozialen Netzwerken – also mit vielen Verwandten und Freunden in Filderstadt – viel stärker gemeinschaftlich aktiv sind, als Befragte, die keine oder nur wenige Verwandte und Freunde in der Stadt haben (83 % vs. 63 %).
- Mit zunehmender Schulbildung wächst auch das Beteiligungsniveau an Gemeinschaftsaktivitäten. Befragte mit Hauptschulabschluss sind deutlich weniger aktiv (69 %) als Befragte mit (Fach-)Hochschulreife (77 %) oder mit Hochschulabschluss (78 %).
- Keine signifikanten Unterschiede bestehen im Ausmaß der Gemeinschaftsaktivitäten der verschiedenen sozialen Milieus.

---

<sup>47</sup> Es wurde ja bereits gezeigt, dass die 25- bis 30-Jährigen durchschnittlich am kürzesten in Filderstadt leben (vgl. S. 45) und über die schwächsten sozialen Netzwerke verfügen (vgl. S. 14).

Es bietet sich an, die 15 Bereiche der möglichen Gemeinschaftsaktivitäten zu Dimensionen zusammenzufassen, um diese besser nach soziodemografischen Merkmalen analysieren zu können. Die erhobenen Bereiche lassen sich aufgrund von inhaltlichen Gesichtspunkten folgendermaßen zusammenfassen:

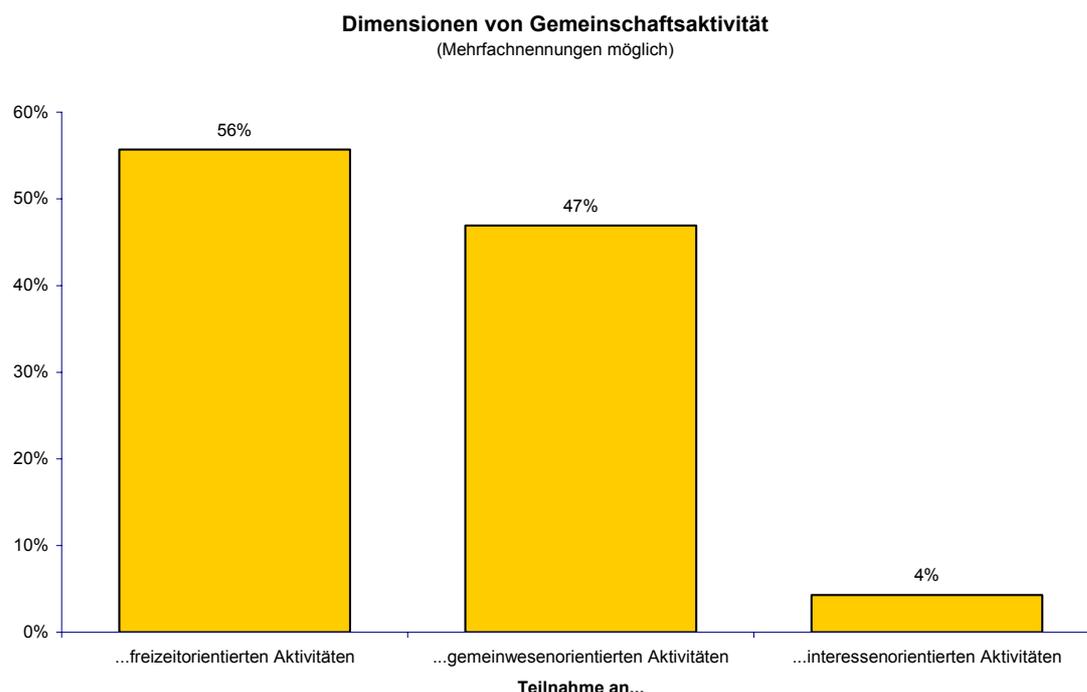
**Tabelle 14: Dimensionen von Gemeinschaftsaktivität**

<b>Dimension: Freizeit, Lebensqualität</b>	<b>Dimension: Gemeinwesen</b>	<b>Dimension: Interessenvertretung</b>
<i>Freizeitorientierte Aktivitäten:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sport und Bewegung</li> <li>• Freizeit und Geselligkeit</li> <li>• Kultur und Musik</li> </ul>	<i>Gemeinwesenorientierte Aktivitäten:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schule oder Kindergarten</li> <li>• Sozialer Bereich</li> <li>• Kirchlicher oder religiöser Bereich</li> <li>• Umwelt, Natur- und Tierschutz</li> <li>• Politik und politische Interessenvertretung</li> <li>• Jugend- / Bildungsarbeit für Erwachsene</li> <li>• Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr</li> <li>• Gesundheitsbereich</li> <li>• Justiz</li> <li>• sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten</li> </ul>	<i>Interessenorientierte Aktivitäten:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Interessenvertretung</li> <li>• Wirtschaftliche Selbsthilfe</li> </ul>

Die Dimension „Freizeit, Lebensqualität“ beinhaltet freizeitorientierte Gemeinschaftsaktivitäten wie „Sport und Bewegung“ oder „Freizeit und Geselligkeit“. In der Dimension „Gemeinwesen“ sind hingegen Aktivitäten wie „Sozialer Bereich“ oder „Schule und Kindergarten“ zu finden; dies sind Gemeinschaftsaktivitäten, die eher am Gemeinwesen orientiert sind. Als dritte Dimension ergibt sich schließlich noch die der „Interessenvertretung“, hierunter sind interessenorientierte Aktivitäten wie „Berufliche Interessenvertretung“ und „Wirtschaftliche Selbsthilfe“ zusammengefasst.

Die Gemeinschaftsaktivitäten in den drei unterschiedlichen Dimensionen verteilen sich in Filderstadt wie folgt:

Abbildung 32



Es ist deutlich zu erkennen, dass der Großteil (56 %) der befragten Filderstädter Bürgerinnen und Bürger an „freizeitorientierten Aktivitäten“ wie etwa den Bereichen „Sport und Bewegung“ oder „Freizeit und Geselligkeit“ teilnimmt. An zweiter Stelle steht die Dimension der „gemeinwesenorientierten Aktivitäten“ (47 %), also Bereiche wie etwa „Kirche oder Religion“ oder „Schule und Kindergarten“. Die Dimension der „interessenorientierten Aktivitäten“ spielt bei den Befragten mit 4 % nur eine geringe Rolle.

Die Untersuchung der drei Dimensionen nach signifikanten Unterschieden hinsichtlich soziodemografischer Merkmale ergibt folgende Ergebnisse:

**Tabelle 15: Gemeinschaftsaktivität in drei Dimensionen und soziodemografische Merkmale**

Merkmale	Anteil der Aktiven insgesamt	Freizeit-orientierte Aktivitäten	Gemeinwesen-orientierte Aktivitäten	Interessen-orientierte Aktivitäten
<i>Insgesamt</i>	73 %	56 %	47 %	4 %
<i>Alter</i>				
18 - 25 Jahre	84 %	63 %	54 %	*
25 - 30 Jahre	58 %	48 %	28 %	*
30 - 45 Jahre	77 %	58 %	54 %	*
45 - 65 Jahre	74 %	56 %	46 %	*
65 - 75 Jahre	72 %	59 %	40 %	*
75 Jahre und älter	57 %	33 %	42 %	*
<i>Haushaltstyp</i>				
Einpersonenhaushalt	63 %	44 %	37 %	*
Mehrpersonen ohne Kind	71 %	56 %	40 %	*
Mehrperson mit Kind(er)	82 %	61 %	63 %	*
<i>Schulbildung</i>				
Volks-/Hauptschule	69 %	52 %	41 %	*
Mittlere Reife	73 %	55 %	48 %	*
(Fach-) Hochschulreife	77 %	55 %	50 %	*
(Fach-) Hochschulabschluss	78 %	63 %	52 %	*
<i>Geschlecht</i>				
weiblich	73 %	54 %	49 %	3 %
männlich	73 %	57 %	44 %	6 %

\* Zu wenig Fälle für Prozentangaben.

- Auffallend ist der große Unterschied zwischen der jüngsten und ältesten Altersgruppe im Bereich „freizeitorientierte Aktivitäten“. In der Altersgruppe „75 Jahre und älter“ liegt der Anteil der Aktiven nur noch bei 33 % (im Vergleich zu den 18- bis unter 25- Jährigen: 63 %); dieser Unterschied ist sicherlich auf die abnehmenden körperlichen Fähigkeiten im Alter zurückzuführen.
- Etwas anders verhält es sich im Bereich der „gemeinwesenorientierten Aktivitäten“. Dort fällt auf, dass noch ein relativ hoher Anteil an Aktiven aus der Altersgruppe „75 Jahre und älter“ kommt: hier sind noch 42 % der befragten Filderstädter in irgendeiner Weise aktiv. Zum Vergleich: Die Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen bringt es in dieser Kategorie lediglich auf 28 %.
- Je nach Haushaltstyp gibt es in den am Gemeinwesen orientierten Bereichen signifikante Unterschiede. Auffallend ist an dieser Stelle der große Unterschied zwischen Haushalten ohne Kinder (Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder) und den Haushalten mit Kindern. Die im Haushalt lebenden Kinder scheinen in diesem Zusammenhang ausschlaggebend für eine größere Beteiligung in gemeinwesenorientierten Bereichen zu sein. Eine Erklärung hierfür wäre, dass Kinder im Haushalt die Kontakte zu anderen Familien fördern und somit auch zur aktiven Beteiligung anregen. Vor allem im

Bereich „Schule oder Kindergarten“ liegt es beispielsweise sehr nahe, dass sich Personen mit Kindern viel eher aktiv beteiligen als Personen ohne Kinder.

- Die Dimension der gemeinwesenorientierten Aktivitäten ist – wenn auch nur leicht – geschlechtsspezifisch ungleich verteilt. 49 % der Frauen sind im Gemeinwesen aktiv und nur 44 % der Männer.
- Für die Dimension „Interessenorientierte Aktivitäten“ konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen lediglich für das Geschlecht der Befragten Unterschiede untersucht werden. Männer sind etwas häufiger (6 %) als Frauen (3 %) in interessenorientierten Bereichen aktiv.
- Auch auf Ebene der Dimensionen von Gemeinschaftsaktivität lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen sozialen Milieus feststellen.

### 2.3.2. Bekanntheit von Projekten zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern

Filderstadt hat einen relativ hohen Anteil von Bürgerinnen und Bürgern ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Die Stadtverwaltung initiiert oder fördert eine ganze Reihe von Projekten, die der Integration der Ausländerinnen und Ausländer dienen, so z.B. das Forum interkulturelles Miteinander oder das Sprachprojekt „Wir trinken Tee und sprechen deutsch“, das ausländischen Müttern Deutschkenntnisse vermitteln hilft, während ihre Kinder betreut werden.

Mit der Frage 19 wurde nun nach der Bekanntheit dieser Projekte gefragt.

Frage 19: Kennen Sie Projekte zur Förderung der Integration von Ausländer/innen in Filderstadt (z.B. Forum interkulturelles Miteinander, „Wir trinken Tee und sprechen deutsch“)?

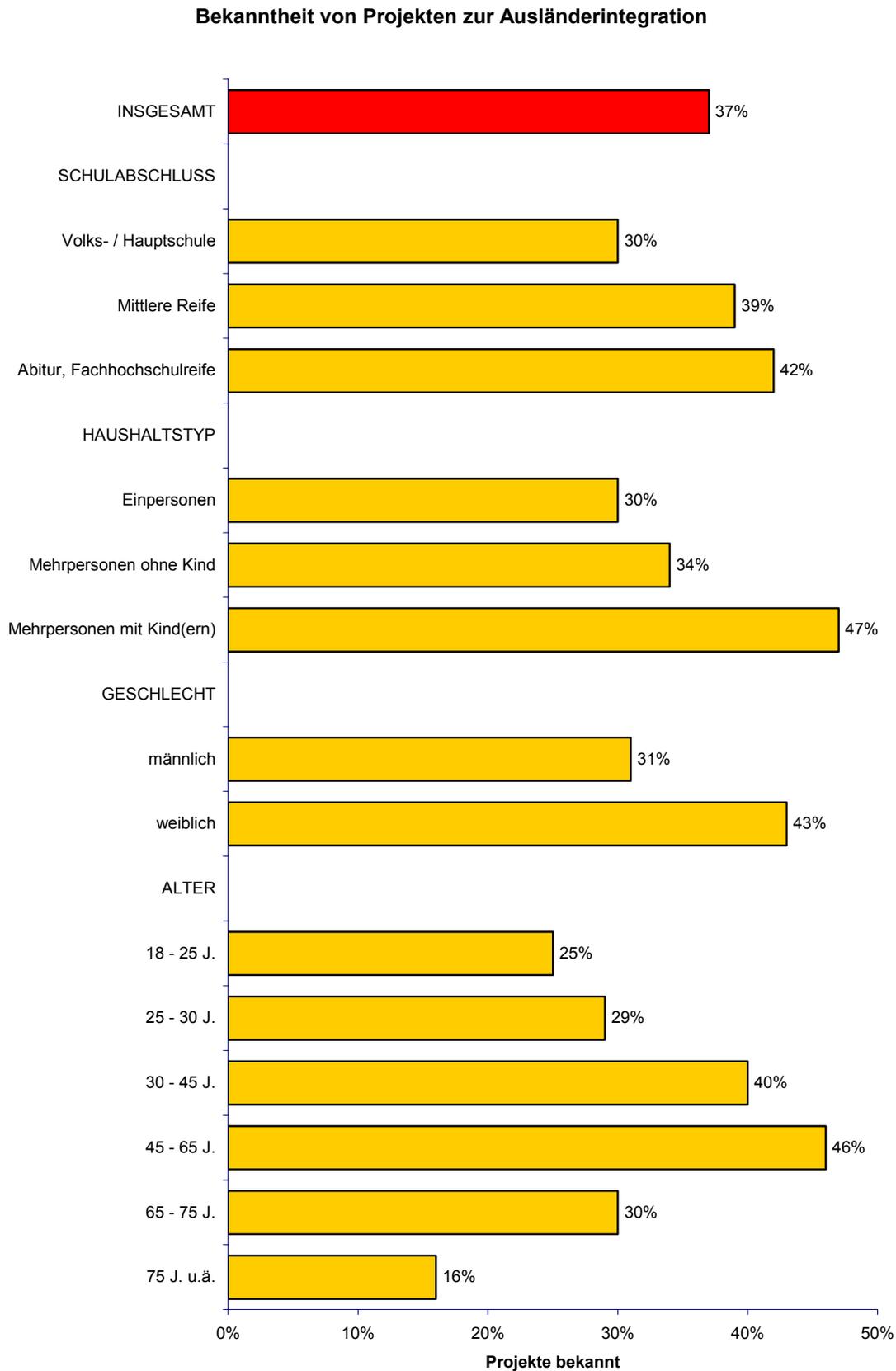
Nur 37 % der Befragten kennen Projekte zur Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern in Filderstadt. 63 % hingegen gaben an, solche Projekte nicht zu kennen. Allerdings wird eine mangelnde Integration von Ausländern auch nur von sehr wenigen Filderstädtern (nur einem Prozent!<sup>48</sup>) als wichtigstes Problem benannt, so dass vielleicht auch gar nicht die Notwendigkeit für solche Projekte gesehen wird. Dies drückt sich auch in der Anmerkung eines Befragten aus, der „weniger künstliche Ausländerintegrationsversuche“ forderte.

Diese Projekte erreichen auch nicht alle Bevölkerungsgruppe gleichermaßen, so dass es sich lohnen würde, über zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Steigerung der Bekanntheit der Projekte nachzudenken (s. Abbildung 33).

---

<sup>48</sup> Auch von den Ausländern sagen nur 1,5 %, dies sei das „wichtigste“ Problem in Filderstadt. Allerdings finden 24 % der Ausländer, mangelnde Ausländerintegration sei zumindest ein „großes“ Problem (gegenüber nur 7 % der Deutschen). Vgl. Kap. 2.1.3., S. 29ff.

Abbildung 33



- In der mittleren Altersgruppe der 30- bis 65-Jährigen kennen sie über 40 % der Befragten, während der Anteil bei den 18- bis 25-Jährigen nur 25 % beträgt und bei den über 75-Jährigen nur 16 %.
- Bei Frauen sind diese Projekte ebenfalls sehr viel bekannter (43 % vs. 31 %).
- Auffallend ist auch die relativ hohe Bekanntheit bei den Familien mit Kindern (47 %), möglicherweise weil über die Kinder eher Kontakte zu solchen Projekten entstehen.
- Relativ unbekannt hingegen sind diese Projekte bei Personen mit niedrigem Schulabschluss (Volks-/Hauptschule), die sie nur zu 30 % kennen.
- Nahezu kein Unterschied besteht jedoch zwischen der Bekanntheit bei den Deutschen und den Ausländern, die diese Projekte ebenfalls nur zu 39 % kennen. Dies ist etwas enttäuschend, da die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ja die vorrangigen Adressaten solcher Projekte sind.

### 2.3.3. Förderung freiwilligen Engagements

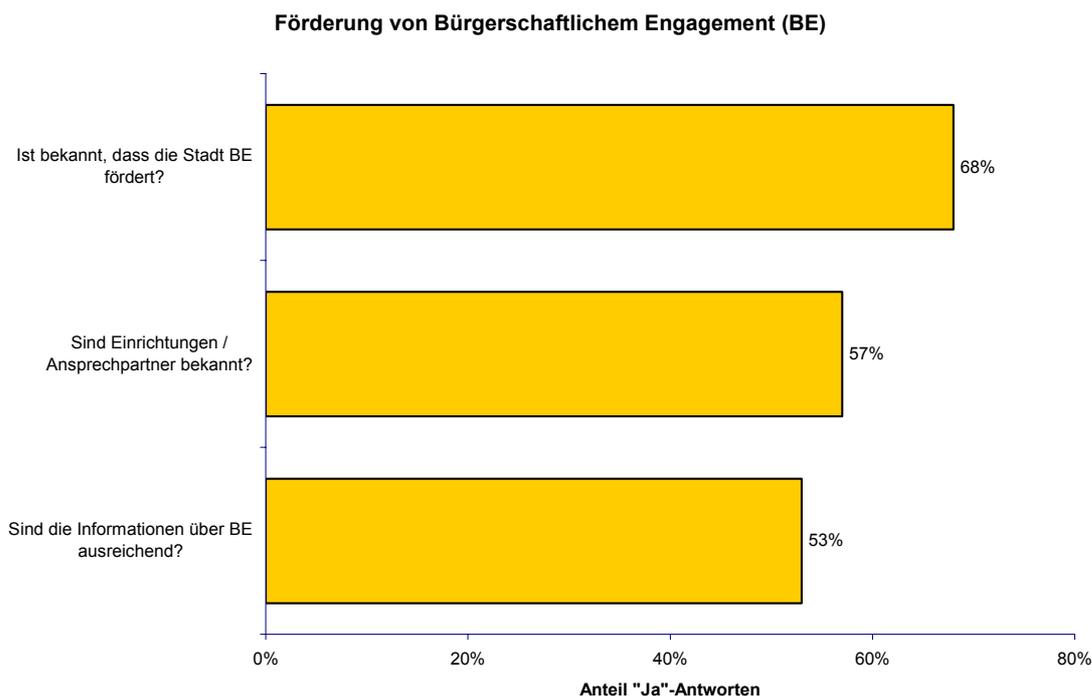
Wie bereits erwähnt, ist die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein Schwerpunkt der Filderstädter Stadtpolitik. Ob diese Ausrichtung der Stadtpolitik unter den Bürgerinnen und Bürgern von Filderstadt überhaupt bekannt ist, ob entsprechende Einrichtungen und Ansprechpartner bekannt sind und inwieweit die Informationen über Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement ausreichend sind, sollen die nächsten Fragen zeigen.

Frage 20: Ist Ihnen bekannt, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt Filderstadt ist?

Frage 21: Kennen Sie Stellen, Einrichtungen oder Ansprechpartner/innen, an die Sie sich wenden könnten, um sich bürgerschaftlich zu engagieren?

Frage 22: Werden die Bürgerinnen und Bürger nach Ihrer Einschätzung ausreichend darüber informiert, in welchen Bereichen und in welcher Weise sie sinnvoll mitarbeiten können?

Abbildung 34

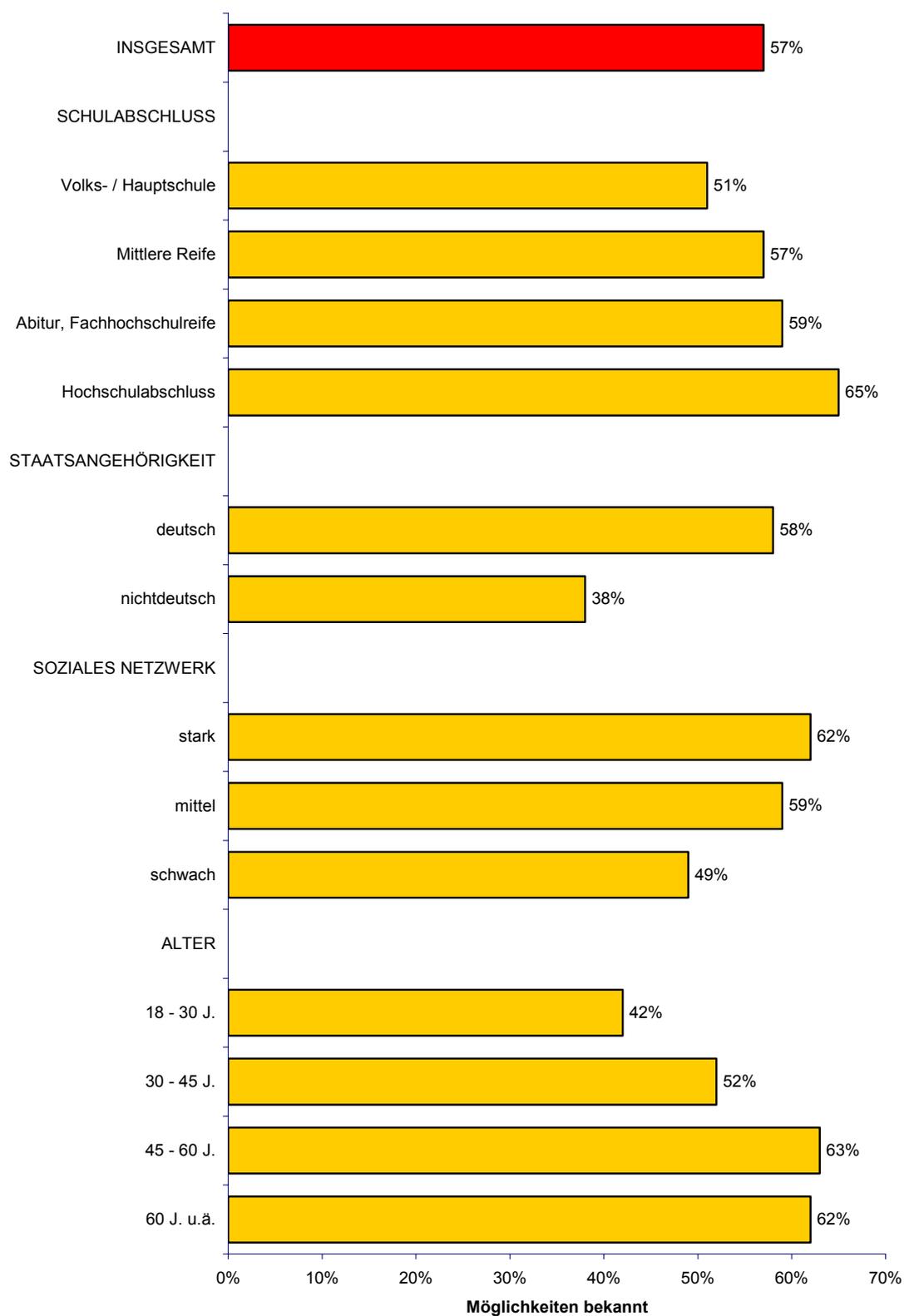


In Abbildung 34 ist deutlich zu erkennen, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements als Schwerpunkt der Filderstädter Stadtpolitik von einem Großteil der befragten Bürgerinnen und Bürger (68 %) wahrgenommen wird.

Der größere Teil der befragten Filderstädter (57 %) weiß auch, an welche Stellen, Einrichtungen oder Ansprechpartner/innen er sich wenden kann, um sich ehrenamtlich zu engagieren.

Dabei sind die jüngeren Befragten deutlich schlechter informiert als die älteren (18 bis 30 Jahre: 42 %, 30 bis 45 Jahre: 52 %, über 45 Jahre: 62 %). Auffallend ist auch der niedrige Bekanntheitsgrad bei den Ausländern, von denen nur 38 % solche Engagementmöglichkeiten kennen. Besonders hoch ist die Bekanntheit bei Befragten mit hoher Schulbildung (Hochschulabschluss: 65 %) und solchen mit guten sozialen Netzwerken, also vielen Freunden und Verwandten in Filderstadt (ebenfalls 62 %).

Abbildung 35

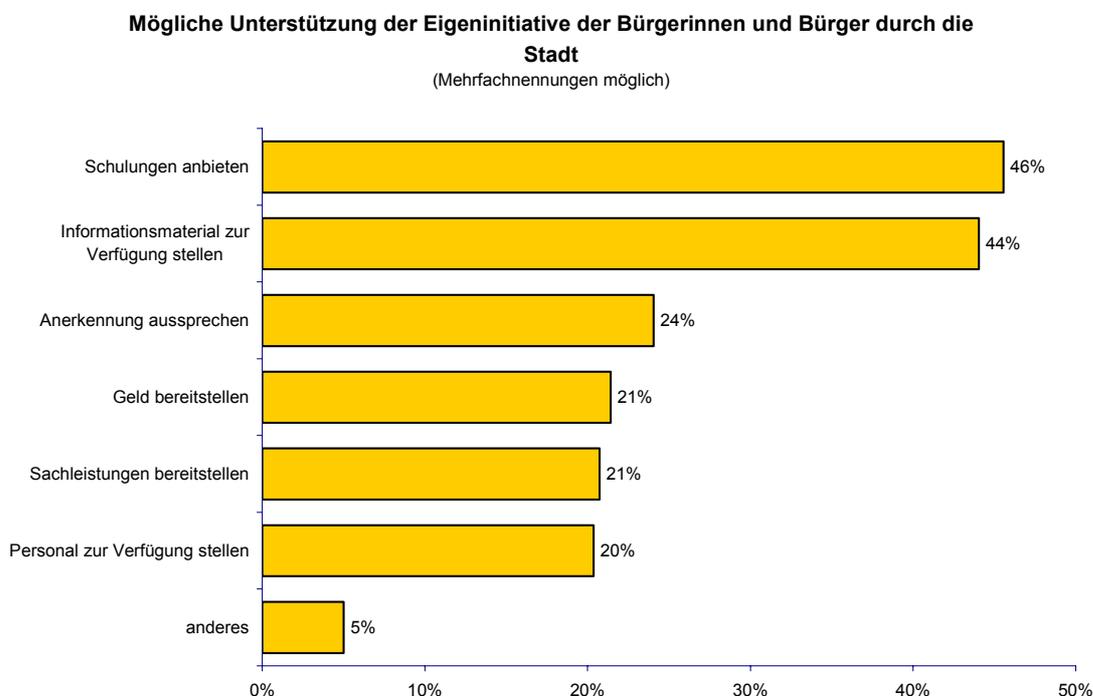
**Bekanntheit von Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement**

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (53 %) ist der Ansicht, die Bürgerinnen und Bürger würden ausreichend darüber informiert werden, in welchen Bereichen und in welcher Weise sie sich sinnvoll ehrenamtlich einbringen könnten.

Fast die Hälfte der Befragten findet also, dass die Information über ehrenamtliches Engagement besser sein könnte. Welche Unterstützung sie sich außerdem – neben besseren Informationen – zur Förderung der Eigeninitiative von der Stadt erwarten, wurde in der Frage 23 nachgefragt.

Frage 23: Was sollte die Stadt Filderstadt tun, um die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen?

**Abbildung 36**



Sehr viele Befragte sind der Meinung, dass die Stadt vor allem mit Schulungen (46 %) und Informationsmaterialien (44 %) die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger unterstützen sollte. Die anderen Punkte erhalten deutlich weniger Zustimmung. So sind jeweils weniger als ein Viertel der Ansicht, dass die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger durch die Aussprache von Anerkennung, die Bereitstellung von Sachleistungen und Geld oder durch die Bereitstellung von Personal gefördert werden sollte.

Die Befragten hatten die Möglichkeit, neben den vorgegebenen Möglichkeiten zur Unterstützung der Eigeninitiative selbst noch weitere zu nennen, wovon 5 % Gebrauch machten. Die meisten Nennungen wiederholten die vorgegebenen Kategorien oder gaben Kommentare dazu ab, es gab aber auch einige neue Aspekte.

- Mehrere Befragte (etwa 10) fanden, dass die Stadt durch geeignete Werbemaßnahmen die Motivation der Bürgerinnen und Bürger zur Eigeninitiative steigern sollte. Dabei sollten diese Maßnahmen über allgemeine Schulungen und Informationsmaterial hinausgehen, z.B. indem versucht wird, Interesse durch direkte Ansprache Einzelner zu wecken. Eine Befragte meinte z.B. „*man sollte Rentner mit Hochschulabschluss auf ehrenamtliche Tätigkeiten hinweisen*“.
- Einige wünschen sich bessere Rahmenbedingungen, um Freiräume für das Ehrenamt zu schaffen, z.B. durch bessere, entlastende Kinderbetreuung, Bürokratieabbau und organisatorische Unterstützung.
- Neben Geld- und Sachmitteln wäre für manche Befragte auch das kostenlose zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten hilfreich.
- Die Anerkennung, die der ehrenamtlichen Arbeit zuteil wird, sollte nach Meinung einiger Befragter öffentlich sein. Vorschläge sind z.B. die Namen von besonders aktiven Freiwilligen und Ehrenamtlichen mit ihren Projekten in der lokalen Presse oder im Amtsblatt zu veröffentlichen.

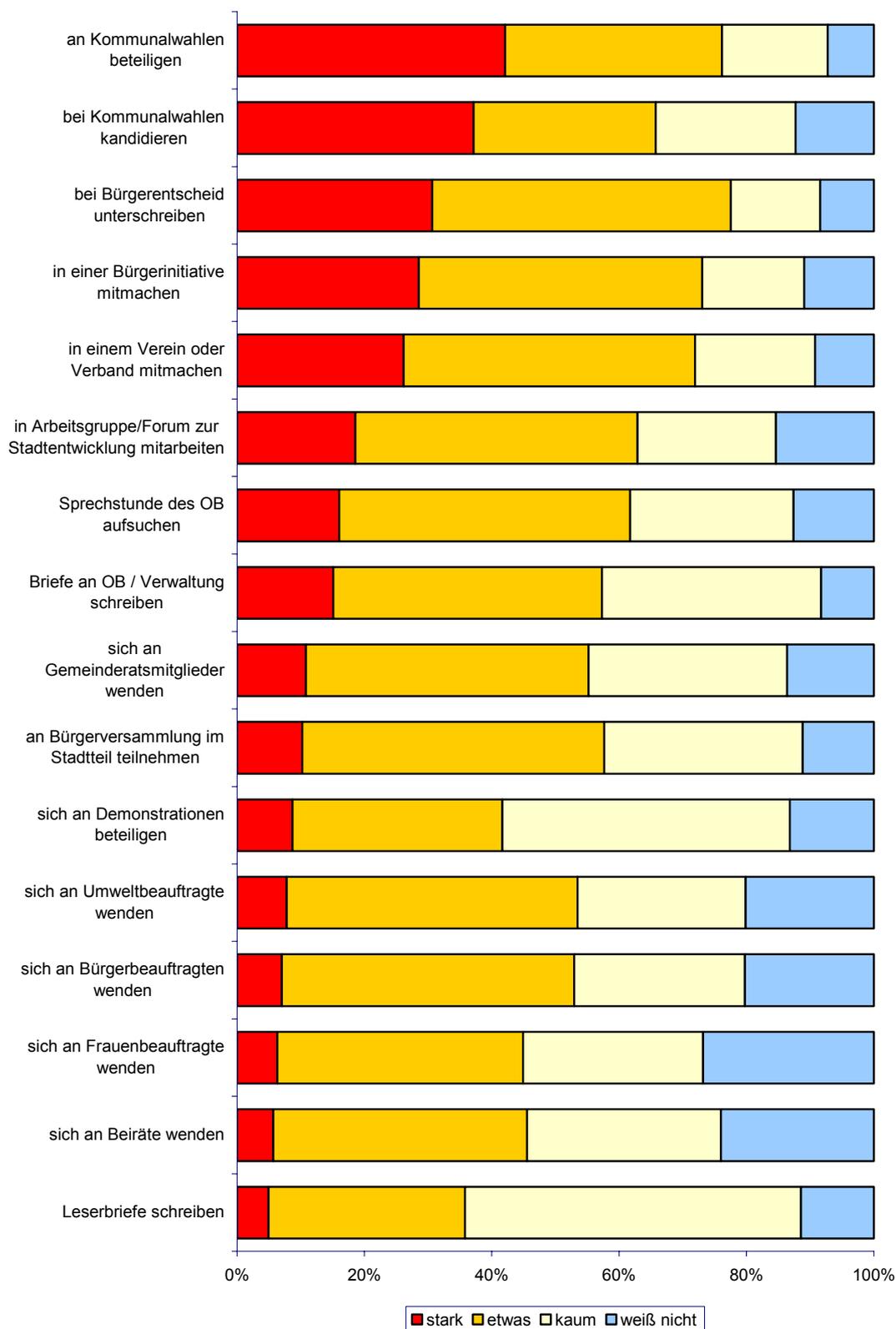
#### **2.3.4. Einflussnahme auf Kommunalpolitik und Stadtentwicklung**

Gerade auf lokaler Ebene bieten sich für Bürgerinnen und Bürger vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung und demokratischen Einflussnahme und sie können dabei Erfolge – aber auch Misserfolge – unmittelbar erleben. Welche Beteiligungsformen die Filderstädter für effektiv erachten und welche sie tatsächlich praktizieren, wurde mit der Frage 25 erfasst:

Frage 25: Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Kreuzen Sie bitte an, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss in Filderstadt nehmen kann. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 37

## Möglichkeiten, kommunalpolitischen Einfluss zu nehmen



Die stärksten Einflussnahmemöglichkeiten sehen die Bürgerinnen und Bürger in der Beteiligung an Kommunalwahlen als Wähler (42 %) aber auch als Kandidat/-in (37 %). Etwa 30 % sehen in den weiteren klassischen politischen Beteiligungsformen Bürgerentscheid und Bürgerinitiative starke Einflussnahmechancen.

Recht skeptisch sind die Befragten, was die Effizienz von Demonstrationen und die Inanspruchnahme von Umwelt-, Bürger- und Frauenbeauftragten/r oder von Beiräten angeht. Jeweils unter 10 % sehen hier starke Möglichkeiten zur Beteiligung. Leserbriefe schreiben wird als schwächstes Mittel gesehen, die Stadtpolitik mitzubestimmen: nur 5 % der Befragten sehen hierin eine starke Möglichkeit zur Einflussnahme und 53 % finden, dass damit „kaum“ etwas erreicht werden kann.

Welche Beteiligungsform für die Befragten selbst in Frage käme und welche sie bereits praktiziert haben, kann der Abbildung 38 entnommen werden.

Die Rangfolge der Mitwirkungsformen ist recht ähnlich, da die tatsächliche Beteiligung natürlich von der Einschätzung der Einflussnahmemöglichkeiten abhängt. 61 % der Befragten haben sich bereits an einer Kommunalwahl beteiligt, 38 % haben in einem Verein oder Verband mitgemacht und 36 % haben schon bei einem Bürgerentscheid unterschrieben. Und obwohl nur 10 % der Befragten eine starke Einflussnahmemöglichkeit in der Teilnahme an einer Bürgerversammlung im Stadtteil sehen, haben dies 19 % bereits getan und weitere 49 % würden dies eventuell tun.

Auf der anderen Seite gibt es relativ Wenige (5 %), die in einer Arbeitsgruppe zur Stadtentwicklung mitgewirkt haben, jedoch Viele, die dies als Einflussnahmemöglichkeit sehen (19 % „stark“, 44 % „etwas“). Immerhin 49 % könnten sich aber eine Mitwirkung eventuell vorstellen, so dass hier ein hohes Potenzial vorhanden ist.

Erhebliches Potenzial als Beteiligungsform haben auch die Beiräte und der Umwelt- und Bürgerbeauftragte. Jeweils nur 3 bis 4 % haben sich an diese Personen gewandt, aber um die 50 % könnten es sich eventuell vorstellen. Allerdings wird die Einflussnahmemöglichkeit eher als schwach eingeschätzt.

Große Ablehnung erfährt die Kandidatur für die Kommunalwahl (84 % „nein“), da die Hürde für diese eigentlich als sehr starke Einflussnahmemöglichkeit eingeschätzte Beteiligungsform naturgemäß sehr hoch ist.

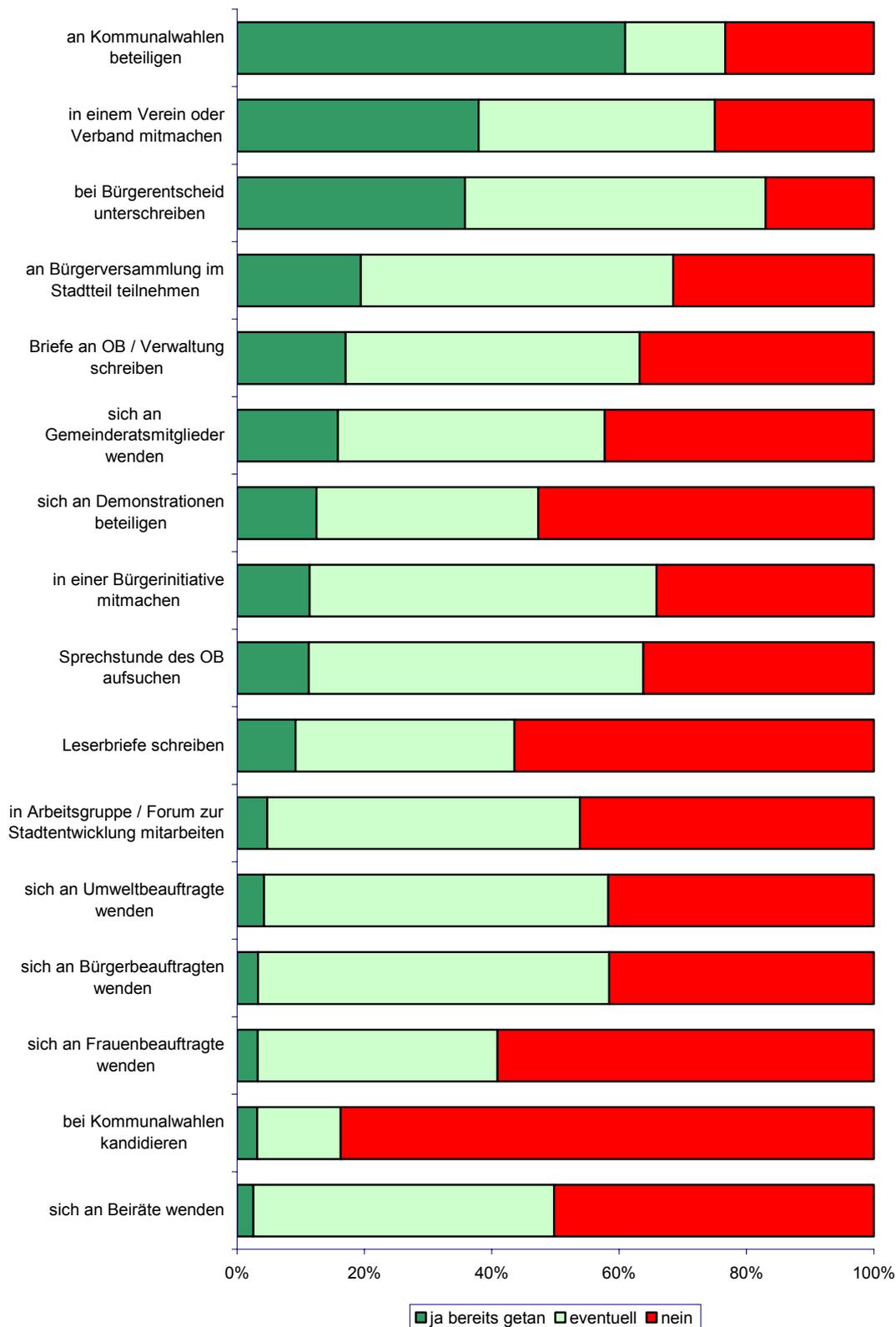
Knapp 60 % würden sich auch nicht an die Frauenbeauftragte wenden, allerdings nur 45 % der Frauen, und auch die „weichen“ Beteiligungsformen Leserbriefe schreiben und sich an Demonstrationen beteiligen würden mehr als die Hälfte der Befragten nicht in Erwägung ziehen.

Dass auch diese in Filderstadt erstmals durchgeführte Bürgerbefragung als wichtige Form kommunaler Einflussnahme wahrgenommen wurde, zeigt die hohe und engagierte Beteiligung der angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger und verschiedene Kommentare, die von den Befragten abgegeben wurden, z.B.:

- „Man sollte Bürgerbefragungen öfter machen.“
- „Die Ergebnisse der Befragung sollten bei Entscheidungen berücksichtigt werden.“
- „Diese Befragung ist super, aber die Ergebnisse bitte ernst nehmen!“

Abbildung 38

## Welche Beteiligungsmöglichkeiten kommen in Frage?



Gibt es geschlechts- oder altersspezifische Beteiligungsformen? In der Tat ergeben sich einige signifikante Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts und des Alters der Befragten.

**Tabelle 16: Beteiligungsformen und Geschlecht**

Anteil der Befragten, die eine Beteiligungsform bereits praktiziert haben oder es eventuell tun würden

	männlich	weiblich
Leserbriefe schreiben	39 %	47 %
bei Kommunalwahlen kandidieren	22 %	11 %
sich an Frauenbeauftragte wenden	23 %	55 %
sich an Umweltbeauftragte wenden	54 %	62 %
sich an Beiräte wenden	44 %	55 %

- Frauen schreiben eher Leserbriefe als Männer (47 % „bereits getan“- und „eventuell“-Antworten vs. 39 % bei den Männern).
- 5 % der Männer haben schon bei Kommunalwahlen kandidiert und weitere 17 % würden das eventuell tun. Von den Frauen haben nur 2 % kandidiert und 9 % würden dies eventuell tun.
- Immerhin 3 % der Männer haben sich schon an die Frauenbeauftragte gewandt und 20 % ziehen das in Betracht, von den Frauen sind es zusammengenommen 55 %.
- Frauen würden sich auch eher an den Umweltbeauftragten und an die Beiräte wenden (Umweltbeauftragter: 62 % vs. 54 %, Beiräte: 55 % vs. 44 %).

**Tabelle 17: Beteiligungsformen und Altersgruppen**

Anteil der Befragten, die eine Beteiligungsform bereits praktiziert haben oder es eventuell tun würden

	18-30 Jahre	30-45 Jahre	45-60 Jahre	60 J. u. älter
in einem Verein oder Verband mitmachen	83 %	79 %	75 %	66 %
in einer Bürgerinitiative mitmachen	56 %	66 %	74 %	61 %
Leserbriefe schreiben	40 %	47 %	47 %	37 %
an Kommunalwahl beteiligen	77 %	80 %	79 %	69 %
bei Kommunalwahlen kandidieren	16 %	19 %	18 %	11 %
Briefe an Oberbürgermeister oder Verwaltung schreiben	55 %	67 %	66 %	59 %
Sprechstunde des Oberbürgermeisters aufsuchen	53 %	67 %	63 %	67 %
sich an Gemeinderatsmitglieder/-fraktionen wenden	45 %	58 %	61 %	61 %
sich an Frauenbeauftragte wenden	42 %	43 %	45 %	33 %
sich an Umweltbeauftragte wenden	51 %	60 %	63 %	55 %
sich an Beiräte wenden	48 %	53 %	53 %	42 %
sich an Demonstrationen beteiligen	67 %	54 %	48 %	26 %
an Bürgerversammlung in den Stadtteilen teilnehmen	58 %	67 %	72 %	72 %
in einer Arbeitsgruppe / einem Forum zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	49 %	59 %	57 %	47 %

- Eine Reihe von kommunalpolitischen Beteiligungsformen ist für die mittleren Altersgruppen, die 30- bis 60-Jährigen, besonders attraktiv. Dazu zählen das Mitmachen in einer Bürgerinitiative, das Schreiben von Leserbriefen, Briefe an den Oberbürgermeister oder die Verwaltung zu schreiben, sich an den Umweltbeauftragten oder die Beiräte zu wenden oder in einer Arbeitsgruppe zur Stadtentwicklung mitzuarbeiten.
- In einem Verein oder Verband mitzumachen oder sich an einer Demonstration zu beteiligen wird umso weniger als mögliche Form der Beteiligung gesehen, je älter die Befragten sind.
- Über 60-Jährige beteiligen sich weniger an Kommunalwahlen und stehen auch kaum als Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung. Auch sich an die Frauenbeauftragte zu wenden kommt in dieser Altersgruppe wenig in Frage.
- Unter 30-Jährige finden die Sprechstunde des Oberbürgermeisters aufzusuchen, sich an den Gemeinderat zu wenden oder die Teilnahme an einer Bürgerversammlung wenig effektiv.

### *Würden Sie am nächsten Sonntag zur Kommunalwahl gehen?*

In Frage 26 wurde noch einmal nachgefragt, ob die Befragten zur Kommunalwahl gehen würden, wenn diese am nächsten Sonntag wäre. Vier Fünftel bejahten dies und weitere 12 % antworteten „weiß nicht“, was in diesem Fall wohl als „eventuell“ zu werten ist. Lediglich 8 % antworteten explizit mit „nein“. Dies steht in gewissem Widerspruch zur vorigen Frage 25, bei der 23 % angaben, sich nicht an Kommunalwahlen beteiligen zu wollen und entspricht natürlich auch bei weitem nicht der tatsächlichen Wahlbeteiligung, die bei der letzten Gemeinderatswahl 2004 in Filderstadt bei lediglich 50,5 %<sup>49</sup> lag. Aus der Wahlforschung ist auch bekannt, dass diese „Sonntagsfrage“<sup>50</sup> immer nur die aktuelle Neigung der Befragten widerspiegelt und sich immer mehr Wähler sehr kurzfristig entscheiden, ob sie an einer Wahl teilnehmen und welchen Kandidaten oder Parteien sie ihre Stimme geben.

Aufschlussreich ist jedoch, welche Bevölkerungsgruppen am ehesten zu einer Wahlbeteiligung neigen und die Frage mit „Ja“ beantwortet haben (s. Abbildung 39).

- Befragte mit schwachen sozialen Netzwerken – also mit wenigen Verwandten und Freunden in Filderstadt – beantworten die Frage eher mit „nein“ (12 %) oder „weiß nicht“ (15 %). Grund dafür dürfte eine schwächere Bindung an die Stadt sein, die zu einer geringeren Bereitschaft zur Einflussnahme auf die Kommunalpolitik führt.
- Dies erklärt vermutlich auch, warum ältere Befragte, die meist schon länger in der Stadt wohnen, eher zur Wahl gehen würden. Bei den unter 30-Jährigen beträgt dieser Anteil 74 %, bei den über 60-Jährigen jedoch 86 %. Der Anteil derjenigen, die sich gar nicht an einer kommenden Kommunalwahl beteiligen würden, ist dabei in den Altersgruppen relativ konstant, aber der Anteil der Unentschlossenen ist bei den Jüngeren sehr viel höher.
- Ein Zusammenhang besteht auch zur Schulbildung: Der Anteil der potenziellen Wähler liegt bei den Volks-/Hauptschülern bei 77 %, bei den Befragten mit Abitur jedoch bei 86 %.
- Von den Befragten, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, würden nur 53 % zur Kommunalwahl gehen. In Baden-Württemberg besitzen allerdings auch nur EU-Bürger ein kommunales Wahlrecht, so dass sich die Frage des Wahlgangs für fast die Hälfte der ausländischen Befragten gar nicht stellt<sup>51</sup>.

---

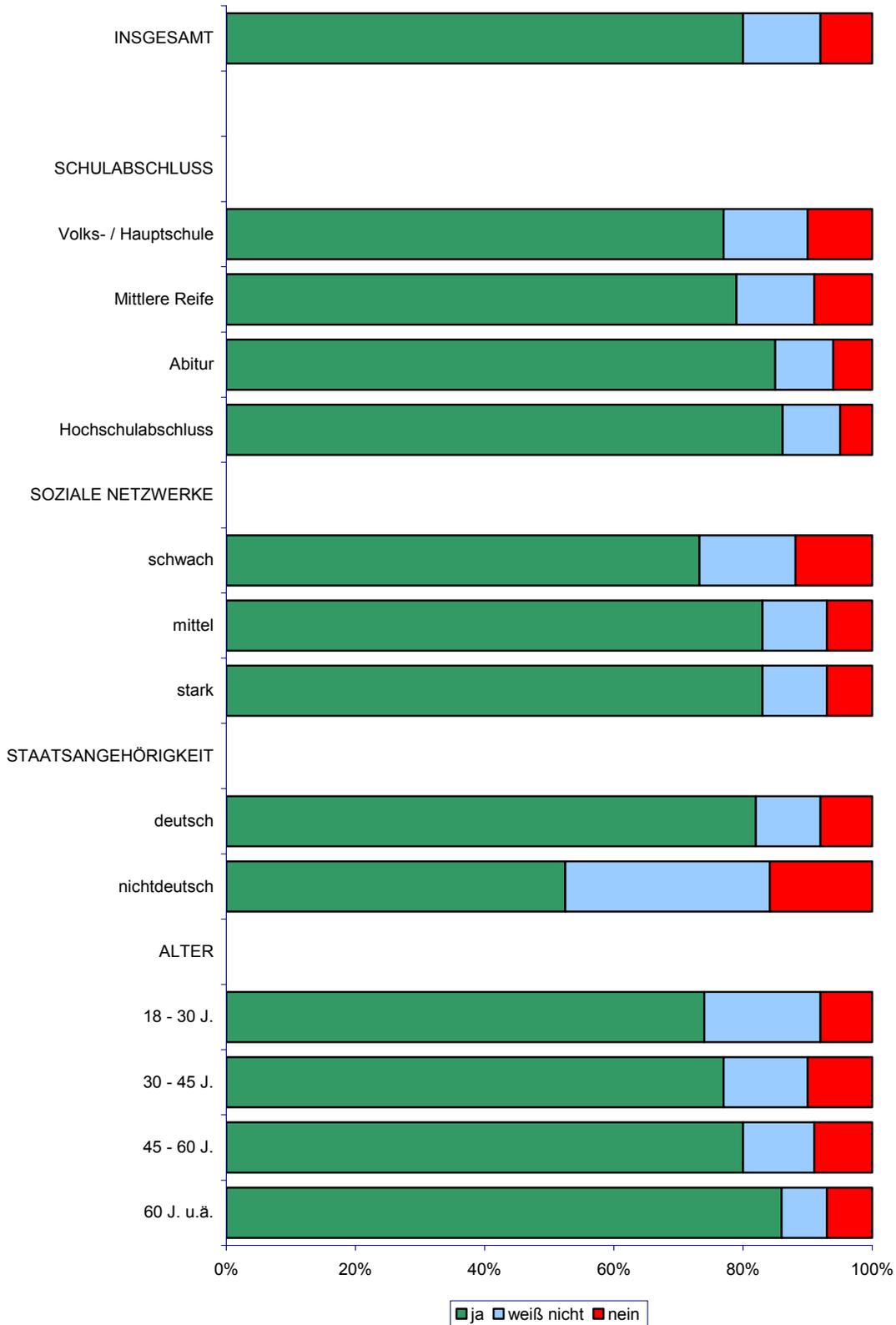
<sup>49</sup> Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>).

<sup>50</sup> Die Frage „Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre...“ wird z.B. von Infratest dimap im Auftrag der ARD seit 1997 regelmäßig repräsentativen Stichproben von jeweils 1.000 Personen gestellt.

<sup>51</sup> Von den 97 Befragten ohne deutsche Staatsangehörigkeit kamen 47 aus einem Nicht-EU-Land (48 %).

Abbildung 39

## Würden Sie am nächsten Sonntag zur Kommunalwahl gehen?



## 2.4. Stadtverwaltung und Gemeinderat

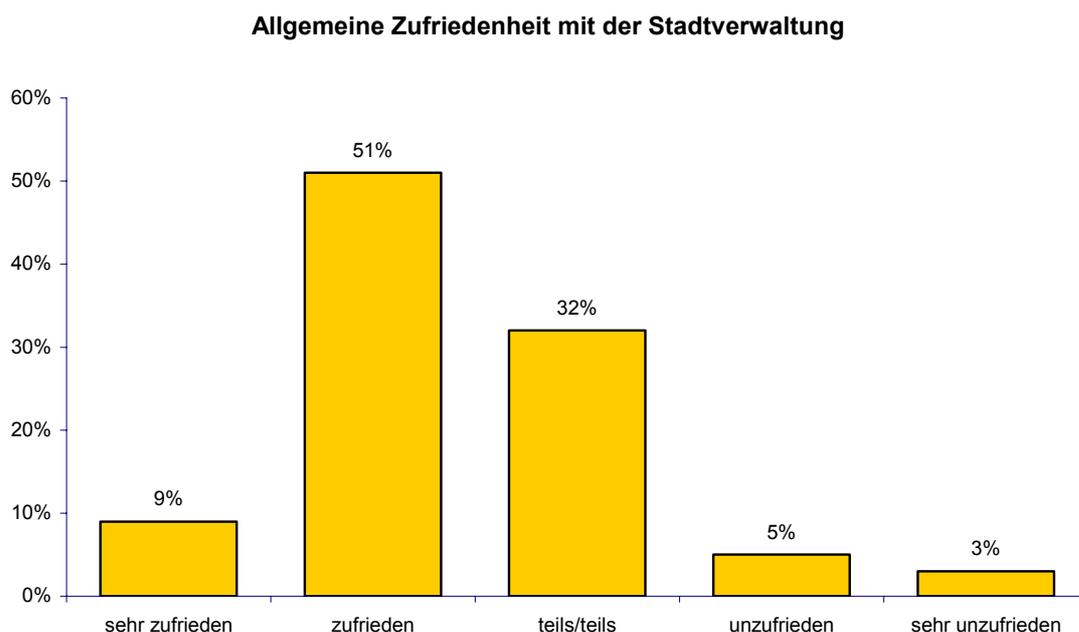
Ein wichtiges Ziel dieser Bürgerbefragung ist es, eine Rückmeldung der Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit der Stadtverwaltung und des Gemeinderates zu bekommen. Wie zufrieden sind die Bewohner insgesamt damit, wie werden einzelne Dienststellen beurteilt, wie die kommunale politische Vertretung?

### 2.4.1. Allgemeine Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Zunächst wurde um eine allgemeine Einschätzung zur Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung gebeten.

Frage 28: Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken, wie zufrieden sind Sie dann mit ihr?

Abbildung 40



Die Mehrzahl der Befragten ist zufrieden mit der Stadtverwaltung (51 %), oder wie es ein Befragter ausdrückte: „Die Kommune Filderstadt macht einen tollen Job“. Allerdings gibt es nur einen kleinen Anteil von 9 %, die sich „sehr zufrieden“ äußerten, ein Drittel ist relativ unentschieden in seiner Beurteilung. Ebenfalls ein kleiner Teil ist unzufrieden (5 %) oder gar sehr unzufrieden (3 %). Diese allgemeine Einschätzung ist jedoch noch wenig aussagekräftig. Interessant ist die Fragestellung, welche Bevölkerungsgruppen besonders zufrieden und welche eher unzufrieden sind.

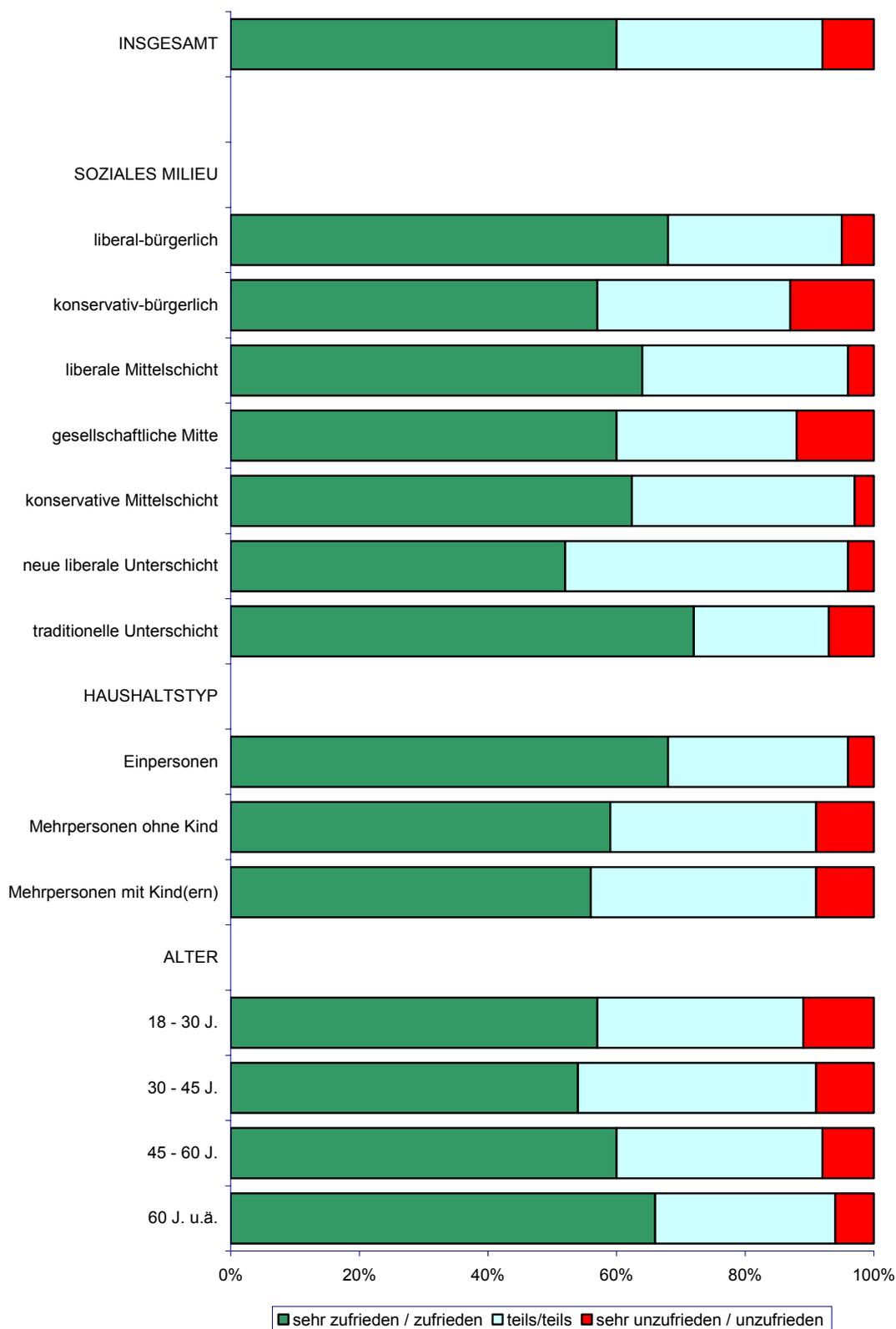
Erstaunlicherweise lassen sich nur geringe Unterschiede in der Zufriedenheit der Bevölkerungsgruppen mit der Stadtverwaltung finden (s. Abbildung 41). Lediglich die älteren Befrag-

ten zeigen eine signifikant höhere Zufriedenheit als die Jüngeren. Deutlich zufriedener sind auch die Single-Haushalte. Und die Zufriedenheit hängt von der Zugehörigkeit zu sozialen Milieus ab.

Während von den 18- bis 30-Jährigen 57 % Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung äußern („sehr zufrieden“ oder „zufrieden“) und 11 % unzufrieden oder gar sehr unzufrieden sind, sind es bei den über 60-Jährigen 66 % und 6 %. Die Single-Haushalte heben sich mit 68 % Zufriedenheit deutlich von den Mehrpersonenhaushalten ab. Und die Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung ist im traditionellen Unterschichtmilieu und dem liberal-bürgerlichen Milieu am höchsten (um die 70 %), während die Unzufriedenen vor allem im konservativ-bürgerlichen Milieu und der gesellschaftlichen Mitte zu finden sind (13 % bzw. 12 %).

Abbildung 41

Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung



## 2.4.2. Kontakte und Zufriedenheit mit städtischen Ämtern, Referaten und Einrichtungen

Um ein differenzierteres Bild der Zufriedenheit der Befragten mit der Stadtverwaltung zu erhalten, wurde ihnen eine Liste mit 35 städtischen Ämtern, Referaten und Einrichtungen zur Beurteilung vorgelegt. Dabei sollte zunächst angegeben werden, zu welchen überhaupt in den letzten zwei Jahren persönlicher Kontakt bestand und wie zufrieden die Befragten damit waren.

Frage 29: Nun zu einzelnen Ämtern, Referaten und Einrichtungen der Stadt. Bitte kreuzen Sie an, mit welchen der unten genannten Sie innerhalb der letzten zwei Jahre persönlich Kontakt hatten. Und wie waren Ihre Erfahrungen dabei, wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie alles in allem?

### *Kontakte*

Zunächst zu der Nutzung der verschiedenen Stellen, die natürlich sehr unterschiedlich ist. 7 % der Befragten (N=89) hatten innerhalb der letzten zwei Jahre gar keinen persönlichen Kontakt<sup>52</sup> zu den auf der Liste aufgeführten Ämtern, Referaten und Einrichtungen und weitere 10 % nur mit einer dieser Stellen. Mit zwei bis fünf Stellen hatten 46 % der Befragten Kontakt und mit sechs bis zehn 27 %. Der Rest (10 %) hatte mit mehr als zehn Stellen einen oder mehrere Kontakte.

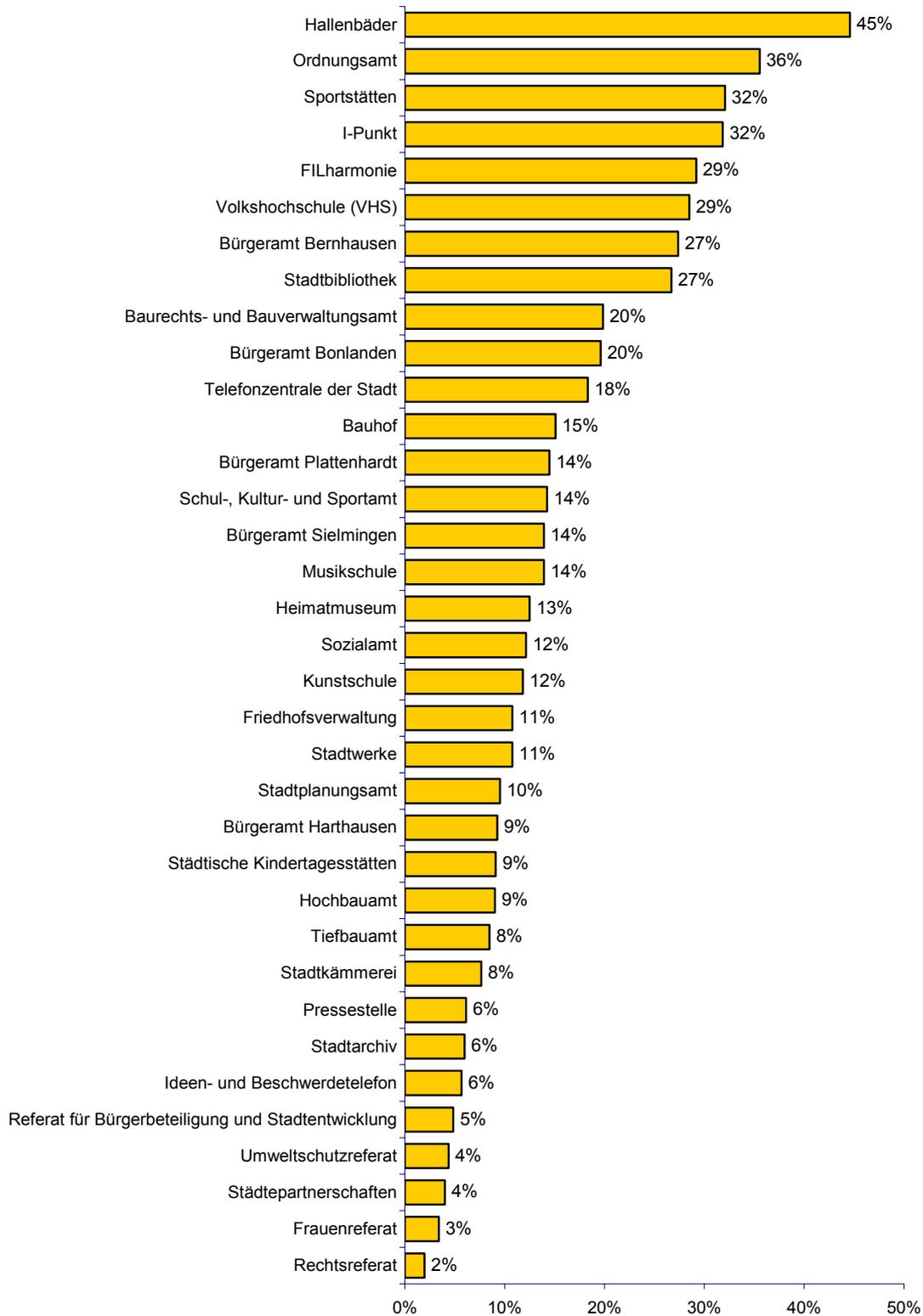
---

<sup>52</sup> Darunter werden auch diejenigen gezählt, die die Frage 29 des Fragebogens irrtümlich oder absichtlich nicht ausgefüllt haben. Das dürften aber nur wenige Befragte gewesen sein.

Abbildung 42

### Zu welchen städtischen Stellen hatten Sie Kontakt?

(Mehrfachnennungen möglich)



Mit Abstand die meisten befragten Bürgerinnen und Bürger (45 %) haben die Hallenbäder besucht. Ebenfalls in den Bereich der Freizeitaktivitäten fallen die Sportstätten und die FILharmonie, die von immerhin einem Drittel bzw. 29 % der Befragten in den letzten zwei Jahren aufgesucht wurden. Die städtische Dienststelle mit den meisten Bürgerkontakten ist das Ordnungsamt (36 %), auch der I-Punkt wurde von vielen Befragten in Anspruch genommen (32 %) sowie die Volkshochschule (29 %).

Wenn berücksichtigt wird, dass es in jedem Stadtteil ein Bürgeramt gibt, das vorrangig Anlaufstelle für die dort ansässigen Bürgerinnen und Bürger ist, zeigt sich die überaus hohe Frequenz dieser Dienststellen:

**Tabelle 18: Kontakt zu Bürgerämtern**

Bürgeramt im Stadtteil...	Anteil der Befragten, die in diesem Stadtteil wohnen und Kontakt zum dortigen Bürgeramt hatten
Bernhausen	61 %
Bonlanden	72 %
Harthausen	75 %
Plattenhardt	67 %
Sielmingen	73 %

Bemerkenswert ist jedoch, dass das Bürgeramt in Bernhausen auch von in anderen Stadtteilen wohnenden Befragten aufgesucht wurde, nämlich von 14 % der Bonlandener, 12 % der Harthausener, 10 % der Plattenhardter und 16 % der Sielminger. Das lässt sich für die anderen Bürgerämter nicht beobachten, hier liegt der Anteil der Nutzer aus anderen Stadtteilen jeweils unter 5 %.

Jeweils weniger als 5 % der Bürgerinnen und Bürger hatten Kontakt zum Umweltschutzreferat, den Städtepartnerschaften, dem Frauenreferat und dem Rechtsreferat. Kontakt zum Rechtsreferat hatten gerade einmal 26 Befragte (2 %), was aber angesichts des speziellen Aufgabengebiets dieser Dienststelle auch nicht überrascht.

### *Zufriedenheit*

So wie der Anteil der Befragten, die zu den städtischen Ämtern, Referaten und Einrichtungen Kontakt hatten sehr unterschiedlich ist, so stark schwankt auch die Zufriedenheit, wenn ein Kontakt stattgefunden hatte.

Ausgesprochen positiv fällt die Beurteilung des Heimatmuseums, des Bürgeramtes Harthausen, der FILharmonie, der Kunstschule und des Bürgeramtes Bonlanden aus (s. Abbildung 43). Hierfür gaben jeweils mehr als 90 % der Befragten an, mit dem Kontakt „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ gewesen zu sein<sup>53</sup>. Das Heimatmuseum erreichte gar 94 %, lediglich 8 Befragte waren nur „teils zufrieden“ und nur einer war „unzufrieden“. Herausragend ist auch das Stadtarchiv, mit dem 56 % „sehr zufrieden“ waren (100 %: N=75).

<sup>53</sup> Für das Rechtsreferat werden keine Prozentanteile berichtet, da die Fallzahl mit N=26 dafür zu klein ist.

Bei 16 der 34 aufgelisteten städtischen Stellen waren mehr als drei Viertel der Befragten mit dem Kontakt zufrieden und bei 21 sind es mehr als zwei Drittel. Nur mit 3 der 34 aufgelisteten Stellen waren weniger als die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer zufrieden. Das unterstreicht, dass die Servicequalität der meisten städtischen Stellen von den Filderstädter Bürgerinnen und Bürgern positiv beurteilt wird.

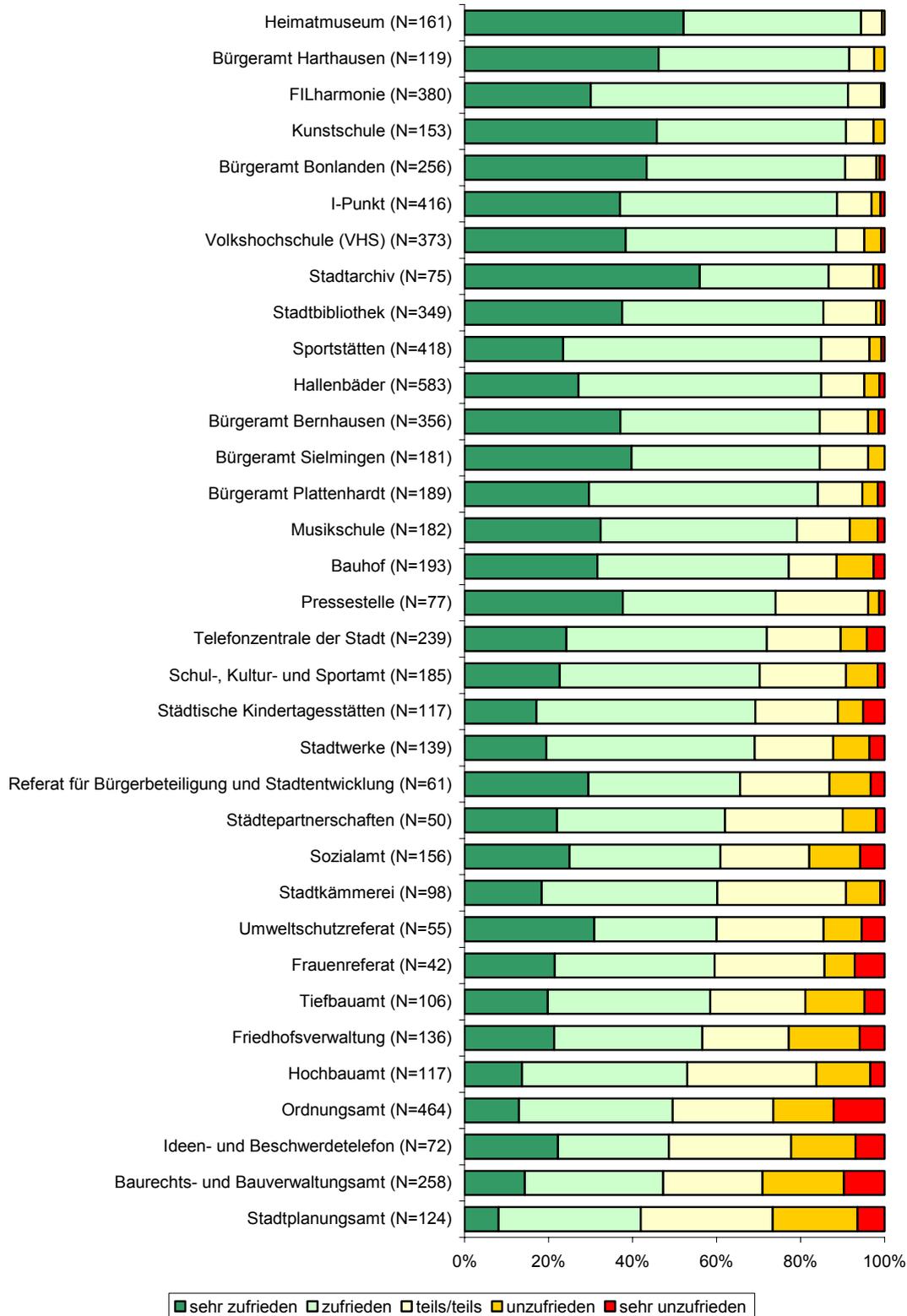
Die geringste Zufriedenheit herrscht mit dem Stadtplanungsamt, dem Baurechts- und Bauverwaltungsamt, dem Ideen- und Beschwerdetelefon und dem Ordnungsamt, mit denen nur 50 % oder weniger derer, die Kontakt hatten, zufrieden waren. Einen besonders hohen Anteil von 12 % „sehr Unzufriedenen“ verzeichnet das Ordnungsamt, was aber angesichts seines Aufgabenfeldes (u.a. Bußgeldbescheide) nicht verwunderlich ist. Den höchsten Anteil an 29 % Unzufriedenen („unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“) hat das Baurechts- und Bauverwaltungsamt, vermutlich aufgrund der von dieser Behörde ergangenen Entscheidungen, die für manche Bürger unbefriedigende Auswirkungen haben.

Leider hätte es den Rahmen dieser Umfrage gesprengt, die Gründe für Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit einzelnen städtischen Stellen zu erfragen. Diese dürften sehr unterschiedlich sein und für eine gezielte Verbesserung der Servicequalität des „Dienstleistungsunternehmens Stadt“ wäre es sicher sinnvoll, ergänzende Kundenbefragungen in Ämtern und Einrichtungen vorzunehmen, die von den Bürgerinnen und Bürgern weniger positiv beurteilt wurden.

Abbildung 43

### Zufriedenheit mit städtischen Stellen

(100 % = Befragte, die Kontakt hatten, Anzahl in Klammern)

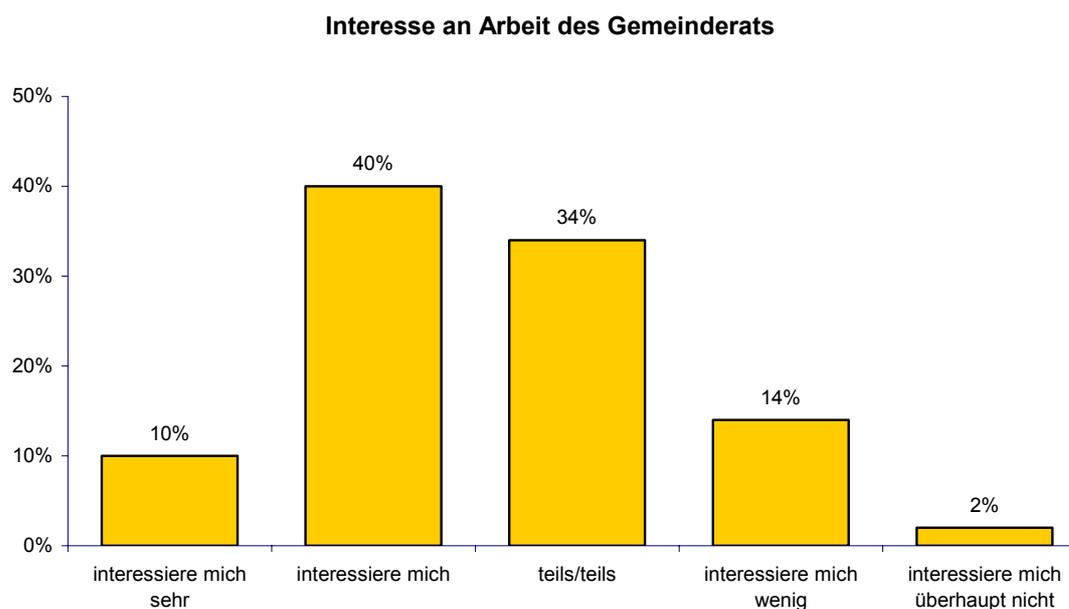


### 2.4.3. Interesse an der Arbeit des Gemeinderats

Frage 30: Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

Die Hälfte der Befragten interessiert sich für die Arbeit des Gemeinderats, 10 % sogar „sehr“. Ein weiteres Drittel ist zumindest teilweise interessiert und nur 14 % sind „wenig“, 2 % „überhaupt nicht“ interessiert.

Abbildung 44

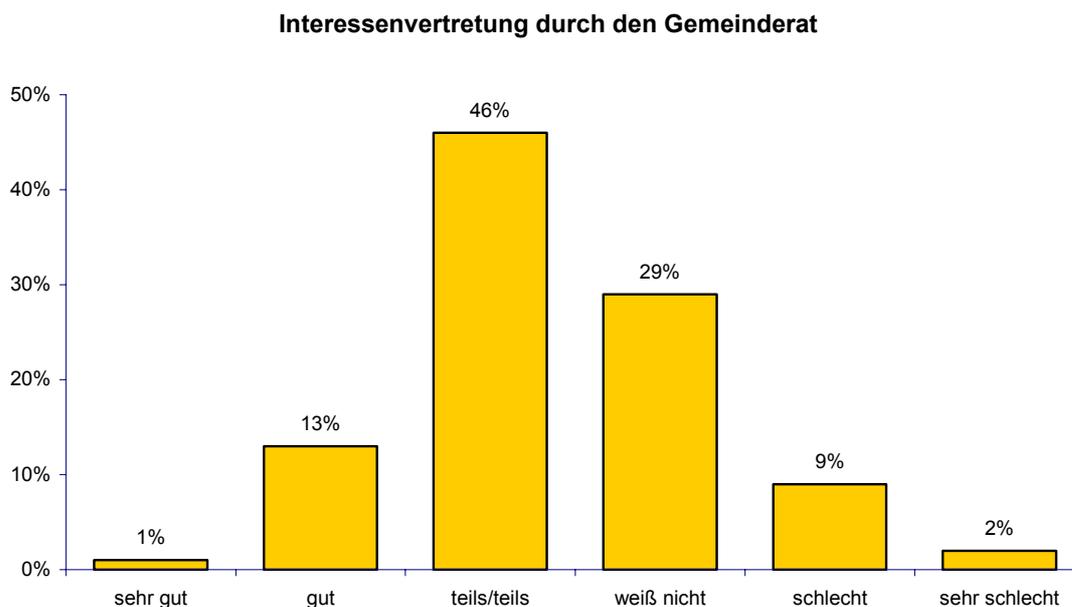


Das Interesse am Gemeinderat steigt deutlich an, je älter jemand ist, je länger er in Filderstadt wohnt und je stärker er in soziale Netzwerke eingebunden ist, also über viele Freunde und Verwandte in Filderstadt verfügt. Dies sind alles miteinander zusammenhängende Anzeichen für eine starke Verwurzelung in der Stadt, die sich dann auch in einer stärkeren Beschäftigung mit der Kommunalpolitik niederschlägt. So geben bspw. Befragte, die schon 40 Jahre und mehr in Filderstadt leben (und dementsprechend auch einer höheren Altersgruppe angehören) zu 65 % an, interessiert oder sehr interessiert am Gemeinderat zu sein, während es nur 36 % derjenigen sind, die erst seit weniger als 10 Jahren hier leben.

Frage 31: Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

Drei Viertel der Befragten wählen die Antwort „teils/teils“ oder „weiß nicht“, wenn es um die Frage der Interessenvertretung durch den Gemeinderat geht. Nur 14 % finden sich gut vertreten, fast ebenso viele (11 %) „schlecht“ oder gar „sehr schlecht“.

Abbildung 45



Der relativ hohe Anteil von „weiß nicht“-Antworten deutet auf ein Vermittlungsproblem hin. So wurden von einigen Befragten explizit „*bessere Informationen über die Arbeit des Gemeinderates*“ gefordert, die sicher helfen würden, die Vertretung der eigenen Interessen besser einschätzen zu können.

Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zu der Frage, ob jemand Interesse für die Arbeit des Gemeinderates hat: Personen mit sehr hohem Interesse fühlen sich zu 31 % gut vertreten, während dieser Anteil auf 3 % sinkt, wenn das Interesse wenig oder überhaupt nicht vorhanden ist<sup>54</sup>.

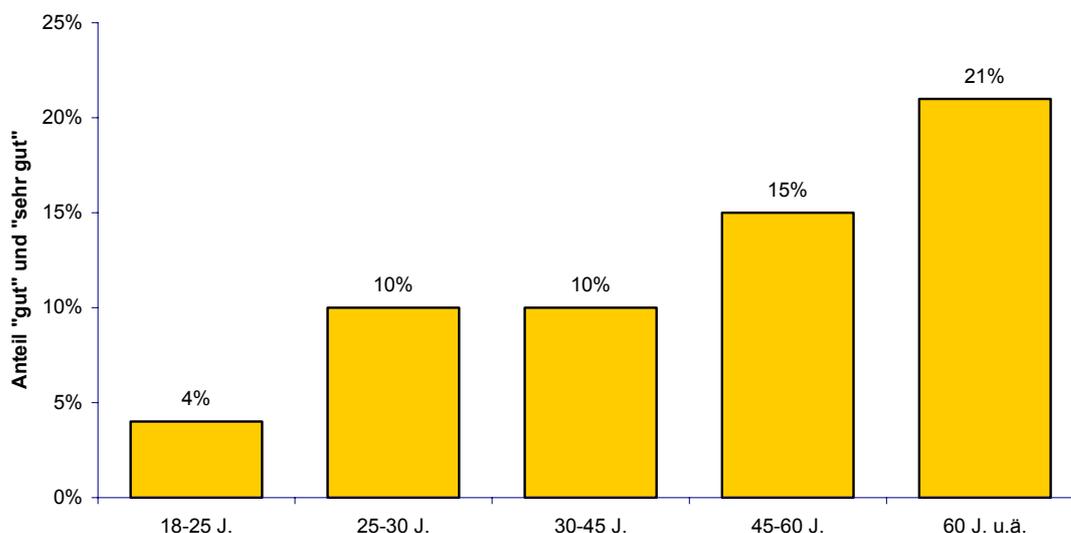
Das Gefühl, durch den Gemeinderat gut vertreten zu sein, steigt in den höheren Altersgruppen deutlich an: von den 18- bis 25-Jährigen geben nur 4 % an, sich „gut“ oder „sehr gut“ vertreten zu fühlen, während es bei den über 60-Jährigen 21 % sind.

---

<sup>54</sup> Wobei vermutlich eher das Gefühl, im Gemeinderat schlecht vertreten zu sein, zu einem Desinteresse an seiner Arbeit führt.

Abbildung 46

## Interessenvertretung durch den Gemeinderat in den Altersgruppen



## 2.4.4. Zufriedenheit mit den politischen Gruppierungen im Gemeinderat

Mit der Frage 32 wurde um eine Beurteilung der sechs im Gemeinderat vertretenen Parteien und Gruppierungen gebeten. Sehr viele Befragte haben bei dieser Frage die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ angekreuzt.

**Tabelle 19: Anteil der Befragten, die *keine* Beurteilung für die jeweilige Gruppierung abgegeben haben**

Freie FrauenListe (FFL)	71 %
Freie Wähler	55 %
FDP	54 %
Bündnis 90 / Die Grünen	50 %
SPD	45 %
CDU	43 %

Zwei Fünftel bis zu knapp drei Viertel der Befragten haben keine Einschätzung abgeben können, da sie offensichtlich nicht ausreichend über das kommunale Politikgeschehen bzw. über die Arbeit einzelner Gruppierungen informiert sind. Insbesondere die Arbeit der recht jungen und zielgruppenspezifischen Freien FrauenListe ist noch zu wenig bekannt. 71 % der Befragten – sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen – gaben keine Beurteilung für diese Gruppierung ab<sup>55</sup>.

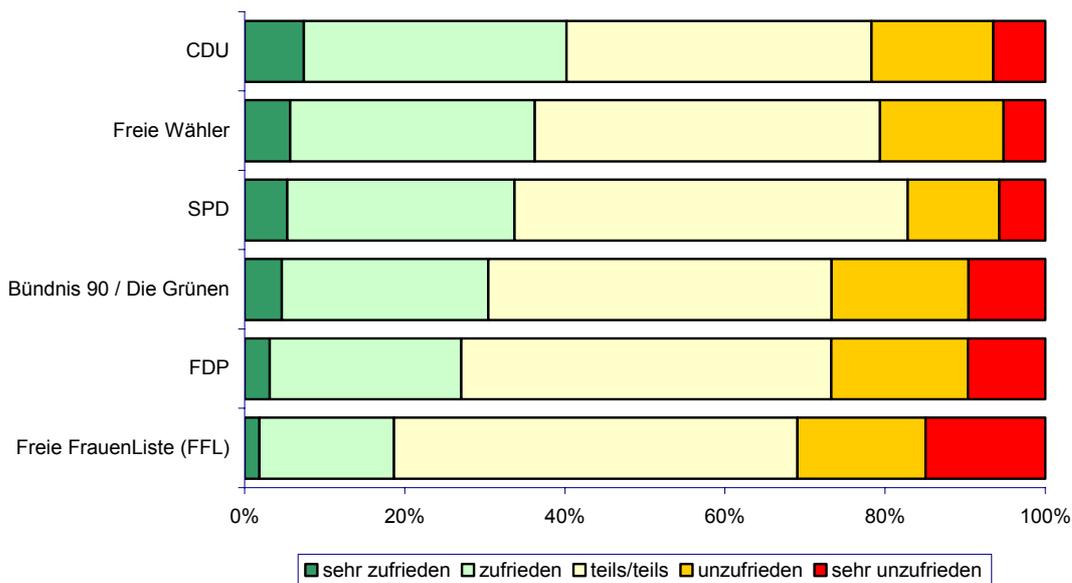
<sup>55</sup> Die Freie FrauenListe hatte zum Zeitpunkt der Befragung allerdings auch nur einen Sitz im Gemeinderat.

Aber auch die Arbeit der anderen Parteien kann von etwa der Hälfte der Befragten nicht eingeschätzt werden, das entspricht dem Anteil derer, die angegeben hatten, sich nicht besonders für den Gemeinderat zu interessieren (s. Kap. 2.4.3.)

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der sechs Gruppierungen bei den Befragten, die eine Beurteilung abgegeben haben, ist sehr unterschiedlich.

Abbildung 47

#### Zufriedenheit mit den politischen Gruppierungen im Gemeinderat



Am positivsten wird die Arbeit der CDU beurteilt, 40 % sind damit zufrieden oder gar sehr zufrieden. Fast gleichauf mit 36 % und 34 % sind Freie Wähler und SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und die FDP liegen bei 30 % bzw. 27 % Zufriedenen, die Freie FrauenListe kommt nur auf 19 %. Der Anteil von 31 % der Befragten, die unzufrieden oder gar sehr unzufrieden mit der Arbeit dieser Gruppierung im Gemeinderat sind, mag mit ihrem geringen Bekanntheitsgrad und der generell schwachen Informationspolitik über die Gemeinderatsarbeit zusammenhängen.

Die Ergebnisse entsprechen den politischen Kräfteverhältnissen im Filderstädter Gemeinderat<sup>56</sup>: je mehr Sitze eine Partei im Gemeinderat hat, desto größer ist auch der Anteil der Befragten, die die Arbeit dieser Partei gutheißen. Obwohl durch die Befragung keine Wahlpräferenzen erhoben wurden und uns somit keine Informationen darüber vorliegen, so bestätigt dieses Ergebnis doch die – nahe liegende – Vermutung, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Wahl einer politischen Gruppierung und einer positiven Beurteilung derselben besteht.

<sup>56</sup> Die CDU hatte zum Zeitpunkt der Erhebung 9 Sitze, die SPD 7, die Freien Wähler ebenfalls 7, Bündnis 90 / Die Grünen 5, die FDP 3 und die Freie FrauenListe einen.

Eine interessante Frage ist nun, ob sich die Beurteilung der politischen Gruppierungen im Filderstädter Gemeinderat in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterscheidet. In der Politikforschung zeigt sich mehr und mehr, dass sich Wahlergebnisse nicht mehr befriedigend allein mit sozialstrukturellen Merkmalen erklären lassen. Es kann schon lange nicht mehr davon geredet werden, dass die SPD eine „Arbeiter-“, oder „Unterschichtspartei“ oder die FDP eine „Unternehmerpartei“ sind. Hinzu kommt, dass die dauerhafte Identifikation der Wähler mit einer Partei immer mehr abnimmt<sup>57</sup>, die Stammwählerschaft bricht den Parteien weg.

Es zeigt sich jedoch, dass die Wählerschaft der Parteien zwar nicht mehr ohne weiteres bestimmten Klassen oder Schichten zuordenbar ist, aber sehr wohl sozialen Milieus, die eine Beschreibung der Sozialstruktur durch die Berücksichtigung des Lebensstils erweitern<sup>58</sup>.

Auch für Filderstadt lassen sich sehr deutliche Unterschiede in der Beurteilung der Parteien in verschiedenen sozialen Milieus feststellen, wie sie für diese Studie definiert wurden (vgl. Kap. 1.3.5., S. 15ff). In der folgenden Tabelle sind die signifikanten Unterschiede in den Anteilen der Befragten dargestellt, die „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ mit der Arbeit einer politischen Gruppierung waren.

---

<sup>57</sup> Vgl. Schmitt-Beck, R.; Weick, St.: Die dauerhafte Parteidentifikation – nur noch ein Mythos? Eine Längsschnittanalyse zur Identifikation mit politischen Parteien in West- und Ostdeutschland. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Jg. 2001, H. 26.

<sup>58</sup> Eine Analyse der Freiburger Gemeinderats- und Europawahl vom 13.6.2004 zeigte eine teilweise sehr deutliche Verankerung der Parteien in den sozialen Milieus. Die hierbei verwendete Definition sozialer Milieus entspricht derjenigen der Filderstädter Bürgerbefragung. Blinkert, B.: Die Parteien und ihre Milieus. Statistischer Infodienst der Stadt Freiburg vom 7.7.2004.

**Tabelle 20: Anteil der Befragten, die „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ mit der Arbeit politischer Gruppierungen im Gemeinderat sind – nur signifikante Unterschiede**

	CDU	SPD	Freie Wähler	Bündnis 90 / Die Grünen	FDP	Freie Frauen-Liste FFL
<i>soziales Milieu</i>						
traditionelle Unterschicht	52%	55%	47%	33%	30%	22%
neue liberale Unterschicht	*	*	*	*	*	*
konservative Mittelschicht	58%	41%	50%	20%	43%	19%
gesellschaftliche Mitte	34%	28%	31%	29%	27%	13%
liberale Mittelschicht	30%	43%	27%	49%	13%	25%
konservativ-bürgerlich	51%	32%	42%	34%	20%	7%
liberal-bürgerlich	29%	28%	38%	43%	20%	26%
<i>Altersgruppe</i>						
18 – 30 J.	41%		28%			
30 – 45 J.	35%		34%			
45 – 60 J.	36%		32%			
über 60 J.	48%		45%			
<i>Geschlecht</i>						
männlich		31%		27%		10%
weiblich		37%		33%		26%
<i>Schulabschluss</i>						
Volks-/Hauptschule	45%		40%	24%	32%	
Mittlere Reife	43%		37%	29%	27%	
Hochschulreife	33%		32%	36%	23%	
Hochschulabschluss	36%		32%	38%	23%	
<i>Stadtteil</i>						
Bernhausen		32%		29%		15%
Bonlanden		35%		36%		27%
Harthausen		42%		26%		31%
Plattenhardt		38%		35%		14%
Sielmingen		25%		23%		11%
<i>Insgesamt</i>	<i>40%</i>	<i>34%</i>	<i>36%</i>	<i>30%</i>	<i>27%</i>	<i>19%</i>

\* Keine Angabe von Prozentwerten möglich, da die Fallzahl für dieses Milieu unter 20 Befragten lag.

### CDU

Die CDU wird in den Milieus mit einem eher vormodernen Lebensentwurf mit traditioneller Sicht der Frauenrolle und materialistischer Wertorientierung besonders positiv beurteilt. In der konservativen Mittelschicht geben 58 % an, mit der Arbeit dieser Partei „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ zu sein, auch in der traditionellen Unterschicht und dem konservativ bürgerlichen Milieu ist die Zufriedenheit hoch. In den liberalen Milieus und der gesellschaftlichen Mitte liegt sie hingegen nur bei etwa einem Drittel der Befragten.

Aber auch durch sozialstrukturelle Merkmale lässt sich die Zufriedenheit mit der CDU erklären. So sind es vor allem die älteren Befragten über 60 Jahren, die hohe Zufriedenheit äußern (48 %) und die jüngeren unter 30 Jahren (41 %). Befragte mittleren Alters zwischen 30 und 60 Jahren sind weniger zufrieden.

Besser beurteilt wird die Partei auch von Personen mit niedrigerem Schulabschluss bis zur mittleren Reife.

### *SPD*

Die historischen Wurzeln der SPD als Arbeiterpartei sind noch erkennbar: im traditionellen Unterschichtmilieu findet ihre Arbeit die höchste Zustimmung (55 %), in den bürgerlichen Milieus und in der gesellschaftlichen Mitte die geringste (um die 30 %).

Ein leichter Unterschied in der Beurteilung herrscht auch zwischen Männern und Frauen, die letzteren haben eine höhere Zufriedenheit (37 %).

Auch in den fünf Stadtteilen wird die Arbeit der SPD verschieden bewertet: in Harthausen und Plattenhardt mit 42 % bzw. 38 % besonders gut und in Sielmingen mit 25 % Zufriedener unterdurchschnittlich.

### *Freie Wähler*

Vor allem in den traditionell-konservativen Milieus, deren Mitglieder einen eher vormodernen Lebensentwurf haben, haben die Freien Wähler Anhänger; in der konservativen Mittelschicht sind die Hälfte der Befragten zufrieden mit der Gemeinderatspolitik dieser Partei, während es in der liberalen Mittelschicht nur 27 % sind.

Die Arbeit der Freien Wähler findet um so mehr Zustimmung, je älter die Befragten sind, der Anteil steigt von 28 % bei den unter 30-Jährigen auf 45 % bei den über 60-Jährigen.

Auch bei dieser Gruppierung sind Personen mit niedrigerer Schulbildung deutlich zufriedener.

### *Bündnis 90 / Die Grünen*

Bündnis 90 / Die Grünen erhält gute Beurteilungen in den liberalen Milieus. In der liberalen Mittelschicht sind fast die Hälfte zufrieden mit der Gemeinderatsarbeit der Partei, während es nur ein Fünftel in der konservativen Mittelschicht ist.

Auch diese Partei wird von den Frauen besser beurteilt als von den Männern (33 % vs. 27 %). Hohe Zufriedenheit wird deutlich häufiger bei einem hohen Schulabschluss geäußert (Abitur: 36 %).

Bündnis 90 / Die Grünen wird in Bonlanden und Plattenhardt (etwa 35 %) deutlich besser beurteilt als in den anderen Stadtteilen.

### *FDP*

Die Arbeit der FDP vermag in Filderstadt vor allem die konservative Mittelschicht zu überzeugen (43 %). In den bürgerlichen Milieus und besonders in der liberalen Mittelschicht (13 %) wird sie unterdurchschnittlich bewertet.

Auch die FDP wird besser von Befragten mit niedrigem Bildungsabschluss beurteilt (Volks-/Hauptschule 32 %).

### *Freie FrauenListe FFL*

Die FFL findet im liberalen Mittelschicht- und liberal-bürgerlichen Milieu höhere Zustimmung, aber auch in der traditionellen Unterschicht (jeweils etwa ein Viertel der Befragten). Im konservativ-bürgerlichen Milieu sind es dagegen nur noch 7 %, die zufrieden mit der Arbeit der Gruppierung sind.

Verständlich ist der große Unterschied in der Beurteilung durch Männer und Frauen. Von den Männern sind nur 10 % mit der FFL zufrieden, während die Frauen zu 26 % positiv urteilen.

Auch diese Gruppierung wird in den Stadtteilen unterschiedlich wahrgenommen: in Bonlanden und Harthausen besonders positiv, in Sielmingen sind nur 11 % mit ihr zufrieden.

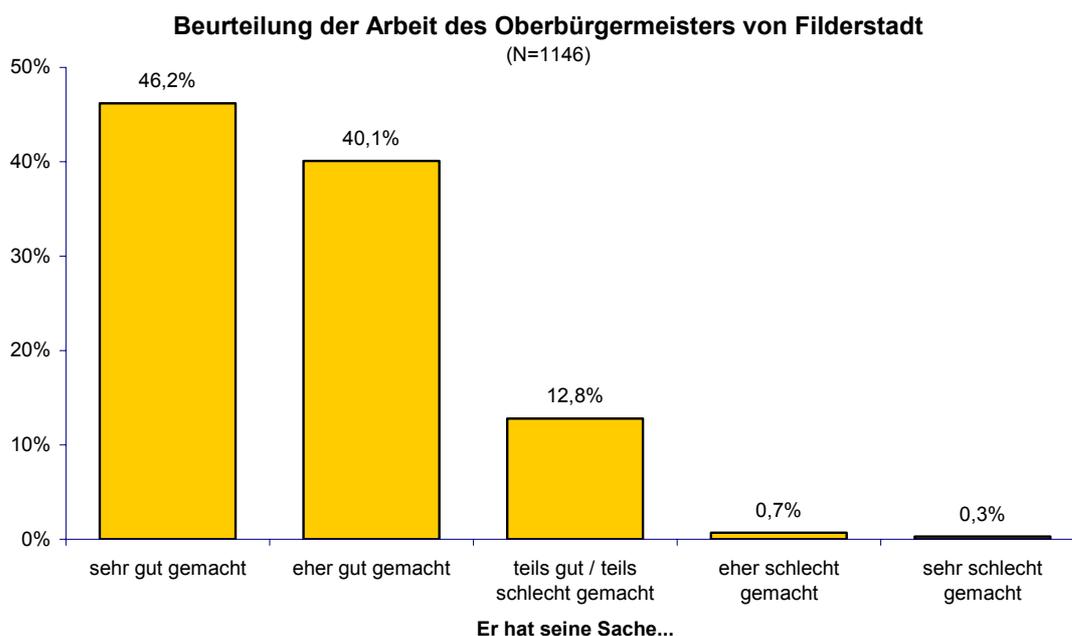
## **2.4.5. Die Arbeit des Oberbürgermeisters**

Neben dem Gemeinderat konnte auch die Arbeit des Oberbürgermeisters durch die Befragten beurteilt werden.

Frage 33: Dr. Peter Bümlein ist seit 1983 Oberbürgermeister in Filderstadt.  
Hat er, Ihrer Meinung nach, seine Sache gut gemacht?

Auffallend ist zunächst einmal, dass nur 14 % der Befragten keine Beurteilung abgaben und die Frage gar nicht ausfüllten oder die Kategorie „weiß ich nicht / kann ich nicht beurteilen“ angekreuzt haben, also sehr viel weniger, als bei der Beurteilung der politischen Gruppierungen im Gemeinderat (siehe oben). Der Oberbürgermeister ist sehr viel stärker als die Fraktionen des Gemeinderates in der Öffentlichkeit präsent und auch angesichts seiner bereits seit 1983 andauernden Amtszeit trauen sich die meisten Bürgerinnen und Bürger ein Urteil über seine Arbeit zu.

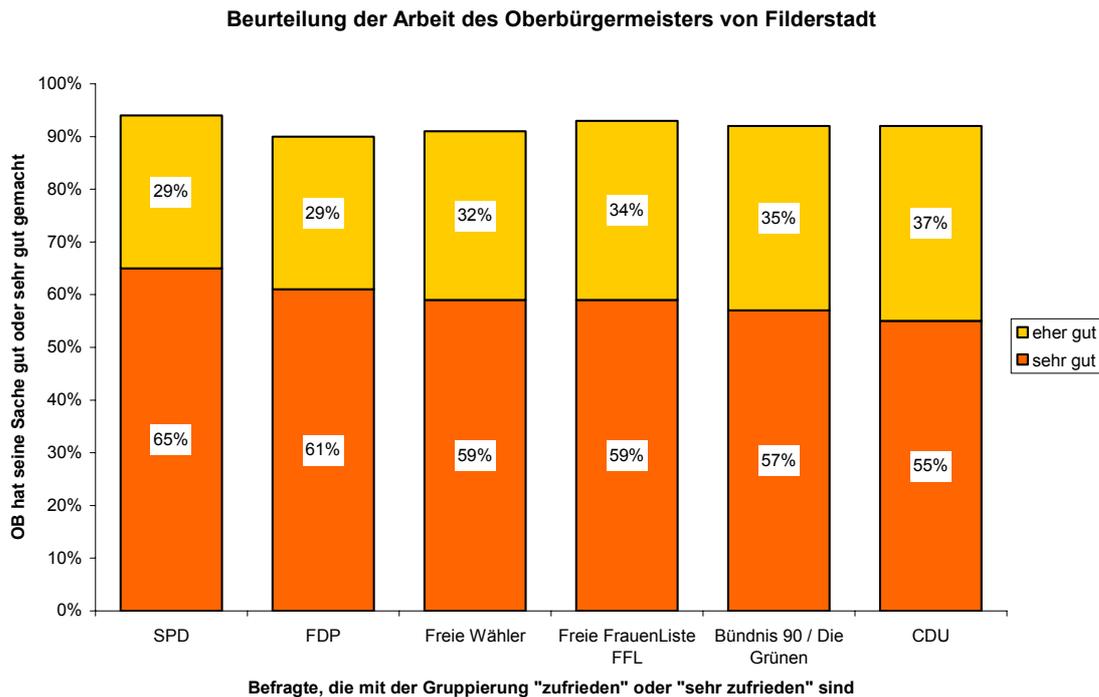
Abbildung 48



Die allermeisten Filderstädter sind mit der Arbeit ihres Oberbürgermeisters zufrieden. Fast die Hälfte (46 %) fanden, er hat seine Sache „sehr gut“ und weitere 40 % „gut“ gemacht. Lediglich 13 % fanden auch teilweise Schlechtes daran und ein verschwindend geringer Anteil von insgesamt einem Prozent (das sind 9 Befragte) stellten ihm ein schlechtes Zeugnis aus.

Dr. Peter Bümlein gehört der SPD an. Nun wäre zu erwarten, dass Personen, die mit einer Partei im Gemeinderat besonders zufrieden sind, sehr wahrscheinlich auch allgemein mit dieser Partei sympathisieren. Und man könnte vermuten, dass der Oberbürgermeister von den Anhängern seiner eigenen Partei eine bessere Beurteilung erhält als von den anderen.

Abbildung 49



In der Grafik ist dargestellt, welcher Anteil der Befragten, die mit der Arbeit einer politischen Gruppierung zufrieden oder sehr zufrieden sind, dem Oberbürgermeister eine „sehr gute“ oder „eher gute“ Arbeit bescheinigen. Von den Anhängern seiner eigenen Partei wird er – wie erwartet – noch etwas positiver beurteilt: 65 % der SPD-Anhänger finden, er habe seine Sache „sehr gut“ gemacht<sup>59</sup>. Diejenigen, die besonders zufrieden mit der CDU-Fraktion sind, finden dagegen „nur“ zu 55 % die Arbeit des OB „sehr gut“. Wenn jedoch diejenigen mitberücksichtigt werden, die fanden, er habe seine Sache „eher gut“ gemacht, gibt es kaum noch Unterschiede. Quer durch alle politische Lager erfährt seine Arbeit eine sehr hohe Wertschätzung von jeweils über 90 % der Parteianhänger.

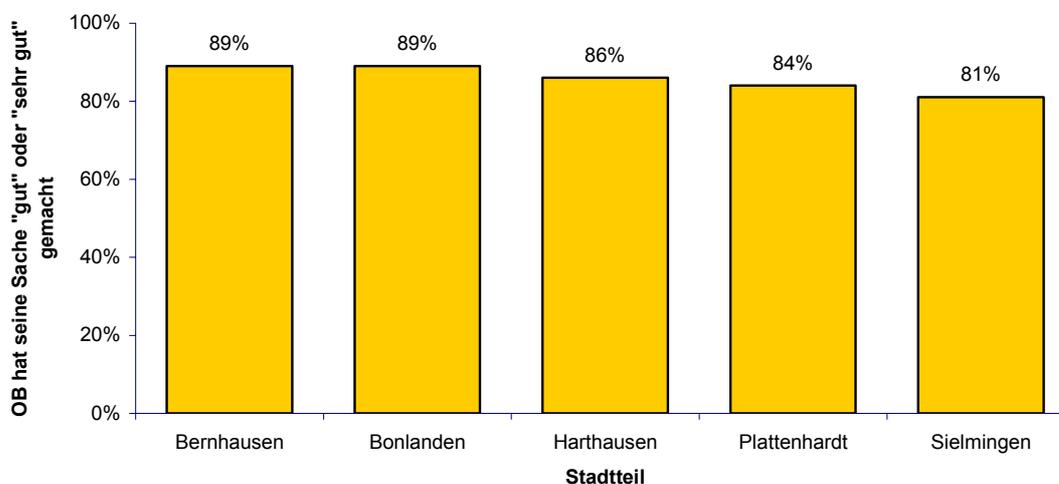
Die Arbeit des Oberbürgermeisters Dr. Bümlein wird von nahezu allen Bevölkerungsgruppen ähnlich eingeschätzt. Es gibt nur zwei Merkmale von Befragten, die signifikante Unterschiede in der Beurteilung des Oberbürgermeisters hervorrufen:

- Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit finden zu 87 % die Arbeit des OB eher gut oder sehr gut, diejenigen ohne „nur“ zu 77 %.
- Ein leichter Unterschied ergibt sich auch in den Stadtteilen. Die höchsten Anteile von „eher gut“- und „sehr gut“-Einschätzungen erhält Dr. Bümlein mit 89 % in Bernhausen und Bonlanden, die niedrigsten mit 81 % in Sielmingen.

<sup>59</sup> Befragte, die eine politische Gruppierung positiv beurteilen, sind auch zufriedener mit der Arbeit des Oberbürgermeisters. Deshalb liegen die hier berichteten Anteile jeweils über dem Durchschnittswert von 46 % für alle Befragten.

Abbildung 50

### Beurteilung der Arbeit des Oberbürgermeisters in den Stadtteilen



#### 2.4.6. Bei welchen Ausgaben soll die Stadt sparen und bei welchen mehr ausgegeben?

Auf einer Liste von 30 vorgegebenen Bereichen hatten die Befragten die Möglichkeit anzugeben, welche Schwerpunkte ihrer Meinung nach im kommunalen Haushalt gesetzt werden sollten. Dass bei der Beantwortung dieser Frage keine realistischen Kalkulationen vorgenommen werden, sondern eher persönliche Präferenzen und Wunschvorstellungen zum Ausdruck kommen, zeigt sich an der Zahl der gewünschten Mehrausgaben und Einsparungen. Trotz der Aufforderung, gewünschte Mehrausgaben durch Einsparungen in anderen Bereichen auszugleichen, übersteigen die von den Befragten geforderten 7.465 Mehrausgaben die auf der anderen Seite genannten 4.291 Einsparwünsche um das 1,7-fache.

Insgesamt gesehen sind die Befragten mit dem Handeln von Politik und Verwaltung der Stadt und der Art und Weise der Verwendung der öffentlichen Mittel ziemlich zufrieden. Fast bei allen Aufgabenbereichen waren mehr als die Hälfte der Meinung, dass die Ausgaben unverändert bleiben sollten, bei immerhin fünf Bereichen waren es sogar über drei Viertel der Befragten. Nur bei drei Bereichen – Treffpunkte für die Jugend, Kinderbetreuung und Überwachung des Verkehrs – lag dieser Anteil nur zwischen 40 % und 50 % (vgl. Tabellenanhang, Tabelle 34).

Wenn es um die Erhöhung der Ausgaben geht, so hat mehr Geld für Kinder und Jugendliche oberste Priorität (s. Abbildung 51). Nach Meinung etwa der Hälfte der Befragten sollte die Stadt mehr für Kinderbetreuung und Treffpunkte für die Jugend ausgeben, weitere 37 % fordern mehr für die Instandhaltung und den Bau von Schulen.

Ein weiterer dringender Punkt ist die Instandhaltung von Straßen, für den 45 % mehr ausgeben würden. Auch der Umweltschutz, die Finanzierung von Beratungsstellen (z.B. für Erziehung, Drogen, Schuldner oder Gewalt) und der Schutz vor Kriminalität wäre mehr als einem Drittel der Befragten mehr Geld wert. Bei all diesen Punkten gibt es so gut wie niemanden, der hier Einsparungen vornehmen würde. Am wenigsten Mehrausgaben würden die Bürgerinnen und Bürger dem kulturellen Bereich zukommen lassen, jeweils unter 10 % würde mehr Geld für Bürgerzentren/-treffs, die Kunstschule, die VHS, die Musikschule und für Angebote der Kultureinrichtungen ausgeben.

Die größten Einsparpotenziale sehen die Filderstädter in der Verkehrsüberwachung (46 %), sowie bei der Finanzierung von Gleichberechtigungsfördermaßnahmen für Frauen (37 %) <sup>60</sup>. Auch der Ausbau des Straßennetzes sollte nach der Meinung von 30 % der Befragten nicht in bisherigem Umfang finanziert werden, allerdings sind auch 19 % der gegenteiligen Meinung und wünschen hier mehr Mittel. Etwa gleich viele Befragte (22 % und 24 %) würden den sozialen Wohnungsbau entweder fördern oder drosseln, ebenfalls polarisiert sind die Meinungen zur Integrationsförderung ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger <sup>61</sup>.

Die Befragten hatten die Möglichkeit, eigene Vorschläge für Einsparungen oder Mehrausgaben im Klartext zu notieren, wovon sie in 69 Fällen Gebrauch machten. Die meisten dieser Angaben bezogen sich auf Bereiche, die durch die vorgegebene Liste von 30 Punkten bereits abgedeckt waren. Einige Vorschläge waren jedoch auch neu, so z.B. Einsparungen durch die Verkleinerung des Gemeinderates oder durch Verringerung der Bürokratie in der städtischen Verwaltung herbeizuführen.

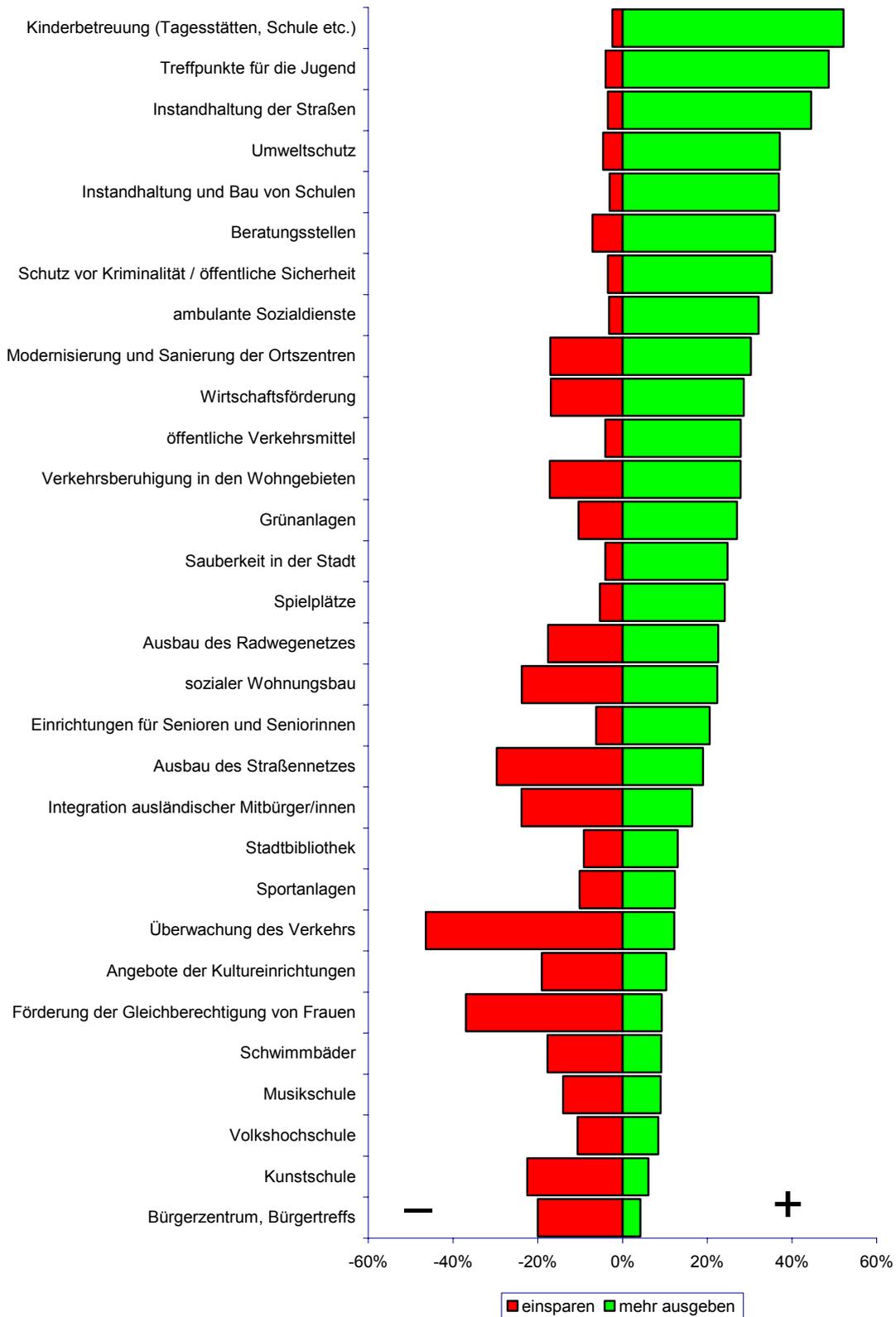
---

<sup>60</sup> 30 % der Frauen würden hier den Rotstift ansetzen, jedoch 45 % der Männer.

<sup>61</sup> Die Ausländerintegration würde von den Befragten ohne deutsche Staatsangehörigkeit – die ja potenzielle Zielgruppe dieser Maßnahmen sind – sehr viel stärker mit Mehrausgaben bedacht (von 46 %), als von den Deutschen (14 %). Einsparmöglichkeiten sehen nur 11 % der Ausländer, aber 25 % der Deutschen.

Abbildung 51

Wofür soll die Stadt mehr ausgeben, wo soll sie sparen?



### 2.4.7. Das Amtsblatt Filderstadts

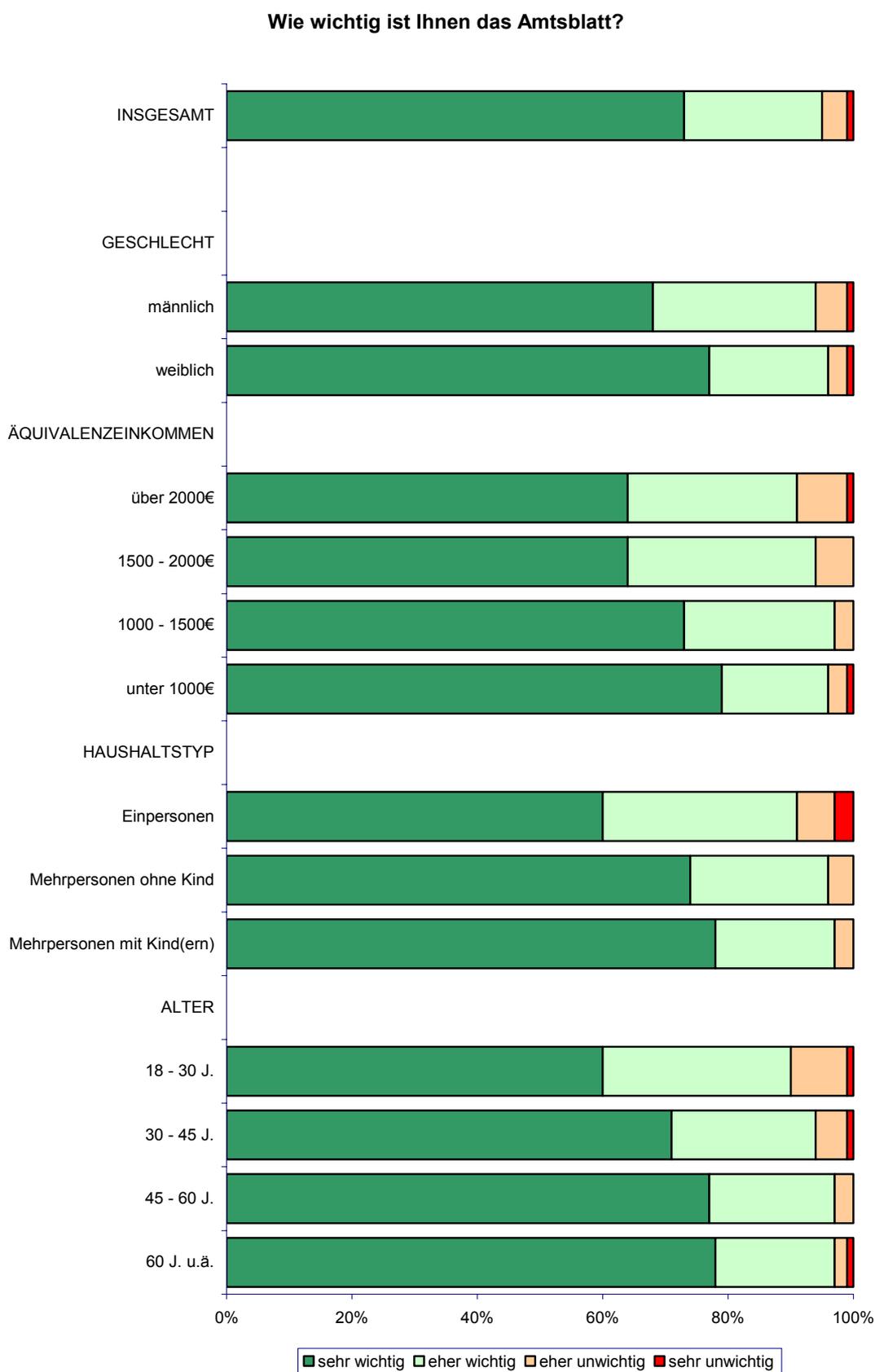
Die Stadt verteilt wöchentlich kostenlos an alle Haushalte das Amtsblatt. Da Herstellung und Verteilung mit relativ großem Aufwand verbunden sind, ist eine Rückmeldung der Bürgerinnen und Bürger über die angebotenen Themenbereiche und die generelle Nutzung dieser Informationsquelle von hohem Interesse. Im Fragebogen wurden deshalb zwei Fragen zum Amtsblatt gestellt:

Frage 35: Die Stadt Filderstadt lässt wöchentlich das Amtsblatt an alle Haushalte der Stadt kostenlos verteilen. Wie wichtig ist Ihnen das Amtsblatt als Informationsquelle?

Frage 36: Bitte geben Sie an, wie häufig Sie die folgenden Themenbereiche des Amtsblatts lesen.

Die Wichtigkeit des Amtsblattes für die Bürgerinnen und Bürger zeigt sich sehr eindrucksvoll: 95 % geben an, dass es für sie eher wichtig (22 %) oder sogar sehr wichtig (73 %) ist (s. Abbildung 52). Nur 4 % finden es eher unwichtig und lediglich 1 % (das sind nur 10 Befragte) findet es sehr unwichtig. Der Anteil der Befragten, die das Amtsblatt unwichtig (eher unwichtig und sehr unwichtig) finden, ist unter den jüngeren Befragten (unter 30 J.: 11 %, über 45 J.: 3 %) , den Befragten mit hohem Einkommen (über 2.000.- €: 9 %) und den Single-Haushalten (9 %) deutlich höher. Über drei Viertel der Frauen (77 %) finden das Amtsblatt sehr wichtig aber nur zwei Drittel der Männer (68 %).

Abbildung 52



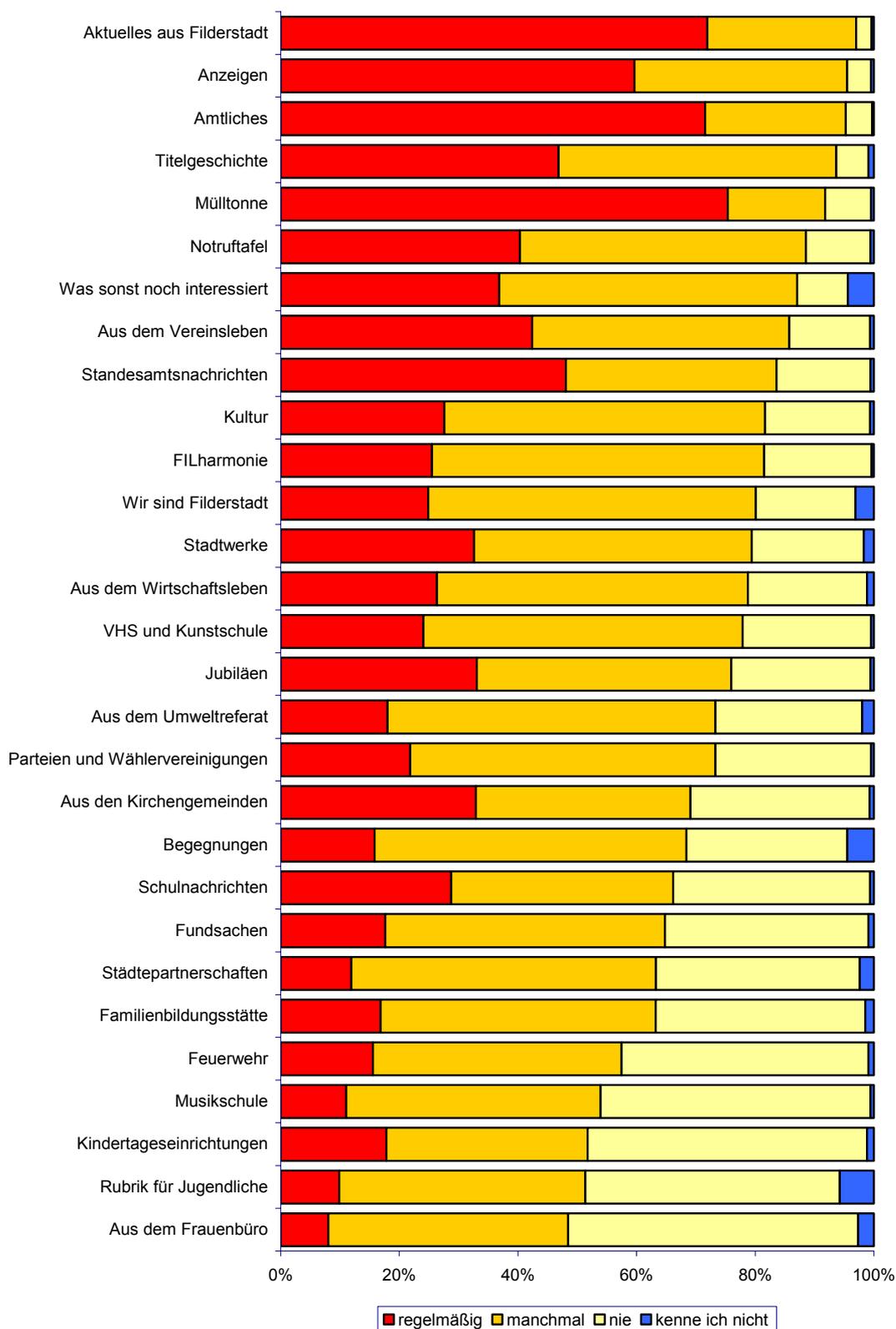
Im Fragebogen wurde mit Frage 36 zusätzlich die Häufigkeit erfasst, mit der die 29 Themenbereiche des Amtsblattes von den Filderstädtern gelesen werden. Insgesamt wird das Amtsblatt zumindest in Teilen regelmäßig gelesen. 94 % der Befragten gibt an mindestens einen der Themenbereiche regelmäßig zu lesen, zwei Drittel mindestens fünf Bereiche.

Die Themen, die von nahezu allen Bürgerinnen und Bürgern (über 90 %) wenigstens manchmal gelesen werden sind „Aktuelles aus Filderstadt“, „Anzeigen“, „Amtliches“, die Titelgeschichte und die „Mülltonne“, wobei bis auf die Anzeigen und die Titelgeschichte eine treue Stammleserschaft von über 70 % existiert, die diese Rubriken sogar regelmäßig liest (s. Abbildung 53). Es sind also besonders die Service-Rubriken, die Kurzmeldungen und die Anzeigen, die die Leserinnen und Leser am Amtsblatt besonders schätzen.

Auf der anderen Seite finden sich Rubriken, die von mehr als 40 % der Befragten nie gelesen werden oder ihnen unbekannt sind, das sind „Aus dem Frauenbüro“, „Rubrik für Jugendliche ‚voll cool‘“, „Kindertageseinrichtungen“, „Musikschule“ und „Feuerwehr“. Das sind natürlich z.T. Rubriken, die auch nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen Relevanz haben. So wird z.B. die Rubrik „Aus dem Frauenbüro“ zwar nur von 48 % aller Befragten manchmal oder regelmäßig gelesen, von den Frauen sind es jedoch 61 %. Und von 79 % der Haushalte, in denen Minderjährige wohnen, wird die Rubrik „Kindertageseinrichtungen“ gelesen, aber nur von 39 % der Haushalte ohne Minderjährige. Es ist auch nachvollziehbar, dass 11 % der über 75-Jährigen die Rubrik „voll cool“ für Jugendliche unbekannt ist, während dies nur für 1 % der 18- bis 25-Jährigen zutrifft.

Abbildung 53

Wie häufig werden die Themenbereiche des Amtsblatts gelesen?



#### 2.4.8. Der Internetauftritt der Stadt

Mittlerweile ist das Internet für viele zu einem selbstverständlichen Medium geworden und auch die Kommunen versuchen zunehmend – Stichwort „e-Government“ – Informationen und Dienstleistungen online bereitzustellen. Im Fragebogen wurde um eine Bewertung der städtischen Homepage „www.filderstadt.de“ gebeten<sup>62</sup>.

Frage 37: Wie gefällt Ihnen der Internetauftritt der Stadt Filderstadt?
-------------------------------------------------------------------------

Bei der Beantwortung der Frage gaben 44 % der Befragten an, die Homepage nicht zu kennen. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass es laut den aktuellen repräsentativen Internet-Strukturdaten der Forschungsgruppe Wahlen für das II. Quartal 2006 in Deutschland immer noch 34 % Personen ohne Internet-Zugang gibt<sup>63</sup>.

Obwohl sich die Unterschiede im Lauf der letzten Jahre deutlich abgeschwächt haben, so wird das Internet immer noch stärker von jüngeren Menschen mit hoher Bildung genutzt<sup>64</sup>. Dies zeigt sich auch bei der Betrachtung des Bekanntheitsgrades der Homepage in verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

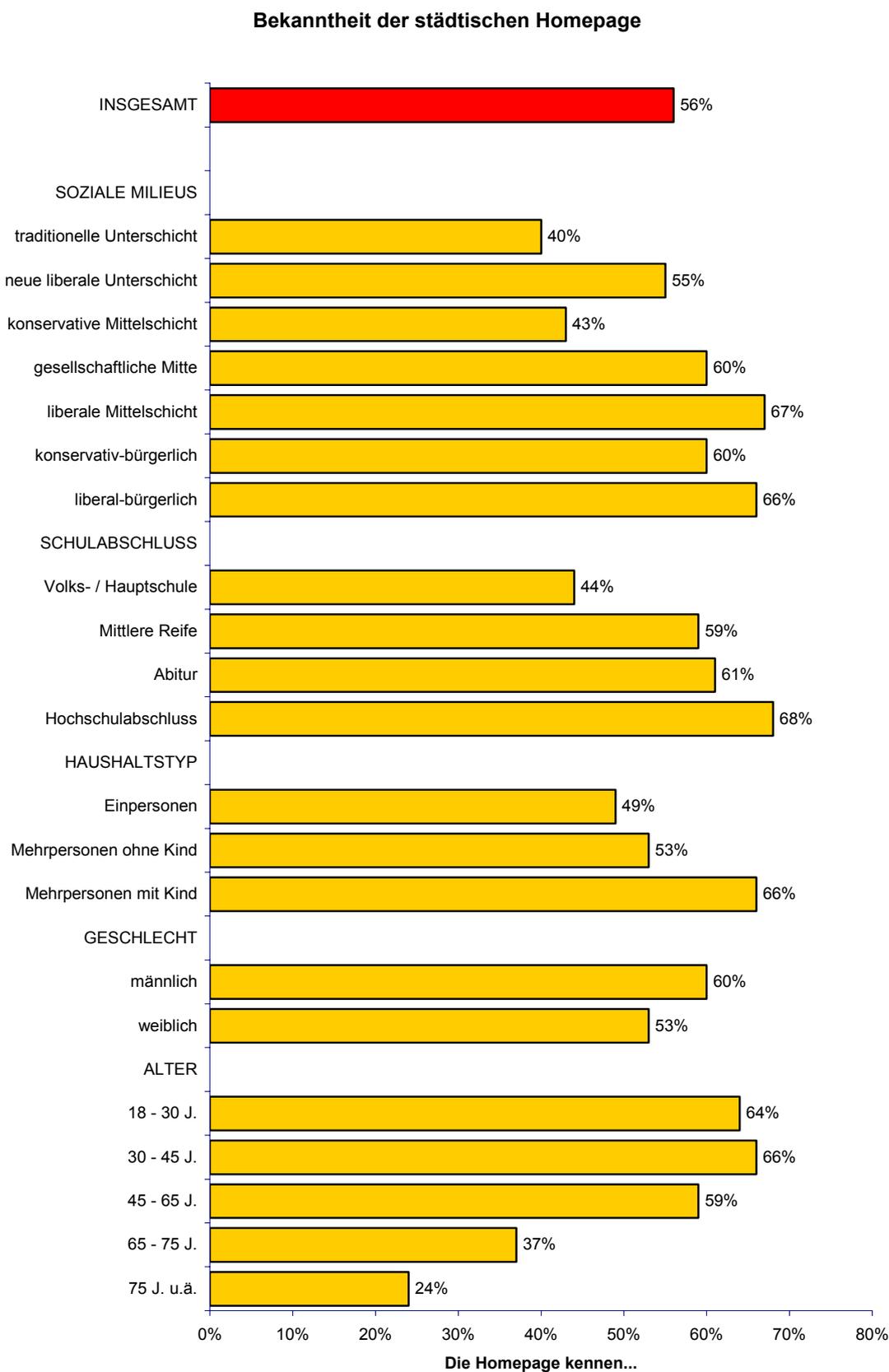
---

<sup>62</sup> Die städtische Homepage [www.filderstadt.de](http://www.filderstadt.de) wurde im Frühjahr 2006 grundlegend überarbeitet und mit einem neuen Design versehen. Bei Befragten, die die Homepage schon längere Zeit nicht mehr besucht haben, ist nicht ausgeschlossen, dass sich die abgegebene Beurteilung auf die ältere Version bezieht.

<sup>63</sup> Siehe: [http://www.forschungsgruppe.de/Ergebnisse/Internet-Strukturdaten/web\\_II\\_06.pdf](http://www.forschungsgruppe.de/Ergebnisse/Internet-Strukturdaten/web_II_06.pdf). Der Anteil der „Offliner“ ist seit dem Jahr 2000, in dem noch 76 % der Befragten ohne Internetanschluss waren, allerdings sehr stark zurückgegangen.

<sup>64</sup> Ebd.

Abbildung 54



- Senioren ab 65 Jahren kennen die Homepage sehr viel weniger als jüngere Bürgerinnen und Bürger, sie sind nach wie vor die schwächsten Internetnutzer, obwohl sich der Anteil der „Onliner“ in dieser Altersgruppe in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt hat<sup>65</sup>.
- Weniger weibliche Befragte kennen den Internetauftritt der Stadt. Es zeigt sich allerdings, dass es bemerkenswerte Unterschiede zwischen Männern und Frauen erst in den Altersgruppen ab 45 Jahren gibt. Von den 45- bis 65-Jährigen kennen 66 % der Männer die Homepage, aber nur 53 % der Frauen. Und bei den über 75-Jährigen sind es gar nur 14 % der Frauen gegenüber 41 % der Männer.
- Nur etwa die Hälfte der Haushalte ohne Kinder kennt die Homepage, während dieser Anteil bei zwei Dritteln der Haushalte mit Kind(ern) liegt.
- Die Bekanntheit steigt stark an, je höher der Schulabschluss der Befragten ist. Während nur 44 % der Personen mit Hauptschulabschluss die Homepage kennen, sind es über zwei Drittel der Hochschulabsolventen (68 %). Die starke Abhängigkeit der Internetnutzung von der Bildung findet sich ebenfalls in den Strukturdaten der Forschungsgruppe Wahlen wieder<sup>66</sup>.
- Sehr unterschiedlich ist die Bekanntheit in verschiedenen sozialen Milieus. Milieus mit höherem Sozialstatus kennen die Homepage sehr viel häufiger. Deutlich geringer ist die Bekanntheit jedoch in Milieus, die durch einen eher vormodernen Lebensentwurf geprägt sind. In der traditionellen Unterschicht und der konservativen Mittelschicht kennen nur etwa zwei Fünftel der Befragten den Internetauftritt der Stadt, während es in den liberalen bürgerlichen und Mittelschichtmilieus zwei Drittel sind.

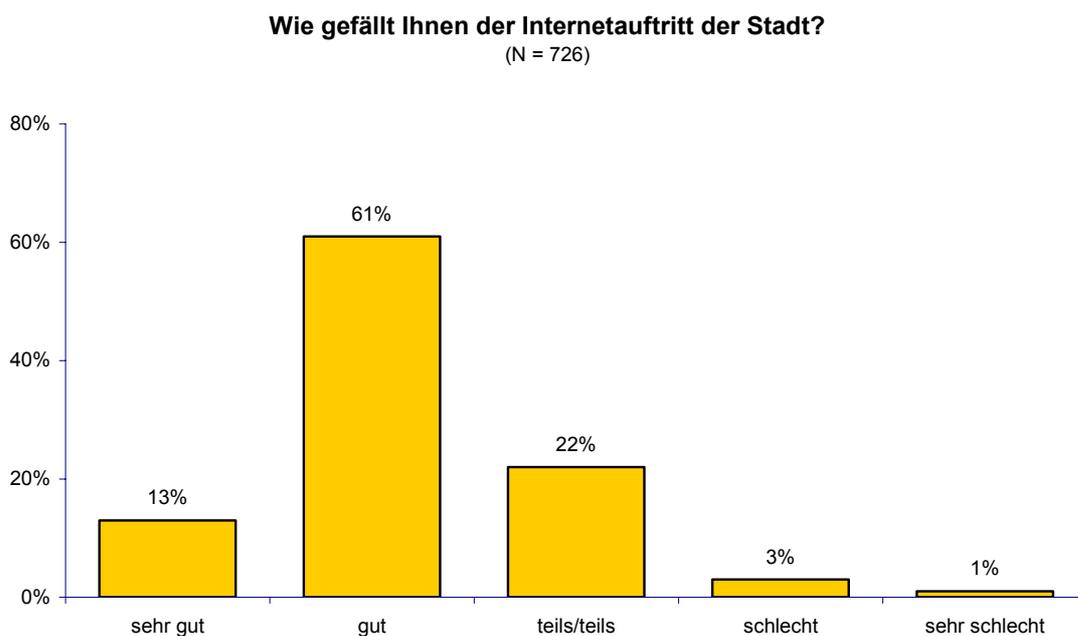
Doch wie wird der Internetauftritt der Stadt Filderstadt nun beurteilt? 726 Befragte gaben dazu eine Einschätzung ab, etwa drei Vierteln davon gefällt sie gut oder sehr gut, einem Fünftel teils gut und nur 3 % finden sie schlecht oder gar sehr schlecht.

---

<sup>65</sup> Ebd.

<sup>66</sup> Hier gaben 85 % der Befragten mit Abitur und nur 27 % der Befragten mit Hauptschulabschluss an, einen Internetzugang zu haben.

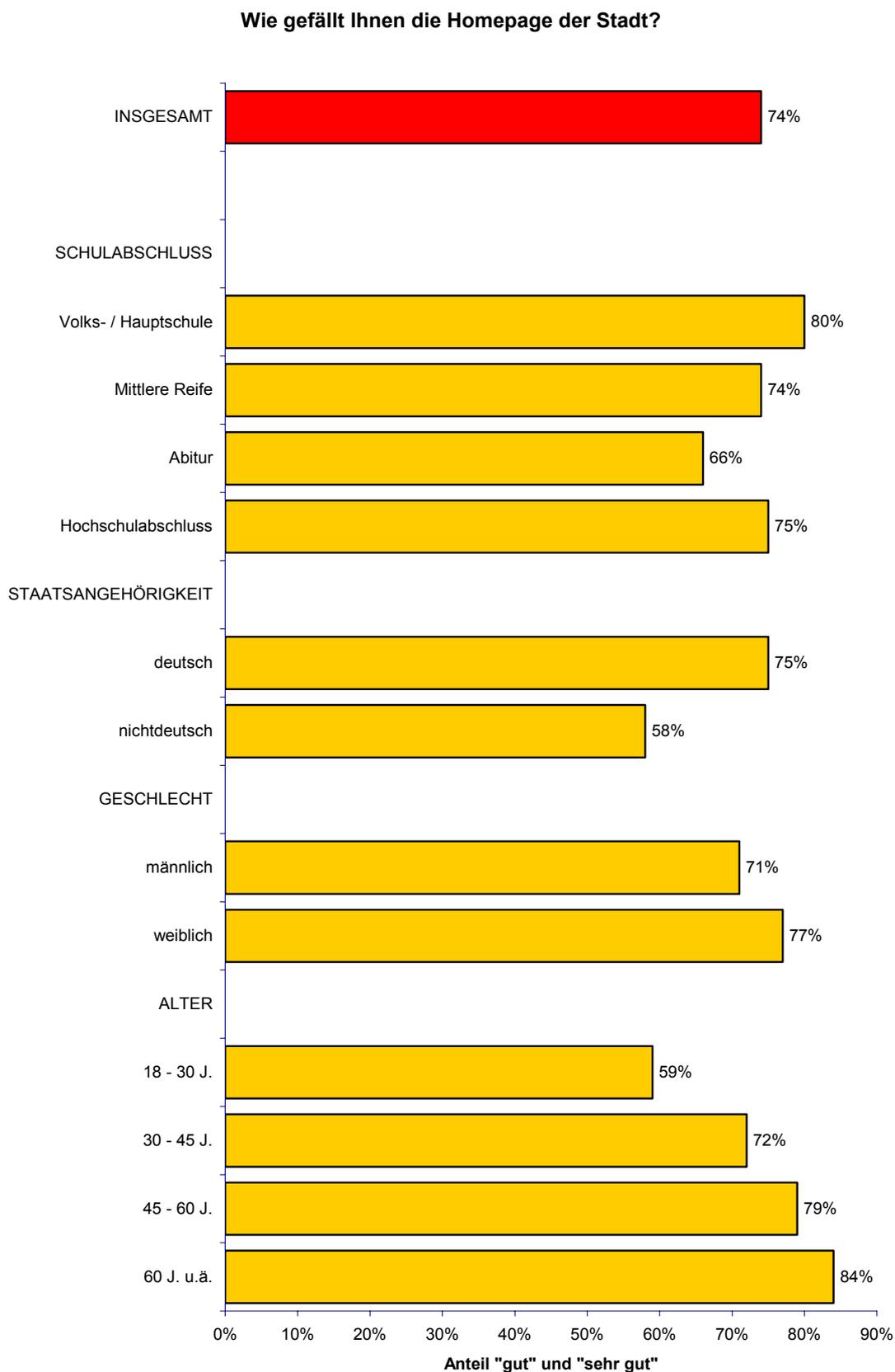
Abbildung 55



Auch in der Beurteilung der Homepage lassen sich deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen aufzeigen (s. Abbildung 56).

- Ältere Befragte geben tendenziell eine bessere Beurteilung ab. Während nur 59 % der unter 30-Jährigen die Homepage „gut“ oder „sehr gut“ gefällt, steigt der Anteil bei den über 60-Jährigen auf 84 % an.
- Weiblichen Befragte gefällt die Homepage geringfügig besser (77 %) als den männlichen (71 %).
- Eine positive Bewertung geben 75 % der Deutschen ab, während dies nur 58 % der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit tun.
- Besonders gut gefällt der Internetauftritt Befragten mit Hauptschulabschluss (80 % gut oder sehr gut), besonders schlecht denen mit Abitur (66 %). Befragte mit mittlerem Schulabschluss und Hochschulabsolventen liegen in ihrer Bewertung dazwischen.

Abbildung 56



## 2.5. Verkehrsmittel<sup>67</sup>

Im Rahmen der Bürgerumfrage ging es auch darum, Erkenntnisse über das Verkehrsverhalten der Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt zu gewinnen. In der heutigen mobilen Gesellschaft ist die Verfügbarkeit über ein Kraftfahrzeug zweifellos für viele beruflich unverzichtbar. Aber auch in der Freizeit wird das Auto gerne als Fortbewegungsmittel genutzt. Für die individuelle Mobilität sind nicht wenige Menschen ganz offensichtlich bereit, einen erheblichen Teil ihres Einkommens aufzuwenden. Daneben spielt das Auto auch als Statussymbol eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Im Fragebogen waren einzelne Fragen enthalten, die den Stellenwert des motorisierten Individualverkehrs im (Alltags-)Leben der Befragten erfassen sollten. Wie groß ist der Anteil der Haushalte, in denen zumindest ein Kraftfahrzeug vorhanden ist? Neben der individuellen Kraftfahrzeugnutzung sollte jedoch auch die Akzeptanz und Bedeutung alternativer Fortbewegungsarten (ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß) erfasst werden. Werden für die Wege zu Arbeitsplatz und Ausbildung/Schule die gleichen Verkehrsmittel genutzt wie für die Wege in der Freizeit? Und hat es einen Einfluss auf die Wahl des Verkehrsmittels, ob man tagsüber oder abends bzw. nachts in Filderstadt unterwegs ist? Alles in allem konnte auf diese Weise ein Berufs- und Freizeitmobilität miteinander vergleichender Überblick über die Verkehrsmittelwahl der Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt erstellt werden.

### 2.5.1. Vorhandensein von PKWs im Haushalt

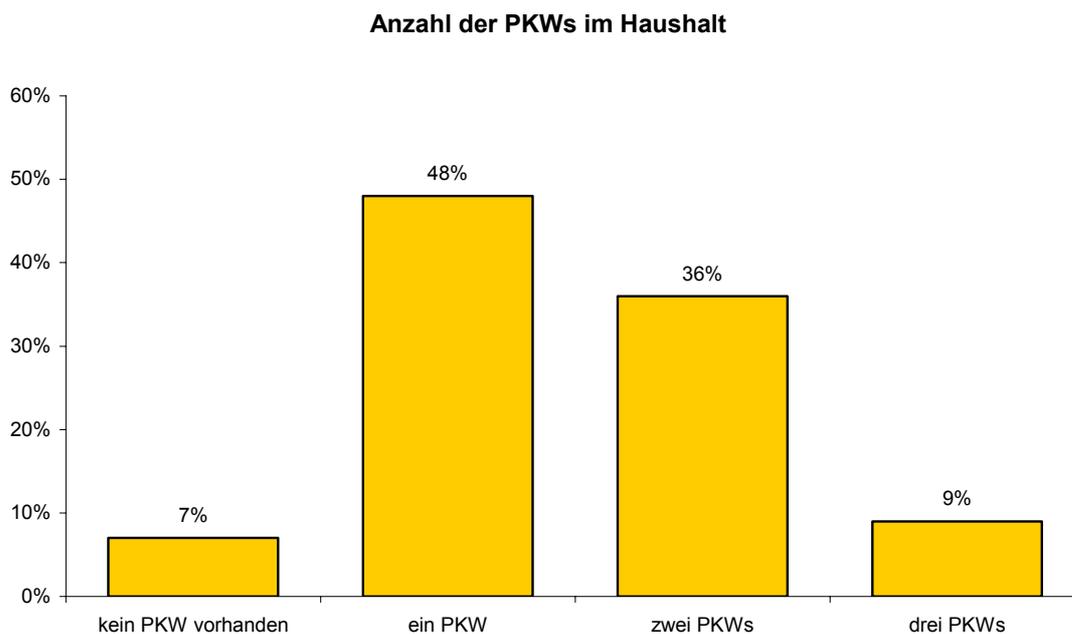
Zunächst wurde mit der folgenden Frage das grundsätzliche Vorhandensein eines oder mehrerer PKW in den Filderstädter Haushalten erfasst:

Frage 38: Gibt es in Ihrem Haushalt einen oder mehrere PKW?
-------------------------------------------------------------

---

<sup>67</sup> Dieses Kapitel wurde von Sabine Blum bearbeitet.

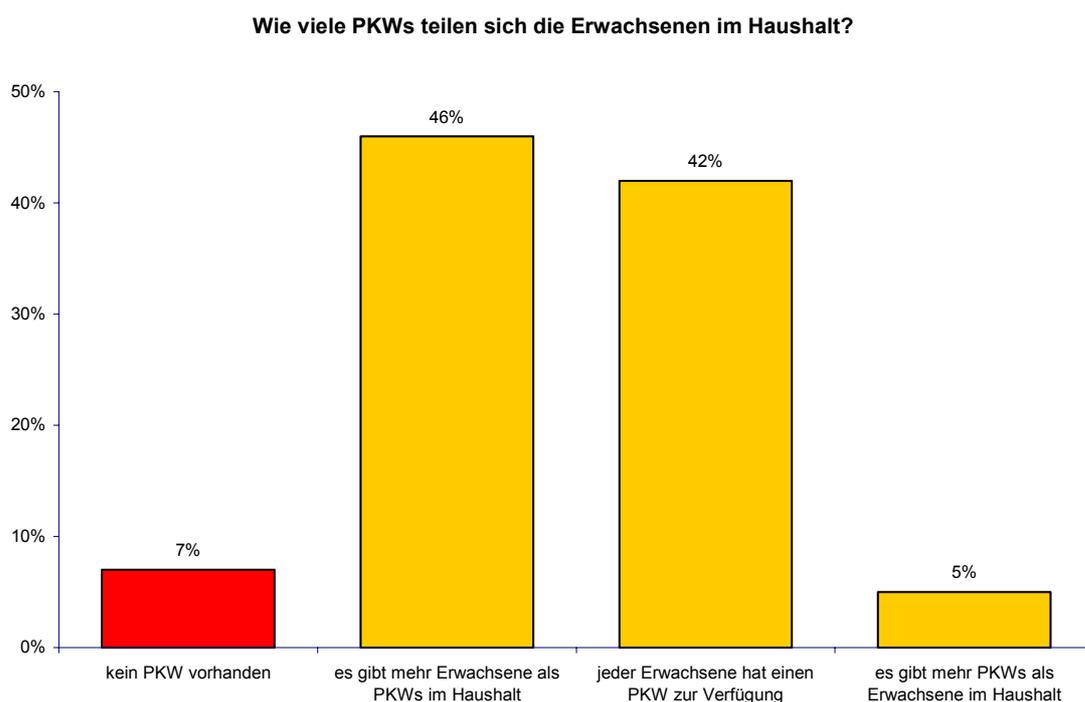
Abbildung 57



Die überwältigende Mehrheit der Befragten (93 %) gibt an, dass in ihrem Haushalt mindestens ein PKW vorhanden ist. In 43 % der Fälle stehen sogar zwei oder mehr Kraftfahrzeuge zur Verfügung. Demgegenüber lebt nur eine Minderheit von 7 % der Filderstädter Bürgerinnen und Bürger in einem Haushalt, in dem es überhaupt keinen PKW gibt.

Das Vorhandensein eines oder mehrerer PKW im Haushalt lässt für sich allein betrachtet jedoch noch keine Aussagen darüber zu, in welchem Ausmaß das Kraftfahrzeug tatsächlich genutzt werden kann. So befinden sich Haushalte, in denen sich z.B. fünf Erwachsene einen PKW teilen in einer schlechteren Situation, als Haushalte, in denen jeder Erwachsene über einen eigenen PKW verfügt. Eine differenzierte Betrachtung der Ergebnisse nach Haushaltsgröße und -struktur zeigt, dass 46 % der Befragten sich einen PKW mit anderen erwachsenen Haushaltsmitgliedern teilen müssen (s. Abbildung 58). In 42 % der befragten Haushalte entspricht die Anzahl der Erwachsenen genau der Anzahl der vorhandenen Kraftfahrzeuge. Schließlich gibt es noch eine kleine Minderheit von 5 %, die sich den Luxus gönnt, mehr PKWs als erwachsene Personen im Haushalt zu haben.

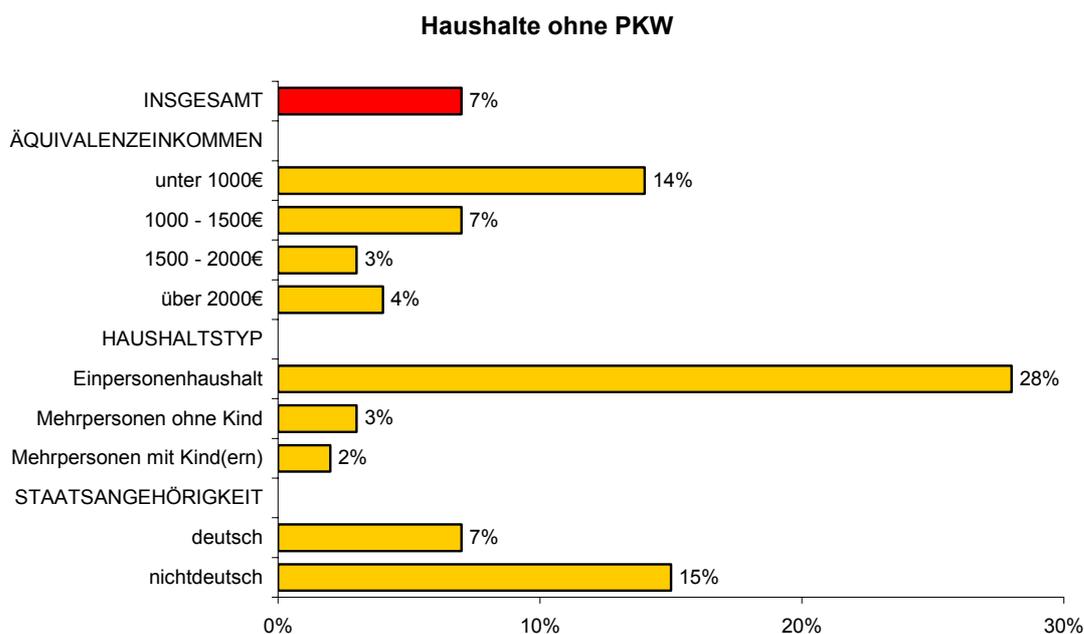
Abbildung 58



Ob die Haushalte über PKWs verfügen können, ist – wie nicht anders zu erwarten – eindeutig vom Einkommen abhängig. So ist in 14 % der Filderstädter Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 1.000.- € *kein* PKW vorhanden (s. Abbildung 59).

Bereits in der nächsthöheren Einkommensgruppe (1.000.- bis unter 1.500.- €) halbiert sich die Zahl derer, die gänzlich ohne eigenes Kraftfahrzeug auskommen (müssen). Bei den sehr gut Verdienenden (über 2.000.- €) zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Knapp 60 % von ihnen leben in Haushalten mit mindestens zwei PKWs, in rund 13 % der Fälle sind gar drei oder mehr Autos vorhanden. Nur 4 % der Spitzenverdiener haben keinen PKW im Haushalt.

Abbildung 59



Eine Differenzierung der Befragten nach Haushaltstyp macht deutlich, dass gerade Einpersonenhaushalte auffallend häufig (28 %) über kein eigenes Kraftfahrzeug verfügen. Dagegen ist in nahezu allen Mehrpersonenhaushalten in Filderstadt zumindest ein PKW vorhanden und zwar unabhängig davon, ob Kinder mit im Haushalt leben oder nicht. Nur 3 % bzw. 2 % dieser Haushalte haben überhaupt kein Kraftfahrzeug zur Verfügung.

Wie lässt sich der überproportional hohe Anteil von Einpersonenhaushalten ohne PKW erklären? Zum einen spielen hier natürlich finanzielle Gründe eine wichtige Rolle. Daneben erweist sich jedoch auch das Alter als bedeutsame Größe. Der Blick auf die Altersstruktur der Einpersonenhaushalte zeigt, dass der Anteil der Befragten über 60 Jahre in dieser Gruppe mit 36 % überproportional hoch ist. Beachtliche 15 % der Filderstädterinnen und Filderstädter die alleine leben sind sogar älter als 75 Jahre. Nach dem Erreichen des Rentenalters verzichten viele Menschen aus gesundheitlichen Gründen ganz bewusst auf das Autofahren. Hinzu kommt, dass gerade ältere Frauen häufig gar keinen Führerschein besitzen.

Auffällig ist zudem der überdurchschnittlich hohe Anteil von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern an der Gruppe der Haushalte, in denen kein PKW vorhanden ist (15 % gegenüber rund 7 % der Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit).

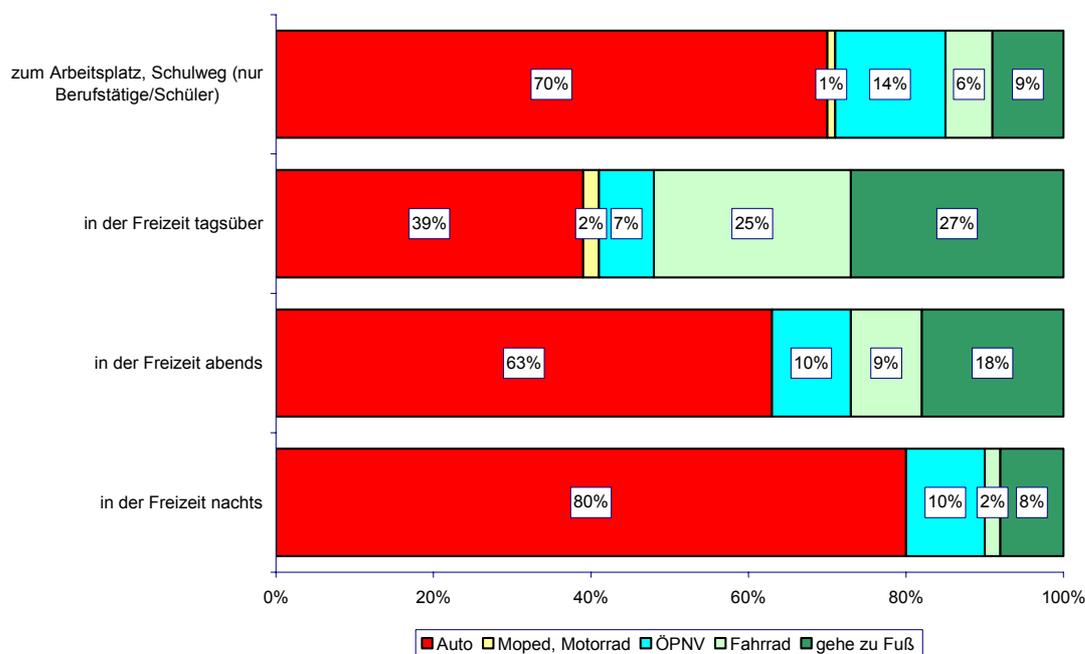
Geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf das Vorhandensein eines PKWs lassen sich zum einen bei sehr jungen Frauen (18 bis unter 25 Jahre), zum anderen bei Frauen über 60 Jahren aufzeigen. Frauen dieser Altersgruppen leben jeweils deutlich häufiger in Haushalten ohne PKW als ihre männlichen Altersgenossen.

**Tabelle 21: Anteil der Haushalte ohne PKW nach Alter und Geschlecht**

	männlich	weiblich
18 bis unter 25 J.	0 %	7 %
25 bis unter 30 J.	6 %	6 %
30 bis unter 45 J.	4 %	4 %
45 bis unter 65 J.	4 %	4 %
65 bis unter 75 J.	9 %	14 %
75 J. u.ä.	11 %	51 %

## 2.5.2. Verkehrsmittelnutzung

In Frage 39 wurde nachgefragt, welche Verkehrsmittel von den Befragten am häufigsten genutzt werden, um sich zu bestimmten Zeiten und Anlässen fortzubewegen. Wie gelangen die Filderstädterinnen und Filderstädter zu ihrem Arbeitsplatz oder zur Schule? Lässt sich ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Verkehrsmittelwahl im Berufsverkehr und in der Freizeit erkennen? Inwieweit verändert sich die Verkehrsmittelnutzung je nachdem, ob Wege in der Freizeit tagsüber, am Abend oder in der Nacht zurückgelegt werden?

**Abbildung 60****Benutzte Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit/Schule und in der Freizeit**

Wie in Abbildung 60 deutlich wird, dominiert der motorisierte Individualverkehr (PKW bzw. Motorrad/Mofa) das Verkehrsverhalten der Filderstädterinnen und Filderstädter im Berufsverkehr, sowie in der Freizeit am Abend und vor allem nachts (80 %). Für die Freizeit tags-

über zeigt sich dagegen ein deutlich verändertes Bild. Hier wird das eigene Kraftfahrzeug von vielen Befragten gerne auch einmal zu Hause stehen gelassen. Stattdessen zieht es eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in dieser Zeit eindeutig vor, sich entweder mit dem Fahrrad oder zu Fuß in der Stadt fortzubewegen und auch die Wege in der Freizeit am Abend werden von mehr als einem Viertel der Befragten überwiegend nicht-motorisiert zurückgelegt.

Der öffentliche Nahverkehr wird vor allem für den Weg zur Arbeit oder zur Schule/Ausbildung genutzt (14 %), in der Freizeit tagsüber spielt er dagegen eine deutlich weniger wichtige Rolle. Am Abend bzw. nachts entscheidet sich jeweils etwa ein Zehntel der Befragten für die Nutzung des ÖPNV.

Im Folgenden werden diese ersten allgemeinen Trends in der Verkehrsmittelwahl nun etwas genauer betrachtet.

### *Weg zur Arbeit / Schulweg*

Im Berufsverkehr greift ein großer Teil der Bürgerinnen und Bürger überwiegend auf das Auto zurück: Mehr als zwei Drittel der Befragten<sup>68</sup> gibt an, mit dem PKW zur Arbeit bzw. zur Schule zu fahren. 14 % benutzen für diese Wege den öffentlichen Nahverkehr, 6 % fahren mit dem Fahrrad und 9 % gehen zu Fuß.

Wer sind nun diejenigen, die öffentliche Verkehrsmittel benutzen? Vor allem junge Erwachsene (18 bis unter 25 Jahre) sind noch recht häufig mit Bus und Bahn zu ihrem Ausbildungs- und Arbeitsplatz unterwegs (35 %) und „nur“ 48 % fahren mit dem Auto. Mit steigendem Alter geht die ÖPNV-Nutzung dann jedoch kontinuierlich zurück, wogegen der motorisierte Individualverkehr signifikant an Bedeutung gewinnt. Bereits bei den über 30-Jährigen klettert der Anteil der Auto(mit)fahrer auf über 70 % und steigt bis auf 77 % bei den über 60-Jährigen schrittweise weiter an.

---

<sup>68</sup> Bei diesem Punkt wurden nur Berufstätige und Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

**Tabelle 22: Verkehrsmittelnutzung zur Arbeit/Schule** (nur Berufstätige und Schüler/-innen)

	<b>Auto</b>	<b>Moped, Motorrad</b>	<b>ÖPNV</b>	<b>Fahrrad</b>	<b>zu Fuß</b>
<i>Altersgruppe</i>					
18 bis unter 25 J.	48 %	1 %	35 %	7 %	9 %
25 bis unter 30 J.	67 %	0 %	19 %	7 %	7 %
30 bis unter 45 J.	72 %	3 %	13 %	5 %	7 %
45 bis unter 60 J.	74 %	0 %	8 %	6 %	11 %
60 J. und älter	77 %	0 %	5 %	4 %	14 %
<i>Geschlecht</i>					
männlich	74 %	2 %	12 %	5 %	7 %
weiblich	67 %	1 %	15 %	7 %	11 %
<i>Berufsstatus</i>					
Arbeiter, ausführende Angestellte	62 %	2 %	19 %	5 %	12 %
Facharbeiter, Meister	65 %	4 %	7 %	12 %	12 %
qual. Angestellte, einfacher/mittl. Dienst	73 %	1 %	16 %	6 %	5 %
leitende Angestellte, gehobener Dienst, Selbständige	81 %	1 %	4 %	3 %	11 %
<i>Einkommen</i>					
unter 1.000.- €	62 %	2 %	19 %	5 %	12 %
1.000.- – 1.500.- €	69 %	1 %	9 %	7 %	13 %
1.500.- – 2.000.- €	75 %	0 %	12 %	8 %	6 %
über 2.000.- €	80 %	3 %	12 %	2 %	4 %

Dies hängt sicher damit zusammen, dass mit erfolgreich geglücktem Berufseinstieg und wachsender Berufserfahrung in der Regel sowohl das Einkommen als auch der berufliche Status zunehmen. Für die beiden genannten Faktoren lässt sich ein deutlicher Einfluss auf die Verkehrsmittelwahl zeigen. Während knapp ein Fünftel der gering Verdienenden (unter 1.000.- €) für den Weg zur Arbeit öffentliche Verkehrsmittel benutzt, tun dies von den gut und sehr gut Verdienenden nur noch jeweils rund 12 %.

Noch deutlicher zeigt sich der Zusammenhang, wenn der Berufsstatus der Befragten in die Betrachtung mit einbezogen wird. Rund ein Fünftel der befragten Personen mit niedrigem beruflichen Status (Arbeiter, einfache Angestellte) gibt an, mit dem öffentlichen Nahverkehr zum Arbeitsplatz zu gelangen. Bei hohem Berufsstatus (leitende Angestellte, Beamtinnen und Beamte im gehobenen Dienst sowie Selbständige) liegt der Anteil derer, die diese Art der Fortbewegung wählen, mit 4 % erheblich niedriger. Dagegen sind sie im Hinblick auf den motorisierten Individualverkehr jedoch deutlich überrepräsentiert. Lediglich der Anteil derjenigen, die zu Fuß zur Arbeit gehen, ist mit rund einem Zehntel in beiden beruflichen Statusgruppen in etwa gleich groß.

Frauen fahren etwas weniger mit dem Auto und nutzen dafür häufiger den ÖPNV bzw. gehen zu Fuß. Dieser Unterschied ist allerdings nur knapp signifikant.

Insgesamt untermauern die Ergebnisse aus Filderstadt, dass die Möglichkeit zur Nutzung eines eigenen PKW in einer von hohen Mobilitätsanforderungen geprägten Arbeitsgesellschaft von ganz erheblicher Bedeutung ist. Gerade in hoch dotierten Positionen ist die Notwendigkeit uneingeschränkter individueller Mobilität häufig besonders deutlich ausgeprägt, so dass in dieser Gruppe die Verfügbarkeit eines eigenen Kraftfahrzeugs weitgehend unverzichtbar wird.

### *Wege in der Freizeit tagsüber / am Abend / nachts*

#### Tagsüber

Im Bereich der Freizeitgestaltung tagsüber greifen mit 39 % erheblich weniger der befragten Bürgerinnen und Bürger bevorzugt auf den eigenen PKW zurück, um schnell von einem Ort zum anderen zu gelangen (s. Abbildung 60). Überhaupt zeigt sich für die Verkehrsmittelnutzung in der Freizeit, vor allem am Tag, ein – gegenüber Arbeits- und Schulweg – deutlich verändertes Bild. Eine Mehrheit von 52 % der Filderstädterinnen und Filderstädter ist in ihrer Freizeit tagsüber am liebsten umwelt- und gesundheitsfreundlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs (Arbeits- und Schulweg: 15 %).

Nur 7 % der Befragten benutzen dagegen in dieser Zeit den öffentlichen Nahverkehr, gerade einmal halb so viele wie während des Berufsverkehrs.

Auffällig ist der mit rund 15 % überdurchschnittlich hohe Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen an der Gruppe derer, die den ÖPNV auch für Wege in der Freizeit tagsüber nutzen. Die Fortbewegung per Fahrrad oder zu Fuß ist in dieser Altersgruppe dagegen etwas weniger beliebt als in allen anderen Altersgruppen (44 %).

Welche Unterschiede und welche Vorlieben in der Verkehrsmittelwahl werden in den Befragungsergebnissen noch erkennbar?

Insgesamt lassen sich die bereits im Hinblick auf Arbeits- und Schulweg beschriebenen Zusammenhänge zwischen Verkehrsmittelwahl und Einkommen sowie beruflichem Status auch für die Verkehrsmittelnutzung in der Freizeit feststellen, wenn auch in abgeschwächter Form.

Personen mit hohem Einkommen und hohem beruflichem Status sind besonders häufig auch in ihrer Freizeit mit dem PKW unterwegs (52 %). Sie benutzen seltener als alle anderen den öffentlichen Nahverkehr (4 %) und sind am wenigsten häufig mit dem Fahrrad oder zu Fuß anzutreffen (45 %). Das umgekehrte Bild zeigt sich wiederum in den unteren Einkommensgruppen, sowie bei Personen mit niedrigem beruflichem Status. Der Anteil derer, die überwiegend mit Bus und Bahn unterwegs sind, ist bei den Niedrigverdienern (unter 1.000.- €) mit 9 % relativ hoch, dagegen fahren nur 37 % von ihnen in ihrer Freizeit tagsüber mit dem

Auto. Dieses Ergebnis lässt sich sicher auch dadurch erklären, dass in dieser Einkommensgruppe besonders häufig gar kein eigener PKW im Haushalt vorhanden ist.

Geschlechtsspezifische Präferenzen sind nur in wenigen Bereichen der Verkehrsmittelwahl auszumachen. So fahren Frauen in der Freizeit etwas häufiger als Männer Fahrrad oder erledigen ihre Wege zu Fuß (56 % vs. 48 %), wogegen ein größerer Teil der Männer das Auto benutzt (46 % gegenüber 37 % der Frauen).

Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger fahren generell etwas seltener mit dem Auto und nutzen stattdessen deutlich häufiger den öffentlichen Nahverkehr. Dies gilt sowohl für Arbeits- und Schulweg als auch für die Wege in der Freizeit.

### Abend / Nacht

Wie zu erwarten, wird in der Freizeit abends oder in der Nacht häufiger der PKW als Verkehrsmittel gewählt, als dies tagsüber der Fall ist. 63 % aller Befragten fahren am Abend in der Regel mit dem Auto, nachts sind es sogar 80 %. Den öffentlichen Nahverkehr nutzen zu diesen Zeiten jeweils 10 % der Filderstädterinnen und Filderstädter. Während in den Abendstunden immerhin 27 % der Befragten vor allem mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind, sinkt dieser Anteil in der Nacht auf etwa 10 % (s. Abbildung 60).

Eine differenziertere Betrachtung dieser Ergebnisse offenbart interessante altersspezifische Präferenzen in der Verkehrsmittelwahl am Abend und in der Nacht. Die mit Abstand größte Nutzergruppe des öffentlichen Nahverkehrs bildet in dieser Zeit die Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen (abends: 29 %, nachts: 31 %). Begründet werden kann dies zum einen mit dem Nicht-Vorhandensein eines eigenen Kraftfahrzeugs. Ein weiterer Grund dürfte jedoch für einige junge Erwachsene auch in der bewussten Entscheidung liegen, nach dem Feiern mit Freunden und dem Konsum von Alkohol in Kneipe oder Disco den eigenen PKW lieber stehen zu lassen. In diesem Fall bietet der öffentliche Nahverkehr sicher eine preisgünstige Alternative zur Nachhausefahrt mit dem Taxi.

Mit steigendem Alter nimmt der Anteil derer, die sich am Abend mit dem Fahrrad oder zu Fuß in Filderstadt fortbewegen, kontinuierlich zu (18 - 25 Jahre: 13 %, über 75 Jahre: 41 %). Das könnte auch damit zusammenhängen, dass zur Abendunterhaltung tendenziell eher Orte (Gaststätte, Kino etc.) in der Nähe der eigenen Wohnung aufgesucht werden, die auch nicht-motorisiert bequem erreichbar sind.

Neben dem Alter spielt bei der Verkehrsmittelwahl abends und in der Nacht einmal mehr auch das Einkommen der Befragten eine Rolle. Mit steigendem Einkommen nimmt der Anteil derer, die mit dem PKW unterwegs sind, kontinuierlich zu.

Ein weiterer interessanter Befund ist die Tatsache, dass Befragte, die in Haushalten mit Minderjährigen leben, nachts besonders häufig das Auto nutzen (84 %, Singles: 72 %), dagegen nur äußerst selten mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause fahren (6 %, Singles: 17 %). Es ist zu vermuten, dass sich für den Nachhauseweg (mit Kindern) das eigene Kraftfahrzeug schlicht als problemlosere Variante bewährt hat.

Etwas überraschend lassen sich nahezu keine geschlechtsspezifischen Vorlieben in der nächtlichen Verkehrsmittelwahl erkennen. Frauen legen ihre Wege am Abend und in der

Nacht nur unwesentlich häufiger als Männer mit dem PKW zurück, letztere gehen dagegen etwas öfter zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad.

Gibt es Filderstädterinnen und Filderstädter, die angeben, für alle Wege – zur Arbeit und in der Freizeit – überwiegend den eigenen PKW zu nutzen? Tatsächlich macht der Anteil der passionierten Autofahrerinnen und Autofahrer immerhin ein Fünftel aller Befragten aus. Besonders häufig finden sich in dieser Gruppe Singles, sowie Befragte mit hohem und sehr hohem beruflichen Status, verbunden mit einem entsprechenden Einkommen. Diese Personengruppen nutzen zu etwa 30 % für alle abgefragten Wege den PKW.

Überdurchschnittlich stark vertreten sind die mittleren Altersgruppen zwischen 25 und 60 Jahren, von denen ca. ein Viertel für alle Wege den PKW nimmt.

### **2.5.3. Bekanntheit und Beurteilung der Kampagne „Filderstadt fährt Rad“**

Vor nunmehr 10 Jahren wurde in Filderstadt, zunächst als vom Land Baden-Württemberg gefördertes Modellprojekt, die Kampagne „Filderstadt fährt Rad“ ins Leben gerufen. Die wegweisende und seitdem mit viel Energie verfolgte Idee dahinter: Die Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt sollen das Fahrrad als attraktives, sowohl umwelt- als auch gesundheitsfreundliches Verkehrsmittel entdecken. Filderstadt eignet sich aufgrund seiner topografischen Lage und der geringen Distanz zwischen den einzelnen Stadtteilen ohnehin sehr gut für den Radverkehr, doch mit Entstehen der Kampagne wurde das Radfahren in der Stadt durch verschiedene straßenbauliche und verkehrstechnische Maßnahmen kontinuierlich und nachhaltig als reizvolle Alternative zu anderen Verkehrsmitteln gestärkt. Möglichst viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt sollen, unter anderem mittels eines gut ausgebauten und gesicherten Radwegenetzes, zum Umsteigen aufs Fahrrad in Berufs-, Einkaufs- und Freizeitverkehr „verführt“ werden. Und wie im vorigen Abschnitt zu sehen war, sind es immerhin ein Viertel der Filderstädter, die zumindest tagsüber das Fahrrad für die in der Freizeit zurückgelegten Wege benutzen.

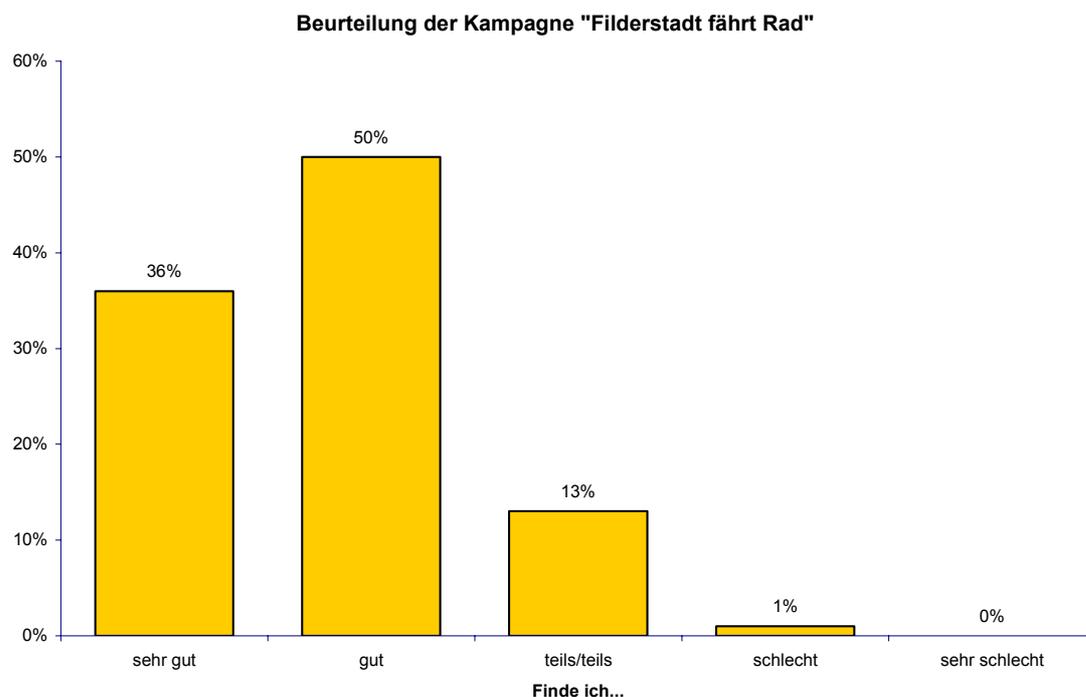
In der Bürgerumfrage sollte nun erfasst werden, wie bekannt die Kampagne in Filderstadt ist, und wie sie bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommt.

Frage 40: Kennen Sie das Projekt Filderstadt fährt Rad?
---------------------------------------------------------

Keine Frage, die kreativen Werbeaktionen der Stadt für „Filderstadt fährt Rad“ haben sich gelohnt: Die überwältigende Mehrheit von 89 % aller Filderstädterinnen und Filderstädter kennt die Kampagne. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass es gelungen ist, nahezu alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Ausmaß zu erreichen. Lediglich bei den jüngeren (18- bis unter 30-Jährige) und den ausländischen Befragten liegt der Bekanntheitsgrad etwas niedriger. Von ihnen gaben „nur“ 78 % bzw. 72 % an, dass ihnen die Kampagne „Filderstadt fährt Rad“ ein Begriff ist.

Auch bei der in Frage 41 erfassten Bewertung durch die Filderstädterinnen und Filderstädter wird deutlich, dass es sich um ein außerordentlich beliebtes und attraktives Projekt handelt, das von einem Großteil der Bevölkerung ausdrückliche Zustimmung erfährt. Von 86 % der Befragten bekommt das Projekt „Filderstadt fährt Rad“ die Bewertung „gut“ oder sogar „sehr gut“ und gerade einmal 1 % äußert sich ausdrücklich negativ.

Abbildung 61



Diese Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll, dass die Entscheidung der Stadt, aktiv für die Nutzung des Fahrrads als umweltfreundliche Alternative zu anderen Verkehrsmitteln einzutreten, sinnvoll ist und es wünschenswert ist, solche Kampagnen auch in der Zukunft fortzuführen.

Hinweise auf konkrete Verbesserungsmöglichkeiten für Radfahrer ergaben sich aus den Anmerkungen der Befragten, die u.a. das „*Radwegenetz lückenhaft*“ fanden und in den „*oft sehr verschmutzten Feld- und Radwegen*“ eine Beeinträchtigung sahen.

### 3. Zusammenfassung: Zentrale Ergebnisse im Überblick

An dieser Stelle werden die zentralen Ergebnisse der Filderstädter Bürgerumfrage 2006 nochmals im Kurzüberblick zusammengefasst.

#### *Datengrundlage*

Die Bürgerumfrage wurde als postalische Erhebung durchgeführt. Angeschrieben wurden 2.500 repräsentativ ausgewählte volljährige Bürgerinnen und Bürger Filderstadts, von denen 1.326 einen ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt haben. Die damit erzielte Rücklaufquote von 53 % kann als ausgesprochen gut bezeichnet werden, so dass die Ergebnisse auf einer breiten Datenbasis beruhen.

Die Befragung ist als Mehrthemenbefragung angelegt, um vielfältige Informationen für Stadtverwaltung und Kommunalpolitik bereitzustellen. Wichtige Ergebnisse in den verschiedenen Themenbereichen werden im Folgenden zusammengefasst.

#### *Leben in Filderstadt*

Die Filderstädter leben ausgesprochen gerne in ihrer Stadt: 85 % äußern sich in diesem Sinne. Die hohe Identifikation mit der Stadt zeigt sich auch darin, dass ihr einzelne Eigenschaften – Familien-, Frauen-, Senioren-, Kinder- und Ausländerfreundlichkeit – jeweils von mehr als 70 % der Befragten bescheinigt werden, lediglich Behindertenfreundlichkeit wird ihr von weniger als der Hälfte zugesprochen. Dies ist ein Hinweis für die Verwaltung, nach den Ursachen für diese Bewertung zu suchen.

Die Beurteilung der Attribute Familien-, Kinder- und Ausländerfreundlichkeit fällt bei eigener Betroffenheit weniger positiv aus. So finden nur 64 % der Familien die Stadt familienfreundlich, nur 62 % der Haushalte mit Kinder halten sie für kinderfreundlich und die Ausländerfreundlichkeit wird von den Ausländern deutlich negativer eingeschätzt. Erste Hinweise darauf, was die jeweiligen Bevölkerungsgruppen zur Bewältigung ihres Lebensalltags in ihrer Stadt bzw. in ihrem Stadtteil vermissen, ergeben sich durch diese Befragung. Zur Vertiefung müssten nunmehr weitere stichpunktartige Untersuchungen bzw. Befragungen durchgeführt werden.

Nach ihrer Zufriedenheit in einzelnen Lebensbereichen befragt, äußern die Filderstädter sehr hohe Zufriedenheit mit der städtischen Infrastruktur, insbesondere dem Angebot an Schulen, Schwimmbädern, Sportanlagen, Vereinen sowie der ärztlichen Versorgung; jeweils mehr als drei Viertel sind damit zufrieden oder gar sehr zufrieden.

Geringe Zufriedenheit herrscht mit den Ortskernen. Kritisch wird vor allem das Angebot an innerörtlichen Grünanlagen, die dortigen Parkmöglichkeiten und die generelle Attraktivität der Ortskerne der fünf Stadtteile gesehen. Auch mit dem Angebot an Jugendeinrichtungen,

der Umweltsituation und dem Wohnungsangebot sind mehr als ein Fünftel der Befragten unzufrieden oder gar sehr unzufrieden.

Die Unzufriedenheit mit bestimmten Aspekten des Lebens in der Stadt kommt noch einmal deutlicher zum Ausdruck bei der Frage nach den größten Problemen in der Stadt und in der eigenen Wohngegend. Mehr als die Hälfte sehen die zu hohen Mieten bzw. Grundstückspreise als Problem in Filderstadt, gefolgt von der Lärmbelastung durch den Flughafen und den Straßenverkehr sowie der angespannten Haushaltslage der Stadt, die jeweils etwa ein Drittel der Befragten nennen.

In der eigenen Wohngegend werden z.T. die selben Probleme wahrgenommen, wie in der Gesamtstadt. Einen höheren Stellenwert haben hier jedoch der Mangel an attraktiven und zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.

Die Bürgerbefragung gibt hier eindeutige Hinweise für die zukünftige Stadtpolitik: die Ortsentwicklungen, vor allen Dingen die Einkaufsmöglichkeiten sollen erhalten bleiben und Verkehrsberuhigungen aufgrund der hohen Lärmbelastungen durchgeführt werden.

Das hohe Mietniveau, das für den gesamten Großraum Stuttgart ein Problem darstellt, kann nur mittelbar durch eine kommunale Wohnungspolitik beeinflusst werden. Hier hat die Filderstädter Stadtpolitik und Stadtverwaltung wenig Einflussmöglichkeiten, doch gilt es dramatische Entwicklungen in diesem Bereich zu beobachten und ggf. situationsspezifische Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Das Zusammenleben von deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürger in Filderstadt wird von den Befragten als weitgehend problemlos wahrgenommen. Lediglich ein kleiner Anteil von 6 % ist der Ansicht, dass es Reibereien oder Auseinandersetzungen gibt. Dabei gibt es rege Kontakte: drei Viertel der Befragten haben persönliche Kontakte zu ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, vor allem in der Nachbarschaft, im Freundes- und Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz.

#### *Wohnen: Wohndauer, Wohnzufriedenheit, Wohnversorgung und Umzugswünsche*

Die Hälfte der Filderstädter lebt schon seit mehr als 22 Jahren in der Stadt und seit mehr als 10 Jahren in der eigenen Wohnung. Entsprechend hoch ist die Wohnzufriedenheit; mehr als vier Fünftel sind zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Wohnung, nur 4 % sind unzufrieden oder gar sehr unzufrieden.

Besonders hohe Zufriedenheit besteht mit der Ausstattung der Wohnung und der Lage. Relativ große Unzufriedenheit rufen die Wohnkosten hervor, mit denen ein knappes Fünftel der Befragten unzufrieden ist. Die Zufriedenheit ist bei jüngeren Befragten und Ausländern deutlich geringer, da diese Personengruppen größere Probleme haben, sich mit zufrieden stellendem und bezahlbarem Wohnraum zu versorgen.

Die hohe Wohnzufriedenheit der Filderstädter liegt sicher auch an der guten Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum. 60 % wohnen in Eigentum, durchschnittlich hat jeder Befragte 45,4 m<sup>2</sup> Wohnfläche und 1,7 Wohnräume zur Verfügung. Allerdings gibt es gravierende Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen. Die Wohnversorgung ist deutlich schlechter bei einkommensschwachen Haushalten, Mietern, ausländischen Befragten, Mehrpersonenhaushalten vor allem mit Kindern (gegenüber Singles) und jüngeren Befragten.

Die hohe Zufriedenheit mit der Wohnung und die starke Bindung an die Stadt äußert sich auch darin, dass lediglich ein Drittel der Befragten in den nächsten zwei Jahren einen Umzug in Erwägung zieht und das Ziel eines eventuellen Umzugs vorzugsweise Filderstadt oder die nähere Umgebung wäre. Lediglich ein Viertel der Befragten mit Umzugsabsichten könnte sich auch einen Umzug in die weitere Umgebung oder in andere Bundesländer vorstellen. Die Hauptgründe für einen Umzugswunsch sind Kosten, Größe oder Qualität der Wohnung und der Erwerb von Wohneigentum.

### *Kommunale Beteiligung und freiwilliges Engagement*

Fast drei Viertel der Filderstädter Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich in ihrer Freizeit aktiv in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen. Diese Gemeinschaftsaktivität der Bevölkerung ist ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts in der Stadt.

Vor allem freizeitorientierte Gemeinschaftsaktivitäten im Bereich des Sports, der Geselligkeit und der Kultur werden von der Bevölkerung ausgeübt und zwar von mehr als der Hälfte der Befragten. Aber auch in gemeinwesenorientierten Bereichen wie Schule und Kirche, Umwelt, Natur- und Tierschutz oder Politik sind fast die Hälfte der Filderstädter aktiv. Die eigenen wirtschaftlichen oder beruflichen Interessen verfolgt nur eine kleine Minderheit von 4 % der Befragten auf gemeinschaftliche Weise.

Überdurchschnittlich viele Aktive finden sich in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, bei den Familien mit Kindern und bei den Befragten mit hohen Bildungsabschlüssen. Vergleichsweise wenig Gemeinschaftsaktivitäten entfalten die 25- bis 30-Jährigen, die oft noch nicht lange in Filderstadt wohnen und die über 75-Jährigen, die vermutlich aufgrund körperlicher Einschränkungen ihre Aktivitäten einschränken müssen.

Die Projekte zur Förderung der Integration von Ausländern, die es in Filderstadt gibt, sind einer Minderheit – auch der Ausländer – bekannt (37 %), allerdings wird eine mangelnde Integration auch nicht als Problem wahrgenommen. Daraus ist jedoch nicht zu schlussfolgern, dass die städtischen Integrationsbemühungen überflüssig sind. Im Gegenteil, vielmehr sollte eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit für dieses Projekt betrieben werden, weil die Integrationsarbeit eine kommunale Zukunftsaufgabe ist.

Deutlich besser sieht es bezüglich ehrenamtlichem Engagement aus. Gut zwei Drittel der Filderstädter wissen, dass dessen Förderung ein Schwerpunktthema der Stadtpolitik ist und mehr

als die Hälfte weiß auch, wohin man sich wenden kann, um sich bürgerschaftlich zu engagieren. Allerdings findet auch knapp die Hälfte, dass die Informationen über Engagementmöglichkeiten durchaus verbessert werden könnten. Auch dies ist ein eindeutiger Hinweis für die Stadtpolitik, das eigene Marketing zu verbessern.

Unterstützen sollte die Stadt die Eigeninitiative ihrer Bürgerinnen und Bürger vor allem durch das Anbieten von Schulungen und durch Informationsmaterial. Nur jeweils ein Fünftel der Befragten findet, dass die Stadt Geld, Sachleistungen oder Personal zur Unterstützung aufwenden sollte, was in gewisser Weise auch dem Charakter ehrenamtlichen Engagements zuwider laufen würde.

Möglichkeiten, das kommunalpolitische Geschehen zu beeinflussen, sehen die Filderstädter vor allem in den klassischen Formen politischer Partizipation Kommunalwahl, Bürgerentscheid und Bürgerinitiative. Ein Großteil der Befragten findet diese Optionen effektiv, hat sie bereits praktiziert oder würde sie in Erwägung ziehen. Wenig aussichtsreich erscheint ihnen das Schreiben von Leserbriefen oder sich an Beiräte und städtische Umwelt-, Bürger- oder Frauenbeauftragte zu wenden.

### *Stadtverwaltung und Gemeinderat*

Die Mehrheit der Befragten (60 %) ist insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden mit der Stadtverwaltung. Überdurchschnittlich zufrieden sind die älteren Befragten sowie die Singles.

Einzelne Ämter, Referate und Einrichtungen der Stadt werden dabei höchst unterschiedlich bewertet. Insgesamt gesehen fällt die Beurteilung jedoch positiv aus. Bei 30 von 34 aufgelisteten städtischen Stellen sind mehr als die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer mit dem Service zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Hier zeigt sich, dass die in der Vergangenheit amtsintern und bereichsübergreifend begonnene Diskussion um Bürgerorientierung der Verwaltung ihren positiven Niederschlag gefunden hat.

Mit jeweils mehr als 90 % der Befragten sehr hoch ist die Zufriedenheit mit dem Heimatmuseum, den Bürgerämtern Harthausen und Bonlanden, der FILharmonie und der Kunstschule. Mit unter 50 % der Befragten deutlich geringer ist die Zufriedenheit mit dem Stadtplanungsamt, dem Baurechts- und Bauverwaltungsamt, dem Ideen- und Beschwerdetelefon und dem Ordnungsamt. Dieser Befund ist nicht weiter verwunderlich, da diese Ämter aufgrund der Rechtslage durchaus gegen die Interessen von Eigentümer/-innen oder Bewohner/-innen entscheiden müssen. Ein deutlicher Hinweis auf kurzfristigen Handlungsbedarf ergibt sich jedoch für das Ideen- und Beschwerdetelefon. Hier sollten im Sinne der Bürgerorientierung Veränderungen eingeleitet werden.

Die Hälfte der Filderstädter hat Interesse an der Arbeit des Gemeinderates, ein weiteres Drittel zumindest teilweise. Nur relativ wenige Bürgerinnen und Bürger (14 %) sehen ihre Interessen im Gemeinderat gut vertreten, wobei dieser Anteil bei den Jüngeren sehr viel niedriger ist als bei den Älteren. Entsprechend gering ist der Anteil derer, die mit den einzelnen politi-

schen Gruppierungen im Gemeinderat zufrieden oder sehr zufrieden sind; er bewegt sich zwischen 19 % und 40 %.

Dieses Befragungsergebnis spiegelt den gesamtgesellschaftlichen Trend zur Politikverdrossenheit wider. Gleichzeitig sind hier der Gemeinderat und die Fraktionen gefordert, ihr Image und ihre Arbeit besser in der Öffentlichkeit dazustellen und den Kontakt zur Bürgerschaft zu suchen, um auch politischen Nachwuchs zu erhalten.

Sehr viel besser wird die Arbeit des Oberbürgermeisters beurteilt. Ein Großteil der Befragten (86 %) findet, er hat seine Sache „eher gut“ oder „sehr gut“ gemacht. Seine Arbeit wird auch in allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen positiv gesehen, lediglich die Befragten ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind geringfügig kritischer.

Die Bürgerinnen und Bürger konnten angeben, in welchen Bereichen die Stadt ihrer Meinung nach mehr ausgeben sollte und wo es Einsparmöglichkeiten gibt. Oberste Priorität haben dabei nach Ansicht der Bevölkerung die Belange von Kindern und Jugendlichen. Für Kinderbetreuungseinrichtungen, Jugendtreffpunkte und den Bau und Instandhaltung von Schulen würden etwa zwei Fünftel bis die Hälfte der Befragten mehr ausgeben. Dies ist ein deutliches Votum, für die nachfolgenden Generationen Sorge zu tragen und deren Bedürfnisse ernst zu nehmen, die notwendigen Infrastrukturen zu erhalten bzw. zu verbessern.

Auch die Instandhaltung der Straßen und der Umweltschutz sind in den Augen der Filderstädter förderungswürdig. Hier sollte die Stadtpolitik nach Möglichkeiten für Wohnumfeldverbesserungen in den Stadtteilen suchen.

Die größten Einsparpotenziale sehen die Filderstädter in der Verkehrsüberwachung und bei Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen.

Die Befragung unterstreicht sehr eindrücklich die Wichtigkeit, die das Amtsblatt als Informationsquelle für die Bevölkerung hat. 95 % geben an, dass ihnen das Amtsblatt eher wichtig oder sogar sehr wichtig ist, vor allem die Kurzrubriken werden häufig gelesen. Die städtische Homepage kann nicht ganz so viele Bürgerinnen und Bürger erreichen. Immerhin 44 % kennen sie nicht, aber den allermeisten die sie kennen, gefällt sie recht gut.

### *Verkehrsmittel*

Das mit Abstand wichtigste Verkehrsmittel der Filderstädterinnen und Filderstädter ist das Auto. Dementsprechend ist in fast allen Filderstädter Haushalten zumindest ein PKW vorhanden. Lediglich 7 % der Befragten leben in einem Haushalt in dem dies nicht der Fall ist. Hierbei handelt es sich besonders häufig um Einpersonenhaushalte sowie Haushalte mit geringem Einkommen. In fast zwei Drittel der finanziell sehr gut gestellten Haushalte (über 2.000.- € Nettoäquivalenzeinkommen/Person) sind dagegen sogar zwei oder mehr PKW vorhanden.

Genutzt wird das eigene Kraftfahrzeug von den Befragten vor allem im Berufsverkehr (70 %) sowie für Wege in der Freizeit am Abend (63 %) und ganz besonders nachts (80 %). In der

Freizeit tagsüber legen dagegen mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger ihre Wege am häufigsten mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurück. Und auch in der abendlichen Freizeit fahren über ein Viertel der Befragten überwiegend Fahrrad oder gehen zu Fuß.

Der öffentliche Nahverkehr wird von den Befragten insbesondere für den Weg zur Arbeit bzw. zur Schule/Ausbildung genutzt (14 %). Aber auch am Abend und in der Nacht nutzen etwa ein Zehntel der Filderstädter bevorzugt Bus und Bahn als Fortbewegungsmittel. Besonders häufig entscheiden sich junge Erwachsene (18- bis unter 25-Jährige) für die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Mit der Kampagne „Filderstadt fährt Rad“ ist es gelungen, einen Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt zu erreichen und für ein Umsteigen auf das Fahrrad als umweltfreundliches Verkehrsmittel zu werben. Nur 11 % der Befragten haben von dem Projekt noch nichts gehört. Die Initiatoren von „Filderstadt fährt Rad“ können sich jedoch nicht allein über die Bekanntheit, sondern auch über die breite Zustimmung der Bevölkerung zu ihrer Kampagne freuen. Von 86 % der Befragten bekommt sie die Bewertung „gut“ oder sogar „sehr gut“.

## Literaturverzeichnis

- Berger, F.: Zur Wirkung unterschiedlicher materieller Incentives in postalischen Befragungen. ZUMA-Nachrichten Nr. 58, Jg. 30, Mannheim 2006, S. 81 – 100.
- Blinkert, B.: Die Parteien und ihre Milieus. Eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13.6.2004. Statistischer Infodienst der Stadt Freiburg vom 7.7.2004.
- Blinkert, B.; Klie, Th: Pflegekulturelle Orientierungen und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität, in: Sozialer Fortschritt, Jg. 49 (2000), Heft 10, S. 237ff.
- Bretschneider, M.: Die Beteiligung an kommunalen Bürgerumfragen 1970-2004. Ein Beitrag zur Methodenforschung, Berlin 2005.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, München 2005.
- Deutscher Städtetag (Hrsg.): Methodik kommunaler Bürgerumfragen, in: Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Jg. 1997, H. 44.
- Deutscher Städtetag (Hrsg.): Standardindikatoren für kommunale Bürgerumfragen, in: Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Jg. 1995, H. 41.
- Dillman, D.: Mail and internet surveys. The tailored design method, New York 2000.
- Hoch, H.; Klie, Th.; Wegner, M.: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg. Landesauswertung zu den Ergebnissen des 2. Freiwilligensurvey 2004, Freiburg 2006.
- Inglehart, R.: The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles, Princeton 1977.
- Landeshauptstadt Stuttgart: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau. Stuttgart 2004, (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004).
- Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.): Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005, in: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2005, S. 314.

Porst, R.: Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09, Mannheim 2001.

Stadtmüller, S.; Porst, R.: Zum Einsatz von Incentives bei postalischen Befragungen. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 14, Mannheim 2005.



## **Anhang**

- ***Tabellenanhang (Grundauszählung)***
- ***Fragebogen***



# I. Leben in Filderstadt

## 1. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

	Nennungen	Prozent
Bernhausen	394	30%
Bonlanden	322	24%
Harthausen	138	10%
Plattenhardt	245	18%
Sielmingen	227	17%
<i>Insgesamt</i>	<i>1326</i>	<i>100%</i>

## 2. Seit wann wohnen Sie in Filderstadt, diesem Stadtteil und dieser Wohnung?

	unter 10 J.	10 – u. 20 J.	20 – u. 30 J.	30 – u. 40 J.	40 J. u.m.	Insgesamt
Filderstadt	25%	20%	17%	17%	20%	100% N=1197
diesem Stadtteil	35%	21%	14%	14%	15%	100% N=1120
dieser Wohnung	47%	24%	13%	8%	8%	100% N=1108

## 3. Leben Sie gerne in Filderstadt?

	Nennungen	Prozent
lebe gerne in Filderstadt	1123	85%
würde lieber in der Nähe wohnen	62	5%
würde lieber ganz woanders wohnen	135	10%
<i>Insgesamt</i>	<i>1320</i>	<i>100%</i>

## 4. Wie viele Ihrer Verwandten und Freunde wohnen in Filderstadt?

	keine/r	wenige	viele	sehr viele / alle	Insgesamt
Verwandte	43%	29%	22%	7%	100% N=1307
Freunde	12%	40%	39%	9%	100% N=1247

**5. In wie weit treffen diese Eigenschaften auf Filderstadt zu?**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Insgesamt
familienfreundlich	31%	44%	22%	2%	0%	100% N=1147
ausländerfreundlich	22%	49%	24%	3%	1%	100% N=966
frauenfreundlich	26%	48%	23%	2%	1%	100% N=953
seniorenfreundlich	28%	45%	23%	4%	1%	100% N=928
kinderfreundlich	31%	42%	23%	4%	1%	100% N=1132
behindertenfreundlich	18%	30%	37%	13%	2%	100% N=730

**6. Als größte Probleme werden in Filderstadt gesehen...**

	Nennungen	Prozent
zu hohe Mieten / Grundstückspreise	713	54%
Lärmbelastung durch den nahen Flughafen	471	36%
Lärmbelastung durch Straßenverkehr	457	34%
angespannte Haushaltslage der Stadt	447	34%
schlechte Parkmöglichkeiten	412	31%
Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen	362	27%
zu großer Flächenverbrauch	303	23%
kommunale Steuern und Gebühren	273	21%
mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen	263	20%
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	238	18%
Sicherheit und Ordnung	216	16%
fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	214	16%
zu geringes Wohnungsangebot	182	14%
öffentlicher Nahverkehr	179	13%
Arbeitslosigkeit	176	13%
fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen	137	10%
Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel	125	9%
anderes	117	9%
mangelnde Ausländerintegration	110	8%
fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	101	8%
mangelndes Angebot für Senioren	63	5%
Ausländerfeindlichkeit	36	3%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**6. Das wichtigste Problem in Filderstadt ist...**

	Nennungen	Prozent
zu hohe Mieten / Grundstückspreise	212	22%
Lärmbelastung durch den nahen Flughafen	135	14%
Lärmbelastung durch Straßenverkehr	82	8%
angespannte Haushaltslage der Stadt	76	8%
schlechte Parkmöglichkeiten	64	7%
anderes	50	5%
fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	45	5%
Arbeitslosigkeit	38	4%
Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen	36	4%
zu großer Flächenverbrauch	35	4%
öffentlicher Nahverkehr	33	3%
mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen	30	3%
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	30	3%
Sicherheit und Ordnung	28	3%
fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen	27	3%
kommunale Steuern und Gebühren	20	2%
mangelnde Ausländerintegration	10	1%
fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	7	1%
zu geringes Wohnungsangebot	7	1%
Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel	6	1%
mangelndes Angebot für Senioren	6	1%
Ausländerfeindlichkeit	1	0%
<i>Insgesamt</i>	<i>978</i>	<i>100%</i>

**6. Als größte Probleme werden in der Wohngegend gesehen...**

	Nennungen	Prozent
schlechte Parkmöglichkeiten	477	36%
zu hohe Mieten / Grundstückspreise	474	36%
Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen	419	32%
Lärmbelastung durch Straßenverkehr	387	29%
fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	384	29%
Lärmbelastung durch den nahen Flughafen	334	25%
öffentlicher Nahverkehr	219	17%
mangelhafte Sauberkeit	203	15%
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	190	14%
angespannte Haushaltslage der Stadt	142	11%
zu großer Flächenverbrauch	131	10%
zu geringes Wohnungsangebot	120	9%
anderes	114	9%
kommunale Steuern und Gebühren	113	9%
Sicherheit und Ordnung	105	8%
fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	101	8%
fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen	96	7%
mangelndes Angebot für Senioren	61	5%
Arbeitslosigkeit	60	5%
mangelnde Ausländerintegration	58	4%
Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel	48	4%
Ausländerfeindlichkeit	21	2%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**6. Das wichtigste Problem in der Wohngegend ist...**

	Nennungen	Prozent
Lärmbelastung durch Straßenverkehr	128	16%
zu hohe Mieten / Grundstückspreise	111	14%
Lärmbelastung durch den nahen Flughafen	102	12%
schlechte Parkmöglichkeiten	81	10%
fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	80	10%
Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen	57	7%
anderes	41	5%
öffentlicher Nahverkehr	39	5%
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	35	4%
mangelhafte Sauberkeit	31	4%
Sicherheit und Ordnung	21	3%
fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen	20	2%
angespannte Haushaltslage der Stadt	16	2%
Arbeitslosigkeit	12	1%
zu großer Flächenverbrauch	11	1%
zu geringes Wohnungsangebot	9	1%
kommunale Steuern und Gebühren	8	1%
fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	7	1%
mangelnde Ausländerintegration	5	1%
Ausländerfeindlichkeit	3	0%
mangelndes Angebot für Senioren	3	0%
Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel	1	0%
<i>Insgesamt</i>	<i>821</i>	<i>100%</i>

## 7. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten Filderstadts

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	8%	46%	32%	11%	3%	100% N=830
Wohnungsangebot / Wohnungsmarkt	4%	40%	36%	16%	4%	100% N=931
Einkaufsmöglichkeiten	18%	39%	26%	14%	4%	100% N=1277
Gaststätten, Restaurants	8%	49%	29%	13%	2%	100% N=1213
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	9%	56%	28%	7%	1%	100% N=1134
öffentliche Verkehrsmittel - Bus	19%	49%	19%	11%	2%	100% N=1151
öffentliche Verkehrsmittel - Bahn	17%	44%	23%	12%	4%	100% N=1114
Umweltsituation	4%	39%	36%	17%	5%	100% N=1104
Natur- und Artenschutz	8%	48%	32%	9%	3%	100% N=921
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	15%	50%	25%	8%	2%	100% N=982
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	18%	50%	23%	7%	2%	100% N=827
Angebot an Schulen	28%	56%	13%	3%	1%	100% N=925
Angebot an Jugendeinrichtungen	5%	36%	35%	19%	5%	100% N=750
Angebot an Einrichtungen für Senioren	8%	50%	35%	6%	1%	100% N=631
Angebot an Einrichtungen für Frauen	5%	43%	41%	11%	1%	100% N=557
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	8%	54%	28%	8%	2%	100% N=1072
Radwege	21%	52%	19%	6%	3%	100% N=1158
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	3%	25%	36%	26%	10%	100% N=1228
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	19%	60%	15%	4%	2%	100% N=1243
Attraktivität der Ortskerne	3%	27%	42%	20%	7%	100% N=1206
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	2%	21%	36%	31%	9%	100% N=1161
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	6%	44%	32%	12%	5%	100% N=1253
'Klima des Miteinander' in der Stadt	8%	51%	33%	6%	2%	100% N=1101
Sportanlagen	18%	60%	18%	3%	1%	100% N=1039
Schwimmbäder	23%	56%	15%	4%	1%	100% N=1163
Naherholungsangebote	15%	43%	29%	10%	2%	100% N=1073
Friedhöfe	11%	63%	16%	5%	4%	100% N=763
Vereine und deren Angebote	19%	58%	19%	2%	1%	100% N=998

**7. Wichtigkeit verschiedener Aspekte Filderstadts**

	wichtig	teils/teils	unwichtig	kann ich nicht beurteilen	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	65%	9%	4%	21%	100% N=1162
Wohnungsangebot / Wohnungsmarkt	51%	24%	9%	16%	100% N=1139
Einkaufsmöglichkeiten	80%	19%	1%	0%	100% N=1191
Gaststätten, Restaurants	26%	56%	15%	3%	100% N=1187
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	31%	51%	11%	6%	100% N=1175
öffentliche Verkehrsmittel - Bus	64%	22%	7%	6%	100% N=1190
öffentliche Verkehrsmittel - Bahn	63%	23%	6%	8%	100% N=1171
Umweltsituation	71%	20%	2%	7%	100% N=1160
Natur- und Artenschutz	57%	24%	4%	15%	100% N=1144
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	59%	17%	8%	16%	100% N=1172
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	55%	12%	8%	25%	100% N=1174
Angebot an Schulen	65%	9%	7%	19%	100% N=1163
Angebot an Jugendeinrichtungen	48%	19%	6%	27%	100% N=1142
Angebot an Einrichtungen für Senioren	34%	21%	7%	37%	100% N=1153
Angebot an Einrichtungen für Frauen	21%	29%	10%	39%	100% N=1144
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	82%	10%	0%	8%	100% N=1180
Radwege	58%	32%	4%	6%	100% N=1177
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	60%	34%	3%	3%	100% N=1186
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	86%	12%	1%	1%	100% N=1199
Attraktivität der Ortskerne	45%	49%	4%	3%	100% N=1181
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	41%	47%	7%	5%	100% N=1171
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	67%	31%	1%	1%	100% N=1194
'Klima des Miteinander' in der Stadt	60%	30%	2%	9%	100% N=1177
Sportanlagen	45%	36%	6%	13%	100% N=1179
Schwimmbäder	49%	41%	5%	6%	100% N=1185
Naherholungsangebote	53%	32%	5%	10%	100% N=1173
Friedhöfe	30%	28%	9%	33%	100% N=1165
Vereine und deren Angebote	44%	34%	6%	16%	100% N=1173

**8. Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern**

	Nennungen	Prozent
kommen gut miteinander aus	252	25%
normales nachbarschaftliches Verhältnis	659	66%
es kommt zu Reibereien	84	8%
<i>Insgesamt</i>	<i>995</i>	<i>100%</i>

## 9. Kontakte zu Bürgerinnen und Bürgern nichtdeutscher Herkunft

	Nennungen	Prozent
<i>habe keine Kontakte</i>	315	24%
in der Nachbarschaft	649	49%
im Freundes- u. Bekanntenkreis	518	39%
am Arbeitsplatz	438	33%
in der Schule	198	15%
in der eigenen Familie / Verwandtschaft	168	13%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

## II. Wohnen

### 10. Zufriedenheit mit der Wohnung

	Nennungen	Prozent
sehr zufrieden	488	38%
zufrieden	576	44%
teils/teils	177	14%
unzufrieden	44	3%
sehr unzufrieden	15	1%
<i>Insgesamt</i>	<i>1300</i>	<i>100%</i>

### 11. Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Insgesamt
Ausstattung der Wohnung	38%	48%	11%	3%	1%	100% N=1276
Kosten der Wohnung	14%	39%	29%	13%	5%	100% N=1214
soziales Umfeld / Nachbarschaft	26%	46%	21%	5%	2%	100% N=1278
Gestaltung des Wohnumfeldes	16%	49%	25%	8%	2%	100% N=1255
Lage der Wohnung	32%	44%	16%	6%	2%	100% N=1288

### 12. Wohnfläche der gesamten Wohnung

25% der Befragten hat bis zu...	75 m <sup>2</sup>
50% der Befragten hat bis zu...	96 m <sup>2</sup>
Mittelwert	102 m <sup>2</sup>
25% der Befragten hat mehr als...	120 m <sup>2</sup>

**13. Anzahl Wohnräume – ohne Küche, Bad, Flur**

	Nennungen	Prozent
1 Raum	39	3%
2 Räume	158	12%
3 Räume	390	30%
4 Räume	337	26%
5 und mehr Räume	374	29%
<i>Insgesamt</i>	<i>1298</i>	<i>100%</i>

**14. Wohnen Sie zur Miete oder in Eigentum?**

	Nennungen	Prozent
Mietwohnung	531	40%
Eigentumswohnung	325	25%
eigenes Haus	461	35%
<i>Insgesamt</i>	<i>1317</i>	<i>100%</i>

**15. Haben Sie vor innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?**

	Nennungen	Prozent
Nein	884	68%
unter Umständen	246	19%
Ja	173	13%
<i>Insgesamt</i>	<i>1303</i>	<i>100%</i>

**16. Wenn Sie umziehen wollen, aus welchem Grund?**

	Nennungen	Prozent
Wohnung	104	26%
Erwerb von Eigentum	83	21%
private Gründe	76	19%
berufliche Gründe	62	15%
Wohngegend	54	13%
Nachbarschaft	10	2%
Kündigung	9	2%
anderer Grund	5	1%
<i>Insgesamt*</i>	<i>403</i>	<i>100%</i>
kein Umzug vorgesehen	884	

\* Befragte mit Umzugswunsch

**17. Welche Umzugsziele kämen in Frage?**

	Nennungen	Prozent
die nähere Umgebung von Filderstadt	143	34%
das Stadtgebiet Filderstadt	142	34%
der selbe Stadtteil	141	33%
die weitere Umgebung	100	24%
weiß nicht	57	14%
ganz aus Baden-Württemberg wegziehen	35	8%
kein Umzug vorgesehen	884	

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %.

Basis: Befragte mit Umzugswunsch (N=409).

**III. Beteiligung****18. Aktive Beteiligung in 15 Bereichen**

	Nennungen	Prozent
Sport und Bewegung	557	42%
Freizeit und Geselligkeit	322	24%
Kirchlicher oder religiöser Bereich	227	17%
Kultur und Musik	216	16%
Schule oder Kindergarten	213	16%
Sozialer Bereich	117	9%
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	93	7%
Sonstige bürgerschaftliche Aktivität	84	6%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	53	4%
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	47	4%
Außerschulische Jugendarbeit / Bildungsarbeit für Erwachsene	46	3%
Gesundheitsbereich	44	3%
Politik / politische Interessenvertretung	40	3%
Wirtschaftliche Selbsthilfe	15	1%
Justiz / Kriminalitätsprobleme	12	1%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**19. Kennen Sie Projekte zur Integration von Ausländern in Filderstadt?**

	Nennungen	Prozent
Nein	808	63%
Ja	484	37%
<i>Insgesamt</i>	<i>1292</i>	<i>100%</i>

**20. Ist bekannt, dass Filderstadt ehrenamtliches Engagement seit langem fördert?**

	Nennungen	Prozent
Nein	415	32%
Ja	884	68%
<i>Insgesamt</i>	<i>1299</i>	<i>100%</i>

**21. Kennen Sie Stellen an die Sie sich für ehrenamtliches Engagement wenden können?**

	Nennungen	Prozent
Nein	562	43%
Ja	733	57%
<i>Insgesamt</i>	<i>1295</i>	<i>100%</i>

**22. Werden die Bürger ausreichend über ehrenamtliches Engagement informiert?**

	Nennungen	Prozent
Nein	595	47%
Ja	669	53%
<i>Insgesamt</i>	<i>1264</i>	<i>100%</i>

**23. Was sollte Filderstadt zur Unterstützung der Eigeninitiative der Bürger tun?**

	Nennungen	Prozent
Schulungen anbieten	604	46%
Informationsmaterial zur Verfügung stellen	584	44%
Anerkennung aussprechen	319	24%
Geld bereitstellen	284	21%
Sachleistungen bereitstellen	275	21%
Personal zur Verfügung stellen	270	20%
anderes	62	5%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**24. Aufgaben der Frau in der Familie und bei der Kindererziehung**

	völlig zustimmen	eher zustimmen	eher ablehnen	völlig ablehnen	Insgesamt
Eine Frau kann trotz Beruf ein genauso herzliches Verhältnis zu ihren Kindern haben	55%	29%	13%	2%	100% N=1281
Für eine Frau ist es wichtiger, dem Mann bei der Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen	6%	23%	41%	30%	100% N=1261
Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist	25%	32%	30%	14%	100% N=1277
Es für alle Beteiligten besser, wenn eine Frau zu Hause bleibt und sich um Haushalt und Kinder kümmert	14%	28%	30%	27%	100% N=1270
Es ist sogar gut für Kinder, wenn die Mutter berufstätig ist	15%	39%	35%	11%	100% N=1266
Eine Frau sollte auf ihre Berufstätigkeit verzichten, wenn es zu wenig Arbeitsplätze gibt	11%	22%	33%	34%	100% N=1281

**25. Möglichkeiten der Einflussnahme auf Kommunalpolitik und Stadtentwicklung**

	stark	etwas	kaum	weiß nicht	Insgesamt
in einem Verein oder Verband mitmachen	26%	46%	19%	9%	100% N=1203
in einer Bürgerinitiative mitmachen	29%	45%	16%	11%	100% N=1188
Leserbriefe schreiben	5%	31%	53%	11%	100% N=1190
an Kommunalwahlen beteiligen	42%	34%	17%	7%	100% N=1199
bei Kommunalwahlen kandidieren	37%	29%	22%	12%	100% N=1165
bei Bürgerentscheid unterschreiben	31%	47%	14%	8%	100% N=1188
Briefe an OB / Verwaltung schreiben	15%	42%	34%	8%	100% N=1195
Sprechstunde des OB aufsuchen	16%	46%	26%	13%	100% N=1192
sich an Gemeinderatsmitglieder wenden	11%	44%	31%	14%	100% N=1183
sich an Frauenbeauftragte wenden	6%	39%	28%	27%	100% N=1182
sich an Umweltbeauftragte wenden	8%	46%	26%	20%	100% N=1182
sich an Bürgerbeauftragten wenden	7%	46%	27%	20%	100% N=1175
sich an Beiräte wenden	6%	40%	30%	24%	100% N=1175
sich an Demonstrationen beteiligen	9%	33%	45%	13%	100% N=1183
an Bürgerversammlung im Stadtteil teilnehmen	10%	47%	31%	11%	100% N=1198
in Arbeitsgruppe / Forum zur Stadtentwicklung mitarbeiten	19%	44%	22%	15%	100% N=1191

**25. Würden Sie dies selbst tun?**

	ja	eventuell	nein	Insgesamt
in einem Verein oder Verband mitmachen	38%	37%	25%	100% N=1170
in einer Bürgerinitiative mitmachen	11%	54%	34%	100% N=1148
Leserbriefe schreiben	9%	34%	56%	100% N=1132
an Kommunalwahlen beteiligen	61%	16%	23%	100% N=1157
bei Kommunalwahlen kandidieren	3%	13%	84%	100% N=1142
bei Bürgerentscheid unterschreiben	36%	47%	17%	100% N=1153
Briefe an OB / Verwaltung schreiben	17%	46%	37%	100% N=1161
Sprechstunde des OB aufsuchen	11%	53%	36%	100% N=1171
sich an Gemeinderatsmitglieder wenden	16%	42%	42%	100% N=1162
sich an Frauenbeauftragte wenden	3%	38%	59%	100% N=1137
sich an Umweltbeauftragte wenden	4%	54%	42%	100% N=1132
sich an Bürgerbeauftragten wenden	3%	55%	42%	100% N=1127
sich an Beiräte wenden	3%	47%	50%	100% N=1119
sich an Demonstrationen beteiligen	12%	35%	53%	100% N=1161
an Bürgerversammlung im Stadtteil teilnehmen	19%	49%	32%	100% N=1168
in Arbeitsgruppe / Forum zur Stadtentwicklung mitarbeiten	5%	49%	46%	100% N=1153

**26. Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, würden Sie dann hingehen?**

	Nennungen	Prozent
Nein	108	8%
Ja	1028	80%
weiß nicht	149	12%
<i>Insgesamt</i>	<i>1285</i>	<i>100%</i>

**27. Wichtigkeit von Zielen in der Politik**

	Rang 1	Rang 2	Rang 3	Rang 4	Insgesamt
Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung	28%	24%	28%	21%	100% N=1200
mehr Einfluss der Bürgerinnen und Bürger auf Entscheidungen der Regierung	35%	27%	23%	15%	100% N=1162
Kampf gegen steigende Preise	18%	24%	23%	34%	100% N=1156
Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung	22%	27%	23%	28%	100% N=1145

**27. Postmaterialismuskala nach Inglehart**

	Nennungen	Prozent
postmaterialistisch	268	23%
postmaterialistisch / materialistisch	393	34%
materialistisch / postmaterialistisch	338	29%
materialistisch	165	14%
<i>Insgesamt</i>	<i>1164</i>	<i>100%</i>

**IV. Stadtverwaltung und Gemeinderat****28. Allgemeine Zufriedenheit mit Stadtverwaltung**

	Nennungen	Prozent
sehr zufrieden	109	9%
zufrieden	615	51%
teils/teils	389	32%
unzufrieden	65	5%
sehr unzufrieden	32	3%
<i>Insgesamt</i>	<i>1210</i>	<i>100%</i>

**29. Hatte persönlich Kontakt zu Ämtern, Referaten und Einrichtungen**

	Nennungen	Prozent
Hallenbäder	592	45%
Ordnungsamt	472	36%
Sportstätten	426	32%
I-Punkt	423	32%
FILharmonie	387	29%
Volkshochschule (VHS)	377	28%
Bürgeramt Bernhausen	364	27%
Stadtbibliothek	355	27%
Baurechts- und Bauverwaltungsamt	262	20%
Bürgeramt Bonlanden	260	20%
Telefonzentrale der Stadt	242	18%
Bauhof	202	15%
Bürgeramt Plattenhardt	191	14%
Schul-, Kultur- und Sportamt	188	14%
Bürgeramt Sielmingen	187	14%
Musikschule	184	14%
Heimatismuseum	165	12%
Sozialamt	160	12%
Kunstschule	156	12%
Friedhofsverwaltung	142	11%
Stadtwerke	142	11%
Stadtplanungsamt	126	10%
Bürgeramt Harthausen	122	9%
Städtische Kindertagesstätten	121	9%
Hochbauamt	119	9%
Tiefbauamt	112	8%
Stadtkämmerei	101	8%
Pressestelle	81	6%
Stadtarchiv	79	6%
Ideen- und Beschwerdetelefon	75	6%
Referat für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung	65	5%
Umweltschutzreferat	58	4%
Städtepartnerschaften	53	4%
Frauenreferat	45	3%
Rechtsreferat	26	2%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**29. Bewertung von Ämtern, Referaten und Einrichtungen (nur Befragte mit Kontakt)**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Insgesamt
Stadtplanungsamt	8%	34%	31%	20%	6%	100% N=124
Hochbauamt	14%	39%	31%	13%	3%	100% N=117
Baurechts- und Bauverwaltungsamt	14%	33%	24%	19%	10%	100% N=258
Tiefbauamt	20%	39%	23%	14%	5%	100% N=106
Ordnungsamt	13%	37%	24%	14%	12%	100% N=467
Stadtkämmerei	18%	42%	31%	8%	1%	100% N=98
Schul-, Kultur- und Sportamt	23%	48%	21%	8%	2%	100% N=185
Sozialamt	25%	36%	21%	12%	6%	100% N=156
I-Punkt	37%	52%	8%	2%	1%	100% N=419
Bürgeramt Bernhausen	37%	48%	11%	3%	1%	100% N=359
Bürgeramt Bonlanden	43%	47%	7%	1%	1%	100% N=257
Bürgeramt Harthausen	46%	45%	6%	3%	0%	100% N=119
Bürgeramt Plattenhardt	30%	54%	11%	4%	2%	100% N=189
Bürgeramt Sielmingen	40%	45%	12%	4%	0%	100% N=184
Referat für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung	29%	37%	21%	10%	3%	100% N=62
Frauenreferat	21%	38%	26%	7%	7%	100% N=42
Rechtsreferat	22%	26%	43%	4%	4%	100% N=23
Umweltschutzreferat	31%	29%	25%	9%	5%	100% N=55
Telefonzentrale der Stadt	24%	48%	18%	6%	4%	100% N=239
Ideen- und Beschwerdetelefon	22%	26%	29%	15%	7%	100% N=72
Pressestelle	38%	36%	22%	3%	1%	100% N=77
Bauhof	32%	45%	11%	9%	3%	100% N=196
Stadtwerke	19%	50%	19%	9%	4%	100% N=139
Friedhofsverwaltung	21%	35%	21%	17%	6%	100% N=136
Städtepartnerschaften	22%	40%	28%	8%	2%	100% N=50
Städtische Kindertagesstätten	17%	53%	19%	6%	5%	100% N=118
FILharmonie	30%	61%	8%	1%	0%	100% N=382
Volkshochschule (VHS)	38%	50%	7%	4%	1%	100% N=374
Kunstschule	46%	45%	7%	3%	0%	100% N=153
Musikschule	32%	47%	13%	7%	2%	100% N=182
Stadtbibliothek	38%	48%	13%	1%	1%	100% N=352
Stadtarchiv	56%	31%	11%	1%	1%	100% N=75
Heimatismuseum	52%	42%	5%	1%	0%	100% N=161
Hallenbäder	27%	58%	10%	4%	1%	100% N=587
Sportstätten	23%	62%	11%	3%	1%	100% N=421

**30. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?**

	Nennungen	Prozent
interessiere mich sehr	126	10%
interessiere mich	491	40%
teils/teils	413	34%
interessiere mich wenig	171	14%
interessiere mich überhaupt nicht	26	2%
<i>Insgesamt</i>	<i>1227</i>	<i>100%</i>

**31. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?**

	Nennungen	Prozent
sehr gut	12	1%
gut	171	13%
teils/teils	597	46%
schlecht	124	9%
sehr schlecht	21	2%
weiß nicht	382	29%
<i>Insgesamt</i>	<i>1307</i>	<i>100%</i>

### 32. Zufriedenheit mit den politischen Gruppierungen im Gemeinderat: Befragte, die keine Beurteilung abgegeben haben

	Nennungen	Prozent
Freie FrauenListe (FFL)	945	71%
Freie Wähler	730	55%
FDP	716	54%
Bündnis 90 / Die Grünen	659	50%
SPD	593	45%
CDU	570	43%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %  
N=1326

### 32. Zufriedenheit mit der Arbeit der politischen Gruppierungen im Gemeinderat

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Insgesamt
CDU	7%	33%	38%	15%	6%	100% N=756
SPD	5%	28%	49%	11%	6%	100% N=733
Freie Wähler	6%	31%	43%	15%	5%	100% N=596
FDP	3%	24%	46%	17%	10%	100% N=610
Bündnis 90 / Die Grünen	5%	26%	43%	17%	10%	100% N=667
Freie FrauenListe (FFL)	2%	17%	50%	16%	15%	100% N=381

### 33. Bewertung der Arbeit des Oberbürgermeisters Dr. Bümlein

	Nennungen	Prozent
sehr gut	529	46%
gut	459	40%
teils/teils	147	13%
schlecht	8	1%
sehr schlecht	3	0%
<i>Insgesamt</i>	<i>1146</i>	<i>100%</i>

**34. Wofür soll die Stadt mehr ausgeben, wo soll sie einsparen?**

	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	Insgesamt
sozialer Wohnungsbau	24%	54%	22%	100% N=867
Ausbau des Straßennetzes	30%	51%	19%	100% N=1126
Instandhaltung der Straßen	3%	52%	45%	100% N=1177
Überwachung des Verkehrs	46%	41%	12%	100% N=1174
Instandhaltung und Bau von Schulen	3%	60%	37%	100% N=1057
Kinderbetreuung (Tagesstätten, Schule etc.)	2%	45%	52%	100% N=1001
Treffpunkte für die Jugend	4%	47%	49%	100% N=958
Spielplätze	5%	71%	24%	100% N=1069
Schwimmbäder	18%	73%	9%	100% N=1158
Sportanlagen	10%	77%	12%	100% N=1114
Angebote der Kultureinrichtungen	19%	71%	10%	100% N=1114
Musikschule	14%	77%	9%	100% N=941
Kunstschule	22%	71%	6%	100% N=913
Stadtbibliothek	9%	78%	13%	100% N=1000
Einrichtungen für Senioren und Seniorinnen	6%	73%	21%	100% N=880
ambulante Sozialdienste	3%	65%	32%	100% N=916
Integration ausländischer Mitbürger/innen	24%	60%	16%	100% N=919
Beratungsstellen	7%	57%	36%	100% N=924
Förderung der Gleichberechtigung von Frauen	37%	54%	9%	100% N=877
Bürgerzentrum, Bürgertreffs	20%	76%	4%	100% N=969
Volkshochschule	11%	81%	8%	100% N=1046
Wirtschaftsförderung	17%	54%	29%	100% N=916
Ausbau des Radwegenetzes	18%	60%	23%	100% N=1151
öffentliche Verkehrsmittel	4%	68%	28%	100% N=1164
Grünanlagen	10%	63%	27%	100% N=1146
Modernisierung und Sanierung der Ortszentren	17%	53%	30%	100% N=1143
Sauberkeit in der Stadt	4%	71%	25%	100% N=1205
Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten	17%	55%	28%	100% N=1173
Umweltschutz	5%	58%	37%	100% N=1120
Schutz vor Kriminalität / öffentliche Sicherheit	3%	61%	35%	100% N=1164

**35. Wie wichtig ist Ihnen das Amtsblatt?**

	Nennungen	Prozent
sehr wichtig	936	73%
eher wichtig	283	22%
eher unwichtig	53	4%
sehr unwichtig	10	1%
<i>Insgesamt</i>	<i>1282</i>	<i>100%</i>

**36. Wie häufig lesen Sie die Themenbereiche des Amtsblatts?**

	regelmäßig	manchmal	nie	kenne ich nicht	Insgesamt
Titelgeschichte	47%	47%	5%	1%	100% N=1243
Aktuelles aus Filderstadt	72%	25%	3%	0%	100% N=1278
Rubrik für Jugendliche	10%	42%	43%	6%	100% N=1213
Städtepartnerschaften	12%	51%	34%	2%	100% N=1228
Amtliches	71%	24%	4%	0%	100% N=1275
Mülltonne	75%	17%	8%	0%	100% N=1289
Stadtwerke	33%	47%	19%	2%	100% N=1239
Notruftafel	40%	48%	11%	1%	100% N=1266
Fundsachen	18%	47%	34%	1%	100% N=1244
Jubiläen	33%	43%	24%	1%	100% N=1261
Aus dem Umweltreferat	18%	55%	25%	2%	100% N=1241
Aus dem Frauenbüro	8%	40%	49%	3%	100% N=1230
Aus dem Wirtschaftsleben	26%	53%	20%	1%	100% N=1249
Begegnungen	16%	53%	27%	5%	100% N=1243
Feuerwehr	16%	42%	42%	1%	100% N=1244
VHS und Kunstschule	24%	54%	22%	0%	100% N=1240
FILharmonie	26%	56%	18%	0%	100% N=1247
Musikschule	11%	43%	45%	1%	100% N=1230
Familienbildungsstätte	17%	47%	35%	1%	100% N=1238
Kultur	28%	54%	18%	1%	100% N=1236
Schulnachrichten	29%	37%	33%	1%	100% N=1241
Kindertageseinrichtungen	18%	34%	47%	1%	100% N=1227
Aus den Kirchengemeinden	33%	36%	30%	1%	100% N=1261
Parteien und Wählervereinigungen	22%	52%	26%	0%	100% N=1244
Wir sind Filderstadt	25%	55%	17%	3%	100% N=1235
Aus dem Vereinsleben	42%	43%	14%	1%	100% N=1258
Was sonst noch interessiert	37%	50%	9%	4%	100% N=1219
Anzeigen	60%	36%	4%	0%	100% N=1274
Standesamtsnachrichten	48%	36%	16%	1%	100% N=1259

**37. Wie gefällt Ihnen der Internetauftritt der Stadt Filderstadt?**

		Nennungen	Prozent
Internetauftritt bekannt?	nein	563	44%
	ja, Bewertung abgegeben	731	56%
<i>Insgesamt</i>		<i>1294</i>	<i>100%</i>
Bewertung Internetauftritt	sehr gut	95	13%
	gut	447	61%
	teils/teils	164	22%
	schlecht	19	3%
	sehr schlecht	6	1%
<i>Insgesamt</i>		<i>731</i>	<i>100%</i>

**V. Verkehrsmittel****38. Gibt es im Haushalt PKWs?**

	Nennungen	Prozent
Nein	94	7%
Ja, einen PKW	624	48%
Ja, zwei PKW	479	36%
Ja, drei oder mehr PKW	117	9%
<i>Insgesamt</i>	<i>1314</i>	<i>100%</i>

**39. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie am häufigsten für... ?**

	Auto	Moped, Motorrad	öffentliche Verkehrsmittel	Fahrrad	gehe zu Fuß	Insgesamt
Wege zum Arbeitsplatz, Schulweg*	70%	1%	14%	6%	9%	100% N=854
Wege in der Freizeit tagsüber	39%	2%	7%	25%	27%	100% N=1223
Wege in der Freizeit abends (19 bis 22 Uhr)	63%	0%	10%	9%	18%	100% N=1165
Wege in der Freizeit nachts (ab 22 Uhr)	80%	0%	10%	2%	8%	100% N=1072

\* nur Berufstätige und Schüler

**40/41. Kennen Sie das Projekt Filderstadt fährt Rad?  
Wie beurteilen Sie diese Kampagne?**

		Nennungen	Prozent
Kennens Sie das Projekt Filderstadt fährt Rad?	Nein	141	11%
	Ja	1154	89%
	<i>Insgesamt</i>	<i>1295</i>	<i>100%</i>
Wie beurteilen Sie diese Kampagne?	sehr gut	409	36%
	gut	573	50%
	teils/teils	144	13%
	schlecht	13	1%
	sehr schlecht	3	0%
	<i>Insgesamt</i>	<i>1142</i>	<i>100%</i>

## VI. Fragen zu Ihrer Person

**42. Alter der Befragten**

	Nennungen	Prozent
18 bis unter 25 Jahre	93	7%
25 bis unter 30 Jahre	83	6%
30 bis unter 45 Jahre	412	31%
45 bis unter 65 Jahre	460	35%
65 bis unter 75 Jahre	197	15%
75 Jahre und älter	81	6%
<i>Insgesamt</i>	<i>1326</i>	<i>100%</i>

**43. Geschlecht der Befragten**

	Nennungen	Prozent
weiblich	721	54%
männlich	605	46%
<i>Insgesamt</i>	<i>1326</i>	<i>100%</i>

**44. Deutsche Staatsbürgerschaft der Befragten?**

	Nennungen	Prozent
Nein	97	7%
Ja	1229	93%
<i>Insgesamt</i>	<i>1326</i>	<i>100%</i>

**45. Haushaltszusammensetzung der Befragten**

Befragte/r lebt in...	Nennungen	Prozent
Einpersonenhaushalt	209	16%
Mehrpersonen ohne Kind	685	53%
Mehrpersonen mit Kind(ern)	402	31%
<i>Insgesamt</i>	<i>1296</i>	<i>100%</i>

**46. Höchster Schulabschluss der Befragten**

	Nennungen	Prozent
Volks-/ Hauptschule	388	30%
Mittlere Reife / Realschule	399	31%
Abitur / Fachhochschulreife	238	18%
Hochschulabschluss	253	19%
keinen Schulabschluss	15	1%
noch Schüler / Schülerin	13	1%
<i>Insgesamt</i>	<i>1306</i>	<i>100%</i>

**47. Erwerbsstatus der Befragten**

	Nennungen	Prozent
ganztags berufstätig	570	43%
teilzeitbeschäftigt	152	11%
geringfügig oder stundenweise beschäftigt	111	8%
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst	41	3%
arbeitslos	39	3%
Rentner/-in / Pensionär/-in	311	23%
Schüler/-in / Student/-in	60	5%
Hausfrau / Hausmann	201	15%
etwas anderes	44	3%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %. N=1326

**48. Berufsstatus der Befragten**

	Nennungen	Prozent
Arbeiter/-in	133	11%
Facharbeiter/-in	87	7%
Vorarbeiter/-in / Meister/-in	37	3%
Angestellte(r) - ausführende Tätigkeit	117	10%
Angestellte(r) - qualifizierte Tätigkeit	475	40%
Angestellte(r) - leitende Funktion	140	12%
Beamtin / Beamter – einfacher / mittlerer Dienst	16	1%
Beamtin / Beamter - gehobener Dienst	37	3%
Beamtin / Beamter - höherer Dienst	20	2%
Selbständige(r) Akademiker/-in	29	2%
andere(r) Selbständige(r)	106	9%
<i>Insgesamt</i>	<i>1197</i>	<i>100%</i>

**49. Haushaltsnettoeinkommen der Befragten**

	Nennungen	Prozent
unter 750 €	44	5%
750-1000 €	39	4%
1000-1250 €	61	6%
1250-1500 €	64	7%
1500-1750 €	65	7%
1750-2000 €	79	8%
2000-2250 €	92	10%
2250-2500 €	87	9%
2500-3000 €	132	14%
3000-3500 €	105	11%
3500 € und mehr	187	20%
<i>Insgesamt</i>	<i>955</i>	<i>100%</i>

**Befragung der  
Bürgerinnen und Bürger von  
Filderstadt  
2006**

**Was Sie noch wissen müssen!**

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Freiumschlag möglichst innerhalb der nächsten zwei Wochen an uns zurück.
- Beantworten Sie die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Die Daten werden ohne Namen gespeichert und sind ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen bestimmt. Wir versichern, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.

**Wenn Sie Fragen haben, dann stehen wir Ihnen unter der kostenlosen Telefonnummer des Referats für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung, Herrn Haigis, Tel. 0800 - 0007054 zur Verfügung.**

**Gerne können Sie uns auch eine Nachricht per E-Mail ([buengerreferat@filderstadt.de](mailto:buengerreferat@filderstadt.de)) oder Telefax (FAX: 0711 / 7003-376) senden.**

## Was geschieht mit Ihren Angaben?

1. Sie tragen die Angaben in den Fragebogen ein, z.B. so:

*Wie alt sind Sie?*                      \_\_\_\_\_ *Jahre*

2. Bei uns werden Adressen und Frageteil getrennt. Beide erhalten eine Nummer. Wer dann den Fragebogen sieht, weiß also nicht, von wem die Antworten gegeben wurden.

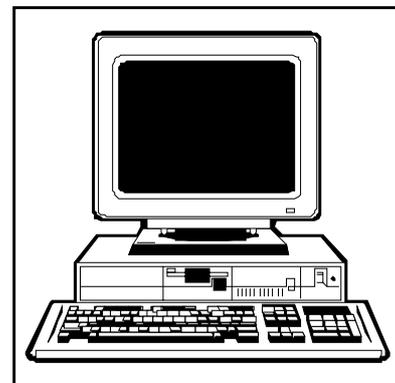
3. Die Befragungsdaten des Frageteiles werden in Zahlen umgewandelt und **ohne den Namen und die Adresse** in einem Computer gespeichert.

4. Dann werden die Befragungsdaten (ohne Namen und Adresse) ausgewertet. Der Computer zählt alle Antworten auf eine Frage und errechnet die Prozentergebnisse oder die Durchschnittswerte.

5. Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse von Teilgruppen (z.B. Geschlechter) werden in Tabellenform ausgedruckt:

*Umzugswünsche der Filderstädter:*

	Ja	Nein
männlich	20%	80%
weiblich	15%	85%
Insgesamt	17%	83%



6. In jedem Fall gilt:

- Die Teilnahme ist freiwillig. Bei Nicht-Teilnahme entstehen keine Nachteile.
- Sie können absolut sicher sein, dass wir
  - den Namen und die Anschrift nicht wieder mit den Interviewdaten zusammen führen, so dass niemand erfährt, welche Antwort gegeben wurde.
  - den Namen und die Anschrift nicht an Dritte weitergeben.
  - keine Einzelheiten an Dritte weitergeben, die einen Rückschluss auf die Person zulassen.

# I. Leben in Filderstadt

## 1. In welchem Stadtteil von Filderstadt wohnen Sie?

Bernhausen	<input type="checkbox"/>
Bonlanden	<input type="checkbox"/>
Harthausen	<input type="checkbox"/>
Plattenhardt	<input type="checkbox"/>
Sielmingen	<input type="checkbox"/>

## 2. Seit wann wohnen Sie in

a.) Filderstadt?	Seit dem Jahr _____
b.) In diesem Stadtteil von Filderstadt?	Seit dem Jahr _____
c.) Ihrer jetzigen Wohnung?	Seit dem Jahr _____

## 3. Leben Sie gerne in Filderstadt, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

**Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!**

lebe gerne in Filderstadt	<input type="checkbox"/>
würde lieber in der Nähe wohnen	<input type="checkbox"/>
würde lieber ganz woanders wohnen	<input type="checkbox"/>

## 4. Wie viele Ihrer Verwandten und Ihrer Freunde wohnen in Filderstadt?

**Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!**

	keiner / keine	wenige	viele	sehr viele / alle
Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde bzw. Freundinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 5. Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Filderstadt zutreffen.

**Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils / teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
familienfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
ausländerfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
frauenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
seniorenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
kinderfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
behindertenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

**6. Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit die größten Probleme in Filderstadt und in Ihrer Wohngegend?**

Bitte alles Zutreffende jeweils für **Filderstadt** und für Ihre **Wohngegend** ankreuzen!

		in Filderstadt	in meiner Wohn- gegend
schlechte Parkmöglichkeiten	01	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr	02	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu geringes Wohnungsangebot	03	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu hohe Mieten / Grundstückspreise	04	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu großer Flächenverbrauch	05	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosigkeit	06	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelnde Ausländerintegration	07	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lärmbelastung durch Straßenverkehr	08	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lärmbelastung durch den nahen Flughafen	09	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen	10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Angebot an Einrichtungen für Senioren	12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
angespannte Haushaltslage („knappe Kassen“) der Stadt	14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsicherheit im Bereich öffentlicher Verkehrsmittel (Belästigung, Raub)	15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit und Ordnung (Drogen, Raub, Vandalismus)	16	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausländerfeindlichkeit	17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kommunale Steuern und Gebühren	18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelhafte Sauberkeit von Straßen und Grünanlagen	19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an attraktiven Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen	21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderes, und zwar: _____	22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Welches der oben angekreuzten Probleme ist das wichtigste?**  
(Bitte jeweils nur **eine** Nummer eintragen!)

Nr: \_\_\_\_\_

**7. Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Filderstadt?  
Bitte geben Sie auch jeweils an, wie wichtig dieser Aspekt für Sie persönlich ist.**

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz bei **Zufriedenheit** und ein Kreuz bei **Wichtigkeit** machen!

	<u>Zufriedenheit</u>					kann ich nicht beurteilen/ trifft nicht zu	<u>Wichtigkeit</u>			
	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden		wichtig	teils / teils	unwichtig	kann ich nicht beurteilen
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Wohnungsangebot / Wohnungsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
öffentliche Verkehrsmittel – Bus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
öffentliche Verkehrsmittel – Bahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Umweltsituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Natur- und Artenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an Jugendeinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an Einrichtungen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an Einrichtungen für Frauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Attraktivität der Ortskerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
„Klima des Miteinander“ in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Sportanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Naherholungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Vereine und deren Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

**8. Wie ist das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern / Mitbürgerinnen in Filderstadt?**

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Sie kommen gut miteinander aus
- Es besteht ein normales nachbarschaftliches Verhältnis
- Es kommt zu Reibereien oder Auseinandersetzungen
- Das kann ich nicht beurteilen

**9. Haben Sie persönlich Kontakte zu ausländischen Mitbürgern / Mitbürgerinnen?**

- Nein, habe keine Kontakte
- Ja, habe Kontakte und zwar... **(Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)**
- im Rahmen der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft...
- am Arbeitsplatz.....
- in der Schule.....
- in der Nachbarschaft.....
- im Freundes- und Bekanntenkreis.....

**II. Wohnen**

**10. Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?**

- |                          |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| sehr zufrieden           | zufrieden                | teils/teils              | unzufrieden              | sehr unzufrieden         | weiß ich nicht           |
| <input type="checkbox"/> |

**11. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?**

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Kosten der Wohnung	<input type="checkbox"/>					
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>					
Gestaltung des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>					
Lage der Wohnung	<input type="checkbox"/>					

**12. Welche Wohnfläche hat die gesamte Wohnung – einschließlich Küche, Bad und Flur?**

\_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>                       nicht bekannt

**13. Wie viele Wohnräume hat die Wohnung – ohne Küche, Bad und Flur?**

\_\_\_\_\_ Räume

**14. Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?**

Mietwohnung  
(auch Untermiete)

Eigentumswohnung

eigenes Haus

**15. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahren aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?**

nein, kein Umzug vorgesehen.....

 Weiter mit Frage 18

unter Umständen, vielleicht.....

ja, ist vorgesehen .....

**16. Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchem Grund?**

**Bitte nur einen Grund ankreuzen, und zwar den wichtigsten!**

Kündigung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis)

Erwerb von Haus-/Wohneigentum

berufliche Gründe (Ausbildung-/Arbeitsstätte)

private Gründe (Heirat, Gründung eines eigenen Haushaltes usw.)

Wohnung (zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht)

Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut)

Zusammensetzung der Nachbarschaft

anderer Grund, und zwar: \_\_\_\_\_

**17. Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?**

**Bitte alles Zutreffende ankreuzen!**

der selbe Stadtteil

das Stadtgebiet Filderstadt

die nähere Umgebung von Filderstadt (angrenzende Gemeinden)

die weitere Umgebung

Ich möchte ganz aus Baden-Württemberg wegziehen

weiß nicht

### III. Beteiligung

18. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Bitte kreuzen Sie an, in welchem dieser Bereiche Sie sich aktiv beteiligen.

**Bitte alles Zutreffende ankreuzen!**

- |                                                                 |                          |
|-----------------------------------------------------------------|--------------------------|
| Sport und Bewegung                                              | <input type="checkbox"/> |
| Freizeit und Geselligkeit                                       | <input type="checkbox"/> |
| Kultur und Musik                                                | <input type="checkbox"/> |
| Schule oder Kindergarten                                        | <input type="checkbox"/> |
| Sozialer Bereich                                                | <input type="checkbox"/> |
| Kirchlicher oder religiöser Bereich                             | <input type="checkbox"/> |
| Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes         | <input type="checkbox"/> |
| Umwelt und Naturschutz, Tierschutz                              | <input type="checkbox"/> |
| Politik und politische Interessenvertretung                     | <input type="checkbox"/> |
| Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene | <input type="checkbox"/> |
| Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr              | <input type="checkbox"/> |
| Gesundheitsbereich                                              | <input type="checkbox"/> |
| Justiz/Kriminalitätsprobleme                                    | <input type="checkbox"/> |
| Wirtschaftliche Selbsthilfe                                     | <input type="checkbox"/> |
| Sonstige bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort                 | <input type="checkbox"/> |

19. Kennen Sie Projekte zur Förderung der Integration von Ausländer/-innen in Filderstadt (z.B. Forum interkulturelles Miteinander, „Wir trinken Tee und sprechen deutsch“)?

Ja

Nein

20. Ist Ihnen bekannt, dass die Förderung freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements seit mehreren Jahren ein besonderes Anliegen der Stadt Filderstadt ist?

Ja

Nein

21. Kennen Sie Stellen, Einrichtungen oder Ansprechpartner/innen, an die Sie sich wenden könnten, um sich bürgerschaftlich zu engagieren?

Ja

Nein

22. Werden die Bürgerinnen und Bürger nach Ihrer Einschätzung ausreichend darüber informiert, in welchen Bereichen und in welcher Weise sie sinnvoll ehrenamtlich mitarbeiten können?

Ja

Nein

23. Was sollte die Stadt Filderstadt tun, um die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen?  
Bitte kreuzen Sie die **zwei wichtigsten** Möglichkeiten an.

*Bitte die **zwei wichtigsten** Möglichkeiten ankreuzen!*

- |                                                                           |                          |
|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| Schulungen anbieten                                                       | <input type="checkbox"/> |
| Anerkennung aussprechen                                                   | <input type="checkbox"/> |
| Geld bereitstellen                                                        | <input type="checkbox"/> |
| Sachleistungen bereitstellen                                              | <input type="checkbox"/> |
| Personal zur Verfügung stellen                                            | <input type="checkbox"/> |
| Informationsmaterial über ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung stellen | <input type="checkbox"/> |
| anderes, nämlich: _____                                                   | <input type="checkbox"/> |

24. Über die Aufgaben der Frau in der Familie und bei der Kindererziehung gibt es verschiedene Meinungen. Bitte sagen Sie bei den folgenden Aussagen, ob Sie jeweils „völlig zustimmen“, „eher zustimmen“, „eher ablehnen“ oder „völlig ablehnen“?

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

	völlig zustimmen	eher zustimmen	eher ablehnen	völlig ablehnen
Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist für ein Kind sogar gut, wenn seine Mutter berufstätig ist und sich nicht nur auf den Haushalt konzentriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine verheiratete Frau sollte auf eine Berufstätigkeit verzichten, wenn es nur eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen gibt, und wenn ihr Mann in der Lage ist, für den Unterhalt der Familie zu sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**25. Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Kreuzen Sie bitte an, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss in Filderstadt nehmen kann. Wir würden auch gerne wissen, ob sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben.**

**Bitte in jeder Zeile ein Kreuz bei „kann Einfluss nehmen“ und bei „selbst tun“ machen!**

	Man kann ... Einfluss nehmen				Würden Sie dies selbst tun?		
	stark	etwas	kaum	weiß nicht	ja bereits getan	eventuell	nein
in einem Verein oder Verband mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Bürgerinitiative mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leserbriefe schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Kommunalwahlen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Kommunalwahlen kandidieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Bürgerentscheid unterschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Briefe an Oberbürgermeister oder Verwaltung schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprechstunde des Oberbürgermeisters aufsuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Gemeinderatsmitglieder/-fraktionen wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Frauenbeauftragte wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Umweltbeauftragte wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Bürgerbeauftragten wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Beiräte wenden (z.B. Frauenbeirat, Umweltbeirat)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Demonstrationen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Bürgerversammlung in den Stadtteilen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Arbeitsgruppe / einem Forum zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**26. Wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre, würden Sie dann zur Wahl gehen?**

Ja

Nein

Weiß nicht

**27. In der Politik können ja verschiedene Ziele verfolgt werden. Wenn Sie zwischen den folgenden Zielen wählen müssten, welches Ziel erschiene Ihnen persönlich am wichtigsten (Rang 1) und welches am unwichtigsten (Rang 4)? Wählen Sie dann zwischen den beiden übrig gebliebenen Zielen den Rang 2 und 3 aus.**

- Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ..... Rang \_\_\_\_\_
- mehr Einfluss der Bürgerinnen und Bürger auf die Entscheidungen  
der Regierung..... Rang \_\_\_\_\_
- Kampf gegen steigende Preise ..... Rang \_\_\_\_\_
- Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung ..... Rang \_\_\_\_\_

#### IV. Stadtverwaltung und Gemeinderat

**28. Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihr.**

sehr  
zufrieden

zufrieden

teils/teils

unzufrieden

sehr  
unzufrieden

weiß ich nicht

**29. Nun zu einzelnen Ämtern, Referaten und Einrichtungen der Stadt. Bitte kreuzen Sie an, mit welchen der unten genannten Sie innerhalb der letzten zwei Jahre persönlich Kontakt hatten. Und wie waren Ihre Erfahrungen dabei, wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie alles in allem?**

**Bitte ankreuzen, mit welchen Stellen Sie Kontakt hatten und für diese ein Urteil abgeben!**

	hatte Kontakt	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Stadtplanungsamt	<input type="checkbox"/>					
Hochbauamt	<input type="checkbox"/>					
Baurechts- und Bauverwaltungsamt	<input type="checkbox"/>					
Tiefbauamt	<input type="checkbox"/>					
Ordnungsamt	<input type="checkbox"/>					
Stadtkämmerei	<input type="checkbox"/>					
Schul-, Kultur- und Sportamt	<input type="checkbox"/>					
Sozialamt	<input type="checkbox"/>					
I-Punkt	<input type="checkbox"/>					
Bürgeramt Bernhausen	<input type="checkbox"/>					
Bürgeramt Bonlanden	<input type="checkbox"/>					
Bürgeramt Harthausen	<input type="checkbox"/>					
Bürgeramt Plattenhardt	<input type="checkbox"/>					
Bürgeramt Sielmingen	<input type="checkbox"/>					
Referat für Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung	<input type="checkbox"/>					
Frauenreferat	<input type="checkbox"/>					
Rechtsreferat	<input type="checkbox"/>					
Umweltschutzreferat	<input type="checkbox"/>					
Telefonzentrale der Stadt	<input type="checkbox"/>					
Ideen- und Beschwerdetelefon	<input type="checkbox"/>					
Pressestelle	<input type="checkbox"/>					
Bauhof	<input type="checkbox"/>					
Stadtwerke	<input type="checkbox"/>					
Friedhofsverwaltung	<input type="checkbox"/>					
Städtepartnerschaften	<input type="checkbox"/>					
Städtische Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>					
FILharmonie	<input type="checkbox"/>					
Volkshochschule (VHS)	<input type="checkbox"/>					
Kunstschule	<input type="checkbox"/>					
Musikschule	<input type="checkbox"/>					
Stadtbibliothek	<input type="checkbox"/>					
Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>					
Heimatmuseum	<input type="checkbox"/>					
Hallenbäder	<input type="checkbox"/>					
Sportstätten	<input type="checkbox"/>					

**30. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?**

interessiere  
mich sehr

interessiere  
mich

teils/teils

interessiere  
mich wenig

interessiere mich  
überhaupt nicht

keine Angabe

**31. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?**

sehr gut

gut

teils/teils

schlecht

sehr schlecht

weiß ich nicht

**32. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der politischen Gruppierungen im Gemeinderat von Filderstadt?**

*Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!*

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen
CDU	<input type="checkbox"/>					
SPD	<input type="checkbox"/>					
Freie Wähler	<input type="checkbox"/>					
Bündnis 90 / Die Grünen	<input type="checkbox"/>					
FDP	<input type="checkbox"/>					
Freie FrauenListe (FFL)	<input type="checkbox"/>					

**33. Dr. Peter Bümlein ist seit 1983 Oberbürgermeister in Filderstadt.  
Hat er, Ihrer Meinung nach, seine Sache...**

sehr gut  
gemacht?

eher gut  
gemacht?

teils gut /  
teils schlecht  
gemacht?

eher schlecht  
gemacht?

sehr schlecht  
gemacht?

weiß ich nicht /  
kann ich nicht  
beurteilen

34. Die Stadt Filderstadt kann sich – genau wie ein Privathaushalt – nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei anderen Aufgaben/Ausgaben einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt  
 - einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,  
 - die Ausgaben unverändert bleiben sollen,  
 - sie Leistungen verbessern, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

**Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!**

	einsparen	un- verändert	mehr ausgeben	weiß ich nicht
sozialer Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau des Straßennetzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung der Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überwachung des Verkehrs (Geschwindigkeits- und Parkkontrollen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuung (Tagesstätten, in der Schule, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote der Kultureinrichtungen (Theater, Konzerte, Kleinkunst etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtbibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen für Senior/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ambulante Sozialdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Schuldner, Gewalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung der Gleichberechtigung von Frauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürgerzentrum, Bürgertreffs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbau des Radwegenetzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung der Ortszentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umweltschutz (Lärm, Luft, Natur- und Artenschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schutz vor Kriminalität / öffentliche Sicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderes, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**35. Die Stadt Filderstadt lässt wöchentlich das Amtsblatt an alle Haushalte der Stadt kostenlos verteilen. Wie wichtig ist Ihnen das Amtsblatt als Informationsquelle?**

sehr wichtig

eher wichtig

eher unwichtig

sehr unwichtig

keine Angabe

**36. Bitte geben Sie an, wie häufig Sie die folgenden Themenbereiche des Amtsblatts lesen.**

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	regelmäßig	manchmal	nie	kenne ich nicht
Titelgeschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktuelles aus Filderstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rubrik für Jugendliche „voll cool“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtepartnerschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Amtliches	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mülltonne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notruftafel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fundsachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jubiläen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus dem Umweltreferat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus dem Frauenbüro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus dem Wirtschaftsleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begegnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
VHS und Kunstschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FILharmonie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienbildungsstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulnachrichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindertageseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus den Kirchengemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parteien und Wählervereinigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Wir sind Filderstadt“ (Bürgerschaftliches Engagement)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus dem Vereinsleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was sonst noch interessiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzeigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standesamtsnachrichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**37. Wie gefällt Ihnen der Internetauftritt der Stadt Filderstadt (www.filderstadt.de)?**

sehr gut

gut

teils/teils

schlecht

sehr schlecht

kenne ich nicht

## V. Verkehrsmittel

### 38. Gibt es in Ihrem Haushalt einen oder mehrere PKW?

- Nein, es gibt keinen PKW
- Ja, einen PKW
- Ja, zwei PKW
- Ja, drei oder mehr PKW

### 39. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie am häufigsten, um den Arbeitsplatz (Ausbildungsplatz) zu erreichen und um Wege in der Freizeit zurückzulegen bzw. welche Wege erledigen Sie zu Fuß?

**Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!**

	Auto	Moped, Motorrad	öffentliche Verkehrsmittel	Fahrrad	gehe zu Fuß	weiß ich nicht
Wege zum Arbeitsplatz, Schulweg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wege in der Freizeit tagsüber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wege in der Freizeit abends (19 bis 22 Uhr)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wege in der Freizeit nachts (ab 22 Uhr)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 40. Die Stadt Filderstadt hat schon vor einigen Jahren das Projekt „Filderstadt fährt Rad“ zur Förderung der Fahrradnutzung im Alltag ins Leben gerufen. Haben Sie davon schon gehört?

- Nein  Weiter mit Frage 42
- Ja

### 41. Wie beurteilen Sie diese Kampagne „Filderstadt fährt Rad“ der Stadt?

Finde ich...

- |                          |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| sehr gut                 | gut                      | teils/teils              | schlecht                 | sehr<br>schlecht         | kenne ich nicht          |
| <input type="checkbox"/> |

## VI. Fragen zu Ihrer Person

42. Ihr Geburtsjahr?

19 \_\_\_\_

43. Ihr Geschlecht?

weiblich

männlich

44. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja

Nein

45. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt: \_\_\_\_\_

Wie viele Personen sind im Alter...

... unter 6 Jahren: \_\_\_\_\_

... von 6 bis unter 10 Jahren: \_\_\_\_\_

... von 10 bis unter 14 Jahren: \_\_\_\_\_

... von 14 bis unter 18 Jahren: \_\_\_\_\_

46. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

Volks-/Hauptschule

Mittlere Reife/Realschulabschluss

Abitur/(Fach-)Hochschulreife

(Fach-)Hochschulabschluss

keinen Schulabschluss

noch Schüler/Schülerin

**47. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?**

**Bitte alles Zutreffende ankreuzen!**

- |                                                                    |                          |
|--------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| ganztags berufstätig                                               | <input type="checkbox"/> |
| teilzeitbeschäftigt                                                | <input type="checkbox"/> |
| geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job) | <input type="checkbox"/> |
| in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst                | <input type="checkbox"/> |
| arbeitslos                                                         | <input type="checkbox"/> |
| Rentner/-in / Pensionär/-in                                        | <input type="checkbox"/> |
| Schüler/-in / Student/-in                                          | <input type="checkbox"/> |
| Hausfrau / Hausmann                                                | <input type="checkbox"/> |
| etwas anderes                                                      | <input type="checkbox"/> |

**48. Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft auf Sie zu?**

**Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!**

**Arbeiter/-in, und zwar:**

- |                                    |                          |
|------------------------------------|--------------------------|
| Arbeiter/-in .....                 | <input type="checkbox"/> |
| Facharbeiter/-in .....             | <input type="checkbox"/> |
| Vorarbeiter/-in, Meister/-in ..... | <input type="checkbox"/> |

**Angestellte(r), und zwar in...**

- |                                                                                   |                          |
|-----------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft) .....                         | <input type="checkbox"/> |
| qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung) .....                             | <input type="checkbox"/> |
| leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter/-in, Prokurist/-in, Direktor/-in) ..... | <input type="checkbox"/> |

**Beamtin/Beamter, und zwar im...**

- |                                       |                          |
|---------------------------------------|--------------------------|
| einfachen oder mittleren Dienst ..... | <input type="checkbox"/> |
| gehobenen Dienst .....                | <input type="checkbox"/> |
| höheren Dienst .....                  | <input type="checkbox"/> |

**Selbständige(r) und zwar...**

- |                                      |                          |
|--------------------------------------|--------------------------|
| selbständige(r) Akademiker/-in ..... | <input type="checkbox"/> |
| andere(r) Selbständige(r) .....      | <input type="checkbox"/> |

